

ELSTERN
in BERLIN



mondrian
graf v. lüttichau

www.autonomie-und-chaos.berlin

Teil eins: WESTBERLIN & HAUPTSTADT (ab seite 3)

Der rohtext wurde 1987 aus den tagebüchern (april 84 – mai 86) herausgezogen und 2007 bearbeitet. Ein auszug erschien unter dem titel *'..wie eine große schwester'* im westberliner Tagesspiegel vom 5.4.1987.

Teil zwei: ANNE F. NICHT VERGESSEN (ab seite 79)

stammt ebenfalls aus den tagebüchern (dezember 84 – märz 85); er war bereits 1987 separiert worden. 2014 wurde er für die 2. auflage hinzugefügt.

Teil drei: BERLIN (ab seite 91)

Der rohtext wurde 2001 aus den tagebüchern (september – dezember 1989) herausgezogen; nach der lektüre von stefan heym: *'Nachruf'. Ein leser des manuskripts war der DDR-journalist karl-heinz gerstner, dem der text sehr gut gefallen hat: "Sollte doch veröffentlicht werden!"* Der text wurde 2007 bearbeitet.

Teil vier: BÜCHER AUS DER DDR (ab seite 161)

Diese liste wurde im jahr 2007 zusammengestellt und für die 2. auflage ergänzt.

Teil fünf: TEXTUR DES ÜBERGANGS (ab seite 185)

Die fotos aus ost-berlin (aus den jahren 1998 – 2000) kamen in der 2. auflage dazu.

'Elstern in Berlin' gehört in den umkreis von

'PFADE NACH UTOPIA' (Leipzig 2009/10):

Band I: Berliner Tagebücher 1986-89

Band II: Berliner Tagebücher 1989-92

Von der zeit 1980-84 wird berichtet in den büchern

'Jede Zigarette ist ein Schrei nach Zärtlichkeit'

'Wenn wir uns alle wiederfinden' (beide Leipzig 2009)

2., durchgesehene und erweiterte auflage 2014

© 2009 **VERLAG AUTONOMIE & CHAOS LEIPZIG/BERLIN**

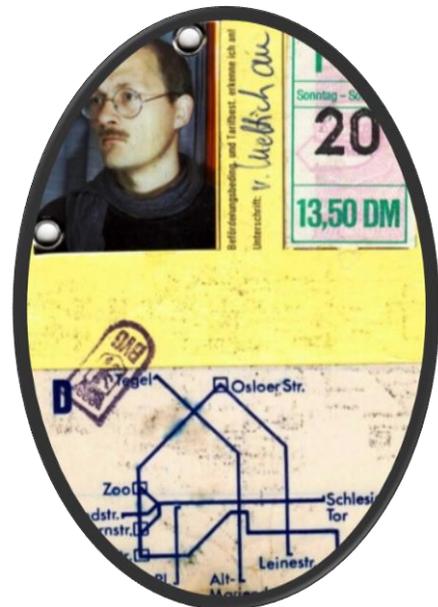
Mondrian w. graf v. lüttichau

ISBN 978-3-923211-37-1

Diese online-ausgabe kann für den eigengebrauch
kostenfrei heruntergeladen werden.

1

WESTBERLIN & HAUPTSTADT



für judith und ninives

Lassehn ist wie benommen. In diesen 30 Minuten, die die Fahrt vom Schlesischen Bahnhof nach Charlottenburg dauert, wird ihm eigentlich zum ersten Male bewußt, daß diese riesenweite Stadt seine Heimat ist, und er hat darin bisher nichts Bemerkenswertes gesehen, ihre Gaben als Selbstverständlichkeit hingenommen, als könnte es gar nicht anders sein. Jetzt sieht er ein, daß vieles unwiderbringlich verloren ist und, da das Ende des Krieges noch nicht abzusehen scheint, noch viel mehr in Schutt und Asche sinken wird.

Heinz Rein: Finale Berlin (1948)

Soll Erfahrung wieder gewinnen, was sie vielleicht einmal vermochte und wessen die verwaltete Welt sie enteignet: theoretisch ins Unerfaßte zu dringen, so müßte sie Umgangsgespräche, Haltungen, Gesten und Physiognomien bis ins verschwindend Geringfügige hinein entziffern, das Erstarrte und Verstumme zum Sprechen bringen, dessen Nuancen ebenso Spuren von Gewalt sind wie Kassiber möglicher Befreiung.

Theodor W. Adorno: Anmerkungen zum sozialen Konflikt heute (1968)

Mittwoch, 25. april 1984, im wedding.

Draußen, zum offenen fenster rein, zwitschert ein vogel. Warme luft, – es geht dem sommer entgegen. Brandmauer, zugewucherter hinterhofgarten, stille; von irgendwo großstadt-geräusche. Ruhe, gelassenheit. Berlin; der erste tag.

Am hohenzollernkanal.. den saatwinkler damm entlang, - in einer ecke vom flughafen tegel sitzen und schauen & hören, horchen: da ist ja ruhe! – Nur ist wohl eigene, innere ruhe nötig, um die hier zu finden.

Ich lag im gras (am goethepark, in der seestraße, zwischen dem brummen der autos von beiden seiten) und hab geheult, weil so viel LEBEN da war, um mich rum, in mir mitklang, – so viel ZUHAUSE hab ich gespürt..

Ach, – ich kann noch nicht wirklich drüber schreiben; ich werde wochen brauchen, um das zu verdauen.

April 1984

Ein traum, den ich träume, seit ich 14 oder 15 bin, und immer wieder hab ich den in winzigen brocken irgendwo gefunden, in einzelnen gefühlen, bei städten, bei musik.. – fetzen einer lebendigkeit, die aber doch nie *ganz* war; jetzt bin ich in berlin und innerhalb von 24 stunden ist klar: Das ist es, – ganz und gar!

Gestern hab ich den ganzen tag immer wieder nur geheult, hab geweint & gelacht zugleich, immer wieder hat's mich überschwemmt. Noch niemals im leben hab ich mich gefühlt wie in diesen tagen, war noch nie so grenzenlos erschüttert gewesen, so *ganz* betroffen von einer lebenssituation, wie jetzt: in berlin, und im fortwährenden austausch mit judith, ständiges feuerwerk von assoziationen und gegenseitiger befruchtung!

Ich bin zuhause in berlin von der ersten stunde an, mehr als sonstwo (außer in heidelberg); berlin ist wie eine große schwester, und heidelberg ist meine kleine schwester unter den städten.

Natürlich empfinde ich städte als weiblich..

Am westhafen – – Ich dachte an die aufgegebenen piers in new york, wo nichtkommerzielle maler die mauern vollmalen, – viel *ruhe* ist hier, *gelassenheit*: das sind wörter, die immer wieder neu passen, wenn ich in berlin rumlaufe.

Die *West Side Story* spielt ja auch fast bei uns, in berlin.

Dann krieg ich mit, daß von den rampen der güterbahn hier am westhafen die juden in die konzentrationslager, in den tod *verfrachtet* wurden.

Von 9 bis 16 uhr sind wir quer durch berlin gelaufen, von der FU in dahlem über den ku'damm bis zum wedding. Judith hatte gemeint, das ist zu weit, – aber wir sind gelaufen und gelaufen, sie hat noch nie soviel von westberlin gesehen (weil sie ja auch immer in der U-bahn hockt, wie die meisten) – und es waren 7 stunden mit immer neuen "berliner landschaften" (judith).

Über die hälfte der strecke bin ich barfuß gelaufen; das wird mir hier immer wichtiger: die körperliche, organische sinnlichkeit von berlin kann ich auch dadurch ein bißchen besser empfinden – und beantworten. Ich, meine füße sind in kontakt mit berlin..

Keine spur von verdreckt und hundescheiße, außer im wedding, – wiederum ein vorurteil.

Die straßennamen, das gespür für die himmelsrichtungen.. – Ich fühle mich nur zuhause; vermutlich könnte ich 20 jahre hier sein und doch jeden tag noch leben aus der stadt beziehen!

Und unsere besäzzerfreunde (manche jedenfalls) hocken in kreuzberg 36, wollen nirgendwo anders wohnen, fahren nur U-bahn oder trampen in der stadt, sehen nix von ihr, wollen eigentlich auch nix davon sehen, und jammern über das tote von berlin. Das doch nur in ihnen liegt und in ihrer konsumistischen erwartungshaltung.

Berlin ist funktional, improvisiert und direkt (unvermittelt) lebendig – nicht museal wie wien, nicht kalt wie zumindest ich münchen und hamburg empfinde. Aber leben muß jeder selbst, in westberlin mehr als anderswo; sonst geht er unter in der maschine des unbändigen lebenswillens dieser komischen halben stadt.

Platten am ku'damm in einer grabbelkiste entdeckt: LA VELLE und ROBERTA d'ANGELO und STEPHEN SLENO, für jeweils 3.90 DM – – ganz ungewöhnliche, eigene sachen, entdeckungen für mich! Diese stadt schenkt so viel, dem, der offen ist dafür. Jede straßenecke gibt ein anderes gefühl, 'ne andere atmosphäre; – überall ist etwas zu finden, – lebendiger müll überall..

WestBÄRlin ist gar keine stadt, – das ist eine welt, ist ein system, das sich seiner (relativen) abgeschlossenheit zu jedem zeitpunkt vollkommen bewußt ist. Nichts war je meinem lebensgefühl im

internat so ähnlich wie das hier, – und noch nie hab ich mich so voll in *meinem* leben gefühlt wie hier, außer in der internatskommune.¹

Wessis am bahnhof zoo, am ku'damm: sofort spür ich das fremdkörperhafte (wie wenn besucher im internat waren). Das unlebendige, unbetroffene. Das verschüchterte, kurzatmige.

Die ratte sonnt sich, hängt in den irrsten stellungen auf dem bücherregal, still & konzentriert..

Judith liest, fenster sind offen, frühling ist.

Selten hab ich ruhe, stille so bewußt wahrgenommen wie in berlin, grad in unserer liebenwalder-wohnung bei offenen fenstern, – durch den gegensatz zu der allgegenwärtigen chaotischen vielfalt, dem meer, in dem wir schwimmen, atmen, das uns nährt. Chaos & gelassenheit: das ist westberlin.

Irgendwo rufen spielende kinder.. zum vierten stock hoch kommen die geräusche gemildert und bleiben doch klar. Einzelne autos (weit weg), das gurren der tauben im hinterhofgarten..

Die stimmen draußen hallen in den hohen hausschächten, von den mauern.

Wir hören sehr oft keine musik, eigentlich die meiste zeit nicht, - und doch ist immer die musik der stadt in den räumen, unaufdringlich und unüberhörbar.

Und wenn wir tatsächlich musik hören, gehört die gleich zu allem um uns rum, – ganz berlin soll sie hören, denk ich manchmal, ganz berlin könnte mitsingen! Wir gehören doch dazu; berlin, das ist doch WIR.

Gestern nachmittag haben wir beim spazierengehen im wedding lange mit ein paar gassenjungen geschwätzt, die sich zuerst aufgeregt hatten über meine kleidung – die kinderrote strumpfhose von doris, drüber ein kurzes lila samtkleid, die schwarze strickjacke von christoph aus der *Indianerkommune*. Später teilte sich ihre front und es wurde mit den beiden älteren, 11 oder 12 waren sie, noch sehr nett und intelligent!

Ein nachtrag. – – Als wir auf der transitstrecke an den schildern richtung EISENACH, NAUMBURG, HALLE, LEIPZIG, DRESDEN, MAGDEBURG vorbeikamen, mußte ich dauernd das weinen zurückdrängen; einmal bin ich an den rand gefahren. Noch stunden

¹ 'WIR INTERNATLER' (I und II) (Leipzig 2009: www.autonomie-und-chaos.de)

später brach das hervor, als wir längst in berlin waren und ich dran dachte. Da merk ich erst, wie tief diese seltsame stimmung in meinem elternhaus in mich hineingewachsen ist, – wenn diese orte erwähnt wurden: selten, aber mit einer unbedingtheit.. – ja: wie wenn gläubige christen "gott" oder "jesus" sagen: ruhig, selbstverständlich, unverrückbar.²

Beim rausfahren aus westdeutschland an der grenze steht ein schild: *Bitte vergessen Sie nicht: Sie fahren weiterhin in Deutschland!* – – Es geht mir in dem zusammenhang nicht um das politische, – es geht um mich, daß ich offenbar dorthin auch gehöre. Sehnsucht.

Wenn's mir jetzt schon so geht, wie schlimm muß es für menschen sein, die dort gelebt haben, die da aufgewachsen sind und jetzt nicht mehr da leben können! Ich hatte noch nie ein gefühl dafür, jetzt ja, – nur durch das vorbeifahren, das vorbeifahren *müssen* an den schildern, die in diese orte weisen. Nicht runterfahren dürfen.

Die dunklen dörfer in der DDR, – viele erdfarben, naturdunkel: ich empfinde sehr die *geborgenheit*, die solche dörfer geben können, eher als die separaten aussiedlerhöfe, die nicht dazugehörigen dächer und fenster und türen (aus dem katalog), mit denen die bauernhäuser aufgemotzt werden in der BRD und die das organisch gewachsene der dörfer zerfetzen.

DDR-grenzer: wie ichs noch im franco-spanien erlebt habe: daß es die menschen zerstört, wenn sie die macht vertreten, ohne aber selbst macht zu haben. Die banalität des bösen. Keinerlei mitmenschliche nähe zu den bürgern, automatenstimmen, kaum blickkontakt; und die bürger nehmen es hin (ich auch). Oder ist das so nur im dienstlichen kontakt westdeutschen gegenüber? Ich weiß nicht.

Mai 1984

Ich kann mir nicht vorstellen, aus berlin wieder wegzugehen! Ich kann es mir wirklich nicht vorstellen.

Ich dachte, ich würde unter dem gefühl leiden, eingesperrt zu sein, – aber das gegenteil ist der fall: ich spüre das zusammengehören allen

² Siehe 'Von den Eltern' (Leipzig 2010: www.autonomie-und-chaos.de)

lebens um mich rum; westberlin ist westberlin und alles andere ist alles andere.

Westdeutschland.. Früher hatte ich gedacht, was bilden die in westberlin sich eigentlich ein, wenn sie so großartig von "westdeutschland" und "wessis" reden; jetzt spüre ich's genauso. Ähnlich ist vielleicht auch das gefühl vieler engländer, wenn sie vom "kontinent" reden. (Dazu würde diese seltsame mischung von innenpolitischer toleranz und überheblicher distanz nach außen passen, wie mir das nach berichten aus england oft vorkommt.)

In berlin bin ich zuhause, weil ich zuhause bin bei mir. Anders geht das wohl nicht; berlin als sozialer organismus hat verdammt viel autonomie. Auch wenn es ursprünglich eine erzwungene situation war, – jetzt ist das über zwei generationen weitergewachsen. Die menschen hier haben was draus gemacht, um sich wohlzufühlen.

Wille & Testament von andi ostrowe über PATTI SMITH ist das erste neue buch, das hier in berlin zu mir kommt – und auf dem cover ein foto von patti & andi mit der berliner "Mauer" im hintergrund.

Die Doors & jim morrison: *When the music's over*; nebendran die ratte; ich lese von patti: *"ART ist ein Anagramm von RAT.. ein Nagetier.. ein Schandfleck Gottes"*, – guck mich um: dieses zimmer, – mit weit offenen fenstern; die unendlich vielfältig gemauerte fläche hinter'm haus (eine brandmauer mit 10000 verschiedenen steinen) und HIMMEL. LUFT.

Das ist berlin. Ich bin in berlin. Wahrhaftig.

The scream of the butterfly..

Heut nacht kurz vor mitternacht sind wir noch rausgegangen; plötzlich waren wir am westhafen, – wie das so ist; in berlin läufst du einfach immer weiter und hast nie genug!

An diesem kleinen platz, wo schon beim letzten mal müll lag, stand ein kleiner massiver runder kneipentisch, ein klares, einfaches blumenornament an den beinen; – voller ruhe stand er da und hat auf uns gewartet. Ich hab ihn mir wie einen schildkrötenpanzer über die schultern gehängt und wir sind heim zu. Etwas weiter lagen an der straße zwo müllsäcke mit kleidern, die judith mitgenommen hat, ohne zu wissen, was drin sein würde – dann fing's an zu regnen, es goß in strömen, warmer sommerregen.

Zuhause stellte sich raus, daß in den kleidersäcken die wunderschönsten sachen waren, fast alles wie speziell für uns

zusammengesucht – – Und der runde tisch steht hier und ist schon jetzt mittelpunkt der wohnung.

Andi ostrowe schreibt: *"Pattis Kunst (...) ist ein alchemistisches Produkt, da sie versucht, die Verschmutzung der Welt zu verringern, die aus der Unfähigkeit des Menschen entsteht, seinen eigenen Abfall in Kunst zu verwandeln."*

Erste erschöpfungsmomente; – – die ständig auf mich einprasselnden eindrücke und reize bleiben doch nicht ohne wirkung, auch wenn ich's bewußt nie als reizüberflutung empfinde.

Bin mit ninives vom wedding aus nach kreuzberg gelaufen; zum erstenmal in SO 36. An der lehrter entlang (dem frauenknast), über die straße des 17. juni, – – und wir haben die AMAZONE gefunden, die im tiergarten auf dem pferd sitzt: ruhig, stark und gradaus – kämpferisch, aber nicht kalt und starr, wie männer sowas oft darstellen; ihre beine locker an den flanken des pferds. Was hat die für eine geschichte? Vom wem ist sie nur?³ Ninives kannte sie schon von einer postkarte und war gleich ganz verliebt. Ruhe & gewißheit & klarheit. (*"Mögst ruhn an der Gefährtin Brust du weich.." – Heinrich von Kleist: Penthesilea*)

Nur die spore an einem fuß stört enorm, und die amazonenaxt taugt nicht zum kämpfen, das ist ninives natürlich gleich aufgefallen.

Von SO 36 kann ich noch nix sagen; es ist ganz anders als der wedding, – härter.

Der wedding ist wie eine kleinstadt in groß, SO 36 ist wohl wie ein stückchen new york. Es pulsiert anders.. aber ich kann mich irren.

Wir waren im infoladen unten im KuKuCK – und ich hab den eindruck, die besätzer-scene wird sich selbst historisch, ganz sacht, aber unverkennbar. Ninives glaubt (oder hofft), daß die scene sich qualitativ konzentriert, jetzt, wenn die hausbesetzer- und anarcho-mitläufer sich wieder zerstreuen. Vor allem in richtung auf frauen und kinder (jugendliche) scheint sich wirklich neues zu entwickeln.

Ich spüre, daß ninives berlin genauso liebt wie ich, – obwohl sie mir das nie so erzählt hatte; aber vielleicht geht das nicht, in westdeutschland von berlin erzählen – ?

Schon jetzt spür ich heimweh nach bärlin, wenn ich mir vorstelle, von außen drauf zu gucken.. spüre die nabelschnur nach berlino.

³ von louis tuailon (1895); der bildhauer (1862-1919, schüler von reinhold begas) ist begraben im urnenfriedhof wedding.

RUDOLF SCHLICHTER-retrospektive in der Kunsthalle (*eine dieser wunderbaren ruckhaberle-ausstellungen; ich denk an seine HAP grieshaber-retrospektive 1977 mit dem wunderbaren katalog*). Judith meint, das sind doch genau die leute, die wir draußen überall sehen – sind alle wie berliner!

Es sind wohl großenteils welche; schlichter ist einer der vielen, die aus der (süddeutschen) kleinstadt nach berlin kamen und dortgeblieben sind. Die wachheit, die unbedingtheit des lebenswollens, die ich in westberlin viel deutlicher empfinde als sonstwo, ist überall in seinen bildern drin. Menschen, an denen wir auf den ersten blick vor allem unschönes sehen; schlichter sieht und zeigt das schöne, das aus dem lebendigsein dieser menschen kommt. – Darin ist er auch kurt kluge verwandt: dem maskenkluge, dem kortümkluge,⁴ – aber auch dessen großneffe alexander kluge: *'Die Macht der Gefühle'*.

Stückchenweise entdecke ich das provinzielle, – in winzigen zeichen, momenten.. wenn am ku'damm zwei wannen auffahren und die bullen zwei dutzend punkx und penner nerven mit ihren ausweiskontrollen, – und es sammeln sich trauben von glotzern drumrum (nicht vorrangig wesis!): auch das ist westberlin. – Vielleicht haben sich viele eingeborene berliner nur eben notgedrungen an das chaotische dieser vielen welten hier gewöhnt, – aber sie mögen es eigentlich nicht.

Manchmal kam schon der gedanke zwischen uns, dies & das kann judith vermutlich nur in new york anziehen, ohne gleich als prostituierte zu gelten; dabei meine ich kleidung, die durchaus in üblicher weise den körper bedeckt.

Ich lese mich überall fest in stefan looses berlinführer (im selbstverlag!), will das alles kennen, will den gesamtzusammenhang mitkriegen, spüren.. Berlin ist zu verstehen nur als gesamtzusammenhang, als system.

Dann denk ich an sulzdorf, das 2000-einwohner-dorf mit den drei oder vier läden, in dem ich noch bis vor drei wochen gelebt haben soll – !

Es ist ewig weit her, – ist jahre her.

Ich könnte nicht mehr weg von hier.

⁴ Kurt Kluge: *'Der Herr Kortüm'* (1938) – spätere ausgaben sind leider gekürzt!

Die berühmte berliner schnauze hat mit herzlichkeit garnichts zu tun, – das sagen auch einige kollegInnen im geschäft, die keine berliner sind. Hoffmann, der urberliner, betont zwar, daß das ruppige geflackse "gar nicht so gemeint" sei – aber beides stimmt.

Wenn eine ganze soziale gruppe in einer bestimmten weise leidet, merken es die einzelnen mitglieder nicht mehr bzw. sie umgehen es, umschließen das schlimme wie eine auster das sandkorn, das dann zur perle wird; das ist selbstschutz. Wenn ich über alles herziehe und fortwährend alles locker-flockig, unverbindlich durch den kakao ziehe (wie ich es im geschäft erlebe), dann spüre ich weniger, wenn ich irgendwo tatsächlich leide an meinem leben, an bestimmten sozialen umständen um mich herum und in mir drin.

Sie lassen mich, den neuen, im geschäft grundsätzlich in ruhe – ignorieren mich fast (was mir erstmal ziemlich zu schaffen gemacht hat, weil's in süddeutschland ganz anders ist) – aber sie helfen mir, wenn ich deutlich signalisiere, wo ich hilfe brauche – und gehen dann herzlich und eindeutig auf mich ein. Aber nur für diese eine situation. – Wohingegen im ländle oft eine durchgängige, aber eher unverbindliche freundlichkeit, nettigkeit überwiegt, – eine von anfang an inszenierte "nestwärme", die aber nicht unbedingt tiefer geht.

Auf der anderen seite: In der U-bahn will jemand etwas aufschreiben, aber weder er noch sein gegenüber hat einen stift. Ganz selbstverständlich guckt er sich um und nimmt von einem (mürrisch und düster blickenden) arbeiter einen kuli entgegen; der geber schaut nichtmal auf. Das alles ohne ausführliche fragen, bitten und umständliche bedankungen.

Im ländle wäre das fast unmöglich! Formelle fragen und bitten wären nötig gewesen, formelle bedankungen. Aber dort wären "fremde" eh kaum gefragt worden; jeder hat für seinen eigenen stift zu sorgen.

Auf dem U-bahnsteig der linie 9 am bahnhof zoo ein imbißhäuschen; es sieht aus, als ob die verkäuferin da drin wohnt, wie in einer privaten küche, mit allerlei unprofessionellem zeug drin. Auf handschriftlichen zetteln rund um die theke (durchreiche) ist zu lesen, daß sie saure gurken verkauft (stück 1.-), hartgekochte eier, schmalzstullen und anderes, was ich woanders nie gesehen habe. Nicht perfekt verpackt, ohne bunte reklame. Wie auf bildern von der zeit "nach dem krieg" kommt mir das vor.

Als ich im geschäft sacht den kopf schüttle über die für mich "komische art" von berlinern, miteinander umzugehen, verstehn die sonst immerzu über irgendwas herziehenden echten berliner plötzlich

gar keinen spaß mehr. Ich begründe, ich spürte so wenig interesse bei berlinern, so wenig neugier auf neues, fremdes zu. Mehrfach betone ich, daß ich natürlich erst wenige berliner kenne, aber mein eindruck sei, daß ich mit ihnen eigentlich nur dann gut auskomme, wenn ich dieselben meinungen habe wie das gegenüber. Die wortführerin der drei eingeborenen widerspricht mit der kategorischen behauptung, daß die berliner "weltoffen!" seien. Sie sagt es, als sei's ein anerkannter terminus, der keiner näheren erläuterung bedarf.

Sie erklärt, daß die berliner (im gegensatz zu vielen westdeutschen) fremdes "akzeptieren!" – daß sie nicht versuchten, dem andern eine meinung einzureden, sondern: "Du hast deine meinung, ich hab meine!" oder: sich die meinung des andern anhörten, aber dann sich auch sagten: "Du hast recht und ich hab meine ruhe!"

Als schreckensvision erwähnt sie, wie in westdeutschland evangelische manchmal auch nach 20 jahren noch nicht akzeptiert seien in einer katholischen gegend.

Das bestätige ich, beharre aber darauf, daß ich auf der anderen seite das echte interesse an neuem vermisse, was mich grad in der weltstadt berlin wundert.

Frau büttner erklärt enthusiastisch, daß andere menschen sie auch wirklich nicht so sehr interessierten. Herr Hoffmann ergänzt: das sei eben "das preußische prinzip, daß jeder nach seiner façon selig werden soll", und frau büttner malt ihren abscheu vor leuten aus, die die wäsche auf der wäscheleine der nachbarin ausforschen. Nochmal betont sie, daß sie sich wirklich nicht dafür interessiert, was andere denken – malt aus, wie unangenehm es ihr wäre, wenn andere detaillierter wüßten, was sie denkt!

Das also ist die berliner weltoffenheit? – Dann ist klar, wieso hier so viele welten nebeneinander existieren, offenbar ohne einander merklich zu beeinflussen. Berlin ist zwar sicherlich ein optimaler nährboden für kulturelle lebendigkeit, aber die berliner ureinwohner (die nur einfach ihren alltag leben wollen wie in jeder stadt, jedem dorf!) scheinen davon ziemlich überfordert zu sein. – Wie die faust aufs auge paßt dazu eine standardformulierung unter alteingesessenen: "Drüben in westdeutschland, auf dem land.."

Die einzige im geschäft, die in jedem gespräch auf den menschlichen kern hinsteuert, ist marlene, die remstalerin! Alle andern lachen und prusten in einem fort, – marlene lächelt und mir wird ganz warm ums herz. Ihr lächeln sagt DU, auch wenn das zunächst mal oberflächlich

bleibt. Die andern sagen niemals DU, noch nichtmal im streit, denn ihre auseinandersetzungen sind allesamt nur gespielt, nicht echt. Die mehrzahl der westberliner dürfte nicht weniger provinziell, oberflächlich und lieblos sein als die mehrzahl der westdeutschen, – nur in etwas aufwendigerer verkleidung.

Es liegt vielleicht viel resignation, verbitterung und auch trauer in diesem flacksen der berliner. Nicht unbedingt nur wegen der "teilung", der "Mauer", sondern weil sie so offensichtlich spielball der mächte sind. Berlin ist immerfort symbol für irgendwas, – eine alltägliche stadt kann es nicht sein.

In der bäckerei stellen sich die kunden brav in einer schlange auf – sechs leute! Das fiele im ländle niemandem ein, – dort stehen sie im pulk und alle achten ein bißchen aufeinander, wer dran ist, – und es klappt problemlos. Wenn ich mich hier nur ein bißchen seitlich stelle (weil ich es hasse, nicht nach vorne gucken zu können), kommen nicht selten mißtrauische blicke: ob ich mich wohl "vordrängeln" will?

Abends in der residenzstraße, – die luft riecht wie in kirchheim, wenn ich um 19 uhr noch am rollschuhplatz war und schon alle kinder in ihren elternhäusern.. Die straße ist weit, kaum autos, die häuser sind nicht hoch.. Hinter einer hellerleuchteten fensterfront im ersten stock tanzen leute etwas roboterhaft walzer..

In moabit. Die zweite gegend von berlin, in der ich mich besonders zuhause fühle. Daß das ein arbeiterkiez ist wie der wedding, ist sofort zu sehen, und doch ist es anders, – hat etwas düsteres. Drei kartoffelläden hab ich gesehen – kartoffelläden! (Zwiebeln gibt's da auch und seltsamerweise eier und eingelegte gurken.) Und die arminius-markthalle.. – Das war schön! Das kaleidoskop der gerüche! Die ruhe der leute – gar keine hetzerei dort drin, eine oase..

Mit judith auf dem flohmarkt, der an jedem wochenende neben dem ehemaligen potsdamer platz stattfindet, wo damals der potsdamer güterbahnhof war.

Die riesige fläche aus feinem sand, warm, ich natürlich barfuß; nur zwei barfüßige leute hab ich sonst gesehen – und noch vor ein paar jahrzehnten liefen alle barfuß im sommer, – alle kinder, meine ich.

Am nachmittag wurde es dunkler (so viel himmel über berlin, – nur ewig weit weg am rand häuser), windböen haben den sand durch die gegend getrieben, schon vermischt mit einzelnen großen

regentropfen, – noch dunkler wurde der himmel, tintenblau, – wir mit plastiktüten und wäschekorb voller sachen (wunderschöner fellmantel und anderes in zurückgelassenen haufen gefunden – in denen selbst die gammelig gekleideten türken nix mehr für sich gefunden hatten, die direkt vor uns dran waren! – Verschiedene pullover und sweetshirts, damit ich mal endlich ein paar seriösere sachen fürs geschäft habe!) – wir also richtung U-bahn, am andern ende vom platz ein fest mit lauter musik und buden, – der regen fing an zu prasseln, erste blitze, die musik und die laufenden menschen, pärchen, einzelne, hüpfende tanzende brüste, alles war dunkelblau, so viel erotik des lebens, – eine fast unwirkliche, unbeschreibliche stimmung, – und wir mit wäschekorb & plastiktüten zwischendrin.. – Dann in der U-bahn saßen wir einem pärchen gegenüber: beide in weiß, gelangweilt zärtliche berührungen, gelangweilte gesichter.. etwa 17 und 20 jahre alt.

Bei einem straßenhändler am ku'damm hab ich eine kleine messingmaske entdeckt; ich wollte doch immer eine haben, kortümmaske, – jetzt hab ich sie um den hals, und das metallstückchen, das doris♥ immer im mund hatte, hängt nebendran.

Die gefahr in westberlin liegt für die meisten menschen wohl grad darin, daß ihnen unendlich viel angeboten wird. Jahrelang kannst du in berlin gemäß deinen eigenen interessen konsumieren, ohne dein eigenes leben zu gestalten. Diskotheken, galerien, filme, sonstige veranstaltungen, nachtclubs, kneipen, restaurants.. Daran gehst du kaputt.

Und das sind dann die leute, die über die anonymität von westberlin schimpfen, das unmenschliche der stadt anprangern.

In der U-bahn ein barfüßiges mädchen, vielleicht 18. Es war wie bei *Gerda*, dem lied von KLAUS HOFFMANN, die auf dem platz tanzt "und den alten fiel fast das gebiß aus dem mund". – Sie hat *alles* verwandelt durch ihre barfüßigkeit, hat eine brücke geschlagen zwischen den menschen (die sonst nur durch die städte laufen wie ameisen über 'ne tischplatte!) und der straße, dem staub, der härte des asphalt und seiner wärme und.. *unter dem pflaster liegt der strand!*

Dieses mädchen zu sehen war irrsinnig schön (für mich), – jeder schritt ihrer nackten füße war ein kuß auf die erde.

Westberlin lebt durch diejenigen, die mit einer gewissen (aufmerksamen, wohlwollenden) distanz hier leben, – sehr durch die türken, und dann durch die wessis, die sich entschieden haben, hierher zu ziehen. Außenseiter allesamt, die sich die vielfalt hier zunutze machen nach ihren eigenen intentionen.

Kinder und jugendliche aus türkischen elternhäusern – westlich gekleidet und doch teilweise mit dem sozialverhalten von türken: daß die jungs sich anfassen können, zum beispiel. Ich glaube (oder hoffe), daß diese generation von türken langfristig eine wichtige bereicherung des sozialen lebens in deutschland werden kann – falls sie sie lassen.

Sowas kann allerdings wohl nur hier leben, wo die türken genügend selbstwertgefühl aufbauen können. Wo es nicht nur überall türkische läden gibt, sondern auch türkische ärztInnen und türkische fahrschulen (das ist keine nebensache).

Aus einem brief meines bruders:

"Ich hab Berlin vielleicht ähnlich erlebt.. nur: es hat mich, der ich ja diese Autonomie sicher noch nicht so habe (?), nicht überschüttet mit Lebendigkeit, mit Komplexität, – mich hat es mehr gelähmt: eine seltsame Depression (für die ich eh empfänglicher bin) + Zerrissenheit, KAPUTTHEIT + ZERFALL, worin inselartig pulsierende Zentren liegen, die aber vielleicht, weiß ich nicht, einst zusammengehörten. Stadt des ausprobierens völlig verschiedener Dinge. Malerpalette, nicht (mehr?) Maler-Bild.

Ein Käfig!, wo die Zoobesucher reinglotzen & fotografieren, aber in dem die Insassen zwar Zusammengehörigkeitsgefühle haben als Insassen, aber unter zunehmender Hospitalisierung zu leiden haben; in dem Sinne: Verhaltensformen sich anlegen, die primär zum Überleben in DIESEM Käfig dienlich sind, erst sekundär vielleicht der individuellen 'Aufgabe' etc."

Judiths antwortbrief an gerhard:

"Ich hab Berlin am Anfang auch ganz ähnlich wie du empfunden – daß mich die Zerissenheit der Stadt eher beängstigt und gelähmt hat. Erst viel später hab ich das Gefühl gekriegt, das Mondrian tatsächlich von Anfang an hatte: unendliche Begeisterung über einen neuentdeckten Abenteuerspielplatz.

Was du zum Hospitalismus der Leute, der 'Insassen' schreibst, empfinde ich grundsätzlich zwar auch so aber gleichzeitig finde ich es total gut, daß hier unheimlich viel von dem Bürgerselbstverständnis in frage gestellt ist. Dieser Hospitalismus ist glaub ich der Ausdruck

für die unerfüllbaren Harmoniebestrebungen der in der Stadt verwurzelten Einwohner; auch die Scheintoleranz der Berliner allem neuen, fremden gegenüber, mit der sie sich mit der Tatsache abfinden, von allen möglichen Seiten kolonialisiert worden zu sein und zu werden, ist Ausdruck dafür.

Im eigentlichen Miteinanderleben nämlich schotten sich die Berliner ab und begraben ihre Neugierde.

Das Schöne an Berlin aber ist die aus allen Ecken und Zwischenräumen sprudelnde Lebendigkeit. Der Zwang zu Überleben äußert sich in den verschiedenen Kulturen – dem ausgeprägten Willen dazu. Das ist glaub ich das, was du als Malerpalette (im Gegensatz zu Malerbild) empfunden hast.

Bei dem Zustand der Malerpalette bleibt es aber nicht – es entwickeln sich aus den 'inselartig pulsierenden Zentren' neue andere Verbindungen, die nicht so schnell einsichtig sind.

Und zwar mehr bei den neu Hinzugezogenen als bei den unflexiblen irgendwie beleidigten Wurzelberlinern.

Vor allem diese neue Verbindungsebene ist aber die Basis, die überleben wird und die ganz andere Lebensformen und Erfahrungen ermöglicht als das mehr oder weniger organisch gewachsene Selbstverständnis (Malerbild) in westdeutschen Städten und Dörfern.

Ich glaube auch, daß dieses neue Verbindungsnetz wie ein Sieb sein wird, durch das unflexible Menschen durchfallen werden.

Nachdem ich diese Funktion der pulsierenden Inseln so erkannt hatte, war es nicht mehr möglich, von der Zerissenheit der Stadt gelähmt zu werden.

Im Gegenteil das war bei mir die Stufe, wo ich mich wie irre über den riesigen Spielplatz freuen konnte.

Das war auch gleichzeitig die Stufe, wo ich mein eigenes Leben wie eine Reise mit verschiedenen Durchgangsstationen empfinden konnte. Wo ich auf viel Gepäck verzichten konnte und auf eine Wohnung als Insel – da die Stadt mir alles schenkt, was ich zum Leben brauch.

Ich glaub, ich hatte es dir in Sulzdorf mal erzählt – fast meinen ganzen Hausrat und Kleider hab ich hier auf der Straße gefunden oder in dem, was nach dem Flohmarkt liegengeblieben ist."

Juni 1984

Der erste heiße tag des jahres – ich bin die friedrichstraße entlang gelaufen (vom halleschen tor), dann die oranienstraße. – Die oranienstraße, in der viel zuneigung von mir steckt seit 1980, von der viel lebendigkeit auf mich zu kam, als ninives dort war und korani (guido) und brigitta und sula und die alle, in dem kiez – ich hab sie mir anders vorgestellt, düster..

Aber sie ist weit, ausladend – hat viele verschiedene melodien; mehr als alles andere in berlin erinnert sie mich an barcelona oder palermo – auch ohne die menschen, nur von der stimmung in der straße.

Die O 188, die O 192, die O 198 (in der ronald geboren wurde).. so vieles. Die ganze oranienstraße kommt mir vor wie ein einziges nana'nke'pichu⁵ – ich konnte kaum da entlang schlendern und gucken, – hatte das gefühl, in etwas ganz autonomes einzudringen, das sich mir nicht erschließen wird auf diese weise – und dennoch spür ich diese straße seit vier jahren und noch immer als einen katalysator meiner lebendigkeit. Es ist ein bißchen kitschig, das gefühl, – na und!

Es ist, wie wenn ich jetzt das internat wieder besuchen würde.. – *Die bewegung* lebt noch immer so sehr in mir drin, obwohl ich sie nur aus der ferne erlebt hab, mit dem ständigen telefonieren mit SO 36 und ab und an waren welche bei mir und dann wieder weg.

Ich beginne zu verstehen, daß leute, die hier zur besäzzer-scene gehören, nirgendwo anders in westberlin leben wollen – aber ich spüre deutlich die gefahr, abhängig zu werden von einem solchen "wir".

Über die potsdamer straße reden sie im geschäft wie über einen mythos; – heute bin ich entlang gelaufen – aber ich kann nichts besonderes dran finden. Die "potse" ist langweilig, ein bißchen tot. Eine große straße mit resten von früher, alles in allem ein belangloses durcheinander. Klar, da gibt's ein paar bordelle, und daneben die kleinen läden, nutten auf der straße und kleine kinder auch, – für die touristen mag das was sensationelles sein.

Ich bin weitergegangen, die bülow runter, bis zur 54/55.. wo das tuntenhaus war, judiths erstes zuhause in berlino, das brigitta ihr vermittelt hatte. Nur noch die vorderhäuser stehen, hinten ein riesiger stiller platz – rechts und links andere hinterhäuser, nach hinten freier blick. Zwei oder drei schlanke bäume bilden den

⁵ *Nana'nke'pichu* (ketchua): **Nicht-heim**. So hatte anais nin ihr hausboot auf der seine bei paris genannt und ich dann meine wohnungen, die keine 'burgen' sein sollten, sondern momente der STRASSENKOMMUNE. Korrespondiert mit **oy-topos** (griechisch): **Nicht-ort, utopie**.

abschluß. Genau davor wird das haus von den punkx gewesen sein. Die haben sie in die ollenhauer umquartiert: "schön weit weg", sagt judith.

Es ist mein internatsgefühl, auf 480 km² – daß alles zusammengehört, darin liegt ein gutteil der lebenskraft. Daß dieses zusammengehören nicht zu ignorieren ist. Irgendwo ist es zwang – aber wie oft entfaltet sich lebendigkeit gerade erst innerhalb einer begrenzung.

Ich kam an diesem autodrom am potsdamer platz vorbei, hatte da ins gebüsch gepinkelt – und dann erst gelesen, daß auf dem gelände das GESTAPO-hauptquartier war: prinz albrecht-palais. Das war da! Das ist da, da drunter. Da drin. Die gekachelten keller, in denen die menschen gefoltert wurden. Schreckensort für ganz deutschland, vor erst 40 jahren.

Der leere potsdamer platz, – das prinz albrecht-palais hinter und unter schutthügeln.. Die wissen nicht, was sie mit alldem anstellen sollen; das kann ich sogar verstehen. Erst unsere generation *kann sich entscheiden*, die verantwortung dafür zu übernehmen.

Die "Mauer" – der abstand – die geschichtliche schweigeminute. Sie sollten die gesamte "Mauer" von der westberliner seite aus weiß anmalen – und wenn graffittis drauf sind und bilder, sollten die im laufe der zeit immer wieder mal übermalt werden, stillschweigend. Nicht im sinne eines verbots, sondern im sinne einer ständigen verwandlung. Daß etwas geschieht, daß die "Mauer" nichts erstarrtes ist, kein tabu – aber auch kein bildermuseum!

"Jede Szene schmort im eigenen Saft, die Neugier auf die fremde Welt nebenan ist schwächer als der Wunsch, in Ruhe gelassen zu werden. Eben jeder nach seiner Fassung. Doch die Toleranz hat nichts mit Achtung der fremdartigen Nachbarn zu tun, sie zeugt vielmehr von fast grenzenloser stumpfer Gleichgültigkeit."⁶ – Sie meinen die minderheiten, aber meiner erfahrung mit der mehrheit der "ganz normalen" berliner ureinwohner entspricht das auch.

Oft will ich in der liebenwalder-wohnung keine musik hören, weil so viele klänge von draußen reinkommen. Es ist 20 uhr, die helle abendsonne bringt die mauer vorm fenster zum strahlen, - vogelgezwitscher von x vögeln (der tag fängt an damit und hört auf

⁶ Benedikt Härlin/Michael Sontheimer: 'Potsdamer Straße' (Berlin 1983)

damit! Unser für menschen unzugänglicher hinterhof: wiese, ein paar bäume, büsche, müll und wasserlöcher, pfützen, ist asyl für die vögel; einmal hat judith dort unten ein käuzchen gesehen), – kindergeschrei, geräusch von prellbällen, – das brummen einzelner autos, manchmal ein flugzeug.. – da will ich keine musik sonst! Ich fühl mich unsagbar geborgen im wedding.

In der U-bahn ein schlaksiges vielleicht 14jähriges mädchen, voller freude, mit jäh aufbrechendem lachen – sie kommt mit jemandem ins gespräch und erzählt, daß sie aus thüringen ist. Daß sie 4 jahre lang ausreisanträge gestellt haben.. – daß sie jetzt manchmal in die DDR fährt, zu ihren dort verheirateten geschwistern. Auf die interessierten und neugierigen fragen des andern erzählt sie vom leben in der DDR.. Ich konnte ihre autonomie spüren, – das alles kam ohne melodramatische wichtigtuerei, – viel lockerheit und zugleich ernsthaftigkeit.

Daß ein mensch – in dem alter – so sein kann, der in der DDR angewachsen ist, bedeutet mir viel. Klar wird sie dort nicht weniger eine ausnahme gewesen sein als sie es hier ist – aber es geht also auch dort, daß individualitäten sich entfalten!

Ich hab eine andere strecke zur fahrt ins geschäft entdeckt: Morgens die reinickendorfer straße laufen bis zum U reinickendorfer – allein das schon eine perlenkette verschiedener facetten von berlin, zwischen türkischen läden und scheringhochhaus. Dann die U-bahn bis hallesches tor, dort umsteigen und bis kurfürstenstraße.

Die linie 1 zum schlesischen tor (so weit bin ich allerdings noch nie gefahren) scheint anders zu sein als alle andern. Punkx und freaks und studenten.. mehr suchende, lebensneugierige.. – und die teilstrecke in der luft erinnert mich sehr an die wuppertaler schwebbahn!

Die ähnlichkeit der konstruktion dürfte kein zufall sein; schließlich haben sie damals überlegt, ob sie die schwebbahn auch in berlin einführen. In wuppertal wurde eine probefahrt mit sechs wagen gemacht, für berliner bedürfnisse. Das hätte geklappt, aber zuletzt haben sie doch ihre U-bahn gebuddelt; nur an ein paar stellen konnten sie nicht mehr graben.

Manches an westberlin erinnert mich an wuppertal, das weitgestreckte der stadt, die ganz verschiedenen regionen, die auf magische weise miteinander verbunden sind – und auch das grün zwischen den straßenzügen und daß du von überall binnen kürzester zeit so sehr im grünen sein kannst, daß du nichts mehr von der großstadt merkst!

Es ist nicht dieses jahr besonders wechselhaftes wetter, sondern berlin hat ganz einfach teilweise schon seeklima! Mir wurde klar, wie nahe ich hier an der ostsee bin. Und im selben augenblick ist mir dieses wetter vertraut, - ich kann's annehmen.

Guido und merlin und andere: "So weit weg wohnst du!" - "Nee, bloß nicht aus kreuzberg raus!" - "Dann kommt ja keiner mehr!"

Ein kollege im geschäft will mir beharrlich einreden, daß mein blick auf berlin als ganzes nur daher rührt, daß ich erst zwei monate hier bin. Es muß einfach so sein, daß ich mich irgendwann mal zurückziehe in einen bezirk oder kiez, - alles andere kann er sich nur als zeichen von oberflächlichkeit vorstellen.

Die zwitschernden vögel hier vor'm fenster, die rufe der spielenden kinder - das werd ich vermissen, wenn ich hier ausziehe aus judiths wohnung in der liebenwalder.

Juli 1984

Die O 192, das albatrosnest von ninives & nina.. zwischen all den großstädtischen prachtfassaden der oranienstraße klemmt es, nur einfach ein haus. Ganz schlicht und grad, aber doch kein bißchen gefangen. Schmal & zäh wie nina ist. Es schaut auf den heinrichplatz und sagt DU, dieses haus, spielt sich nicht auf wie die gründerzeithäuser; es scheint viel älter zu sein.⁷

Um die fenster rum zeichen und bilder und symbole von ninives und nina und den anderen hexenfrauen.

Nach 19 uhr bin ich die brüsseler bis zum ende gegangen, aus 'nem krach mit judith heraus, - mein berlin entlang.. und dann die oostender straße und die utrechter zurück. Es kommt mir vor, als sei heute der erste tag, an dem *ganz ich* in berlin bin. Es ist einatmen und ausatmen, einatmen und ausatmen.. mit aller achtsamkeit und stille, die ich hab.

Eine "eigene" wohnung will ich jetzt doch haben, weil ich mehr allein sein können will und aufmerksam sein für das, was in mir wachsen will.

⁷ Das heutige "Hanfhaus"; es ist von 1886.

Bartóks *Musik für Saiteninstrumente, Schlagzeug und Celesta* gehört auch zu dieser zeit, dieses vertrackt versponnene stück..

Wessis in der öffentlichkeit: Neugier, interesse im blick, aber auch immer etwas verschüchtertes, – bei den berlinern eher eine reptilienhafte aufmerksamkeit, keine neugier, eher defensives beobachten – aber ohne daß sie auf etwas zugehen wollen; so kommt es mir vor. (*Ähnlich wie es bei internatlern war.*) Etwas hermetisches ist in der stimmung: nur für eingeweihte zugänglich; sogar ich muß jetzt schon gegensteuern, um nicht in genüßlicher herablassung auf offensichtliche wessis zu reagieren. (*Auch sowas ist typisch unter internatlern.*)

Westberliner kultur ist offensichtlich größtenteils importiert; die *märkischen berliner* werden irgendwie kolonialisiert von der reizüberflutung und all den fremden menschen. – Wobei der BZ-leser täglich eingehämmert bekommt, daß er als berliner per se schon "weltoffen" ist.

Gespräch über den wedding mit tom in seinem kleinen, liebevollen buchantiquariat in der utrechter straße ("zuerst wollten wir ja sowas wie einen stadtteilladen machen.."). Er meint, daß leute aus kreuzberg sich zunehmend im wedding niederlassen (ohne daß wir klären müssen, welcherart leute wir meinen) und daß der wedding mittelfristig ein geheimtip sein wird – grad weil er als langweiliger arbeiter- und kleinbürgerkiez gilt.⁸

Hab 'ne eigene wohnung am gesundbrunnen, in der kolberger straße; stadterüche zum fenster rein, rufende kinder auch hier!

Ich kann mir nicht vorstellen, daß ich aus berlin wieder raus gehe. Ich weiß es ja – ich gehe immer wieder weiter – aber vorstellen kann ich's mir diesmal nicht. Es ist HEIMAT für mich – wie in heidelberg, nur umfassender. Berlin hat meinen rhythmus, meinen blues – wie ich den schon als kind hatte. Ich habe schon in eßlingen und reutlingen auf die weise gelebt, wie berlin lebt – das merk ich langsam; und erinnere mich an jenen besuch mit den eltern bei bekannten in stuttgart – als ich nachts am fenster stehe und hingerissen bin von den geräuschen und gerüchen der nächtlichen stadt. Da war ich 10. Oder dann mit der schulklasse in

⁸ Toms antiquariat ist mittlerweile umgezogen, nur eine straße weiter in die malplaquetstraße 13.
<http://www.yelp.de/biz/antiquariat-mackensen-und-niemann-berlin>

FRANKFURT/M. – und ich bin einfach kreuz und quer rumgelaufen ohne sorge, daß ich mich verlaufen könnte. Später PARIS und WIEN, BARCELONA und MADRID.. Ich war schon immer so.

Berlin. Entdeckungen wie geschenke für mich, – stück für stück einen dachboden voller sachen erkunden (*wie ada & van*), zauberhaft fremd und seltsam vertraut zugleich (wie das südgelände der S-bahn in tempelhof). – NABOKOV hat hier ja auch mal gelebt.. aber er hat berlin nicht gemocht oder er hat die deutschen nicht gemocht. Und sie haben seinen bruder ermordet.

August 1984

Westdeutschland verschwindet immer mehr im nebelhaften *irgendwo*. Ich vergesse es einfach; das ist nicht wie früher, wenn ich von einer stadt in eine andere gezogen bin. (Eigentlich kann ich mir nur noch theoretisch vorstellen, was das meint: *Von einer stadt in eine andere ziehen.*) - Eher wie wenn ich einen traum am nächsten tag vergesse. Westdeutschland gehört zu einer anderen dimension des lebens und es hat für mich nur noch die bedeutung, daß ich weiß (aber keineswegs fühle), daß dort der und der ist, das und jenes ist oder war.

Ich fühle es so wenig, wie ich während der internatszeit kirchheim und den rollschuhplatz gefühlt habe. Obwohl in den ferien gerlinde dort auf mich gewartet hat; - dann wiederum war das internat der halbvergessene traum.

Es kann nicht nur einbildung sein: die eindeutigkeit der arroganz, mit der behörden und quasibehörden (monopoleinrichtungen) hier in westberlin dem bürger gegenüber sich verhalten, wäre undenkbar in württemberg. Ein verhalten, das ich bei den grenzern als typisch für DDR-behörden eingeschätzt hatte, ist auch hier tendenziell immer wieder zu erleben. Das willige anstellen der leute in den läden oder wie bei kontakten mit fernmeldeamt und energieverorgungsfirma diese leute die kunden von oben herab behandeln und verarschen, genauso am BVG-schalter (nahverkehr), in aller selbstverständlichkeit..

Aber vielleicht ist's doch zufall? Überinterpretiert?

Diese marotte des haustür absperrrens – ist mir auch ganz unbekannt aus dem ländle, aus heidelberg, aus elberfeld.⁹

Andererseits habe ich auch bei ämtern sehr nette mitarbeiterInnen erlebt. Ob es hier vielleicht zwei grundprinzipien gibt: Die einen versuchen, real oder per identifikation an der beamtenmacht zu partizipieren, die anderen haben echte freundlichkeit als widerstand gegen diese (preußische?) tradition der beamtenwillkür entwickelt.. – wie ich auch von DDR-bürgern manchmal gehört oder gelesen habe, daß es dort eine besonders ausgeprägte solidarität der bürger gibt, gegenüber SED-funktionären.

Mir scheint, speziell die "bildungskleinbürger" in westberlin sind extrem verkorkst, weil es so einfach ist, sich ohne jede bewußtseinsarbeit bei der riesigen auswahl an kulturellen versatzstücken zu bedienen, mit denen sie sich dann umgeben und schmücken können.

Die *Heinrich Heine-Buchhandlung* im bahnhof zoo mag ich nicht. Komisch, es ist ein irrwitzig gutes sortiment, aber alles so verdreht, lieblos, – der ganze laden wirkt wie die rumpelkammerwohnung verwirrter alter leute, in denen der erinnerungsschrott eines ganzen lebens modert. Da sind regale, auf denen der staub von monaten liegt, oder jahren. Auch auf den büchern.

Ich versteh das nicht – –

Auch die ausstrahlung der verkäufer ist seltsam erloschen.. Blicke wie auf bildern von balthus. Auch die kunden – fast als sei's ein stummfilm in zeitlupe. Als sei der laden eingerichtet zu therapiezwecken innerhalb einer psychiatrischen klinik; – allerdings muten viele läden in westberlin so an, trödeläden ebenso wie boutiquen – wo ich mich frage, wie können die von sowas leben? Wer kauft denn da ein?

Alles ist so müde..

Wenn ich da wäre! Ich würde jedes buch in die hand nehmen – mich dran freuen – ausmisten, putzen.. aber die würden sich da nicht wohlfühlen; es ist ein rückzugsgebiet, diese buchhandlung, ich spüre es deutlich.¹⁰

⁹ Bei vielen alten mietskasernen kommt dabei der *Berliner Schlüssel* zum einsatz, eine lokale kuriosität. Es handelt sich um eine schloßkonstruktion, bei der spezielle schlüssel (mit bärten an beiden seiten) beim aufschließen auf die andere seite der tür geschoben werden müssen. Aus dem schloß gezogen werden können sie dort nur nach wiederverschließen der haustür! (Herzstück dieser zauberhaften einrichtung ist wohl ein magnet.) – Um einen derartigen schlüssel (ohne kopfring) am schlüsselbund tragen zu können, gab es spezielle vorrichtungen mit bajonettverbindung.

¹⁰ Viel später erfahre ich, daß dies eine westberliner "kultbuchhandlung" war.

Noch nie ist es mir bei irgendeinem der mitarbeiterInnen in der firma gelungen, mit irgendetwas, was ich auch erzählt habe von meinem hintergrund, meinen erfahrungen, interesse oder gar neugier zu erregen; höchstens eine frage kam und die antwort haben sie sich angehört, um spätestens dann das thema zu wechseln, manchmal schon während meiner antwort. Noch nie in drei monaten, bei etwa zehn mitarbeiterInnen.

Ich glaube nicht, daß sie so viel gegen mich haben, – sie schirmen sich ab. Sie haben hier so viele reize, sind zwar letztlich (mehr oder weniger) abhängig geworden von diesen reizen, sind dauernd am konsumieren (vor allem die jüngeren leute) und tauschen untereinander konsumistische erfolgsmeldungen aus (filme, kneipen, theaterstücke, konzerte, boutiquen, restaurants, diskotheken), sind aber eben dadurch tendenziell unfähig, auf neues tatsächlich individuell einzugehen. DAS NEUE ist institutionalisiert in westberlin, DIE SENSATION, DAS EREIGNIS (neudeutsch: "der event") ist alltag geworden innerhalb der westberliner öffentlichkeit – klar, daß sich dann die leute durch nichts mehr "*aufregen*" lassen (das alte wort von margarete hannsmann).

Zum reichen normenschatz der urberliner scheint der besenstiel neben den mülltonnen zu gehören, mit dem privilegierte alte frauen im haus einmal täglich den dreck zusammenrühren und zusammenstampfen, angeblich damit mehr reingeht, aber wohl auch um zu sehen was die andern da reinschmeißen. Die frau, die hier diese funktion innehat, füttert zudem die halbwildten katzen; zum müllrühren kommt sie eigens in den hof, geht direkt danach wieder rein.

Neukölln, - bin die karl marx-straße entlang gelaufen. Wieder anders ist es hier, von einer ruhigen geschäftigkeit. Viele kleine läden - und die menschen scheinen sich wirklich hierhergehörig zu fühlen. Seltsamerweise erinnert mich der rixdorfer kiez (also das alte herz von neukölln) an kirchheim, die schwäbische kleinstadt.

"It's a strange world we live in, master Jack.." (*The Four Jacks*) – dieses uralte lied im radio ist für mich jetzt wie ein lied über berlin.. – zärtlichkeit da drin, wie ich sie auch zu westberlin hab, dieser welt-für-sich.

Jetzt haben sie hier die grenze des hinterhofs zum nachbargrundstück "gesichert" (so der hauswart), – mit einem zaun und stacheldrahtrollen drauf. Sorgsam mit nägeln versehene leisten bringt

er auf dem bretterzaun an, dort, wo sich kein stacheldraht befestigen ließ. Liebevoll hämmert er die nägeln durch, ein anderer (auch älterer) mann hilft ihm.

Er baut seine kleine demarkationslinie, seinen privaten todesstreifen in vollem einverständnis mit der hausmeisterin des nebenhauses, gegen das er sich "absichert".

Aber schon cläre waldoff singt vom richtigen berliner, der zu seinem glück ein stück land mit 'nem zaun drum herum braucht.

"Tja, – bißchen sicherheit, wenigstens.. ", erläutert der hauswart mit seiner teddybärenfürsorglichkeit in der stimme. Das ist einer, der über den lärm von den straßen jammert und manchmal "die streife" anruft wegen der kneipe nebenan, aber bei sich zuhause ständig den fernseher angeschaltet hat. Beim einzug hat er mir stolz seine riesige video-sammlung präsentiert.

Ich war am landwehrkanal – am lützowufer – hinter dem interconti – hab die stelle sehen wollen, wo sie die leiche von rosa luxemburg ins wasser geworfen haben; wieder erwarten war da sogar eine hinweistafel.

Rosa luxemburg und karl liebknecht, das waren zwei – von vielen, die keiner kennt; aber es waren welche von uns; deswegen hab ich geheult – obwohl ich kein gefühl für sie als menschen habe, weil ich doch noch garnichts von denen weiß. Aber ich will das alles verstehen lernen! Was hier in berlin war, in deutschland vor 1945.. – In westdeutschland ist das fernste geschichte, hier ist's viel näher dran. Wenn ich jeden tag zweimal die pohlstraße überquere: *Ottillie Pohl, Stadtverordnete, im KZ ermordet*; jeden tag lese ich das schildchen unter dem straßennamen neu und ganz bewußt, will nicht einfach so dran vorbeilaufen.¹¹

Grad in der pianostelle der solobratsche in *Harold in Italien* röhr ein flugzeug übers haus, – – aber ich kann doch nicht motzen, – kann doch in westberlin nicht über flugzeuge schimpfen!

¹¹ Zwanzig jahre später kam ich in leipzig fast täglich an karl liebknechts elternhaus vorbei.

September 1984

In *Helgas Topmusike* vom Berliner Rundfunk kommt elvis – – ist es naiv, wenn ich sowas als moment für zunehmende lebendigkeit in der DDR-gesellschaft einschätzen möchte? Auch wenn ich ahne, daß helga hahnmann nicht zuletzt die funktion hat, die impulse solcher lebendigkeit zu kanalisieren.

Oft wird drauf hingewiesen, daß auch redliche impulse letztlich nur systemimmanente funktion haben, sofern sie erstmal öffentlich sind, – aber da wird übersehen, daß alles von individuellen konsumenten wieder umgedreht werden und bei denen material zu autonomer lebendigkeit werden kann; weil in jedem baby neu das ganze authentische mneschliche potential auf die welt kommt und sich entfalten will! Auch adorno hat das wohl zu einseitig gesehen.

Das größte feuerwerk der welt (von andré heller), klangwolken, laserstrahlenlightshow (*erinnert mich an albert speers lichtdom beim NSDAP-parteitag 1938*), open water show am wannsee, das klangerlebnis *unerhört*, der total verbaute los angeles-platz als bühne von gauklern und zauberern aus aller welt, helicopter mit musik über zigtausendköpfiger menge: sowas ist westberliner weltstädtlichkeit, wie die leute es mögen – denn alle diese szenarien haben den nötigen zulauf, und das sind kaum nur touristen.

Ich bin die pankstraße entlang gegangen, ein stückweit noch die prinzenallee, kurz vor mitternacht, – und hab an sula gedacht..

Wenn ich nicht in württembergischen kleinstädten aufgewachsen wäre, sondern in berlin, wie sie – hier, wo schon jede straße für menschen wie uns glück bedeutet wegen der weite, die in allem liegt.. – dann wäre ich vermutlich abgehoben mit meinem gefühl für mich selbst und die welt!

Ich erinnere mich noch an mein gefühl, als ich 1969 nach langer zeit mal mit dem rad nach eßlingen gefahren war, – wie ich fast keine luft gekriegt hab vor glück angesichts des städtischen zuschnitts der straßen, der häuser, – das weite, das pulsieren; und das war nur ein 100 000 einwohner-städtchen.

Berlin wäre eine droge für mich gewesen, für mein selbstgefühl; und für sula war sie es vielleicht.

So eine stadt kann jemandem, der *auf der suche* ist, den anschein von *mehr leben* vermitteln – aber wir müssen dieses leben erst in uns selbst entfalten.

Berlin. Ich hätte niemals auch nur ahnen können, was es bedeuten würde, wenn ich nach berlin gehe.

Wenn ich von hier aus auf den mondrian von elberfeld, heidelberg und sulzdorf schaue, den sula erlebt hat, – dann glaube ich nachfühlen zu können, wieso sie mich wieder und wieder dort rausreißen wollte, – wieso sie meine lebendigkeit, meine aufgabe dort kaum erkennen und würdigen konnte.

Ich bin sehr froh, daß ich erst jetzt in berlin gelandet bin und nicht schon 1977, als gise & ich hierher ziehen wollten.

Nachts durchs offene fenster das zirpen der grillen, manchmal so laut, daß ich es noch bei geschlossenem fenster höre..

Auf 'ner bank an der gedächtniskirche, 17 uhr. Zuerst hab ich mich nicht getraut, dann saß ich – und die welt war anders – weil ich aus der ruhe auf die welt um mich schauen konnte.

Die touristen wurden nebensache, es war eine harmonische mischung aus ihnen und den geschäftemachern, den streunenden kids, den müden, rumsitzenden, den außenseitern, den bürgern..

Die touristen sind wohl tatsächlich nur staffage, zumindest werktags (wie in heidelberg); der breitscheidplatz vor der gedächtniskirche scheint insgeheim ein scene-platz zu sein, eine insel für einheimische, zwischen bahnhof zoo und ku'damm und all dem hektischen treiben drum herum.

Einzelne kids haben discorollertraining gemacht, allein, zu zweit, zu dritt, ein paar mit frisbees, einer mit 'nem skateboard.¹² Dann ein mädchen und zwei jungs, etwa 11, die jungs mit diesen radballrädern, die grad mode werden (ach, hätt' ich sowas gehabt! Sowas wollt ich doch!). Lang haben sie dagestanden und ernsthaft miteinander geredet, später kamen noch zwei mädchen dazu – ganz anders angezogen, aber im selben alter: die erste drei locker-schlampig, die andern auf disco.

Drei wannen brausten aufs gelände, alles lief zusammen oder startete zumindest hin. Die drei kinder haben einen winzigen nebensächlichen blick dorthin geworfen und sich nicht mehr drum gekümmert – als fast einzige auf dem platz!

Ich mag sie sehr, die berliner kinder dieser zeit, – ich hab die hoffnung, daß sie viele mythen der gesellschaft schon als kinder ganz selbstverständlich verbrauchen und hinter sich lassen können.

Immer wieder staun ich über die selbstverständliche leiblichkeit der jungs aus türkischen elternhäusern; auch bei den mädchen spüre und ahne ich das, aber die halten sich zurück, die dürfen das (noch

¹² Das skateboard wurde grad hier erfunden, im umkreis des *Romanischen Café* in den 20er jahren, von john höxter, lese ich viel später im *'Wachsmann-Report'* von michael grüning (s. 92).

immer) nicht so leben.. – Wenn die türken doch nur nicht weggeekelt werden!

Sacht hat sich alles verdunkelt, der märkische wind kam auf, es wurde kühl, – und die ruhe blieb auf dem platz. Zweimal in der zeit sangen die glocken der gedächtniskirche, ich weiß nicht warum; neben mir eine gruppe junger männer, die sich heftig in einer arabischen sprache unterhielten.. – so konzentriert das alles, wie ich es meist nur in filmen wahrnehme. – Ach, die zufälle: an einem imbißwagen am rand der budapester straße hingen seitlich zwei schilder: *ACHTUNG FILMARBEITEN ! KEIN ÖFFENTLICHER IMBISS !*

Nach einer tages tour mit dem bus nach oranienburg, rheinsberg, neuruppin. – Ich hab keine angst mehr vor der DDR, – diese angst aus dem elternhaus: "*Wir können nicht rüber, es ist zu gefährlich, sie könnten uns festhalten!*" (wie es allerdings meiner schwangeren mutter fast geschehen wäre, als sie mit mir 1957 einen – angemeldeten und genehmigten – verwandtenbesuch gemacht hat!) Ich hab diese angst nicht mehr, weil ich bis zu einem gewissen grad vertrauen habe in das psychologische funktionieren der DDR-gesellschaft. Und doch: wenn ich an karl winklers erfahrungsbericht aus den DDR-knästen denke¹³, muß ich mir eingestehen, daß mein vertrauen gerechtfertigt ist nur, weil ich westbürger bin; daß ich allenfalls hoffen kann, daß sie in absehbarer zeit auch kein interesse mehr dran haben, ihren eigenen bürgern derart schwierigkeiten zu machen. Daß diese spießergesellschaft DDR langsam sich traut, intelligentere und gebildete und kritischere bürger in führungsfunktionen wachsen zu lassen; denn zu beginn der DDR ging es wohl nicht zuletzt um die angst und den haß der unterschicht (der proletarier) auf die gebildeteren, weil die zu allen zeiten ihre macht ausgenützt haben gegen jene.

Dutzende veranstaltungen jeden tag; mich reizt das überhaupt nicht – im gegenteil: grad durch die überfülle wird mir bewußt, wie wenig es mit meiner eigenen lebendigkeit zu tun hat – wie wenig konsum von irgendwas zu tun hat mit leben!

Klar, sowas kann katalysatorische wirkung haben, kann akzente setzen – aber wie wenige akzente brauche ich, um wieder so viel neues eigenes weiterwachsen zu lassen! Das gilt natürlich auch für meine schallplatten und bücher. Durch die fülle erhöht sich nur die

¹³ Karl Winkler: '*Made in GDR. Jugendszenen aus Ost-Berlin*' (Berlin 1983)

wahrscheinlichkeit, daß immer wieder mal was neues in mir angeregt wird; es ist teil meines zufallsgenerators.

Ich denk an rheinsberg.. les tucholskys *Rheinsberg* wieder, - das damals gise & ich zusammen entdeckt hatten; jetzt war ich dort, ohne claire..

Denk an irmgards dorf reinsberg, im hohenlohischen, und denk an anna rheinsberg, die dichterin.. Kleine bunte steine, die in der hand klimpern, aber so sind menschliche gefühle, - weit weg von allem zweck - und dabei vielleicht eine wichtige grundlage, um sinn zu erkennen im leben.

Wie jetzt die DDR ganz sacht auch heimat wird für mich, meine verschiedenen DDR-assoziatonem, erinnerungen sich verflechten, gefühle wachkitzeln in mir..

Vorhin bin ich in der gartenstraße auf einen dieser hochstände geklettert, hab drüben die doppelstreife gesehen, - das leere zwischen denen und mir, ihre gemessenen schritte; - nackte hilflosigkeit hab ich gesehen, aus der heraus diese groteske konstruktion entstanden ist und dann erstarrt ist.

Nach berlin können für mich eigentlich nur die USA kommen! Ich lese eine kleine situationsbeschreibung von dort, mir kommen die tränen, ich hab sehnsucht, - freu mich - für später. Aber ich werde berlin nicht hinter mir lassen, niemals. Ich bin ein berliner (geworden).

Mit einem unserer fahrer geredet; er studiert, kommt aus'm ländle und betont, daß er berlin allein schon deshalb sehr mag, weil er keine andere großstadt kennt mit so viel grün. Die "Mauer" macht ihm zu schaffen wegen der 300 km, die er fahren muß, um nach westdeutschland zu kommen.

Seit meinem ersten DDR-besuch empfinde ich immer deutlich unser zusammengehören auch mit der DDR. Honecker kommt nicht in die BRD? Aber er ist doch hier, in berlin! So spüre ich das.

Der hat seinen part in diesem seltsamen spiel; ein spiel, das tödlich enden kann und für manche schon tödliche folgen hatte. Aber das ist bei spielen oft so; denn spielen heißt experimentieren, ist lernen durch versuch & irrtum; das ist bei staaten nicht grundsätzlich anders als bei individuen.

Wenn ich von andern städten lese, münchen, paris, hoek van holland, ancona, klagenfurt, - dann klingt das völlig unreal. Ich kann mir nicht mehr vorstellen, daß es das alles gibt, ich weiß es nur noch. Was ich

spüre, ist berlin und die DDR, – und weit weg, im nebel, ist westdeutschland.

Es ist vielleicht ein ähnliches gefühl wie bei einer schiffsreise über den ozean; irgendwann hat das festland keine funktion mehr; alles, was es gibt, ist auf dem schiff. So scheint es auch mit westberlin zu sein; wer das nicht aushalten kann, der wird nie glücklich werden hier – und wird sich (als zugereister) ablenken müssen mit all den "möglichkeiten". (Bei eingeborenen ist es sicher anders.)

Bin am schlesischen tor ausgestiegen und dann einfach so durch SO 36 gelaufen – *asphalt unter meinen füßen..*

Kreuzberg 36 ist wirklich etwas neues; da haben an allen ecken träume zu leben begonnen, da scheinen wirklich neue lebensformen möglich zu werden. Viele kleine momente seh ich, der blick von frauen auf männer, daß der dreck wirklich egal sein kann – nicht aus gleichgültigkeit, sondern weil der alltag eine andere ebene ansteuert. Viele sachen – aber ich hab mir kaum etwas gemerkt; ich mag und kann da nicht mit reporterblicken rumlaufen, traue mich kaum, auch nur stehenzubleiben. Beobachten steht mir nicht zu; ich leb nicht dort. Alles soll zusammenbleiben in meinem eindruck; ich will nix rausziehen, will nicht sezieren, analysieren, – nur andeuten, mehr nicht.

Kreuzberg, SO 36 – und 61 (das ist anders). Träume, die anfangen, sich zu verwirklichen – aber manchmal ahne ich das nur aufgesetzte, nur pubertäre: daß die individuelle autonomie wohl bei vielen nicht hinausreichen wird über den impuls, der elternwelt etwas entgegenzusetzen. Auch ninives sieht es so. Und dennoch! Es werden erinnerungen bleiben und da und dort im späteren leben werden die bestätigung geben und mut machen in neuer weise.

In kreuzberg leben möchte ich jetzt nicht. – Wo ich überall um mich herum die szenerie auch meiner träume sehen würde, wären meine ansprüche an die realen menschen exorbitant.

Niemanden von denen hab ich besucht, die mir berlin und kreuzberg bedeutet hatten, solange ich in westdeutschland war. Manches, was mir damals als individuelle lebendigkeit erschienen war, finde ich jetzt wieder als alltagsmomente, – es war größtenteils nur der puls der stadt; SO 36 ist unter anderem auch ein aufputschmittel.

Eine spiegelscherbe auf der straße, die ich dann die ganze zeit in der hand gehalten hab, jetzt klebt sie hinten auf guidos jacke.. ein stück gefärbte gardine hab ich mitgenommen aus der taborstraße in die

kolberger-wohnung.. die falckensteinstraße entlang gehen, die zeugi..
Meine weit entfernte vergangenheit, ich meine: weit entfernt damals,
als es gegenwart war. Und ich kann's mir kaum anders vorstellen, als
barfuß hier rumzulaufen.

Überall die "Mauer".. – Mich stört sie eigentlich nicht. Ich empfinde
sie als waffenstillstand, als innehalten, zu dem es damals und bis
jetzt wohl keine alternative gab (außer dem krieg zwischen ost und
west). Trotz all des schlimmen, das durch sie kam und noch immer
kommt, die auseinandergerissenen familien damals, die erschossenen
flüchtlinge bis jetzt; und doch konnten diese flüchtlinge sich für oder
gegen dieses risiko entscheiden, sich anzupassen in der DDR oder zu
versuchen, im kleinen etwas zu ändern. (Ich weiß, ich kann's nicht
beurteilen.)

Heute ist die "Mauer" nicht mehr wirklich schlimm, und wer das
behauptet, heuchelt. Schlimm ist anderes im zusammenhang mit der
DDR-gesellschaft, auch der schießbefehl an der "Mauer", – aber es
gibt oder gäbe möglichkeiten, etwas zu ändern, die zum teil genutzt
werden, zum teil nicht. Im westen nicht und im osten wohl auch
nicht.

Solange die eingeborenen westberliner ihr selbstwertgefühl aus ihrem
"schrecklichen schicksal angesichts DER MAUER" ziehen, werden sie
jedenfalls immer weiter nur funktionalisiert und kolonialisiert werden.

Oktober 1984

Der hauswart hat mich enthusiastisch bestätigt in meiner empörung
über jemanden, der an mein außenklo einen zettel geklebt hat mit
dem text:

*Lieber Mit-Mieter !
Bleib Du fein, halte Deine
Toilette selber rein !
Schlüssel bitte abziehen.*

Ich benutze dieses klo alleine, es war bereits bei meinem einzug in
desolatem zustand (putz von den wänden, estrich hat tiefe risse) und
ich lasse den schlüssel grundsätzlich stecken. Der hauswart erklärte,
das ginge doch niemanden etwas an, und: "vielleicht ist da jemand
neidisch auf das von – Ja, kann ja gut sein!"

DURCHBLICK, – eine ausstellung des *Ludwig-Instituts für Kunst der DDR Oberhausen* in der *Kunsthalle*. Da drin ist die DDR, wie ich sie empfunden habe, – ich kann nicht drüber reden, bin ganz und gar hilflos; – es ist zuviel! Es wäre ein buch für sich, wenn ich versuchen wollte, meine gefühle und gedanken bei diesen bildern wiederzugeben.. Jedenfalls gehört der katalog integral zu meinem tagebuch über diese zeit.

Das telefon klingelt. "Ja – ?"
 "Is da yilmaz – ?" (eine jungenstimme)
 "Hä, wer?" – "Yilmaz."
 "Nein." – "Danke!"
 "Bitte – "

Manchmal kann ich schon mitreden bei westberliner fachgesprächen: Wie komme ich am besten von 65 nach 48, von 21 nach 33, wo sind baustellen, welche straßen sind grundsätzlich voll, wo ist der bus schneller als die U-bahn..

Westberliner stadtstruktur ist ohne zweifel der verkehr.¹⁴

Die BZ¹⁵ vom 12.10.84 berichtet über eine allensbach-umfrage zum berlin-image. Der umfrage ging es um selbsteinschätzungen von berlinern, – die BZ stellt die ergebnisse als tatsachen dar; natürlich geht es denen vorrangig wieder um "toleranz" und "weltoffenheit".

Allein diese ältere frau vom nebenhaus, die da tag für tag ungelenkt, in hausschuhen, zehn meter in die wiese des abgebrochenen hinterhauses reinläuft, dort stehenbleibt und erstmal ausruht – verloren wie in der wüste – und nach der einzigen katze ruft, die einen namen hat, die sich aber genausowenig anfassen läßt von ihr wie alle anderen, allein das ist ein film von westberlin.

¹⁴ An dieser stelle soll eine auflistung der mittlerweile (2007) geradezu esoterisch gewordenen nummern der westberliner briefzustellbezirke folgen, zum ewigen gedenken:

28 Frohnau, Lübars, Hermsdorf, Waidmannslust * **26** Wittenau * **27** Heiligensee, Konradshöhe, Tegel, Tegellort, Borsigwalde * **51** Reinickendorf * **65** Wedding, Gesundbrunnen * **20** Hakenfelde, Staaken, Haselhorst, Spandau, Pichelsdorf * **13** Plötzensee, Siemensstadt * **21**(und **10**) Moabit * **30** (und **21**) Tiergarten * **62** (und **30**) Schöneberg * **19** (und **12**) Westend, Charlottenburg, Eichkamp * **15** Halensee * **31** Wilmersdorf * **22** Gatow, Kladow * **33** Grunewald, Schmargendorf, Dahlem * **36** und **61** Kreuzberg * **44** Neukölln (in meiner schreibweise Neu-Cölln), Rixdorf * **41** Friedenau, Steglitz * **42** Tempelhof, Mariendorf * **47** Britz, Buckow, Rudow * **39** Wannsee * **38** Schlachtensee, Nikolassee * **37** Zehlendorf * **45** Lichtenfelde * **46** Lankwitz * **48** Marienfelde * **49** Lichtenrade. (Geordnet von norden nach süden) – Die bezeichnungen berliner bezirke nach himmelsrichtungen (Berlin NO, Berlin SO u.a.) ist noch älter, wurde eine zeitlang mit den nummern kombiniert und hat sich nur noch scene-intern gehalten: für **SO 36**.

¹⁵ BZ (Berliner Zeitung): westberliner variante der BILD-zeitung (die's zusätzlich gab und gibt), auch von springer.

Rosa von praunheim steht tatsächlich im telefonbuch, mit adresse. Komisch irgendwie..

Es war wohl der nachbar von unten, der mir diesen zettel an die klotür gehängt hat. Ich krieg ihn mit, wie er durch's treppenhaus hoch äugt, als ich aufs klo gehe, mit der frau am ärmel, die ihn in die wohnung reinziehen will; irgendwann klaut er (?) meinen kloschlüssel, jedenfalls ist der weg von der tür. Dann haut er (?) die jetzt offenstehende klotür ins schloß und donnert an meine wohnungstür (ich war nicht da, judith machte nicht auf). Ich montiere außen an die tür einen haken (statt schloß und schlüssel), da erklärt mir barsch die hauswärtsfrau, das müsse ich wegmachen. Als ich ihr den grund erkläre, hält sie (erstmal) den mund.

Die monatsbinden (die von der halboffenen klotür zu sehen gewesen waren) hat jemand hinters klo gestellt, vielleicht die hauswärtsfrau, die ja das treppenhaus putzt.

Als ich tags drauf mit dem hauswart selbst drüber rede, versichert der mich ausführlich seiner sympathie.

Eine woche später hat er sich offenbar die position seiner frau zu eigen gemacht. – – Noch immer läßt mich solche dummdreiste anmache nicht kalt, wie ich sie jetzt von dem hauswart und seiner frau erlebe. Als mir der hauswart, der doch immer so nett war, jetzt den hörer hinknallt, als ich ganz sacht etwas kritisiere, und dann seine frau: "Mein mann will nicht mehr darüber sprechen!" – die sich wohl jetzt rächen kann dafür, daß ich ihr tägliches widerliches mütterliches getue zurückgewiesen habe im zusammenhang mit meinem barfußlaufen: "*Sie holen sich noch was!*"

Einmal hab ich sie im streit mit einem anderen mieter erlebt, auf dem hof: grauslig unbeherrscht, dumm, widerlich.

Das alles ist der faschismus der kleinfamilie, die diktatur im kleid von *ordentlichkeit* und *mütterlichkeit*, von *sauberkeit* und *eingehaltenen regeln*. Das ist der autoritäre charakter in der maske von *kumpelhaftigkeit*, *gönnerhaftigkeit* – aber nur so lange du funktionierst!

Noch immer ist mir nicht selbstverständlich, daß auch ich rechte habe, nicht nur solche leute, die sich blähen in der anmaßung ihres provinziellen alltags: "*Der schlüssel für die toilette gehört in die wohnung!!*"

Grad hier in westberlin dürfte eine mehrzahl von wohnungen in den händen solcher leute sei; – die alte hausbesitzerin hier paßt

hervorragend dazu: mißtrauisch gegenüber allen nicht-berlinern, dabei kümmert sie sich in keiner weise um nötige intandsetzungen, läßt das haus verkommen; es gibt ja genügend leute, die die (niedrigen) mieten bezahlen. Ihr reicht das zum leben. Aber auch sowas ist gute tradition in berlin, wie friedrich saß schon 1846 beschreibt.

Musiksendungen bei *Radio DDR* zeigen unverkennbar das bemühen, lebhaften kulturellen austausch mit dem westen vorzutäuschen. Zumindest das bedürfnis nach einem solchen kontakt und austausch dürfte authentisch sein. Es geht nicht um arme ostdeutsche, die vom bösen "*iwan*" unterdrückt werden, – es geht um eine bevölkerungsmehrheit, die im durchschnitt genauso viel oder wenig bewußt wie die westlichen versucht, das zu verwirklichen, was sie in sich drin spüren. Natürlich werden sie manipuliert – wie wir alle manipuliert werden innerhalb der mediengesellschaft des 20. jahrhunderts – aber innerhalb dieses rahmens agieren sie durchaus auch aus sich heraus.

Vermutlich kriegen sie regierungsseitig mehr druck von der UdSSR als westdeutschland von den USA – aber ob das im alltagsleben der bevölkerungsmehrheit so viel unterschied macht?

Im westen reden sie von "berlin" und meinen ausschließlich westberlin, im osten reden sie von "berlin" und meinen ausschließlich ostberlin; das alles ist irgendwie pubertär. – Norman mailer spricht in einem bericht über eine UdSSR-reise¹⁶ vom "Tunnelblick" der leute auf die jeweilig andere seite: "*In dem Maße, in dem man von Vorurteilen unbelastet ist, kann man an einem Tag sehen, was andere in zehn Jahren nicht wahrnehmen.*"

Der hauswart (oder die frau) hat meine karte zur versöhnung und erklärung meiner beweggründe kommentarlos in meinen briefkasten geworfen. Irgendwie hab ich das gefühl, daß diese reaktionsweisen (ohne die ganzen geschichten zu dokumentieren) in dieses buch gehören.

Kontrolleure im öffentlichen nahverkehr kenne ich als menschen in zivil, die während der fahrt die nutzer ansprechen. In westberlin gerät das kontrollieren zur uniformparade. Einzelne U-bahnstationen stehen dann voller uniformierter BVG-angestellter, die durch lachen und

¹⁶ Zeit-Magazin 44/84

gespräche miteinander ihre verbundenheit demonstrieren. Und dann fangen sie sich einzelne nutzer ab, die den bahnsteig betreten!

Es geht um den kachelofen; der ofensetzer hat von der hausbesitzerin einen entsprechenden auftrag erhalten und soll mit mir einen termin vereinbaren. Gestern dann eine notiz (ohne anrede) in meinem briefkasten: *"Der Töpfer kommt morgen. Schlüssel beim Hauswart hinterlegen."* Der mieter scheint hierzulande tatsächlich untergebener des hauswarts zu sein.

Ich hab keinen schlüssel bei denen in den briefkasten geworfen, sondern den "töpfer" selbst angerufen. Heute ist mein briefkastenschild zum drittenmal abgerissen. Das kann natürlich der alte mieter unter mir gewesen sein, der mich (vielleicht) noch immer wegen der toilette bekämpft, die ihn eigentlich gar nicht berühren müßte. Aber auch das weiß ich ja nicht sicher. *Berlin, weltstadt berlin..*

Tags drauf. Meine filzstiftaufschrift auf dem briefkasten ist sorgsam weggeputzt, ein aufklebeschild mit der analphabetischen schrift des blockwarts, äh: hauswarts klebt dran, nur mit meinem namen, ohne *Verlag Autonomie & Chaos*. Im briefkasten ein umschlag (*"Abs.: Der Hauswart"*) mit meiner außenbefestigung der klotür. Mit den schrauben.

Das klo: Offenbar irgendwie geputzt, binden und klopapier hinter die schüssel gestellt.

Ich hab ihm per karte in den briefkasten strafanzeige angedroht für den wiederholungsfall. Ich staune nur noch..

Abends am selben tag: Beim aufs klo gehen sehe ich, daß mein kleines schildchen *Mythos für den Gegenalltag im Nana'nke'pichu Berlin* von der wohnungstür weg ist, das vor zwei stunden noch dran war.

Was würden die mit mir anstellen, wenn sie nur könnten?!

Wie sagte doch meine kollegin frau büttner in den ersten tagen zu mir? Das gute an den berlinern sei, daß sie sich nicht um andere kümmern. Es ist eher so, sie *interessieren sich* für andere noch weniger als die leute woanders. *Kümmern* tun sie sich, und wie, und gelegentlich offenbar noch um einiges gehässiger als die spießer sonstwo, – vermutlich, weil es zutiefst verunsicherte, kolonialisierte spießer sind.

Es gibt in westberlin tatsächlich einen überdurchschnittlich hohen anteil alter leute (ureinwohner), die nun wirklich mit all dem neuen hier kaum was zu tun haben.

November 1984

In der sogenannten "jugendwelle" bei RIAS 2 findet dieselbe irrationale hetze auf die DDR statt wie von dort in richtung westen. Unverkennbar werden zuhörende DDR-jugendliche aufgestachelt, damit die unbedingt merken, der gute westen ist mit ihnen verbündet gegen "die da oben" (drüben).

In westberlin starten die lottogesellschaften eine neue bauernfängerei: Gewinnzahlen werden "gerubbelt", tauchen erst durch reiben auf einem stück pappe auf. – Gestern bin ich auf der potse an einem der puffs vorbeigekommen, an dem meist eine frau auch auf der straße steht.. – Da kam eine andere aus dem haus, ein stück buntes papier hab ich in ihrer hand gesehen, sie drehte sich im laufen lachend um zu der dastehenden, erklärte, und zuletzt verstand ich: "Rubbeln tu ick jetzt bald seit 30 jahr'n, aber jewonn' ha'ick noch nie!"

In der U-bahn beobachte ich regelmäßig, wie die leute automatisch, in völlig fließender bewegung, ans ende der sitzbank oder sonstwie weiter weg von nachbarn rücken, sobald entsprechender platz frei wird. In relativ leeren wagen besetzen reinkommende fast ausnahmslos zuerst die freien eckplätze.

Auf dem stück wiese am hinterhaus taucht eine fremde katze auf – und wird sofort wütend und ausdauernd verbellt von der elster (die hierher gehört). – Überhaupt seh ich hier in berlin immer wieder elstern – mehr als je im leben. Sie tauchen auf, verschwinden, sind wieder da; offensichtlich haben sie eigene reviere, in denen sie voll den überblick haben, und meistens sind es paare.

Während der töpfer da war (unter aufsicht von judith), hat der hauswart versucht, sich zutritt zur wohnung zu verschaffen, mit wedelnder vollmacht (?) und gestotter: "Ich bin von der wirtin, ich muß mir die öfen anschauen, ich vertrete die interessen der wirtin!" Judith hat ihn nicht reingelassen (keine vorankündigung), er ging dann ab: "Na, ich werd mich nicht mit ihnen rumstreiten, sie dusselige kuh, sie! – SIE DUSSELIGE KUH, SIE!" Das klingt ja fast rührend, fast möchte ich mitleid haben, – aber wie wäre es, wenn solche menschen (wieder) die macht hätten.. ?! Später hat dann die hausbesitzerin judith telefonisch angemacht, der graf solle seine sachen packen.

Den neuen klohaken hat der hauswart bis jetzt noch nicht wieder abmontiert.

Das *Mythos..*-schildchen, diesmal mit UHU rangeklebt, ist wieder ab, die klotür wieder ins schloß gedrückt. Das klofenster ist auch wieder zugemacht worden – das ja ganz oben ist, ohne tritt auf die kloschüssel nicht zu erreichen.

Samstag, 17 uhr in der U-bahn. Ich steige um aus der kreuzberger linie in richtung norden, von der vielfältigkeit der linie 1¹⁷ in die andere: in allen ecken der bänke, eng in die nischen gedrückt, alte leute. – Da schon hab ich urplötzlich gespürt, förmlich gerochen, wieso in berlino so viel subkultur sich ausbreiten kann, obwohl ich auf der anderen seite täglich die spießige provinzialität der eingeborenen erlebe: grad drum! Ich hatte nur nicht zuende gedacht: so viel subkultur kann existieren, weil die ureinwohner sich kaum dagegen wehren können! – Die psychosoziale infrastruktur gibt keine konservative mehrheit her. Ein großteil derer, die in andern städten durch relativ lebendige bürger-kultur, durch relativ authentisches bürger-selbstwertgefühl gegen subkulturelle erscheinungen kämpfen (oder doch: ein gegengewicht dazu bilden), ist in den westen abgewandert oder rutscht weg in die westberliner schickeria, deren selbstverständnis zu einem gutteil darauf beruht, alles andere zu ignorieren.

Ein anderer anteil der potentiellen kämpfer gegen subkulturelle lebendigkeit ist alt, erstarrt, innerlich abgestorben, überfordert. Die gestalten die öffentliche meinung mit durch die demokratische funktion des täglichen BZ-kaufs – denn würde die BZ nicht täglich von mehreren hunderttausend (oder millionen?) menschen gelesen, könnte sie nicht die ideologien verbreiten, die dann wieder das selbstverständnis dieser hunderttausende (oder millionen) nährt und bestätigt. Das ist demokratie, auch das.

Dann also heute in der U-bahn.. – Drei *wesen* stiegen ein, so zwischen 16 und 19, vollgepackt mit zeugs, unter anderem einem ganzen federbett, – von U-bahn-sprengender erotik alle drei.. dazuhin haben sie geraucht.. und dann diese alten leute.. deren blicke.. – der irrsinnige vitalitätsunterschied zwischen den fronten.. ! Auf der anderen seite nur ohnmächtiger abscheu, nicht mal die kraft zum protest war noch da, – ohnmacht war letztlich alles, was aus den

¹⁷ Nicht vergessen werden sollte '**Linie 1**', eine "musikalische Revue" von volker ludwig (musik: birger heymann), GRIPS THEATER BERLIN (1986); - textlich, als theaterstück sehr gut, musikalisch leider banal.

blicken der alten sprach. (Wobei kein funke von aggressivität bei den dreien zu spüren war!)

"Hier ist rauchen doch verboten!"

"Is mir doch egal. Außerdem rauch ich ja filter."

Dieses wesen (weiblich) wollte nicht provozieren, garnicht, – die war einfach dabei zu leben, ihr *eigenes* leben zu organisieren, hier & heute!

Ich rauche nicht und stehe voll hinter dem rauchverbot in der U-bahn (an das sich tatsächlich nahezu sämtliche nutzer hier in westberlin halten!) – aber in dieser situation stand DAS LEBEN auf der anderen seite und die vorschrift wurde genutzt als mittel, um dieses leben zu unterdrücken.

(Ich hab ihr wenigstens etwas runtergefallenes überreichen können – ich durfte nicht hoffen, daß sie mich erkennen..)

Die *Versöhnungskirche* im mauerstreifen, die ganz still nach westberlin rein schaut, da, wo die hussitenstraße auf die "Mauer" trifft. Die bernauer straße entlang gehen. Im fenster eines hauses (drüben) haben zwei menschen die ganze zeit nach westberlin rüber geguckt; ich hab nicht gewinkt, – weiß ich denn, ob die nicht schwierigkeiten bekommen, falls sie eventuell zurückwinken?!

(Später dachte ich, - zumindest hätte ich doch eine hand zum gruß heben können..)

Im antwortbrief der hausbesitzerin auf meine beschwerde über den hauswart schreibt sie, "einen anderen Mieter bekomme ich immer noch bei so niedriger miete – einen sauberen Hauswart finde ich nicht."

(*"Hier herrscht Sauberkeit!" – das schild im KZ sachsenhausen.*)

Erste schneetage in berlino. Das blaugrau-düstere, das schnee und schneehimmel städten gibt, paßt gut zu meinem gefühl für die stadt. Eine zeitlang bleibt der schnee sogar liegen – und bringt eine ganz neue einheitlichkeit in die stadtlandschaft; die geräusche klingen gedämpft, haben weniger höhen. Aber auch als er sich unter den rädern und füßen mehr und mehr in matsch verwandelt, ist das ok. Organische verwandlung ist eigentlich immer ok. In der polyphonie von berlin findet alles seinen platz, so leicht..

Ich hab die vorhersagen von leuten im ohr, die schon länger hier sind: "Wart nur, bis winter ist! Fünf monate lang dreck und kälte.. !" – Berlin ist einfach zuviel für solche leute.

Um 5 uhr morgens schippt der hauswart im innenhof schnee – räumt den gesamten hof frei. Warum nicht nur einen schmalen weg vom hinterhaus nach vorne? Weil schnee unordnung ist und er hauswart? (Im herbst hat er zweimal täglich die blätter vom hof gefegt.)

Eine standardformel der meisten kollegInnen im geschäft (die ja in pausen vornehmlich vom einkaufen erzählen): "Dann bin ich ins KaDeWe.."

Ob die wirklich so oft in diesem überteuerten laden kaufen? Oder das ist wieder nur angeberei.

Unlängst waren im *Tagesspiegel* ein paar schüleraufsätze abgedruckt; ein junge erzählte von seiner oma, die mit sehr kleiner rente trotzdem "zum Geburtstag immer nur vom KaDeWe schenkt, vom feinsten!"

Jetzt hab ich endlich einen stadtplan an der wand.. !

Aus einem brief von erich honecker an petra kelly (berlin, 20. september 1984):

"Sobald die von Ihnen angeführten Hindernisse für die Einreise [von mitgliedern der GRÜNEN-fraktion in die DDR] aufgehoben sind, würde ich Sie jedoch bitten, wie in jedem anderen Land, die Gesetze der DDR zu respektieren. Das gehört nun einmal zum internationalen Leben, ob es einem gefällt oder nicht. Hinzu kommt, daß es sich bei der Deutschen Demokratischen Republik um einen Staat handelt, der wegen einer eigenartigen Bundesgesetzgebung für die Bundesrepublik Deutschland öffentlich nur insoweit existiert, als man nicht in der Lage ist, ihn zu beseitigen. Mir ist bekannt, daß die Fraktion der Grünen im Bundestag diese Haltung der Bundesrepublik gegenüber der DDR nicht billigt. Ungeachtet dessen versucht die Regierung der Bundesrepublik, gestützt auf die Mehrheit des Parlaments, ihre Obhutspflicht auch auf Bürger der DDR auszudehnen. Sie werden verstehen, daß die Regierung der DDR angesichts dieser Tatsache geradezu verpflichtet ist, darauf zu achten, daß ihre Gesetze eingehalten werden."

Ist das so falsch?

Wenn ich mich vor dem berliner stadtplan verliere in all den winzigen stellen, die mich neugierig machen: Wie ist es da? Wie sieht das in wirklichkeit aus? – dann spüre ich, wie westberlin auch grad durch seine unabänderliche begrenztheit unendlich vielfältig ist – und vielleicht ist das ein ziemlich grundlegendes phänomen: Vielleicht geht bei gewissen menschen hier durch das bewußtsein von der fast lückenlosen begrenzung nach außen mehr schöpferische kraft nach innen, in ihren westberliner alltag. Durch das empfinden, ausschließlich westberlin ist unser alltag, nichts sonst ist möglich

(ohne hohen aufwand), stecken sie (vielleicht) mehr verschiedene momente ihrer persönlichkeiten in diesen alltag rein.

Menschen woanders machen am wochenende einen ausflug nach X, zum Y, in die Z – lassen ihren alltag dadurch hinter sich; mehr ist das meist nicht. Diese besonderen erfahrungen bleiben oberflächlich, es wird eh nicht viel aufmerksamkeit investiert, weil die leute ja wieder zurückfahren – in ihren alltag, der ganz woanders ist. Für westberliner ist das alles näher beieinander, geht eher ineinander über.

Aber das sind natürlich alles nur hypothesen.

In heiligensee, an der havel.

Einfamilienhäuser, durchgängig so unperfekt, manchmal geradezu vergammelt, wie entsprechende häuser und grundstücke in westdeutschland allenfalls 1960-70 noch waren. In den 70er jahren wurde das im westen alles perfektioniert mit versatzstücken von den baumärkten. Die gartenkolonien hier weiter südlich, an der spree, sind schon ziemlich aufgemotzt; ob das leute mit mehr geld sind?

Diese gleichmäßige schicht von abgewohntheit, versyfftheit ist typisch für westberlin; die haben durchschnittlich wohl tatsächlich weniger geld als im westen.

Die havel, – der blick rüber, zu der schweigenden "Mauer", zu den wachtürmen.. Möwen, enten, die quer rüber ziehen (dürfen)..

Seltsam, – eingesperrt fühle ich mich in westberlin überhaupt nicht. Wer durch diese grenze will, verliert sein leben – und doch kann ich sie irgendwie nicht ernst nehmen. So viel hilflosigkeit von menschen, denen die weltgeschichte zu schwierig wurde. Und sie ist ja auch wirklich schwierig.

Was sollten sie denn anders machen, damals?! Wenn ihnen die ausgebildeten leute weglaufen in den westen, wenn die westdeutschen ihnen die läden leerkaufen.. – Ohne die "Mauer" hätten sie alles aufgeben können, ihren kampf um eine andere gesellschaft, nach 1945 – !

Der grundlegende konkurrenzvorsprung des westlichen systems vor dem östlichen liegt zunächst darin, daß der westen die leute materiell ködern kann, – und dies nicht, weil das westliche system menschenfreundlicher ist, sondern weil es funktionsfähiger ist im ausnutzen der materiellen ressourcen dieser erde. Im osten haben sie etwas anderes immerhin versucht, haben an bestimmte ideale appelliert – aber solche ideale sind immer nur etwas für 'ne minderheit.

Es ist alles sehr relativ.. – auch "freiheit" ist relativ, ist kein objektiver zustand, sondern ein subjektives, individuelles empfinden.

Die westlichen machthaber (geldhaber) können es sich leisten, ihren bürgern mehr "freiheit" zu lassen; die führt im westen automatisch dazu, daß diese machthaber (geldhaber) mehr verdienen. Es ist eine freiheit in richtung auf noch umfassendere, vielfältigere möglichkeiten des geldverdienens, des konsumierens und der ablenkung von sich selbst.

In heiligensee rumlaufen – – Das dorf hat uns beide, judith & mich, sehr an rheinsberg erinnert, unser liebes rheinsberg..

Berlino wieder eine neue dimension gewonnen für uns durch diese fahrt, diese wanderung..

Dezember 1984

Der berliner kachelofen – – Erst schmeißt du ihn voller zeug und wirst immer nervöser, weil sich nichts tut, kein bißchen wärme nach außen dringt, obwohl holz und kohlen in fegefeuerstärke brennen. Irgendwann sind die kohlen durchgeglüht und du machst alle öffnungen zu, total zu, einschließlich des ofenrohrs. Weil das so sein soll. Und denkst jedesmal aufs neue (solang du dich nicht dran gewöhnt hast!): diesmal geht er sicher aus. Denn noch immer geschieht nichts..

Aber dann! wird der ofen warm und wärmer, heiß – – und immer noch heißer. Unten drin nur die rotglühenden kohlen, ziemlich zusammengesackt – und einen halben meter weiter oben wird der ofen immer heißer und ist's noch die ganze nacht und noch am nächsten morgen ist er schön warm. Eine weiche, tierhafte wärme hat er..

O nein, sie sind nicht unpraktisch, diese riesigen kachelöfen, wir müssen sie nur ernstnehmen, müssen das heizen ernst nehmen. Es ist halt 'ne eigene arbeit – nicht nur knopfdruck oder hahn aufdrehen.

Christiane im geschäft, eine geborene berlinerin, 25, erlebt oft, daß freunde sie nicht besuchen, weil ihnen der weg "zu weit" ist, auch wenn sie nur zehn minuten autofahren müßten. Sie empfindet das selbst als sehr typisch für westberliner und kann sich vorstellen, daß berlin vielen menschen einfach zu groß ist und sich das auf diese weise äußert. Sie wollen in einem für sie überschaubaren rahmen bleiben. Vielleicht hilft ihnen das auch, die reale begrentheit von westberlin zu ignorieren? (Das erinnert mich an eine science fiction-

geschichte, die ich vor jahren gelesen habe: Mitten auf einem acker ist ein *dimensionsspalt* und wer diese linie übertritt, egal von welcher seite, kommt nicht einen schritt weiter, sondern ist in einer anderen welt.)

Christiane spürt sowas aber auch bei sich selbst; angefangen hatte das gespräch, als ich von den ringvorlesungen über alternative krebstherapie erzählt hatte, in der FU (also in dahlem). Spontan und voller emphase kam von ihr und kristina (19, auch urberlinerin): "Ach, das ist ja soo weit!"

Dabei hatte es sich überhaupt nicht drum gedreht, daß jetzt sie dort hingehen wollten/sollten. – Das selbstverständnis, daß dahlem "so weit weg ist", muß viel tiefer liegen in deren seele als auf der ebene pragmatischer entscheidungen.

Ich geh die kolberger runter, um die ecke die gerichtsstraße bis zur kreuzung scheringstraße, bin in der ackerstraße, – da seh ich vor mir am horizont schon den turm der sebastianskirche, den ich am anfang mit dem von der versöhnungskirche, jenseits der "Mauer", verwechselt hatte, – und gleich links daneben die glutrote morgensonne.. und ein stück vom fernsehturm.

Als ich kürzlich nachmittags die bernauer wieder zurückging, hab ich die untergehende nachmittagssonne genauso glutrot neben der versöhnungskirche stehen sehen.. von der anderen seite. Weil ja dieses komische viereck, das hinterteil von gesundbrunnen, auf drei seiten umschlossen ist von ostberlin.

Drei kollegen gibt es im geschäft, die sich konsequent als kulturell aufgeschlossene und interessierte, gebildete menschen darstellen, und irgendwie ist oder war das für mich glaubhaft. Wenn's ans eingemachte geht, stelle ich dennoch regelmäßig fest, daß sie keine ahnung haben. Auch nicht von den themen, die sie selbst als ihre interessen profilieren.

Ich meine nicht einzelne fehlleistungen, wie sie uns allen passieren, sondern durchgängige hilflosigkeit, wenn ein entsprechendes thema sich nur um ein wenig in substanzielles hineinbewegt: verstummen, ablenken, themawechsel..

Westberlin wird wohl leicht zur sackgasse für leute, die zwar ein ehrliches bedürfnis nach differenzierterem leben umtreibt und dazu bringt, hierher zu ziehen oder hier zu bleiben, die aber in sich drin bis dahin noch keine ausreichenden ansätze für die westberliner vielfalt haben, keine kriterien, keinen nährboden.

Eine meldung im *Tagesspiegel*: Das tragen der roten kleidung der "Bhagwan-Sekte" im westberliner schulunterricht wird bei lehrern nicht geduldet, hieß es auf eine anfrage im schulausschuß des abgeordnetenhauses; die "Bhagwan-Sekte" wird als "destruktiver Jugendkult" bezeichnet.¹⁸ Von der AL (Alternative Liste) kam auch nur ergänzendes, keinerlei widerspruch.
Weltstadt berlin..

Nach den neuen erfahrung mit dem hauswart gewinnt eine seiner ständigen formulierungen in der freundschaftlichen anfangszeit ein anderes gesicht. Immerzu hatte er betont, daß das haus doch "ruhig" sei – und sich bei mir vergewissert, ob ich's auch so empfinde; manchmal wollte er versichert haben, daß auch mir das am herzen liegt. Damals dachte ich, er meint laute musik und besoffene, prügelnde familienväter.

"Keine türken im haus!", hatte er schon beim ersten gespräch betont. Damals hatte ich das ignoriert, – dachte, der meint das nicht böse. Heute denke ich, die meisten "Jaaa!"-schreier vom sportpalast damals haben es "nicht böse gemeint", – sie haben sich so verhalten, wie es in dem augenblick eben aus ihnen raus kam.. (Das alles gilt natürlich nicht nur für berliner.)

Die etwa 50jährige leicht gehbehinderte frau mit dem schwarzen hund kommt mir im hinterhof der kolberger entgegen. Der hund & ich begrüßen uns. Sie: "Ja, ja, der kennt schon alle seine verehrer. – – Besser als ein mensch, nich'?! – Treuer, ja."

Die elstern von berlin..! Einzelne, sehr oft aber paare – überall scheinen sie aufzupassen, sie kriegen alles mit – und bleiben doch immer für sich, sind scheu, anders als tauben und krähen.

Wenn ich berlinern gegenüber erwähne, daß ich mir nicht mehr vorstellen kann, woanders zu leben – daß ich zumindest kaum wieder nach westdeutschland gehen könnte, hör ich oft: "Das sagen viele – aber nach ein, zwei jahren halten sie's nicht mehr aus hier." Wobei noch fraglich ist, ob das stimmt oder wieder nur zum narzißtischen selbstbild der berliner gehört (die es schließlich aushalten).

Aber nicht selten könnte es stimmen: daß zugezogene sich berauscht haben an den westberliner angeboten, und sowas kann nicht

¹⁸ Bhagwan Shree Rajneesh ist der damalige name von OSHO (1931-1990), der mittlerweile weitgehend anerkannt ist als bedeutender spiritueller meister der neuzeit. – Damals trugen seine sannnyasins noch orange oder rote kleidung und mala (kette mit bild).

unbegrenzt durchgehalten werden. Oder aber die Leute werden süchtig nach solchem Input.

"Wiens Selbstvertrauen erinnert häufig an das eines Größenwahnsinnigen Dorfes", sagt André Heller.¹⁹ Das gilt für Westberlin auch; aber hier scheint er es nicht zu empfinden? (Er ist ja jetzt hier.)

"Aber im Dezember, wenn es auf dem Josefsplatz schneit, werde ich aufgeregt wie bei der Erstkommunion, will weinen, und manchmal gelingt es; der Schnee in Wien verhüllt nichts. Er legt frei, entkleidet die Stimmung ihrer Verwahrlosung, restauriert die verwundete Architektur. Der Schnee ist ein Glück, vielleicht sogar: das Glück."
Auch so ist es in Berlino..

Im Taxi. Ich erzähle von den tollen Häusern am Fraenckelufer²⁰.
Taxifahrer: "Da, da muß man ja türkisch können, wenn man da wohnt. – – Doch, doch, da muß man türkisch können, wenn man da wohnt. Ich hab ja nichts gegen Türken, aber.. – "

Derselbe, auf dem Weg in die Kolberger: "Da kann man nachts ja nur mit der Maschinenpistole rumlaufen – !"

Anderer Taxifahrer, als er die Abzweigung zur Kolberger nicht gleich findet: "Na, da kommt man eben nicht so oft hin – – "

Ich: "Ein Kollege von Ihnen hat schon gesagt, hier kann man nachts nur mit der Maschinenpistole rumlaufen.."

"Ja, das ist ja das Gleiche – nur mit anderen Worten."

Derselbe Taxifahrer während der Unterhaltung: "..auch drüben im flachen Land, in Westdeutschland.."

Bei Sendungen im Westberliner Rundfunk im Rahmen von *Wunschklotheke* oder *Oldies nach Wunsch* kommt zu 90% deutscher Kitsch; im WDR und SDR (also in Westdeutschland) kam bei derlei Programmen alles Mögliche, aber gerade deutsche Schlager am seltensten. Judith erinnert sich vom HR, daß sich die Moderatoren bei derlei Wünschen immer wieder leicht ironisch-distanziert ausgedrückt haben; auch ich meine mich an sowas zu erinnern. Hier wird das alles durchweg ernsthaft moderiert und kommentiert.

Schade, daß sie sich in der DDR im Bereich der Jugendprogramme letztlich doch nur an den Westen anpassen, - mit "Charts" und meist den gleichen hirnrissigen Moderationen, nur alles irgendwie bräver.

¹⁹ STERN 50/84

²⁰ Architekten: Hinrich und Inken Baller

Wo ist denn da die andere gesellschaftsordnung, wo sind denn da die anderen werte?

Jetzt bin ich ein halbes jahr in berlino; im januar nach meinem besuch in schwäbisch hall werde ich wissen, wo ich hinfahre, – werde an neukölln denken, an die beiden kreuzbergs, charlottenburg, moabit, den wedding, – auch an den prenzlauer berg, meinen noch unbekanntem nachbarn, – und dahlem..

Das sind alles ganz unterschiedliche gefühle, schon jetzt. Geliebte berlin..

In der sylvesternacht wird seit 18 uhr geknallt. Mit sicherheit schießen die an der "Mauer" wohnenden noch extra rüber.

Januar 1985

Neue U-bahnhöfe in spandau (*wodurch dieses städtchen am rand von westberlin im laufe der zeit sicher einen großen teil seiner autonomie, seiner ganz eigenen stimmung verlieren wird!*): ein non plus ultra an dekadenter maßlosigkeit – und unsere 60jährige seniorchefin, die moderne kunst zu mögen vorgibt – und sich wirklich sehr geschmackvoll kleidet, – die erklärt, sie sei "doch sehr beeindruckt gewesen" davon. Gegen meine zaghafte kritik betont sie's nochmal. Rudi, ein berliner kollege in meinem alter, sieht auch nur das übertriebene, nicht zuletzt: die geldverschwendung.

Dagegen der U-bahnhof schloßstraße, den ich unlängst entdeckt habe: von wunderbarer ästhetik – und zugleich ganz funktional. Oder krumme lanke, – fast schon ein bauhausgefühl! – oder hermannplatz, mit seinen gelben kacheln und seiner weite!

Zugfahrt raus aus westberlin. Eine ältere frau aus falkensee, die jetzt (als rentnerin) zum erstenmal nach westdeutschland fährt. Wir waren uns einig in manchem, was die beschränkungen in der DDR angeht, aber ich kann das nicht wiedergeben, – es könnte nur als klischee rauskommen. So, wie die frau es mir (dem westler) erzählte, konnte ich es annehmen als individuelle erfahrungen eines anderen menschen. "Ja, in den 50er jahren hat man ja eine zeitlang überlegt, ob's noch zum westen soll, falkensee, aber dann wurde es doch anders – und dann kam eben die mauer." Sie ist grundbesitzerin und kümmert sich nicht um politik – und doch: daß menschen auch in der DDR ihr alltägliches leben einfach gestalten konnten, bedeutet

viel; es ist eine vitale grundlage für die gesellschaftliche weiterentwicklung in DEUTSCHLAND.

Ich hab von meiner tages tour in die DDR erzählt, von westberlin, von hall und sulzdorf (gleich hat sie gefragt, wie es den leuten da auf'm dorf geht, ob die sich wohlfühlen), von den problemen der bauern im hohenlohischen, dann sprachen wir von *Raiffeisen* (im westen), von der genossenschaftlichen landmaschinennutzung in der DDR. Sie hat von den jungen leuten aus ihrer verwandtschaft berichtet, die irgendwann "rübergemacht" haben und wie's denen jetzt im westen geht.

Nichts von alledem war klischee, alles war konkret individuell empfunden, bei ihr und bei mir.

Eine andere frau, etwa 40, die ihren bruder in ostberlin besucht hatte und heut morgen um 6 in nürnberg schon wieder mit arbeiten anfangen muß..

Und dann ich. Drei ganz verschiedene blickwinkel auf die DDR, auf westberlin und jede von uns konnt jeder/jedem was neues sagen! Das war schön.

Wiedergeben kann ich nichts von diesen gesprächen von 22 uhr bis 5 uhr morgens, in unserem abteil – Ich hab noch zu wenig eigene erfahrungen, hab kaum wörter für meine bisherigen erfahrungen, – nur die ideologisch verseuchten wörter und leere hülse hab ich.

Im zug durch westdeutschland. Mein allererster eindruck – von fenster aus auf die nächtliche gegend, vorbei an häusern, wegen, straßen: wie sauber ist es hier! Alle bahnhöfe unterwegs, alles so sauber; das hatte ich vergessen. Unmerklich hab ich mich an den allgegenwärtigen westberliner dreck gewöhnt, die überall rumliegenden müllsäcke und den müll ohne säcke..

Im brief an tani mara, nach dem besuch bei ihr & sandra: "Aber ich hab in den tagen bei euch keine sekunde lang die idee gehabt, eventuell aus berlin wegzugehen, näher zu euch hin. Das geht nicht – BERLIN ist mein leben, jetzt, und noch lange zeit. Judith hält mich nicht hier und auch niemand anders ist der grund – es ist berlin als ganzes."

Von sulzdorf im auto zurück nach berlin – das war diesmal ganz anders als im april letztes jahr. Durch die DDR fahren, das gehört eben zum leben in westberlin. Es ist der nötige verwandlungsprozeß.. von westdeutschland nach westberlin, in eine andere welt.

Zuhause gefühl hab ich mich sofort wieder, schon auf der AVUS, aber dann kam doch ein kleiner kulturschock. Chaos in mir, bis ich endlich den berliner rhythmus wiedergefunden hatte.

Als ich noch im auto saß, vor der kolberger, die kälte nicht mitgekriegt hab und durchs fernster der blick auf die häuser, die lichter, die nacht, vereinzelte menschen – da empfand ich berlino plötzlich wie ein stück stummfilm. Diese besondere melodie in den bildern (es hat mehr mit der kameraführung zu tun als damit, daß die leute nicht reden!).

Rudi, der geschäftskollege, urberliner, weist mich hin auf die überraschend hohe anzahl von leuten mit KaDeWe-tüten unter U-bahnfahrergästen. "Und kucken se dann nur mal, wie oft die tüten schon jefaltet sind! Die verwenden se immer wieder." – Er war jahrelang fahrer im HERTIE-konzern und erzählt, daß kunden sich beschwert haben, als sie ihre im KaDeWe gekauften waren im wagen mit HERTIE-reklame geliefert bekamen; das wurde dann verändert. Es wird, sagt er, sogar vermieden, daß lieferwagen mit HERTIE-aufschrift am KaDeWe-lieferanteneingang auftauchen. Und dennoch sind es größtenteils die gleichen sachen, die da verkauft werden – beim KaDeWe nur teurer, bei WERTHEIM am billigsten, HERTIE liegt in der mitte.

Berliner klofrauen: sitzen auf ihrem stuhl, neben sich auf den tischchen (mit tischtuch, oft geblümt) die schale – jeder besucher wirft geld rein – die frau bedankt sich (abgestuft nach betrag) und setzt noch besondere wünsche hinzu, falls der betrag ungewöhnlich hoch ist.

Sie haben meine kirche
in die luft gesprengt - umgebracht - !

Die versöhnungskirche..

In mir drin ist jetzt grad bloß das gefühl, abhauen zu wollen, weg von berlin, – daß ich's nicht ertragen kann – daß alle wörter nicht die richtigen sind, um drüber zu reden – –
Es ist wie wenn ich jetzt das gefühl nachholen müßte, das die eingeborenen berliner 1961 hatten.
Es hilft ja nix.. – – und doch sind so viele tränen in mir drin..

Vorgestern wollte ich noch mit trude hingehen – ich hab die kirche nicht gefunden, kenn mich da hinten doch noch nicht so gut aus, im schwätzen kamen wir von weg ab und dann fing's noch an zu regnen – –

Noch steht der glockenturm und doch ist das schon tot, was da steht, so gut wie tot, rettungslos, hilflos, arm, verlassen, vorbei.

Es ist doch meine kirche! Hoffnung.. versöhnung.. mein erstes stückchen zuhause in ostberlin..

Das ist so gemein – und doch zeigt selbst der bericht darüber in der ZITTY, daß es wohl den meisten leuten eigentlich egal ist, nur ein bürokratischer vorgang. Die versöhnungskirche war so anachronistisch wie ich es wohl bin.²¹

Februar 1985

Die DDR-behörden hatten das gelände mit der versöhnungskirche der (westberliner) gemeinde rechtmäßig abgekauft und ihr ein ersatzgelände in westberlin gegeben (das zu ostberlin gehörte? Seltsam.) – und die haben eine neue kirche drauf gebaut – "Naja, häßlich – beton – naja.." (kollege hoffmann mit einem achselzucken; der 10 jahre lang polizist im wedding war) – "Sie hätten ja auch die mauer so - - drum herum bauen können" (er zeigt ein viereck) " – aber, naja, so ist es eben.."

Als ich frau liesenbart drauf anspreche ("Sie kommen doch aus'm wedding?!" – "Nein – nein! – naja, ich bin im wedding geboren –"; ich weiß, sie ist da auch aufgewachsen, aber es ist für viele urberliner ehrenrührig, aus'm wedding zu kommen): "Ja, ich habs auch erst heut morgen erfahren –" (lacht oberflächlich)

Mascha kaléko hat ja in der bleibtreustaße gewohnt, ey – wo jetzt anne ist.

Natürlich ist es für mich wesentlich leichter, ein relativ gutes gefühl der DDR gegenüber zu haben, als für DDR-bürger, sofern die auch nur minimal ausbrechen wollen aus dem dortigen spießerkonsens. Das darf ich nie vergessen. Ich vergesse es leicht..

²¹ Der turm wurde am 28.1.1985 gesprengt, siehe foto auf dem buchtitel; quelle: <http://www.kirche-versoehnung.de/>.

Nicht nur am oberflächlichsten, sondern medizinisch gesehen definitiv falsch beraten (wegen kontaktlinsen) wurde ich in dem bombastischen glas-marmor-spiegel-laden im zentrum, gut beraten wurde ich dann im wedding, bei einem kleinen optiker um die ecke.

Frau liesenbart (urberlinerin, etwa 40-45) wundert sich, daß kristina in der firma mit "frau N." angeredet wird – nicht mit "fräulein". Als ich dagegenhalte, das sei ja auf derselben ebene, wie wenn leute es schlimm finden, daß frauen auf der straße rauchen, stellt sich heraus, daß auch frau liesenbart das schlimm findet.

"Und bei männern nicht – ?"

"Nein – da stört es mich nicht – – Da ist man es einfach gewöhnt – !"

Konrad adenauer: *"Die Westalliierten hatten jedoch nicht berücksichtigt, daß Berlin eine Insel ist, umgeben von russisch besetzten Teilen Deutschlands. Sie hatten versäumt, sich einen Luftkorridor nach Berlin zu sichern. Dieses Versäumnis erwies sich in allen folgenden Jahren als schwerer Fehler."*²²

Es gab die blockade, es gab viele möglichkeiten für die DDR, macht auszuspielen – und dennoch in mir spontan das gefühl: Zum glück haben sie nicht dran gedacht! Berlino als spitze eines auswuchses ins DDR-gebiet rein, erreichbar vermutlich am besten mit flugzeugen der westalliierten? Das wäre schlimmer als nichts, westberlin wäre zum disneyland degeneriert!

Anne (im geschäft) hat (nach fünf jahren westberlin) noch immer ihren westdeutschen ausweis. Ein mitmieter in der liebenwalder, vor drei jahren hierhergekommen, erklärte mir seinerzeit, er fühle sich als westdeutscher – mehrfach hat er's betont. Fast hätte ich ihn gefragt, wieso er dann nicht abhaut aus berlin und daß wir auf solche verzichten können.

Fasching hat in brandenburg keine tradition. Von der geschäftsleitung werden jedoch "pfannkuchen" gekauft (so heißen hier die teile, die ich aus westdeutschland als "berliner" kenne). Natürlich reichen nicht die einfachen, sondern sie sind gefüllt mit erdbeer- oder ananasmarmelade.

Kürzlich kam der hauswart mir auf der straße entgegen. Noch zehn meter entfernt, deutete er sich plötzlich schweigend und heftig mehrfach an die stirn, um dann blitzschnell in *Elkes Getränkeshop*

²² 'Erinnerungen 1945-53' (Seite 97)

neben dem haus zu verschwinden, bevor ich auf seiner höhe war. Ich bin locker ihm nach in den laden, hab freundlich zu elke begrüßt, ohne ihn zu beachten, und was gekauft. Der hauswart konnte nur ein paar sekunden drin gewesen sein, aber er hat sich rumgedreht und ist ab.

Ein neues zeichen seiner macht hat er sich zugelegt: ein großes schlüsselbund, das außen am gürtel klappert.

Da fällt mir ein: Zu beginn einer wilden streiterei vor einiger zeit, in deren verlauf er seine machtbefugnisse vor mir verteidigen wollte, hatte er verkündert: "Sie! – Sie! sind ja sowieso ein außenseiter!!"

..Der kachelofen.. das feuermachen ist ein ganz eigenes moment des alltags geworden.. ich werds vermissen im frühling!

Der alte mieter unter mir hat mich mittlerweile zu sich in die wohnung gezerrt, mir alle zimmer vorgeführt und die bestätigung aus mir rausgemolken, daß sie doch gut eingerichtet seien, hat mehrfach versucht, mich zu einem "schnaps" einzuladen, hat mir mehrfach einen seltsamen händedruck aufgezwungen (männerritual aus der NS-zeit??) und mich aufgefordert: "Bleib ne brave jong!" – oder so ähnlich.

Kürzlich habe er einen schönen nachmittag mit "guten kameraden" erlebt, erzählt er, und er weist ein abzeichen an seinem anorak vor: das habe er sich erst vor zwei jahren verdient. Er war KFZ-sachverständiger, ist 72 und kommt ursprünglich aus pommern. Ziemlich sicher hat er mir jenen zettel ans klo gemacht, – wer sonst, der hauswart ist halbanalphabet, die frau hat nicht diesen wortschatz. Aber darüber fiel kein wort. Seine frau hielt sich immer im hintergrund.

Zum erstenmal vom wedding gehört hatte ich wegen manuela, der schlagersängerin; die kam (laut BRAVO) von hier. Schon damals hatte ich mir den wedding vorgestellt, wie er tatsächlich ist, – aber niemals hätte ich gedacht, daß er so groß ist wie kirchheim, der ort, in dem ich zu jener zeit wohnte.

März 1985

Kündigung der hausbesitzerin. Egal was draus wird: ich verlier das schöne der kolberger wohnung nicht – ich leb doch überall in berlino.. Es gehört doch alles zusammen; keiner kann's mir wegnehmen. Es ist ein spiel, und die handicaps sind teil dieses spiels.

"Sie haben.. zu.. " – "Sie sind nicht befugt.. " – "Er ist jederzeit befugt.."

Roter faden im brief der hausbesitzerin ist das selbstverständnis: *'Sie parieren nicht – also müssen Sie gehen.'*

Wahlen; vor jedem wahllokal patroulliert ein bulle, und drinnen wollen sie nicht nur die wahlbenachrichtigung haben, sondern den ausweis sehen – und vergleichen ihn sorgsam. Beides kenne ich nicht aus der BRD; vielleicht sind das alliierte bestimmungen?

Außerdem sind die wahlzettel unterschiedlich markiert – nach alterskategorien. Das kann zwar niemandem konkret schaden, dennoch ist es ein eingriff ins wahlgeheimnis. Es ist de facto dasselbe, wie wenn ich diese angabe über mich mache, wozu mich niemand zwingen kann. – In jedemfall kann dieses wissen genutzt werden zu nuancierterer wahlpropaganda; ob dann wenigstens sämtliche parteien diese statistischen erkenntnisse zur verfügung gestellt bekommen?

Bin nur schnell zum kotti gefahren, abends, in die dresdner (wollte brigitta besuchen, aber sie war nicht da), zurück über die alexanderplatz-U-bahn, – und schon wieder so viel BERLIN in mir drin, es überschwemmt mich – !

Ich brauch viel zeit für berlin, und ich werd sie mir nehmen.

Auf der potse zwei kästen mit schallplatten – ich fang an zu kramen – hab zuletzt 45 stück zu jeweils 50 pfennig, diese alten maxi-singles mit bis zu 15 minuten spielzeit auf einer seite, – opernouvertüren, mozartarien, die *Kleine Nachtmusik* mit bruno walter, toscanini, ferenc fricsay..

So viel sonne, so viel musik, wundertütenweise, für die paar mark! – Das ist berlin: wieviel es gibt für so wenig geld – für den, der offen ist und zugreift. Der abfall der kulturhochburg, klar. Ohne das andere nicht vorhanden, klar.

Bin die knesebeck entlang gelaufen – eine vielfältige straße, wie ein querschnitt durch berlino. Da würd ich auch gern leben.. in der bleibtreu.. irgendwo in dem kiez. Savignyplatz.

Ach, hab ja zeit.

..Die knesebeck.. die bleibtreu.. die potse.. die liebenwalder.. die O.. – Straßen sind zentrale momente des lebensgefühl in westberlin, sind kristallisationspunkte für heimat, – und die menschen reden drüber wie schiffer über einzelne kähne, die vorbeifahren und die sie kennen; diskutieren, wo welcher kahn, welches schiff grad liegt oder fährt, – ähnlich sind hier die gespräche über straßen: "Teltower straße? in moabit? die gibts nicht – die ist in spandau.. – und in wannsee ist auch eine!"

"Ich glaub, in schmargendorf noch eine, oder?" -

April 1985

"Pattis Kunst hat immer etwas Zukünftiges. Schon in der Gegenwart. Diese Kunst ist abhängig von Ritualen. Sie ist auch Unterpfand der Zukunft bei der Suche nach Freiheit. Sie ist ein alchemistisches Produkt, da sie versucht, die Verschmutzung der Welt zu verringern. Die aus der Unfähigkeit des Menschen entsteht, seinen eigenen Abfall in Kunst zu verwandeln."

Schreibt andi ostrowe in 'Wille und Vermächtnis' (und ninives schreibt dazu: *Honey von Radio Ragazza – oder ISABEL von Radio Phonix – sagt auch irgendwann in 'ner Sendung: "The time is right now for some new alchemie! To change shit in gold" – In BORN IN FLAMES is'n voll wichtiger Film*) – dieses buch, auf dessen titel patti vor der "Mauer" steht.

Das hat viel mit berlino zu tun – nur: wer seine ästhetik aus den vorgaben der jeweiligen moden bezieht, ist grad in westberlin verloren: kann dann nur diesen moden hinterherhetzen, immer in der illusion, lebendig, fortschrittlich zu sein, und doch ewig seltsam unbefriedigt, – und die merken nie, woran das liegt.

Für leute wie uns ist berlino ein dorado von bausteinen für lebendige kunst (auch soziale kunst im sinne von BEUYS) – ohne daß wir geld brauchen dafür. (Jene brauchen natürlich immer mehr geld..)

Die DDR ist ein autoritärer staat, aber wohl in der tradition des "gottesgnadentums" früherer könige, nicht zuletzt der preußischen.

Zielsetzung ist (zunächst) nicht die bereicherung einiger weniger, sondern ein missionarisches, moralisches moment. Da sind (zumindest ursprünglich) leute der überzeugung, daß eine bestimmte staats- und gesellschaftskonzeption besser ist für *alle* bürger. Das ist bestenfalls ein vulgär-kantianismus, schlimmstenfalls ist es kreuzzugsmentalität. Was dann draus wird, ist 'ne ganz andere sache..

Die hausverwaltung der liebenwalder-wohnung schreibt an judith:

*"Sehr geehrte Frau XY,
am Freitag, den 26. April 1985, findet um 14.00 Uhr eine Besichtigung Ihrer Wohnung statt.
Sollte dieser Termin bei Ihnen nicht möglich sein, so melden Sie sich bitte rechtzeitig telefonisch in unserem Büro.
Hochachtungsvoll
Firma Wiese, Hausverwaltung"*

Gut, so ein wisch kann ignoriert werden (kein berechtigtes interesse nachgewiesen, zu kurzfristig) – aber: so ist der umgangston hierzulande!? Dauernd wird hierzulande "gemeldet" – eines der beliebtesten wörter in berlin, auch umgangssprachlich in der bevölkerung.

Der autoritäre habitus hat im laufe von jahrzehnten, jahrhunderten zumindest hierzulande offenbar alles durchsetzt, unabhängig von realer macht. In diesem nest konnte der nazifaschismus ausgebrütet werden, hier wurde er genährt bis zum bitteren ende – das ist vielleicht kein zufall.

Jetzt bin ich ein jahr in berlino – und meine verbundenheit mit diesem leben wächst und wächst.. in die tiefe, in die breite, verwurzelt mit allem & mit meiner eigenen vergangenheit.. stetig, voller ruhe und selbstverständlichkeit und zugleich atemlos - - Wie kann das sein, wie ist sowas möglich?!

Unlängst meinte ein U-bahnhofangestellter einen fahrgast zurechtweisen zu müssen, per lautsprecher, der mit dem fahrrad aus dem ersten wagen kam (dorthin dürfen keine räder mitgenommen werden – wohl damit das personal ungestört aus der fahrerkabine treten kann, falls das nötig sein sollte, alle jahre einmal): "Das steht doch in deutscher sprache überall geschrieben." – Nach kurzer pause: "In zukunft merken."

Über lautsprecher! Und mit 'nem punkt am ende, keinem ausrufezeichen. Ganz von oben herab, wie zeus vom olymp – hat es

garnicht nötig, sich aufzuregen. Und die "hauswarte" und die "kobs" ('kontaktbereichsbeamte', das sind spitzelbullen im kiez) sind wächter solcher ordnung und die BZ ist die zeremonienmeisterin dazu.

Der großvater von rudi (dem kollegen) hat ein grundstück mit landhaus in ostberlin – so eine seltsame situation! Ich würde ausklinken.. – aber rudi bedeutet das garnichts. Er kann nur unangenehmes berichten von "drüben" – wie die ostberliner verwandtschaft bei besuchen luxusmenüs aufgetischt hat, unverkennbar, um zu zeigen, daß es ihnen gut geht. Als kind/jugendlicher hatte rudi noch interesse dorthin gezeigt, da hat er zu hören gekriegt: "Was willst du denn da - ?!"

Dann ist sein interesse mehr und mehr eingeschlafen, sagt er.

Nach fast 20 jahren hör ich *Down Town* wieder, das lied von petula clark – das 1965/66 mein lied war, mein traum.. Ich wußte genau, was sie meinte – und jetzt hab ich diesen traum gefunden.

Wenn die nahverkehrsgesellschaft in westberlin (BVG) etwas ändert, wird das an die öffentlichkeit gebracht mit der fettgedruckten überschrift:

Linienmaßnahmen ab 1. Mai 1985

Maßnahmen! Daß sie busse anders laufen lassen! Wie das "(sich melden" gehört "maßnahme(n)" hierzulande zum selbstverständlichen wortschatz von behörden.

Unsere fahrer haben sondererlaubnis, im feuerwehrhof zu laden, müssen aber die schranke immer wieder abschließen, weil hier nicht geparkt werden darf. Nachdem die das mehrfach vergessen hatten, hat der hausmeister des gebäudekomplexes stillschweigend den schloßzylinder ausgewechselt. Wodurch sich an dem entsprechenden morgen die auslieferung um zwei stunden verzögert hat – bis wir den am apparat hatten: weil unsere schlüssel plötzlich nicht mehr paßten. Das sei die erste warnung, erklärte er. Später montierte er den bisherigen schloßzylinder wieder dran.

Mit seiner kritik hat er völlig recht, – aber was für eine art, mit menschen umzugehen! Unsere geschäftsleitung anzurufen, wäre der richtigere weg gewesen, – aber seine methode hat ihm selbst sicherlich mehr befriedigung verschafft.

8. mai 1985.. 1945..

Es wird schwer, etwas zu berlin aufzuschreiben; das leben hier ist ICH, ich kann kaum mehr von außen draufgucken.

"Nach Duhamel sind alle Geheimnisse Berlins in dem Geruch vereint, der in den Straßen schwebte und der keinem anderen glich" (schreibt simone de beauvoir: *'In den besten Jahren'*).

Der geruch ist es wohl nicht vorrangig, aber es ist: *in den straßen*, ja! Der verkehr ist etwas eigenes in berlin – aber was ist das denn? Ich weiß nicht.

Abends den ku'damm entlang laufen.. – An einem bauzaun sind kleine zettel aufgehängt: an ewiglangen tesastreifen so geklebt, daß passanten sie pflücken können. ZETTEL von helmut seethaler.

Angefangen hatte das ZETTEL-machen damals christian die hintze, auch aus wien.

Zwei von helmut seethalers *Kärntnerstraßentexten* hab ich gepflückt:

Kärntnerstraßentext 70

War man lange nicht hier,
fühlt man sich mit jedem Schritt
wieder mehr zu Hause
und hat man das Ende erreicht,
kann man nicht anders,
als noch einmal auf- und
abzugehen.

Und eben dieses Auf- und
Abgehen,
dieses Schauen und Stehenbleiben,
dieses Warten auf neue Eindrücke
läßt Dich und so viele andere
immer wieder hierherkommen.

Helmut Seethaler

..Die kärntnerstraße in wien – die hauptstraße in heidelberg – ja, so ist das, und ich weiß nie, soll ich's zum kotzen finden oder mich dem hingeben, genau diesem gefühl.

Kärntnerstraßentext 25

Manchmal sahen sie jemanden
kleine Zettel kleben und
schüttelten staunend die Köpfe.
Neugierig geworden blieben sie
stehen und kamen bald näher,
um nachzuschauen,
was die Zettel bedeuteten.

Ein paar von den
Nähergekommenen
erkannten nun,
daß auf diesen kleinen Zetteln
die Alltagschronik
der Kärntnerstraße stand
und schwirrten wie Bienen
von Zettel zu Zettel,
nippten da und dort ein wenig
und wenn in einem
sie sich selber erkannten,
pflückten sie ihn
und nahmen ihn mit.

Helmut Seethaler

Ich lauf rum in berlino und immer mal wieder überfällt mich der
eindruck, daß das hier ganz und gar dasselbe ist wie ein internat –
daß es eben nichts sonst gibt – oder zu geben scheint, nichts sonst
wichtig zu sein scheint.

Das wichtigtuerische gemessen-gravitätische schreiten von
BVG-angestellten dann und nur dann, wenn sie zu mehreren
auftreten (während ihrer kontroll-orgien): auch an diese
körpersprache erinnere ich mich aus spanien und dann – sehr
ausgeprägt – bei den DDR-grenzfunktionären.

Eine plastiktüte vom KaDeWe (also dem aushängeschild aller
kaufhäuser in westberlin und darüber hinaus): "Delikatessen aus aller
Herren Ländern". – *Ländern!*

Ich gehe bei rot über die straße (winterfeld ecke potse), da raunzt
mich eine frau an: "Sie! Sind sie ein berliner oder sind sie aus dem
westen?!"

Als ich sie im vorübergehen konsterniert angucke, weist sie auf die
ampel: "Es ist ROT!!"

Juni 1985

Immer wieder wird im zusammenhang mit meinem barfußlaufen die hundescheiße heraufbeschworen, die hier auf den staßen tatsächlich recht häufig anzutreffen ist. Aber ich bin da noch niemals reingetreten – ich kann ja hingucken, wo ich laufe. Passiert denen das denn dauernd, die in schuhen gehen?

Ob sie nicht auf die angeblich allgegenwärtige hundescheiße ganz anderes projizieren, was ihnen zu schaffen macht?

Oft beobachte ich leute (ganz "normale" bürger, vom aussehen her, – keine freaks!), wie sie ihre hunde in aller selbstverständlichkeit auf die straße hinscheißen lassen. Wenn sie meinen beobachtenden blick wahrnehmen, spüre ich keinerlei schlechtes gewissen. Vielleicht spielt das gefühl mit, *es ist sowieso alles falsch, dreckig, ungemütlich hier, da kommt es nicht mehr drauf an?*

Vielleicht ist dieses tatsächlich allgegenwärtige verdreckenlassen der stadt (möbel und müllsäcke, die wochenlang herumstehen und sich mehr und mehr in ihre bestandteile auflösen..) zumindest bei den älteren urberlinern auch eine hilflose und unbewußte (depressive) inszenierung eines schuldgefühls wegen dem, wofür BERLIN ja schließlich auch steht, – auch wenn sie das sich niemals eingestehen könnten, nie drüber reden würden?

Sowas möchte ich gerne glauben.. daß wenigstens irgendwas davon in den köpfen noch drin ist.. aber vermutlich ist es doch überinterpretiert.

*"Seinerzeit war ich in Berlin. Dort trat die Besonderheit auf, daß Zimmerer- und Maurerkolonnen aus dem Ostteil der Stadt uns Westberlinern beim Aushandeln des Akkords mit dem Bauunternehmer hoffnungslos unterboten. Sie konnten das machen, weil sie im Osten wohnten, im Westen jedoch arbeiteten, ihren Lebensunterhalt in Ostberlin bestritten, in Westmark aber entlohnt wurden und sie auf dem Schwarzmarkt in Ostmark umtauschten, somit bis zum fünffachen an Einkommen erzielten. Es war klar, daß die im Westen auch für einen schlechteren Akkordsatz anheuerteten. Originale Lohndrücker also. Ich kann dir sagen, auf die hatten wir eine Stinkwut. Natürlich ackerten sie wie die Stiere, um sich bei den Westfirmen Liebkind zu machen. Mit dem gewerkschaftlichen Solidaritätsgedanken war es bei uns damals nicht so weit her, wie sich jeder denken kann! Wie ich von ehemaligen Kollegen weiß, war dieses Spiel schlagartig beendet, als die Mauer gebaut wurde."*²³

Austausch westlicher und östlicher spione auf der glienicker brücke;
die BZ titelt: HIGH NOON IN GLIENICKE !

²³ Gerhard M., in: Günther Schmidt: 'Bauarbeiter erzählen aus ihrem Arbeitsleben', (in: '...als wärst du kein Mensch'; Werkkreis Literatur der Arbeitswelt, fischer taschenbuch 5152)

Christiane, die geborene berlinerin: "Ich bin schon gerne hier – man hat alles zusammen, viel wald, viel wasser, es wird so vieles geboten, – aber etwas stört mich: wenn ich mal weg will, muß ich das erst organisieren, stundenlang warten an der grenze, überhaupt, sind die ausweise noch gültig, dann die stundenlange fahrt – – woanders fährt man einfach los! – und: ich will ja nicht alleine fahren – und zum beispiel, mein freund kann nur fliegen; weil er schonmal fluchthelfer war – – er hat seine damalige freundin im kofferraum rübergebracht.. – und ich hab noch'n paar im bekanntenkreis, die nur fliegen können wegen sowas – oder weil sie beim staat sind.."

Aber andererseits: "In einem dorf leben – ? Da müßte schon 'ne stadt nahe dran sein, – sonst käm ich mir so *eingesperrt* vor!"

In der *hauptstadt*, mit judith.

Es ist wirklich eine "hauptstadt" – – überall die brücken zum land.. ich spür das offene, – daß es überall weitergeht. Oder bild ich mir das nur ein, weil ich's weiß?

In westberlin ist viel mehr los als in ostberlin – aber was in westberlin los ist, hat kaum mit was anderem zu tun als mit sich selbst, – was in ostberlin los ist, hat mit dem land zu tun, mit der DDR drum herum – und mit deutschland. Westberlin ist ja auch wirklich kein mittelpunkt von irgendwas.. DEUTSCHLAND spüre ich in der hauptstadt mehr als in westberlin.

Und doch ist die hauptstadt von einer seltsamen, wie gewollten langweiligkeit. Etwas graues liegt über allem, macht mich traurig auch dort, wo ich etwas gut finde.

Vergleichen kann ich eh nichts miteinander; jedes dieser beiden leben ist komplett. Als wir abends wieder die chausseestraße entlang liefen und zwanzig meter vor uns der grenzübergang auftauchte, mußte ich mir mühsam vergegenwärtigen, daß dahinter der vertraute U-bahnhof reinickendorfer straße sein würde, jetzt gleich.

Es war wie bei *Alice In Wonderland*, der völlig unvermittelte durchgang durch den spiegel in die andere welt, der *dimensionsspalt* (in jenem SF). Und doch ist eines ohne das andere nicht möglich.

Vom S-bahn-gleis im bahnhof friedrichstraße aus drüben die fahne auf dem reichstagsgebäude sehen.. von der grotewohlstraße drüben die philharmonie sehen, die stabi..

Solche blicke gehöre zum alltag der ostberliner; vermutlich sehen sie's genausowenig wie die westberliner die verödeten (gleichwohl bewachten) U-bahnhöfe auf der alexanderplatz-linie wohl nicht mehr wahrnehmen. (*Ich erinnere mich, wie ich in rheinsberg auf der wiese saß und mir vorzustellen versuchte, wie sich das für einheimische*

anfühlen könnte: dort südlich dieses isolierte etwas mitten in unserm land..)

Der zöllner in der chausseestraße, der mich bei der ausreise drauf hinwies, daß ich auch angebrochene wurst nicht ausführen darf: "Beim nächsten mal - !"

Heute hab ich hier (anders als an der grenze zu westdeutschland) bei den DDR-grenz-"organen" lockerheit, souveränität erlebt, allenfalls unsicherheit, die aber nicht bösartig rauskommt.

Ich denk mir, die sollen nur so weitermachen, schritt für schritt! Da wächst was, und das ist aufs ganze gesehen sicher nicht weniger lebendig als was im westen wächst.

Wenn ich nach diesem besuch die "Mauer" von westberlin aus sehe, kann ich die graffiti nur noch als albern empfinden. Entweder sie wollen garnichts mit der "Mauer" zu tun haben, dann von mir aus. Aber wo sie irgendwas mit dieser geschichtlichen situation zu tun haben wollen, sollten die maler besser öfter mal rübergehen.. durch einen der grenzübergänge.

Wieso gibt es keine zeitung über die DDR in westberlin?? Gemacht von westberlinern in zusammenarbeit mit leuten aus der DDR und aus der hauptstadt?! Als zeitung für die westberliner.. – Das wäre schön!

Für mich sind seit heute die grenzübergänge das wichtigste an der "Mauer", das lebendigste; – die grenzpolizisten und zöllner, die schließlich jeden einzelnen anschauen, mit ihm reden, ihn rein- und rauslassen. Der blick nach beiden seiten, wenn ich in der mitte stehe und warte, bis meine papiere wieder rauskommen aus dem spalt unter dem fensterchen, ist mir jetzt das wichtigste an der "Mauer". Die graffiti verewigen nur das tote, das starre daran, das trennende. Auch weil sie nur auf der einen seite sind.

Wenn ich jetzt in der nähe eines grenzübergangs zur hauptstadt rüber bin, spür ich in mir drin, wie berlin dort drüben weitergeht,. – es ist auch berlin, dasselbe berlin, mein berlin – und nicht nur wegen der gemeinsamen vergangenheit, sondern auch wegen der gegenwärtigen situation, wegen der aufgabe, die BERLIN hat. Ich bin kein westberliner geworden, – ich bin ein berliner geworden.

Aber ich bin dezidiert gegen eine "wiedervereinigung"; nicht, weil es unrealistisch und unpopulär ist, dafür zu sein, sondern ich bin ausdrücklich für diese beiden verschiedenen wege der deutschen. Nach all der zerrissenheit, die in der deutschen geschichte liegt, ist das vielleicht ihre (unsere) erste gemeinsame geschichtliche aufgabe: diesen zustand nicht nur auszuhalten, sondern (dialektisch) mit leben zu füllen. Die beiden deutschen staaten sind eigentlich ein experiment der menschheit, ein experiment des lebens..

Als wir auf 'ner bank unter'm fernsehturm saßen, – und der turm da neben uns war garnicht bombastisch, sondern eher intim, schlank, leise, – leicht, – mit seinen faltenflügeldächern drum rum.. Darunter wasserspiele und grünanlagen mit kakteen drin! In westberlin wären die kakteen längst geklaut.

Wenn ich an diese gnadenlose ignoranz vieler westberliner denke, wenn's um ostberlin und um die DDR geht.. – manchmal scheint es, als wollten sie sich darin überbieten, wie lange sie nicht mehr "drüben" waren. Günter gaus meint (im GEO-special DDR), die meisten vorurteile über ostberlin hört er von westberlinern; auch judith hat nie so abfällig über die DDR reden gehört wie unter westberlinern, - also: eingeborenen.

Auf dem unbetretbaren rasen am brandenburger tor die elstern von berlin, ganz viele..

Während wir am grenzübergang chausseestaße warteten, tröpfelten binnen zehn minuten fünf DDR-bürger im rentenalter an, die in den westen gingen – andersrum niemand. Die alten in der hauptstadt dürften eine ziemlich bedeutsame und ganz eigene funktion haben..

30. juni 1985:

4.FRIEDENSWERKSTATT in der erlöserkirche (am nöldnerplatz)

Die ZITTY verweist auf das "literarische ereignis", auf DDR-literaturprominenz, die erwartet wird. Ich hab von denen nix mitgekriegt – und hab sie nicht vermißt. Es geht hier nicht um literatur – und das westberliner stadtmagazin dürfte das wissen, zumal die FW schon viermal stattfand.

Anderthalb stunden saß ich in einer gesprächsrunde mit lesben und schwulen, 300-400 leute, dicht gedrängt. Diszipliniert und

konzentriert haben die teilnehmerInnen hingenommen, daß die redenden oft kaum zu verstehen waren – denn mikrophone gab's nicht.. und irgendwie hätten sie fast gestört.

Es ist viel schwerer als in westdeutschland, etwas auf die beine zu stellen, – aber wo das geschieht, ist's offensichtlich fundierter, ernsthafter.

Einmal hat jemand erklärt, wie gut er es findet, daß hier so offen über diese themen geredet wird, daß ihm damit viel geholfen sei und hat hinzugefügt, daß er aus westdeutschland sei. Er wollte sich offenbar bedanken – aber irgendwie war es peinlich, unangebracht; – durch seinen hinweis, daß er von "drüben" ist, kam ein hauch von gönnerhaftigkeit in seinen beitrage.

Es ist ok und wichtig, daß bei dieser FRIEDENSWERKSTATT wessis und westberliner waren, – die DDR-friedensbewegung braucht aufmerksdamkeit und solidarität von draußen. Aber zugleich saßen wir westdeutsche da wie touristen, die sich in etwas sehr ernstes und fast intimes hineindrängen, um möglichst viel mitzukriegen von dem exotischen!

Es ist, bei allem guten willen, in vielem nicht unser kampf, den wir da mitkriegen; insbesondere im hinblick auf die individuellen konsequenzen nicht. Wie kriegsberichterstatter – die jederzeit sich in ihr ausländerhotel, in die Rotes Kreuz-station zurückziehen können.

In jedemfall verspreche ich mir von der DDR-friedensbewegung den eigentlichen moralischen fortschritt innerhalb deutschlands, – während die westdeutsche friedensbewegung den apparat, die werkzeuge aufgebaut hat, für den kampf um gesellschaftlichen, menschlichen fortschritt.

Die studentenbewegung hat die BRD tiefgreifende veränderungen innerhalb der gellschaftsstruktur bewirkt, – hat nicht zuletzt die fortschreitende verdinglichung für eine gewisse zeit angehalten oder doch zumindest: auf sie aufmerksam gemacht; die friedensbewegung in der DDR wird wohl eine ähnliche wirkung haben.

Eine gegenüberstellung der bewaffnung von USA/UdSSR, in der deutlich wurde, daß keineswegs die USA einseitig der aggressor sind – mit quellenangabe: staatsbibliothek. Mit dem muster eines ausleihscheins.

Plakatwände mit der geschichte einer frauengruppe – – Fotos mit einem datum und der unterschrift: *"Umzug nach Westdeutschland"* – es wirkt auf mich, als ob diejenige gestorben wäre.

Sarah kirsch. Bettina wegner. Doris paschiller.

Offenbar wächst da eine generation heran, deren fortschrittliche minderheit nicht nach den vorteilen des westens schielt..

Ausgehängte protestbriefe gegen die verbotstaktik des SED-apparats: Öffentlichkeitsarbeit für abrüstung – und gefängnis ist die antwort. Da gibt's ein netz von einzelnen und gruppen, für die widerstand gegen gesellschaftliche erstarrung, für gesellschaftlichen fortschritt alltägliche selbstverständlichkeit ist, die dafür im knast gesessen haben und weitermachen – ohne beifall in den massenmedien der BRD (wie bei wolf biermann).

"Man kann nicht alle einsperren. Vielleicht wird es nicht mehr möglich sein, daß sich 500 Frauen treffen, miteinander sprechen und nach Möglichkeiten für Verweigerung suchen, aber es werden viel, viel mehr Frauen Möglichkeiten der Verweigerung finden", hatte bärbel bohley am 18.11.83 geschrieben.²⁴

Schulbuchtexte für das fach *Wehrkunde* werden zitiert und angeprangert auf einer papptafel an einem baum zwischen den ständen rund um die kirche. Plakatwände über die zerstörung der bäume, der text der *UNO-Charta Natur* – handschriftlich auf einer großen pappe..

Über den kampf der staatsorgane gegen den einzigen kinderladen der DDR; - vieles wäre zum lachen, wenn's nicht zum weinen wäre: Wie gehen die mit ihren bürgern um?!

Aber dann denk ich wieder dran, daß woanders die bürger in den gefängnissen tatsächlich verschwinden und an solche veranstaltungen wie hier gar nicht denken können, daß woanders die polizisten foltern und morden – und mir fällt mal wieder ein, wie wenig gewaltfreie gesellschaftlichkeit es auf der welt gibt. War das je anders? Ich weiß es nicht.

Und bei uns im westen? Werden die menschen mit konsum ruhiggestellt – das funktioniert hervorragend.

Alle flugblätter und plakate tragen den vermerk: *Nur für den innerkirchlichen Gebrauch*; ein kompromiß. Auf eine wandzeitung mit der frage *Was hältst du von der FW?* hat einer geschrieben: *"Ich wäre froh, wenn solche Informationsmöglichkeiten nicht nur innerhalb der FW möglich wären"* – und jemand anders: was das denn soll, die FW sei ja wohl noch die schlechteste informationsquelle.

²⁴ *'Für eure und unsere Freiheit. Dokumentation zu den Verhaftungen in der Friedensbewegung der DDR'* (o.J.; 1984) (Hrsg.: Freunde, Verwandte und Bekannte. V.i.S.d.P.: Hanna Kotowski/bei Buchholz, 'Frauen für den Frieden', Bundesallee 139, 1000 Berlin 41)

Ich versteh das so wie: *Wenn du mehr mit uns zu tun hast, kriegste auch mehr informationen!*

Judith fällt die für unsere verhältnisse ungewöhnliche artikulationsfähigkeit der 16-25jährigen bei der FW auf. Die können sich besser ausdrücken als viele politikstudenten bei ihr im OSI, sagt sie. Die Menschen in der DDR ertrinken nicht, wie im westen, in einer flut von formulierungen, informationen, nehmen die öffentlichen verlautbarungen wohl kaum sehr ernst – und haben vielleicht deshalb ihre eigene kommunikationsfähigkeit eher entfalten können.

Jedenfalls würde es mich nicht wundern, wenn binnen zehn jahren die DDR zum eigentlichen fortschrittlichen teil deutschlands wird, und westdeutschland erstmal, mindestens für eine generation, im konsummüll versinkt!

Juli 1985

Nächtliche zugfahrt nach westdeutschland. – Durch die DDR fahren.. o ja, das ist auch meine heimat, und sie ist nicht weniger gut als die BRD, nur in vielem ganz anders.

An einem bahnübergang in einem dorf bei halle warten ein paar kinder, eins mit fahrrad, bis unser zug vorübergerauscht ist. Nachts um halb zwei!

Bei diesem besuch im hohenlohischen fällt mir die gelassenheit auf, die ausgeglichenheit und streßlosigkeit, mit der die menschen da auf dem land leben, im gegensatz zu westberlin. Wenn ich dort bin, empfinde ich auch in der stadt ruhe, gelassenheit; ja, aber das gibt mir die stadt, die stadtlandschaft – die menschen sind es nicht, wird mir plötzlich bewußt.

September 1985

Die etwa 16jährige türkin, traditionell gekleidet, mit kopftuch, neben einem etwa gleichaltrigen türkischen jungen, – wie sie ihn spaßhaft anmotzt, als er bei rot über die straße geht – auf deutsch. Die sozialen formen vermischen sich..

Zum erstenmal bin ich die westberliner S-bahnstrecken entlang gefahren; judith hat mich mitgeschleppt – alleine wäre ich noch lang nicht reingestiegen, – hab mich ganz und gar an die U-bahn-wege gewöhnt. Aber die S-bahn ist unverzichtbar, ist wieder eine andere ebene von berlin, die ich jetzt erlebe.

Ebenen, stimmungen, schichten – und alles steht miteinander in verbindung, es scheint horizontale und vertikale verflechtungen zu geben, – aber frage mich bitte niemand, was ich damit konkret meine!

Oktober 1985

Manchmal fahre ich jetzt mit der S-bahn ins geschäft, über friedrichstraße. Das ist ein ziemlicher umweg, aber so kann ich wieder ein paar gefühlsbrücken schlagen zwischen westberlin & der hauptstadt.

Das mausoleum des bahnhofs friedrichstraße – DDR-bürger und westberliner werden berührungsfrei aneinander vorbeigeschleust – der geruch, die stimmung dort – die stille, fast intimität der S-bahn (es heißt, daß viele urberliner nicht damit fahren, weil sie unter DDR-verwaltung steht) – – und die perversität, daß ich über den todesstreifen hinwegfahre, als sei's nur eine baustelle.

Aus einem brief von sybille, meiner brieffreundin in der DDR seit der kinderzeit (wenngleich mittlerweile nur noch ein- bis zweimal ein brief hin und her geht):

"Du bist nun in Berlin. Alles hätte ich vermutet aber nicht, daß du in dieser Stadt bist. Nun bist Du so in meine Nähe gekommen. Ich kann es noch nicht ganz fassen. Ich wüßte sicher nicht wie ich mich verhalten würde, stehen wir uns einmal gegenüber. Denn, daß das einmal passiert, wenn du dort bleibst, ist mir ziemlich klar. Das wollte ich ja immer, Dich persönlich kennenlernen, aber ich glaube die Praxis bringt da erst die Schwierigkeiten. Oder wie siehst Du das?

Wie Du mir schreibst bist Du oft in unserem Land. Sicher suchst Du andere Begegnungen mit den Menschen, als ich oder vielmehr als es der Durchschnitt von uns machen würde. Bei mir geht es um andere Probleme als bei Dir und da sieht man die Umgebung nicht im gleichen Licht. Auch ist es in der Provinz längst nicht so, als in der Hauptstadt. Dazu kommt noch, daß mein Bezirk am "Ende der Welt" liegt. Außerem gibt es sicher Schwierigkeiten im Übermitteln von Berichten, die von "einfachen" Leuten kommen könnten. Deshalb wird bei euch auch wenig über das wahre Leben zu lesen und zu hören sein. Umgekehrt ist es natürlich besser auch nicht, deshalb bemühen sich viele selbst um Kontakte. Vielleicht können wir uns einmal unterhalten über alles Mögliche."

Mein zweiter winter in berlin kommt und ich kann mir noch immer nichts anderes vorstellen als hier zu leben, kann mir nicht mehr vorstellen, je woanders gelebt zu haben.

Ich seh die ganze welt aus dem blickwinkel von berlin her. Das hier ist nicht die BRD, wirklich nicht, – es ist das tor zwischen OST & WEST, – auch wenn es sich dieser aufgabe erst wenig bewußt ist.

Als ich von der "hauptstadt" rede, fragt gerd, ein pensionierter meister im bauhauptgewerbe, dreimal nach, mit deutlicher mißbilligung in der stimme. Als ich das beflissentlich überhöre: "Ostberlin! – Für uns gibt's ostberlin und westberlin!"

Mit judith im hansaviertel und danach in den häuserkomplex an der rauchstraße – das sind die schönsten neuen häuser, die ich bisher in westberlin entdeckt habe! Aber es gibt viel zu sehen an neuer architektur in westberlin; das alles führt raus aus der trümmermentalität..

Zum erstenmal hoch auf die siegessäule, nur schnell, die wärter wollten feierabend machen und außerdem war's nacht. – *SIE!*

Sie ist auch ein kristallisationspunkt für heimat, für mich jedenfalls. Sie schwingt ihre flügel in alle richtungen.. Ist mir egal, daß sie ursprünglich an einen militärischen sieg erinnern sollte; jetzt strahlt sie als engel über dem himmel von berlin, – zeitlos!

In der hungersnot nach 1945 (und wohl auch während der blockade) haben sie hier im tiergarten kartoffeläcker angelegt, auch rund um *SIE* herum wurde gepflügt, ich hab mal ein foto gesehen.

Da hinten das Sowjetische Ehrenmal, mit abspernung drum herum – weil am 7.11.1970 ein deutscher versucht hat, einen russischen wachsoldaten zu ermorden.

Ich war schon viel zu lang nicht mehr in der hauptstadt.

November 1985

Von der prinzenallee die bellermannstraße entlang, am hertha-domizil vorbei über die "millionenbrücke"²⁵, links der urwald im S-bahngelände, in dem unzugänglichen winkel, den die "Mauer" dort bildet – und dann die swinemünder entlang; das ist eine der geheimen schönsten ecken von berlin – auf 3 seiten begrenzt durch

²⁵ Die Swinemünder Brücke überspannt seit 1905 den Bahnhof Berlin Gesundbrunnen – und bekam von den berlinern den spitznamen „Millionenbrücke“, weil sie eine million goldmark kostete.

die "Mauer"; hier kommt kein tourist hin, – noch jenseits des wedding, der vielen offenbar als westberliner slumviertel gilt.

Überall hier neue häuser – wirklich architektonisch neue ideen²⁶.. Von der straße aus ist durch eine hofeinfahrt eine backsteinkirche zu sehen. – Ein riesiges karree neuer häuser, mittendrin diese kleine alte kirche, *St. Afra*, integriert in die anlage, mit neuen teilen. Die häuser sind aus vorgefertigten elementen, dennoch unterscheiden sich alle abschnitte voneinander. (Hier werden wohl auch kinder nachhause finden!) Kaum je hab ich so viel abwechslungsung gesehen in einer fassade wie in diesem komplex. Seitlich geht's durch ein offenes labyrinth von plattenwegen, stüfchen, büschen, mauerchen, durchgängen zu einzelnen hinterhöfen – und die haben keine rumpelkammer-atmosphäre, sondern sind eher eine einzige parkanlage mit locker dazwischen gruppierten häusern. –

Von der straße aus ist nichts davon zu sehen.. Die öffnet sich dann, die hauswände treten zurück, in der mitte ist platz, rasen, wege schräg von einer seite zur andern (auch anderswo gibt's viel schräges!), büsche, bäume, mauerecken – – Viel raum für blicke in die weite, und dennoch hängt alles miteinander zusammen. Bänke sind so selbstverständlich integriert, daß die anlieger sich vermutlich trauen, sich auch werktags hinzusetzen, ohne sich als faulenzler oder penner zu fühlen. Es hat etwas von einem dorfplatz..

Noch mehr platz machen die häuser: der vinetaplatz! (In mir die neigung, "*place vineta*" zu sagen, – ich weiß nicht, warum.)

Was ist vineta? Eine sagenhafte stadt in der ostsee, die vom meer verschlungen wurde, lese ich; auch vom wedding gibt's die sage²⁷, daß das ursprüngliche dorf im plötzensee versunken ist und manchmal seien die glocken der dorfkirche dort unten noch zu hören..

Der parkstreifen entlang der straße füllt den platz, in der mitte ist mit halbhohen mauerchen sowas wie das modell eines alten stadtgrundrisses angelegt und ergibt einen kinderspielplatz mit viel sand.. mit winkeln und verstecken und verschiedenen ebenen..

Judith erinnert sich, wie wichtig für sie als kind das organisieren von spiel-räumen war: klären, wer wo spielt – und daß dieser platz sich hervorragend für sowas eignet.

Der *place vineta* – und ein paar meter weiter die "Mauer", die bernauer straße entlang – und grad an dieser stelle steht an der "Mauer": KOYAANISQATSI.²⁸

²⁶ Architekt josef paul kleihues

²⁷ Otto Monke: '*Berliner Sagen und Erinnerungen*' (1926); Bruno Stephan: '*700 Jahre Wedding*' (Berlin 1952).

²⁸ Ein film mit musik von philip glass.

Berlin ist bestimmt die lebendigste stadt europas: durch die polaritäten, die unversöhnbaren, inkompatiblen gegensätze, die dennoch zusammengefesselt sind und wissen, daß sie miteinander auskommen müssen. Einerseits all die sozialen formen auf der insel westberlin, andererseits sind ost- und westberlin untrennbar voneinander.

Dezember 1985

Mitten auf der strecke zwischen potse und zoo, auf der ich fast täglich fahre, der nollendorfplatz, – und dahinter fängt wieder eine ganz andere welt an. Schöneberg, – geschäftige vielfalt, eine umtriebige infrastruktur aus läden und wohnhäusern, buch- und weinhandlungen.. Lebendige stadtkultur, noch nicht touristisch aufgemotzt!

Wieder ein geschenk mitten in berlino..

Der haushaltswaren-/werkzeughändler in der amsterdamer erzählt. Im vergangenen jahr haben zwanzig firmen oder großhändler seiner branche in westberlin die produktion eingestellt bzw. das lager dichtgemacht. Krisensitzung im berufsverband. "Berlin ist von mauern umgeben – die bevölkerung ist stark überaltert – woher soll der umsatz kommen? – Ich jammere nicht, es ist eben so. – Ich fahre oft übers wochenende nach westdeutschland, um ware zu holen. Vorher ist telefonisch bestellt worden, damit ich die sachen am samstagabend abholen kann – am sonntag fahr ich zurück. – – Vieles, was sie hier sehen, werden sie in berlin nicht oft finden." (sinngemäß)

Aber nie versucht er, mich zum kauf zu ermuntern; ihm scheint wichtiger zu sein, seine eigene nachdenklichkeit mit jemandem teilen zu können.

"Die Großstadt hat ihr Gegenteil, die Provinz, stets in ihren Mauern: als Kiez, der die Fliehkräfte der Metropole bindet. Wird diese Kitt klebrig, bilden sich Klumpen, Dörfer in der Stadt. Nehmen sie überhand, besiegt die Provinz die Metropole, die zum Gesamtkiez wird. Das geregelte und geordnete, das sozial kontrollierte, künstlerisch Mittelmäßige, intellektuell Ungefährliche und politisch Kleinkarierte ersetzen das Chaotische und Kreative, das Unberechenbare und Außergewöhnliche, das Innovatorische und Avantgardistische.

Berlin Mitte der achziger Jahre droht an seinen Kiezen zu ersticken. Das ist nicht so sehr eine Frage der Geographie, sondern der Gehirne. Jede Szene dieser Stadt verschanzt sich zunehmend in Dorfgemeinschaften, denen die Verteidigung vertrauter Claims wichtiger wird als die Eroberung ungewisser Terrains. Eine

*Provinzialisierung der Köpfe ist im Gange, seit die Strohfeuer der alternativen Kultur und Politik verlöschen. Die Luft ist raus. Die Stadt verpufft. Ist der Triumph der deutschen Provinz über die Metropole Berlin unvermeidlich?"*²⁹

Walter Kiaulehn: *'Berlin'*. Im selben antiquariat, in der amsterdamer: Hans Scholz: *'Berlin jetzt freue dich'* und das Berlin-Buch von Ernst Dronke. – Diese drei Bücher: ich blättere sie nur durch und finde sofort diese Vielschichtigkeit wieder, die für mich Berlin ist, meine geliebte Berlin..

Und ein Schulbuch über die Mark Brandenburg von 1955 war auch noch da.³⁰

Mit 32 Jahren hab ich meine HEIMAT gefunden, vermutlich für den Rest des Lebens.

Das Buch von Kiaulehn ist ein Sog, ist vielleicht das Beste, das je über Berlin geschrieben wurde, das je über eine Stadt geschrieben wurde; es ist unvergleichbar und unverbesserbar, ist wie der Prototyp *Buch*, jenseits der Kategorien *Sachbuch* oder *Belletristik*, jenseits der Fachdisziplinen!

"Betrachtungen an und in den Grenzen der deutschen Hauptstadt", lautet der Untertitel bei Hans Scholz – ich stutze: es ist doch wirklich die Hauptstadt dieses kometenhaften Deutschland gewesen, für das die Deutschen noch nicht reif waren; ob wir unsere Chance besser wahrnehmen, jetzt, – aus diesem seltsamen Gebilde *Westberlin & Hauptstadt der DDR* ?

Der "Kietz" war ein Ghetto für die slawische (sorbische, wendische) urbevölkerung gewesen; davon gab's in der Mark Brandenburg rund fünfzig – aber keines in Alt-Cölln und keines in Alt-Berlin; da waren nämlich kaum Sorben! (Laut Hans Scholz.)

"Politiker irren in der Annahme, Grenzen wirkten als undurchdringliche Vorhänge zwecks Verewigung von Unterschieden. Sie irren. Grenzen sind keine Isolierwände, sie sind und bleiben zweiseitig durchlässig. Grenzen sind Reizlinien. Grenzen haben die Befähigung, zum Austausch und Ausgleich aufzurufen, und dies mindestens in dem Maße, wie sie unter Umständen auch zum Abschirmen, zum Abscheiden dienen"

²⁹ ZITTY 23/85

³⁰ Wenigstens auf ein paar andere Berlin-Bücher möchte ich bei der Gelegenheit noch hinweisen:
Bruno Stephan: *'700 Jahre Wedding. Geschichte eines Berliner Bezirks'* (Westberlin o.j.[1951])
'STADTFRONT. BerlinWestBerlin' (Westberlin 1989)
'DIE CHRONIK BERLINS' (Dortmund 21991; Chronik Verlag in der Harenberg GmbH)
'Hans Baluschek 1870-1935' [Katalog der Retrospektive] (Berlin 1991; Staatliche Kunsthalle)
Otto Lackenmacher: *'Kreuzberg/Berlin 36'* [Katalog] (Westberlin o.j.; DAS HAUS, Hasenheide 52-53; auch: Galerie Weinand-Bessoth, Saarbrücken)
Klaus Neukrantz: *'Barrikaden am Wedding'* (1931; neuauflage: Westberlin 1988; Verlag der Buchhandlung Mackensen, Berlin 65)

können; haben die Befähigung zur Vereinbarung eines vorsätzlich Unvereinbaren, was es auch sei, zum verbindlichen Brückenschlag."

- schreibt hans scholz in: *'Berlin jetzt freue dich'*, herausgekommen 1960, also vor dem bau der "Mauer". Und ich erinnere mich dran, wie ich in der hauptstadt in der schlange stand, um ne 'heiße wurst zu kaufen, bei der Friedenswerkstatt.

Hab mir eine karte von BRANDENBURG an die wand gehängt, - jeder bach, jedes dorf, jeder hof ist drauf.. Das ist der nächste schritt: tagesreisen ins umland machen!

Mein umzug von schwäbisch hall (im hohenlohischen) nach berlin scheint eine historische reminiscenz zu sein: weil der name "*berlin*" von der hohenlohischen familie v. berlichingen (in der zimmer'schen chronik noch: von berlingen) zu kommen scheint. Ob's stimmt oder nicht - es macht spaß!

Und genau da am handgelenk, wo ich seit 14 jahren unser internatszeichen habe, genau da hatten die leute vom *Berliner Ringverein* (ganoven also) damals ihr zeichen tätowiert, die drei punkte (die noch heute bei manchen knast-erfahrenen zu sehen sind).

Januar 1986

Die alte frau wiese wohnt fünfzig jahre hier, es ist ihr elternhaus; sie klagt: "Man weiß gar nicht, wer hier wohnt - man weiß es nicht - - überall! Das ist jetzt garnicht gegen sie gerichtet!! Nicht sie! - Aber überall sind da wohnungen untervermietet, wohnen andere drin - und man weiß garnicht, an wen man sich wenden soll, wenn was passiert! - - Auch männer, die verheiratet sind und hierher mit ihren mädchen kommen - !"

Versteh ich schon, andererseits bedeuten diese billigen (und entsprechend heruntergekommenen) wohnungen möglichkeiten zu sozialer lebendigkeit. Wäre sie teurer gewesen, hätten wir die wohnung nicht behalten können, während wir in der FABRIK OSLOER STRASSE³¹ mitmachen wollten, hätte nicht reate hier einfach für ein halbes jahr wohnen können, - all das.

In der kreuzberger scene ist sowas allgemein üblich; in sulas wohnung in der forster wohnen seit jahren alle möglichen leute, nur sie selbst nicht; - solche freiräume ermöglichen das kreative wechseln der wohnung je nach beziehungsdynamik und alltagsstruktur.

³¹ <http://www.fabrik-osloer-strasse.de/verein.html>

Vom fenster zum hinterhaus hör ich irgendwo neben uns wasser strömen. Nach einer stunde geh ich zum hauswart des nebenhauses. Der zuckt die achseln: "Hier ist es nicht, ich hab nachgeschaut, – bei mir ist alles in ordnung!" – Damit ist die sache für ihn erledigt.

Im übernächsten haus scheint es keinen hauswart zu geben. Ich frage unsere (inoffizielle) hauswartsfrau, sie meint zu wissen, wer dort zuständig ist, erreicht aber telefonisch keinen. Und nun? "Laufen lassen", sagt sie. "Ist ja nicht bei uns!"

Jetzt hab ich den störungsdienst der wasserwerke angerufen.

Es scheint nicht wenige ältere ureinwohnerInnen zu geben, die sich nach einer derartigen (ehrenamtlichen, inoffiziellen) hauswartsfunktion geradezu drängen. Unsere frau wiese hat mir unlängst verbittert von einem gespräch mit dem hausverwalter berichtet. Als sie sich bei dem über diese undurchsichtigen untermietsverhältnisse beklagte, kam als antwort: "Hauptsache, die miete ist da."

Immer wieder wird in gesprächen mit alten ureinwohnerInnen verwirrung und verbitterung deutlich über all die "jungen leute" aus westdeutschland, die in die häuser einziehen. Für viele alte ist es, als würde ihre heimat zerstört. Immer in demselben tonfall kommen diese klagen: "*Das sind ganz fremde menschen, wir haben nichts mit ihnen zu tun und sie nichts mit uns, wir verstehen sie nicht, - sie überfallen uns.*"

CHRISTOPHER ISHERWOOD ist gestorben, in santa monica, mit 81 jahren. Er hat noch gelebt, die ganze zeit; jetzt ist er tot. Seine berlinbücher³² sind mir sehr nah..

Zwei kolleginnen, urberlinerinnen, raten mir fast flehend ab, nach neu-cölln zu ziehen. Das wundert mich kaum mehr, – nachdem ich mich auf antrieb wohlgeföhlt habe, als ich dort rumgelaufen bin.

Nach charlottenburg oder steglitz soll ich ziehen, raten sie mir. Daß ich nach charlottenburg um keinen preis wohnen will, wußte ich schon vor einem jahr. In steglitz war ich noch nicht, aber ich darf jetzt davon ausgehen, daß ich's nicht mögen werde.

³² 'Leb wohl, Berlin' und 'Mr. Norris steigt um'.

Wiedermal die O-straße entlang gegangen; – ist das nicht die ganz geheime hauptstraße von westberlin – oder wird es werden, wächst drauf zu? Wird es, was die potse in der 20er jahren gewesen sein mag, – schnittstelle, lebenszentrum – ? Vielleicht..

Christian, der judith kennengelernt hat: die sei wohl eher ein landmensch als ein stadtmensch. Auf meine verdutzte frage: Naja, weil sie das konsumieren von kontakten nicht so drauf hat, wie es hier üblich ist: "Wenn mir einer nicht paßt – – zehn millionen!" Er meint es ganz ernst, ohne jede ironie: Wozu soll man sich um einen kontakt bemühen, – es gibt doch genügend auswahl. Christian ist 19 jahre alt und in berlin geboren.

Auf dem damm des westberliner S-bahnhofs wollankstraße stehen und rübergucken – – die wollankstraße entlang, jenseits der "Mauer".. bis zur nächsten kreuzung; der kiez dort drüben ist mir mittlerweile vertrauter als der westberliner teil der wollankstraße – und es ist so nah, fast könnte ich rüberspringen, runterspringen. (Im übrigen gehört der S-bahnhof selbst schon zu ostberlin, obwohl er nur vom westen aus genutzt werden kann.)

Westberliner neigen dazu, nicht von einzelnen behörden zu sprechen, sondern pauschal vom "senat". – "Der senat" bewillige gelder (in wirklichkeit: eine bestimmte stelle, und oft sind das bezirksentscheidungen, mit denen der senat nichts zu tun hat) – "der senat" mache bauabnahme in der FABRIK (das fällt dem senat garnicht ein!). Dann entdecke ich, im telefonbuch stehen tatsächlich alle behörden unter *Senat von Berlin*. Das ist, wie wenn das freibad von stuttgart-zuffenhausen im stuttgarter telefonbuch unter *Landesregierung Baden-Württemberg* stünde.

Wenn jemand auf etwas verweist, das früher angeblich besser oder anders war, wird hier gern mit dem uralten spruch geantwortet: "*Früher hatten wir auch noch'n kaiser!*" – Ja, und 'n führer, denk ich dann.

"So ein abruptes Glücksgefühl wie damals, als ich zum erstenmal in die DDR nach Dresden fuhr mit der Vorstellung von einem Land, um das ein Stacheldraht herumgezogen war und in der Mitte saß auf einem Wachturm der Spitzbart. Und dann gehst du da in die Kneipe und da sitzen wirkliche Menschen, spielen Skat, reden, was man so redet, bestellen Bier und Korn, schmeißen 'ne Runde, und du stehst davor wie vor dem achten Weltwunder, bist wirklich außer dir und so richtig schön überwältigt, daß in diesem menschenleeren Stacheldraht-Spitzbart-Staat hinter der Theke einer steht und Bier zapt. Da wird es dir leicht und frei, du siehst

*es jetzt mit eigenen Augen, was du wahrscheinlich schon immer gehnt hast, daß du von vorne bis hinten immer nur beschissen und belogen und betrogen worden bist: vom deinen Eltern, von den Zeitungen, von deinen Schullehrern. Jetzt aber willst du es alles selber wissen, noch mal ganz von vorne anfangen, wieder verlernen, was sie dir beigebracht haben: das ist wahrscheinlich der Inhalt dieses Glücksgefühls beim Anblick skatspielender Menschen in einer Kneipe der Deutschen Demokratischen Republik.*³³

Ziemlich genau so hab ich mich gefühlt bei meiner ersten tagesreise in die DDR.

Februar 1986

Entspricht nicht das maß der straßen und häuser, der entfernungen in großen städten (zumindest in berlin) der phylogenetischen grundlage des menschen als steppenbewohner, als jäger & sammler – ? Der dreißigmeter-radius der individuellen betroffenenheit des menschen.. – Ich jedenfalls empfinde das größenmäßig angemessene oft sehr stark, z.b. wenn ich morgens die potse entlang gehe und in dem blickfeld bade, das ich zur verfügung habe. Oder in der weite um die ackerstraße und hussitenstraße, brunnenstraße. (So gesehen entsprechen die größenverhältnisse in dörfern und kleinstädten eher der lebensweise von fest angesiedelten, ackerbau betreibenden menschen.)³⁴

Zum erstenmal im KaDeWe. Seltsam – ich fühl mich ganz und gar wohl hier – so vertraut ist es mir, - ich hab mich wohl noch nie in einem laden so geborgen gefühlt wie im KaDeWe, mal abgesehen von buchhandlungen, wo das aber an der ware liegt. Beim KaDeWe liegt es sicher nicht an der ware, – die interessiert mich so wenig wie in jedem anderen kaufhaus, mal abgesehen von der käseabteilung! Hingekommen bin ich, weil mir bei der suche nach einer guten kaffeemühle als tip für die beste auswahl das KaDeWe genannt wurde – und zwar in einem küchenfachgeschäft. Und so war es denn auch. Leider muß ich's sagen: in westberlin ist für etliche branchen die größte auswahl im kaufhaus zu finden, nicht im fachgeschäft.

Der irrwitzige brunnen auf dem wittenbergplatz: fünf paare (frau/mann), nackt, etwa 6 jahre, 16, 26, 36, 56 – und eine einzelne

³³ Christian Schultz-Gerstein: *'Der Doppelkopf'* (Frankfurt/M. 1979)

³⁴ Ich kam drauf wegen einer entsprechenden unterscheidung im zusammenhang mit ADHS (Aufmerksamkeits-Defizit-Syndrom); siehe thom hartmann: *'Eine andere Art, die Welt zu sehen'* (Lübeck 1997)

frau. Die menschen zeigen unterschiedliche psychische, sinnliche momente eigener selbstentfaltung, eigenen selbstgefühls, mit immer neu zu entdeckenden nuancen in haltung und gesichtsausdruck. Zugleich aber empfinde ich die personen als überindividuell. Sie scheinen *für uns alle* zu stehen – wie wir uns verändern auf dem weg vom kind zum greis. Dabei ist das leibliche untrennbarer aspekt unserer individualität; empfindungen, selbstgefühl und soziale interaktion zeigen sich auch an der haltung, im gesichtsausdruck. Alle sind locker gruppiert um den wasserbereich – und über dem ganzen ein neutrales pilzartiges, dachartiges massives gebilde.³⁵ Erst mit der zeit wird mir deutlich, daß ich als betrachter gerade durch dieses *dach* die intimität der situation empfinden kann, – ich spüre mich selbst als den, der ja tatsächlich manchmal in fremde fenster guckt – nicht aus perverser voyeurismus, sondern weil ich in all diesen nuancen ganz rein das wunder des menschseins empfinde..

Und 20 meter weiter auf dem platz, am U-bahnausgang, ein großes schild:

**AUSCHWITZ BUCHENWALD
BERGEN-BELSEN BIRKENAU
STUTTHOFF BÖRGERMOOR
MAUTHAUSEN FLOSSENBÜRG
ESTERWEGE LICHTENBURG
THERESIENSTADT DORA I
DACHAU MAJDANEK GROSS-ROSEN
STRUTTHOFF PLASZOW WARSCHAU
NEUENGAMME ORANIENBURG
BELZEC EMSLAND CULMHOF
SOBIBOR HINZERT LEONBERG
BREENDONK WESTERBORK
GARDELEGEN HEUBERG
SACHSENHAUSEN LUBLIN
DEMBLIN NATZWEILER**

³⁵ 'Lebensalter', konzeption waldemar grzimek (1985).

In der liebenwalder hab ich die nachträglich draufgenagelten tieferen fensterbretter abgemacht – und schon klingen die fenster: ihre unnachahmliche ausgewogenheit zwischen segmentbogen, leibungen (bis auf den boden) und fensterkreuzproportionen; dazu gehören eben auch die schmaleren fensterbretter.

Viel ruhe strahlt das fenster jetzt aus, wie in einer kirche.. – und ist doch nur eine der berüchtigten arbeiter-mietskasernen aus der jahrhundertwende.

Bis -10° ist es; die alte frau wiese: "Ja, ja, das liebe heizen.. – sie haben doch auch noch einen richtigen ofen?! – "

Schnell einigen wir uns auf unsere begeisterung für die berliner kachelöfen. "Die da unten – steckt da 'n halben urwald rein und es ist kalt! kalt!"

Kollege hoffmann: daß ja ostwind sei, und das bedeutet, es ist kalt, aber trocken; – stimmt: die kälte allein ist nicht schlimm, im gegenteil, sie bringt viel klarheit in die luft. Unangenehm ist das feuchte, das kommt durch die westwinde.

In der BRD gibt es durchgängig vorherrschend westwinde, das hab ich schon in der schule gelernt. Da merk ich wieder, wie weit weg ich von dort bin.. im osten.. !

Klaus hoffmann.. ist auch aus'm wedding!

Stellenweise versuche ich in der liebenwalder, gegen den syff, das grundlegend verwahrloste der wohnung anzukämpfen – es ist hoffnungslos. Da müßte von grund auf saniert werden, weil die eigentümer solche mietshausblöcke jahrzehntelang nur ausgeschlachtet haben, nur immer geld kassiert und nichts dran getan haben.

Mäuse hier, im 4. stock! Sie scheinen vor allem in den mit schutt und schlacke gefüllten hohlräumen unter den dielenbrettern zu leben. Im ersten jahr hier hatten wir uns mit welchen angefreundet, sie sind so hübsch, – aber als wir ihnen leckereien hingestellt haben, wurden es immer mehr! Wir versuchten, welche in lebend-fallen zu fangen und sie draußen auszusetzen, aber sie haben die lockspeise geklaut und die falle blieb leer. Zuletzt hab ich sie tatsächlich umgebracht, mit 'richtigen' mausefallen – – –

März 1986

Ich hab geträumt, mit irgendjemandem bin ich auf einem hochsitz an der "Mauer", wir schmusen miteinander; – ich guck rüber und stelle fest, da drüben ist ja der touristenhochsitz; wir sind also auf einem der grepo-hochsitze!

Wir schmusen und dann seh ich drüben auf der anderen seite einen sitzen, der die beine zur "Mauer" runter baumeln läßt und er winkt zu uns rüber und ich winke zurück; – und überall ist sonne – und irgendwann gehen wir beide zusammen wieder rüber, über die grenze.³⁶

Wohnungsbesichtigung in neu-cölln, in der panierstraße 54, vorderhaus, balkon – und es war der erste richtige frühlingstag; so schön ist's da! Kein wunder, daß mir meine geschniegelten kolleginnen von neu-cölln vehement abraten: wie dreckig und ekelhaft es sei. Lebendig ist's, voller SONNE & vielfalt, – städtische vielfalt. Kleine läden, kinder spielen auf dem gehweg, überall bäume an den straßenrändern..

Ich sitze auf dem hermannplatz, die autos wogen um mich rum und dennoch gibt der platz geborgenheit, weil die autos weit genug von mir entfernt sind. (Wie der bismarckplatz in heidelberg.)

Sehr gern möchte ich mal in neu-cölln leben – – und ich fang wieder an, mich auf den berliner frühling zu freuen, auf den berliner sommer – zu dem ja (wie auch immer) eine neue wohnung gehören wird und die beziehung mit annabée als neues stück leben bei mir.

Als isherwood kürzlich starb, wußte ich plötzlich, daß ich ihn sehr liebgehabt hätte – ich ahnte es zumindest – auch nach bildern von ihm. Ich hab sein buch von 1930 (*'Leb wohl Berlin'*) nochmal gelesen und will weinen, kann's garnicht fassen, was ich da mitkriege – das ist berlin, ganz und gar berlin wie ich es kenne – und dann ein schluß wie in peter greens *'The end of the game'*: als ob einer brutal den strom abschaltet mitten im lied.

Die hitler/hugenberg-regierung – und alles ist aus. Das volk paßt sich an. Keine gegenwehr, kein bewußtsein, nichts. AUS.

Sie sind so, wie ich sie erlebe hier, jetzt. Sie würden es nochmal genauso machen. – Das zeigt sich letztlich schon daran, daß sie

³⁶ Ein authentischer traum aus diesem monat, der so schon im rohtext von 1987 stand!

dieses buch verfilmt haben unter dem titel *Cabaret.* – sich die oberflächlich-lebenslustigen momente rausgepickt haben.

Leb wohl berlin – – *leb wohl berlin* – mein berlin. Immer neu stirbt es und immer neu kommen triebe äste, blüten. Wenn eine stadt so vielschichtig ist, bekommt sie wohl eine quasi-organische entwicklungsstruktur; das wäre durchaus einsichtig.

Ich glaub, ich schreibe bücher, wie er sie auch hätte schreiben wollen oder: die er nötig gefunden hätte, aber er konnte sie nicht schreiben. Und ich hätte gern bücher geschrieben wie er – und kann es nicht. Jetzt ist er tot – und eigentlich hab ich ihn erst jetzt wirklich entdeckt, – seit ich selbst in berlin lebe.

Samstag 12.05 uhr am postamt im bahnhof zoo. Ich will einen postbarscheck einlösen. Vor mir ein kunde mit einem euroscheck. Dann zu mir: "Für postbarschecks sind sie zu spät dran – nur bis 12 uhr am sonnabend!"

"Ja – aber – können sie mir den nicht noch einlösen; ich steh doch schon seit vor 12 hier an - - !"

"Um 12 uhr ruft der kollege aus – wer sich da nicht meldet, daß er noch barschecks hat, der hat eben pech gehabt – !"

"Ja, aber – "

"Nein, nein, wer um 12 uhr nicht da ist, wenn der kollege ausruft, der kommt zu spät – !"

April 1986

Vielleicht zwei minuten bevor wir an der stelle vorbeikamen (ulla & ich), ist in der oranienstraße, gegenüber der 190, eine junge frau (bestimmt nicht älter als 16) aus dem vierten stock gesprungen. Da lag sie, eine riesige blutlache um ihren kopf, ein punk, saubere stiefel.

Es gab nichts zu tun, das war vorbei. Irgendwann sind die bullen und sanis mit angeberischem geblöke gekommen – fast hat der bullenwagen noch fußgänger mitgenommen; die haben's grad nötig, die helfer rauszukehren. – –

Dann hat mich ein mann überholt, etwa 40, normalo, der offensichtlich in der oranien wohnte, – sagte zu irgendwem: "Die ist erledigt – die alte – – bei der blutlache! – Na, es sind ja auch – [*sachverständiger blick zu den häusern hoch, ganz anderen häusern inzwischen*] na, zwanzig meter!"

Klar ist das auch übersprungshandlung, – und doch hab ich den haß auf das FREMDE dahinter gespürt.

– – – – – Erst mit der zeit ist das in mich reingewachsen – – Bei dem mädchen war doch auch glück, freude – irgendwo – und doch ist es so gekommen, daß die keine hoffnung mehr hatte, daß das leben sich lohnen könnte – – vielleicht ja nur einen augenblick lang! – Vielleicht war es nur ein streit.. – und doch, sie hat so wenig heimat *in sich* gehabt, daß sie in diesem augenblick keine heimat mehr in der welt gefunden hat.

(Natürlich könnte es auch ein unfall sein, oder mord, – ich weiß ja nichts. Eine andere junge frau stürzte aus dem haus, zu ihr..)

Vielleicht sollte ich doch nach SO 36 gehen. Da sind so viele gute leute – grad in dem alter. Oft verzweifeln grad die mit der meisten lebendigkeit in sich am leben, weil all das mittelmäßige ihnen feindlich erscheint – und das ist es im grunde ja auch.

Und die werden vor allem nach kreuzberg geschwemmt.. sind am ehsten dort auf der suche; ich weiß es doch.

Beim kohlenhändler in der liebenwalder. Eine alte frau braucht ein päckchen holz.

"Und keine kohlen?", fragt der ältere verkäufer.

"Nein, hab ich noch – "

Er, scherzhaft-ironisch: "Naja, zwei stück am tag, wa ?!"

"Nein, sechs – sechs am tag! Und keinen pump – kein pump. Das kenn ich schon von meinen eltern nicht, kohlen pumpen!" (*Mit stolz in der stimme.*)

Mai 1986

Zwei schwäne ziehen kreise überm schäfersee, – und ich werd wohl nicht weiterschreiben in diesem buch; wenn ich erstmal ganz verwachsen bin mit einer stadt, kann ich nicht mehr draufgucken. Beim rückweg am schillerpark vorbei so viele vögel, abendamseln, elstern – ganz nah, gar nicht ängstlich.

2

ANNE F. NICHT VERGESSEN

Weihnachtsfeier der firma – in einem teuren restaurant im grunewald. Unser EDV-sachbearbeiter verkostet den wein wie im film, – wälzt ihn am gaumen, wie sich das gehört für kenner. Bei diesem burgunder tippe er auf lehm Boden, erzählt er. Auf meine antwort, daß mir der wein zwar schmeckt, ich aber keine ahnung habe von solchen unterschieden, versichert er, daß auch er nicht soo viel davon versteht. Dazu war er als normalsozialisierter erwachsener gezwungen durch mein eingeständnis. Hätte er sich jetzt weiterhin profiliert als einer, der besser bescheid weiß als ich, wäre das nach den unter männern herrschenden kommunikationsnormen eine art kampfansage gewesen. Der anspruch, besser zu sein, darf aufrechterhalten werden nur vor dem hintergrund einer gesellschaftlich anerkannten fachkompetenz oder machtposition – oder aber wenn der andere mann in der sozialen hackordnung eindeutig tiefer steht. Ich allerdings habe mich bereits durch meine eindeutige inkompetenzerklärung im sinne dieser hackordnung heruntergestuft. Normal wäre gewesen, das gespräch als unverbindlichen small talk weiterzuführen. Allerdings hätte ich mich auch ausdrücklich von ihm belehren lassen können, – wodurch ich seine kompetenz zumindest für diese situation anerkannt hätte. Auch sowas ist möglich unter männern, ohne daß der sich belehren lassende an gesicht verliert, – allerdings kommt es dann sehr auf die nuancen der körpersprache an. Außerdem hängt sowas noch ab von der allgemeinen differenziertheit der gesprächspartner sowie von deren (narzißtischen) profilbedürfnissen.

Unser chef beispielsweise hätte sich hier (scheinbar) belehren lassen, hätte dadurch dem mitarbeiter ein bißchen selbstwertgefühl ermöglicht – wodurch er auf einer anderen ebene seine hierarchisch höherere position wieder bestätigt (und bei passender gelegenheit genutzt!) hätte. – Aber es sind noch viele varianten möglich in diesem erwachsenenspiel auf der klaviatur von status und hierarchie. Wie das wohl unter frauen ist?

"Es ist ja doch so, daß man sich hier bei so einer gelegenheit fast immer nur aus – naja aus anstand unterhält. Man ist mit leuten zusammen, die man kaum kennt, – die man eigentlich gar nicht kennt – und ich bin dann nicht einfach bereit, etwas von mir preiszugeben – und will auch von denen nichts wissen! Es interessiert mich nicht."

So formulierte es christiane, die 24jährige bürokauffrau mit abitur, während der feier. Wir saßen uns gegenüber und waren einander wohl die rettung des abends. Immer wieder während der vier stunden haben wir uns in frohes, intelligentes schwätzen geflüchtet.

Anne hatte ihren platz weit weg von mir, am ende der tafel. Nur einmal trafen unsere blicke sich, lange guckten wir einander an und ich hab ihr einen kuß rübergeworfen mit den lippen, fast unsichtbar, sicher hat's niemand sonst gemerkt; anne hat winzig den kopf geschüttelt.. aber noch immer hielt unser blick; dann mußten wir weiterkommunizieren mit den leuten um uns rum. Später hab ich mal mit einem leisen seufzen hochgeguckt, weg von denen, es war genug – und anne hat den blick zu sich rübergeholt, hat mich für zwei sekunden umfangen und mir ruhe gegeben.

Als ich sie da sitzen sah an ihrem katzentischplatz, hab ich ihr alleinsein gespürt und ihren dickkopf, mit dem sie auf diesem inzwischen selbstgewählten alleinsein beharrt. Auf jedem foto hätte ich sie unter allen anderen rausgefunden und mit einem blick gesehen: das ist eine, die ich sehr liebhaben könnte.

Beim rausgehen tritt sie neben mich: "Na?!" – "Na!?" – "Ach.." und wir gucken uns nur an, inmitten der leute, die alle etwas hektisch ihre garderobe zusammensuchen.

"Du weißt doch –", sag ich.

"Weiß ich?"

"Du siehst's doch.."

Dann wird sie angesprochen und der alltag geht weiter. Aber vielleicht sieht sie gar nichts. Vielleicht sind wir beide nur gleichermaßen unsicher.

Anne hatte nichts aufsteigerhaftes, tussyhaftes, sensationelles an bei dieser feier – ihren roten schal, den sie im büro oft auch tagsüber trägt, eine weiße bluse, nicht so streng wie sonst ihre kleider. Der schönste schmuck war ihre haut, die den hals runter zu sehen war; da trug sie ein kleines glitzercollier, es sah fein aus, ein strahlen lag um ihren hals, – und dann ihre sacht schaukelnden brüste..

Seltsam: Ich habe kaum noch interesse an institutionellen versuchen, gesellschaftlich etwas zu bewirken – aber mir kommt es vor, daß ich zu immer mehr dazugehöre.. – mich ausdehne in die welt hinein.

Das reflektierende nachdenken funktioniert bei vielen menschen offenbar wie ein richtungsscheinwerfer. Aus aktuellem anlaß schalten sie es ein, richten den strahl auf das betreffene thema und schalten wieder ab, sobald ihr aktuelles erkenntnisinteresse befriedigt ist. Dieses interesse orientiert sich zumeist an einem konkreten zweck. Daneben gibt es einige wenige, bei denen der strahl des reflektierenden nachdenkens ohne konkreten anlaß stetig alles

abgrast, wie ein radarsystem, und wo er etwas besonders wahrnimmt, passiert dann eben auch was im kopf drin. Dabei ist durchaus möglich, daß der strahl nur einen bestimmten bereich abgreift, sei es, daß eine schablone teile des an sich zugänglichen wahrnehmungsbereichs verdeckt, sei es, daß der bewegungsmechanismus des radars teilweise blockiert ist, – aus individuellen psychischen momenten heraus, verdrängungsmechanismen, wegen der sozialisationsbedingten paradigmata und ideologien. (auch die "objektive wissenschaftlichkeit" ist wohl so eine schablone.)

Nein, wir menschen sind keine mechanischen geräte, – nur leider verhalten wir uns allzu oft wie welche.

"Der Grund für die lange Zeit der Abhängigkeit [*des Kindes von den Eltern*] liegt darin, daß ein Kind sein Wissen von der Welt selbst aufbauen muß, und daß es praktisch bei Null anfängt."³⁷

Es geht hier darum, daß der entwicklungsgeschichtlich jüngere und nicht programmierte teil (oder inhalt) des gehirns beim menschen so groß ist, daß er individuell (ontogenetisch) programmiert werden muß, damit wir sozial existieren können. Ich behaupte, die menschen in unserer entwickelten zivilisation können die in ihnen angelegte individuelle lebendigkeit zu wenig entfalten, weil innerhalb der normalen sozialisation nur wenig von diesem teil tatsächlich individuell programmiert wird. Den meisten menschen fehlt bewußtheit über ihre individuellen möglichkeiten, mensch zu sein – oder mensch zu werden. Chilton pearce schreibt:

"Das ganze Wunder der Entwicklung und der grundsätzliche Unterschied zwischen Mensch und Tier beruht auf der Art und Weise, wie der Mensch das riesige Potential des älteren Gehirnsystems strukturiert und klärt."

Bei tieren läuft die interaktion zwischen vorprogrammierten gehirninhalten (also dem phylogenetischen anteil) und noch nicht programmierten gehirninhalten weitgehend instinktiv. Bei uns dagegen greifen einzelne ergebnisse des (mehr oder weniger) individuell programmierten gehirnantails ständig in diese vorgegebene steuerung der interaktion ein, was erstmal von übel ist und alle möglichen rückkopplungen verursacht; äußerst unproduktive regelkreise entstehen. Auf lange sicht bedeuten diese störungen aber durchaus eine qualitative weiterentwicklung, sofern die menschen diese interaktion, dieses verhältnis der ebenen ihrer lebendigkeit kreativ zu nutzen lernen. (Dabei bewegt sich auch alles nachdenken

³⁷ Joseph Chilton Pearce: 'Die geheime Welt des Kindes' (Köln 1978)

über diese zusammenhänge, wie jetzt hier, auf einer meta-ebene, die zu neuen problemen führen kann oder muß. – Eine strukturelle instabilität aber gehört zum wesen vernunftbegabter wesen: lebendiges bewußtsein ist ergebnisoffen, sonst ist es keines.)

Weiter bei chilton pearce:

"Erst durch solch einen Prozeß kann dieses Potential als anwendbares Wissen in der Großhirnrinde gespeichert werden, also dort, wo einmal Entscheidungen getroffen werden sollen, im Computerzentrum. Und nur wenn es dort zur Wirkung kommt, kann strukturiertes Wissen zu bewußtem und flexiblem Handeln und schließlich auch zu Kreativität führen."

Situationen, in denen grundlegende störungen dieses zusammenhangs deutlich werden, versuche ich in meinen büchern darzustellen. AUTONOMIE & CHAOS heißt ja eben nicht asozialität, sondern im gegenteil: heißt kreative interaktion zwischen entfalteter individualität und ebenso entfalteter gesellschaftlicher organisation. Hat nix zu tun mit irgendeiner form von zerstörung und autarkie, aber wohl einiges mit dem, was hans imhoff "logik des plans" nennt.³⁸ Die grenzen von chilton pearce liegen in seiner teleologischen anthropozentrik, mit der er einen *sinn* der evolution in der erschaffung des menschen zu sehen scheint. Schade! Es ist doch noch nichtmal sicher, ob nicht der mensch eine der vielen sackgassen der evolution ist, – was sehr davon abhängen wird, ob wir diese instabilität des bewußtseins zumindest im bereich der destruktiven folgen zu begrenzen verstehen.³⁹ Weiterhin betrachtet er das leben in den städten als dem menschen nicht angemessen, empfindet städte als "seltsame Alptraumwelt". Hier verwechselt er ursache und wirkung: Nicht die städte sind von übel (ebensowenig wie die technik – dort ist es ihm klar), sondern wir können sie in ihrer funktionalität noch nicht angemessen verknüpfen mit den erfordernissen insbesondere unserer älterer gehirnanteile. Denn auch die städte sind produkte des *jüngeren denkens*, sind abstraktionen (verallgemeinerungen wie ausdifferenzierungen) ursprünglicherer bdürfnisse. Aber sind abstraktionen nicht unter anderem versuche, brücken zu schlagen zu urformen, zum ursprünglichsten? (Daß unser gedanklicher umgang mit *urformen* grundsätzlich problematisch ist, steht auf einem anderen blatt.)

Leider bleibt vieles bei chilton pearce verschwommen und irrational zumindest in den formulierungen. Obwohl er manchmal höchst

³⁸ Hans Imhoff: 'Logik des Plans, Erster Band'; Frankfurt/M. 1978; Euphorion Verlag

³⁹ Vgl. dazu arthur koestler: 'Der Mensch – Irrläufer der Evolution' und alfred seidel: 'Bewußtsein als Verhängnis'.

einseitig biologistisch argumentiert, bricht dann wieder ein ebenso einseitiger hang zur metaphysik bei ihm durch; dann schwelgt er geradezu in begriffen wie unendlich, unermeßlich, unerschöpflich, niemals. Zudem bemüht er ausführlich jenen ominösen "Geist", baut den cartesianischen geist/körper-dualismus auf und landet dann, nur folgerichtig, beim "kosmischen Bewußtsein". Schade!

– – Ich kann die kohle für den kachelofen nicht mit der kohlenzange anfassen – muß sie in die hand nehmen und den lieben ofen damit füttern!

Adelheid duvanel: *'Das Brillenmuseum'* - - Das sind geschichten, wie sie in mir drin waren, als ich allein auf den straße rumgelaufen bin, damals, – aber ich hab sie mir nicht aus-gedacht, denn wozu? Für wen? Es sind geschichten, die ohne bilder und wortlos gepocht haben, wenn ich mit gise rumlief und manchmal dennoch ganz woanders war, – wozu ich ihr damals nur sagen konnte, sie solle nicht sauer sei, das sei eben so bei mir. – Adelheid duvanel hat sich 1996 das leben genommen. Suizidversuche hatte sie schon früh unternommen, war deswegen in der psychiatrie, wobei ihr langjährig betreuender psychiater die diagnose schizophrenie ausschloß.⁴⁰

Und heinrich schiff redet im rundfunk über die sonate für violoncello & klavier (d-moll) von šostakóvič, – das vielleicht wichtigste musikstück für mich, als ich 17 war. Vom schluß der sonate sagt er: "Der zuhörer meint, jetzt muß es doch wieder hochkommen – da hört es ganz auf!" Mein gefühl vom leben war damals meistens ganz ähnlich..

Menschen, die mich nicht kennen, denen ich mich in keiner weise nah fühle, wollen eine sexuelle beziehung mit mir – und andere, die mir manchmal über jahre hinweg nahe sind (und ich hätte gedacht, es sei auch andersrum so, aber vielleicht ist es das ja auch, dennoch!), können sich sowas überhaupt nicht vorstellen.

In aller selbstverständlichkeit wird akzeptiert, wenn frauen den engeren kontakt mit einem mann verweigern, wenn der nur am sex interessiert ist – sobald aber ich (neuerdings) engere kontakte verweigere, in denen eine frau nur intellektuellen austausch will mit mir ("guter freund sein" heißt das dann), wird mir unterstellt, ich sei nur auf das sexuelle aus.

⁴⁰ http://de.wikipedia.org/wiki/Adelheid_Duvanel – Siehe auch berichte ihre bruders felix feigenwinter: <http://felix-feigenwinter-basel.over-blog.de/article-erinnerung-an-meine-schwester-adelheid-duvanel-feigenwinter-45057328.html>

Schon öfters mußte ich mir anhören: "Ich brauch doch nicht gleich mit dir ins bett zu gehen, wenn wir uns so vom reden und nachdenken her nahe sind – wenn du dir sowas erhofft hast, ist das doch dein problem!" Andererseits wäre die empörung groß, wenn ein mann einer frau erklären würde: "Ich brauch mich doch nicht gleich auf dein nachdenken und so einzulassen, wenn wir sex haben miteinander! Wenn du sowas willst, ist das doch dein problem!"
Muß ich das verstehen?

Die TOSCA ist die härteste oper, die ich kenne, – grell, dissonant, chaotisch, wie wohl süditalien in vielem ist; tod & leben als irrwitziger tanz miteinander, ohne versöhnung außer dadurch, daß es immer weiter tanzt..

Als ich 'ne halbe stunde oder so auf der bank unten im U-bahnhof kleistpark sitze, bei wein und zeitung, kommt ein ganz eigener lebensrhythmus in mein gefühl:

– rausch, stürm – "Kleistpark!" – *getrappel* – "Zurückbleiben!" –
rausch, stürm – - rausch, stürm – "Kleistpark!" - *getrappel* – rausch,
stürm – "Kleistpark!" – *getrappel* – rausch, stürm – "Zurückbleiben!"
- - rausch, stürm – "Zurückbleiben!" – rausch, stürm - -

Sauberkeit in der natur ist funktional, ist moment von ökologischem gleichgewicht – ist ordnung, planmäßigkeit, stoffwechsel, kreislauf, austausch, komplementarität. Hat nix zu tun mit dem, was in der entwickelten zivilisation als "hüegeene" bezeichnet wird (oder so ähnlich).

Von "lesbierinnen" schreiben sie in den medien; das ist doppelt frauenfeindlich und menschenfeindlich! Frauen, die sich grad dadurch definieren, daß sie mit männern nicht so viel zu tun haben, werden mit einem begriff bezeichnet, der von einem grammatisch gesehen männlichen wort abgeleitet wird. Dabei ist das ursprüngliche wort bekanntlich die insel lesbos, auf der nächsten bedeutungsebene dann die sagenhafte frauenkommune der dichterin sappho. Nirgendwo hätte da ein wort "lesbier" sinn! Es kann also nur "lesbe" heißen, wie es ja tatsächlich üblich ist unter den entsprechenden frauen selbst.

Der chef: "Das touren-legen war ja früher eine heilige handlung – – da hat jeder sein wissen dazu beigesteuert – – daß der weg über tegel nach spandau besser ist, mit der fähre und so.. – Und dann war's natürlich kein wunder, daß die touren nicht fertig wurden!"

Das kam ganz nebenbei, als wir über neuerungen schwätzten. – Kann es jemand nachempfinden, daß ich einen vorgesetzten anhimmle für solche formulierungen?

Als ich heut morgen nur wenig echtzeit hatte, aber noch lebenszeit gebraucht hätte vor dem weg zur firma, hab ich mich an den tickenden sekundenzeiger der uhr rangehängt, bin für fast drei minuten die sekunden entlang mitgegangen, schritt für schritt – und hatte dadurch so viel zeit in mir drin! Plötzlich wurde alles weit, lachen war in mir, räume, wege voller gedanken und gefühle – die allerdings nicht nach außen hätten kommen können. Es war wie ein blick durch ein mikroskop.

"Als er in sie hineinstieß, hatte sie sich tief in sich selbst zurückgezogen. Ganz innen saß sie, klein und geschrumpft, doch geschützt durch ihren Körper."⁴¹

Christiane: "Wo is'n die frau frank – ?!"

Ich: "Wir haben keine frau frank in der firma. Sie müssen sich in der tür geirrt haben. Ein stockwerk höher, bitte!" (Dort ist nämlich eine behörde und täglich stolpert der publikumsverkehr von denen bei uns unten rein.)

Christiane prustet los, – sowas ist haargenau auch ihre art von humor; sie klappt den mund wieder zu, schließlich ist arbeitszeit – sie wird knallrot, schnappt nach luft, strahlt nur noch: "Meensch!!" – mit ganz schwacher stimme vor hingerissenheit; sie hebt die arme, stockt für den bruchteil einer sekunde und hält mich dann an beiden schultern ganz kurz fest, drückt mich so, auf distanz – nicht kokett, sondern wirklich überwältigt vor begeisterung! Am liebsten wäre sie, die immer auf umgangsformen bedachte jungverheiratete, mir wohl um den hals gefallen, – nur so.

Ein paar minuten später ruft sie mich an, will irgendwas abklären. Ich fang unterdrückt an zu glucksen.

"Was – was sind denn das für geräusche da im hintergrund, sage mal?!"

"Ach, ich lach bloß noch über meinen gelungenen witz – "

"Welchen denn? – Den hab ich schon längst vergessen!" (Und auch sie fängt an zu glucksen.)

Das ist christiane. Lieb ist sie und echt, intelligent und lebensfroh, – aber eben auch leicht verletzbar, weshalb sie sich vor konflikten meist in unehrlicher weise drückt. Solche ebenen müssen

⁴¹ Gerd Fuchs: *'Ein Mann fürs Leben'*

unterschieden werden bei den menschen, immer neu. Das ist verdammt schwer, manchmal..

Als ich mit einer kollegin (sie ist sannyasi) über den bhagwan (der spätere osho) rede und mir eine bestimmte formulierung nicht gleich einfallen will, ruft jener EDV-spezialist über zwei schreibtische hinweg: "Tut mal wieder so geheimnisvoll, der herr v. lüttichau!"

Lachend, als witz kaschiert kommt das. Reflexhaft reagieren sie im abwehren, diffamieren, gift versprühen! Mir fällt eine analoge standardbemerkung meiner eltern ein: ich solle mich "nicht wieder so künstlich aufregen". Wie ich ja auch schon mit 12 jahren als "prinzipienreiter" galt. Was haben diese leute gegen prinzipien? Sowas rührt wohl an verinnerlichtes kindheitsleid; schließlich haben auch sie als kinder unter prinzipien und normen gelitten, die ihnen eingebleut wurden. Daß sie selbst jetzt, als erwachsene, fast nur noch aus derartigen normen und prinzipien zusammengesetzt scheinen, nehmen sie nicht wahr. Immerhin mögen sie nicht mehr auf prinzipien per se schimpfen, – nur auf ihre angeblich übertriebene benutzung. Vor allem wollen sie selbst keine prinzipien mehr vorgehalten bekommen.

Wie genau sie sprachliche nuancen anwenden können, wo sie die sprache als waffe gegen andere menschen benutzen. Und wie unsensibel sie überall dort sind, wo sprache authentische regungen, individuelle und spontane momente darzustellen versucht..

Diese form von (v)erwachsensein ist identisch mit menschenfeindlichkeit, menschenverachtung, mit bössartigkeit; aber das wollen sie garnicht. Sie können nicht anders, sie sind krank. (V)erwachsensein ist eine krankheit der menschlichen individualität, es ist seelisches siechtum, ist bewußtlosigkeit, amnesie, verhärtung, entfremdung. Fast unheilbar bei denen, die davon befallen sind, weil es ja kaum heilungsmöglichkeiten gibt in deren alltag.

Seit jahren komme ich immer klarer zu dieser einschätzung. Obwohl ich mehr verstehen lerne von dieser mehrheit meiner mitmenschen, sind sie mir noch immer genauso fremd wie damals. Aber inzwischen weiß ich, es gibt eine lebenshaltung, die dieser krankheit entgegensteht. Genauheit, achtsamkeit, lebensmut, liebe, – ja, sowas.

Eine kollegin verspeist ihren kuchen lagenweise und erzählt, daß sie auch das fleisch zuerst ißt, dann das gemüse und zuletzt die kartoffeln. Christiane berichtet, wie sie im elternhaus eine zeitlang das fleisch bis zum schluß aufgehoben hatte. Worauf ihr vater sie warnte, sie solle nie das beste bis zuletzt aufheben, man wisse ja nie,

was kommt, und eventuell komme man garnicht mehr dazu, es zu genießen. Christiane wollte darauf nicht hören; eines tages hat er ihr mit seiner gabel auf den teller gelangt und ihr stück fleisch selbst gegessen.

Überraschte und begeisterte ausrufe. Tiefbefriedigt stößt eine ältere kollegin aus: "Dann haben sie's aber gelernt, was?"

"Ja, danach hab ich's nicht mehr gemacht."

Gelächter in der runde.

So viel SONNE ist tagsüber in mir dringewesen – da sehe ich in einer illustrierten eine filmbildfolge, bei der ein mann zwischen zwei autos gebunden wird und sie reißen ihm den arm ab, – wohl im zusammenhang mit dem krieg zwischen irak und iran. Aber es ist ja egal, wo es war.

In mir drin wieder nur leere – nur das gefühl: Zum glück ist es irgendwann mal vorbei, ganz vorbei, endgültig – nichts mehr dann, was ich ist – keine gedanken und gefühle, keine kämpfe mehr, keine hoffnungen – keine verzweiflung mehr über die menschen. Nie mehr dann das tägliche ausbalancierenmüssen der gefühle, – daß ich die menschen so lieb hab, aber manchmal möchte ich nur mit der MPi reinhalten! "Das wunder und der schrecken, ein mensch zu sein", sagte don juan.⁴²

"Ich bin nicht neugierig, eigentlich – ", hat anne gesagt.

"Ja.. ja; das glaub ich auch. Aber du warst es mal, früher – "

"Ich war es mal – – ? Ja, – früher war ich's mal.."

Was ich ihr vorgestern geschickt hatte, das hat anne aus dem briefkasten geholt, aber sie hat es noch nicht gelesen; dafür erzählt sie mir abends am telefon: "Ich hab mir zwei platten gekauft – und zwei bücher – – Ich mußte mir mal was gutes tun.."

Ich denk an mumina, unser zwergkaninchen damals: Wie neugierig und lebensfroh war sie als jungtier – dann später hatte sie noch genausoviel freiraum (und sicher nichts schlechtes erlebt bei uns), aber saß doch nur stundenlang unter dem sofa. Sie wollte nichts mehr, hat nur noch auf ihr fressen gewartet.

Die neugier und intelligenz ist durchaus noch vorhanden, aber sie wird eingesetzt ausschließlich, um den jeweils gewollten status quo zu erreichen. Sobald ein neuer zustand angestrebt wird – und sowas wird zunächst definiert, wird eingepaßt in den rahmen der gesellschaftlichen normen und sprachregelungen, der anerkannten

⁴² Carlos Castaneda: *'Die Reise nach Ixtlan'*

rollen – , kann alle neugier und intelligenz aktiviert werden für dieses ziel. Niemals aber lebt die lebensneugier, die intelligenz, die genauheit, die aufmerksamkeit einfach so, niemals mehr wächst sie alltäglich in das leben rein, das eben vor ihnen auftaucht! Nur bei kindern ist das so, – und bei gewissen "außenseitern".

Zu wissen, was ein arbeitskollege "verdient", ist wie schleichendes lähmendes gift; sogar ich kann das vergleichen, das abwägen dann nicht ganz zurückdrängen. Ich will das nicht! Die arbeit, die ich mache, das geld, das ich dafür bekomme, muß innerhalb meines lebens miteinander im gleichgewicht stehen – mit dem lebenszusammenhang anderer hat das nichts zu tun! Wenn jemand mehr bekommt als ich, dann macht er eventuell dennoch weniger lebendigkeit daraus als ich aus meinem kleineren gehalt. Wenn der sich wohl fühlt mit dem geld, das er bekommt – dann kommt das in der konkreten arbeitssituation auch mir zugute.

Es ist vielleicht eine elitäre einstellung, geld nicht ernst zu nehmen; aber ich will doch auf meinem zweifel beharren, ob lohnabhängige in jedemfall weniger abhängig sind, wenn sie mehr lohn bekommen.

Was ist *menschliche reife* im guten sinne? – Komplexität, vielschichtigkeit? Oder entfaltete ganzheit?

In der firma. Gegenüber einem der aushilfskräfte (student im 17. semester) erwähne ich, daß ich mich viel lebendiger und froher fühle, seit es wieder wärmer ist.

"Aber heute ist doch gar nicht so schönes wetter!?"

"Naja, aber im gegensatz zum winter mein ich – "

"So warm wie gestern und vorgestern ist es doch heute nicht!"

"Schon, – aber im gegensatz zum ganzen winter meinte ich."

Da gibt er auf. Noch das winzigste krümelchen abwertung destillieren manche menschen aus einer situation, um ihre eigene negativität projizieren zu können. Da aber, wo die abwertung (und kritik) hingehört in ihrem eigenen leben, da bringen sie sie nicht an; das könnte ja unbequeme folgen haben.

Entfremdung könnte ein ontogenetisches zwischenstadium sein: ein funktionaler abstand zwischen bereichen sozialer lebendigkeit, eine entkopplung, die nötig geworden sein könnte, weil das menschliche bewußtsein schließlich immer komplexer geworden ist. Resultat könnte sein ein bewußtseinssystem funktional miteinander verbundener sub-systeme. Auch die schrecklich toten sozialen rollen und sozialen gruppierungen, in denen die meisten menschen

heutzutage steckenbleiben, sind dann vielleicht nur
wachstumsschwierigkeiten.

Vermutlich zu optimistisch gedacht.

"In Berlin hatte er einmal, unter unmittelbarer Lebensgefahr, einen
Menschen von den Schienen der U-Bahn weggerissen, der
eine Sekunde später zermalmt worden wäre."⁴³

In der firma; die sonnige swingende sannyasi kocht vor wut wegen
einer altkollegin: "Die frau ist so falsch!!" – und weiß nicht, wie sie ihr
entgegentreten soll; dieselben waffen will sie nicht anwenden.

"Naja, deswegen biste doch hier", hab ich gesagt: "um genau das zu
lernen!" – und wir haben uns gefreut.

Ein fahrer (student) guckt auf mein bemaltes t-shirt: "Na, das ist ja
nicht sehr phantasievoll!"

Ich verweise auf seine kleidung, in der gewiß noch weniger phantasie
zum ausdruck kommt. "Na, das ist ja auch gekauft!"

Der anspruch, phantasie zu haben, ist also kein grundsätzlicher ans
eigene leben, sondern er gehört in die schublade *selbstgemachtes*. In
der schublade *gekauft* hat er nichts verloren; dorthin würde
gehören, wieviel hat etwas gekostet.

Sie schieben nur noch steinchen auf feldern hin und her..

Bindehautentzündung. Ich spüre, wie das kranke auge das bedürfnis
hat, als einzelnes geschlossen zu bleiben. In gesundem zustand
wollen die muskeln beider augen synchron reagieren..

14. märz 1985 – michail gorbačov ist zum nachfolger von
černjenko gewählt worden!!

⁴³ Theodor W. Adorno: 'Berg – der Meister des kleinsten Übergangs'

3

BERLIN

Zur Erinnerung an

Dr. KARL-HEINZ GERSTNER
(1912-2005)

Die verstandesmäßigen Theorien haben die Menschen so sehr an anatomische Methoden gewöhnt, daß die Leute nur das Unbewegliche, Tote, d.h. das Nicht-Wahre, für die Wahrheit halten, den Gedanken vereisen, in irgendeiner einseitigen Definition erstarren lassen, weil sie annehmen, daß man ihn in diesem ertöteten Zustand besser untersuchen könne. In früheren Zeiten studierte man die Physiologie im Anatomiesaal: daher kommt es, daß die Wissenschaft vom Leben so weit hinter der Wissenschaft vom Leichnam zurücksteht. – Sobald man ein Moment anpackt, zieht eine unsichtbare Kraft zum gegenteiligen hinüber; das sind die ersten Lebenszuckungen des Denkens: die Substanz zieht zur Erscheinung, das Unendliche zum Endlichen; sie bedürfen einander so wie die Pole des Magneten. Aber die mißtrauischen, vorsichtigen Forscher wollen die Pole trennen: ohne Pole kein Magnet; sobald sie das Skalpell einführen und das *Eine* oder das *Andere* fordern, kommt es zum Auseinanderfallen des Untrennbaren, und übrig bleiben zwei tote Abstraktionen, das Blut erstarrt, die Bewegung kommt zum Stehen.

ALEXANDER HERZEN: 'Der Dilettantismus in der Wissenschaft' (1842) (*Deutsche Übersetzung von Alfred Kurella, Moskau 1949*)

11. september 1989

"Sie haben die Gewalt, sie können zur Sklaverei zurückkehren, aber man kann weder durch Verbrechen noch durch Gewalt die gesellschaftlichen Prozesse aufhalten. Die Geschichte gehört uns, es sind die Völker, die sie machen."

Salvador Allende, 11. september 1973

Beim versuch, jemandem zu antworten auf die frage, welches thema meine (tagebuchartigen) bücher denn haben, fielen mir etwa diese sätze ein: "Ökosophie nenne ich das – eine form von politischer psychologie, die versucht, zusammenhänge zu finden zwischen *allem*, was von bedeutung ist für unser lebensgefühl als menschen in der gesellschaft, mit anderen menschen und allein für uns in der welt. Alle möglichen wissenschaftlerInnen und künstlerInnen beschäftigen sich mit unserem lebensgefühl, aber alle immer nur in ihrem bereich. Jeder einzelne von uns besteht doch aber aus vielen bereichen (oder anteil) zugleich, also können wir das, was in uns lebt, eher verstehen, wenn wir diese bereiche (in der welt und in uns) als zusammengehörig wahrzunehmen versuchen. Solche konvergenz des bewußtseins will ich anregen.."

15. september

Als es darum geht, daß ich im rentenalter vermutlich "sozialhilfefall" sein werde, weil ich jetzt (wegen meinem späten studentendasein) jahrelang keine rentenversicherung zahle, sagt eine etwa 50jährige verkäuferin,: "Naja, wenn die jetzt für die polen so viel geld zahlen, sollen sie ruhig auch für leute wie dich zahlen!"

Als im supermarkt eine frau sich vordrängen will, meint der etwa 60jährige mann, der dagegen protestiert hatte, zu mir: "Jetzt brauch die nur noch ausser DDR zu sein, dann brauch se überhaupt nicht mehr warten, kommt überall gleich ran – !"

So wie durch die Form, welche aus der selbsttätigen Materie hervorgeht, die Materie selbst mehr Fülle und Schönheit erhält – denn was ist sie anders, als die Verbindung dessen, was erst stritt? eine Verbindung, zu welcher allemal die Auffindung neuer Vereinigungspunkte, folglich gleichsam eine Menge neuer Entdeckungen notwendig ist, die immer im Verhältnis mit der größeren vorherigen Verschiedenheit steigt – , ebenso wird die Materie vernichtet durch diejenige, die

man ihr von außen gibt. Denn das Nichts unterdrückt da das Etwas. Alles im Menschen ist Organisation. Was in ihm gedeihen soll, muß in ihm gesät werden. Wilhelm v. HUMBOLDT: 'Ideen zu einem Versuch, die Wirksamkeit des Staats zu bestimmen' (1792)

Bei aller kompliziertheit der formulierung: mir scheint, er kämpft sich auf das verständnis für die selbstorganisation zu!

2. oktober

Die theoretischen modelle der anthroposophie sind in vielem geradezu kindlich zusammengebastelt – aber sie leben aus Steiners radikaler menschenliebe und menschenneugier; deshalb können sie immer neu zur grundlage produktiver, fortschrittlicher praxis werden. Diese konsequente hinwendung zum konkreten menschen ist's, was noch eine falsche theorie produktiver machen kann als eine richtigere theorie ohne diesen blickwinkel – und davon gibt es viele. (Es stellt sich wiederum die frage, was meint das eigentlich, *falsch* oder *richtig*?)

Dieser rudolf steiner hat recht noch wo er unrecht hat, weil er so redlich ist, weil er tatsächlich durch und durch die menschen meinte. (Das empfinde ich ähnlich bei j.w. goethe und richard wagner; selbst wagners antisemitismus halte ich eher für einen theoretischen irrtum als für eine falsche, schlimme lebenspraxis.)

Die aufmerksamkeit zumindest der kreativen *anthros* scheint sich ziemlich durchgängig am konkreten menschen genauso beharrlich und genau zu orientieren wie ein bergsteiger die winzigen felsvorsprünge ausnützt, um voranzukommen. Deshalb kommt viel gutes dabei raus, versteckt in den gebirgen von gedanken. (Leider aber bieten sich diese gedankenfluten auch an für jede form von mißbrauch – bei menschen, die sich dann als anthroposophen bezeichnen, ohne daß jemand es ihnen verwehren kann.)

Steiner, dieser irrwitzig kreative selbstdenker, hat durch seine phänomenologische beobachtung der natur ("*goetheanistisch*") vieles geahnt und vorformuliert, was erst jetzt vernetzt werden kann (oder könnte) zu anderen wissenschaften, – grad im bereich synergetik, selbstorganisation und ökologie. Aber wie lange wird es dauern, bis in diesem wissenschaftlichen märchenschloß anthroposophie aufgeräumt ist, – und wer macht sich an diese sisyphusarbeit??

In der U-bahn steh ich inmitten von fahrschülerInnen – und plötzlich eine woge von gewißheit: Ja, diese intensität & leichtigkeit & geschwindigkeit & spontanität der kommunikation meine ich, diese identität von intellektuellem und sinnlichem impuls: Das ist mein anspruch an menschliche interaktion, an soziale lebendigkeit noch immer! Heute weiß ich, daß diese fülle von lebendigkeit bei kindern und jugendlichen notwendig ist für die existenziellen lernprozesse, daß es natürlich ist, wenn sie sich später dann verringern (bei den allermeisten) – – Dennoch darf ich doch davon träumen, daß solche intensität weiterbesteht bei einer größeren anzahl von menschen; dieser abbau ist doch nichts physiologisch unvermeidliches wie das verkümmern des milchmagens bei kälbern oder das zuwachsen der fontanellen beim kind!

Lieber ein kluger, ehrlicher und differenzierter konservativer als horden oberflächlicher, arroganter "linker"! – Das zu helmut thielicke, von dem ich schon wieder ein höchst interessantes buch entdeckt habe.

8. oktober

40 Jahre DDR – aber die hauptstadt ist abgeriegelt gegen westberlin, niemand kommt durch außer verwandtenbesuche, reisebusse und geschäftsreisen, alles ist voller "sicherheitskräfte". – Zehntausende demonstrieren, polizei prügelt. Mittlerweile hat sich heute eine sozialdemokratische partei konstituiert, natürlich wird sie nicht anerkannt werden. Kaum ist gorbatschow wieder weg von den jubiläumsfeierlichkeiten, mahnt er reformen an; und die BRD-botschaften in prag, budapest und warschau füllen sich aufs neue mit DDR-bürgerInnen. In ungarland hat sich die KP gespalten – die staatsführung hat ihren teil zur *Sozialistischen Partei* umgewandelt. In china werden die maoistisch-stalinistischen repressionen wieder aktiviert.

Der kern meines widerstands gegen das christentum liegt in der vorstellung eines wie immer auch näher empfundenen "herrn" über mich oder/und über die welt. Ob es gott gibt, ist für mich irrelevant. Mag es ihn geben; ich lebe mein leben so, wie ich es kann, in meinen grenzen. Es erscheint mir vollständig, dieses leben, und meine möglichkeiten erscheinen mir hinreichend (auch zur eigenen weiterentwicklung). Ich bin grundsätzlich zufrieden mit dem leben, –

bin *in Frieden*. Die stringenz, die ausdrück oder quelle dieses Friedens ist (ich weiß nicht, was von beidem, vermutlich beides), ist die einzige *herrschaft*, die ich in mir spüre, das einzige "*Es wird regiert*" (*Karl Barth*).

Und ich beginne, einen Zusammenhang zu ahnen zwischen dieser in mir liegenden stringenz und der Welt jenseits meiner Individualität. Das ist meine Schnittstelle zu religiösen Menschen..

Peinlich ist das! – Bis zu den Massendemonstrationen zum 7.10. wurde in den DDR-Medien rigoros alle Notwendigkeit zu Veränderungen, zu Reformen negiert. In größten Beschimpfungen wurden alle, die das anders sahen, als vom Westen gesteuerte Saboteure diffamiert. Seit dem 9.10., seit Gorbatschows Besuch in der Hauptstadt – und er wird wohl intern deutlicher geworden sein – ergießt sich eine Flut von Veränderungsrhetorik in den DDR-Medien.

Schlagartig, Übergangslos; was bis vor zwei Tagen galt, wird einfach totgeschwiegen und die Formulierungen klingen, als hätte die DDR-Führung niemals irgendwas anderes gewollt und getan und vertreten als den Standpunkt des offenen Austausches zwischen Volk und Führung. Dieses ganz und gar *unsinnliche*, schematische, formalisierte ist wohl deutsche Bürokraten-Tradition, es ändert sich auch in der BRD (bei ungleich besseren Kommunikationsmöglichkeiten) nur zögerlich und bricht auch dort immer wieder durch.

Grad hab ich eine Karte der deutschen Kleinstaaten im 18. Jahrhundert angestaunt. Es scheint auf der Hand zu liegen, daß das durch und durch formalisierte Verhältnis zwischen Volk und staatlicher Organisation auch in dieser geschichtlichen Tradition begründet ist. Und die immer wieder unterdrückten Anteile gesellschaftlicher Spontaneität (wozu auch die unabdingbaren sozialen Konflikte gehören!) brechen in Deutschland tendenziell katastrophisch hervor; das wäre schon plausibel.

Sollte das so zusammenhängen, wäre allerdings eine Weiterentwicklung, ein nachreifen vorstellbar.

Nachrichten des DDR-Rundfunks sind (hinsichtlich der DDR-Innenpolitik) seit einer Woche ebenso spannend wie sie bis dahin uninteressant und lächerlich waren. So sehr mich das freut: Entsetzlich, wie die Menschen funktionieren – in jeder Richtung, die vorgegeben wird!

Ein interview mit dem psychiatrieprofessor hermann pohlmeier im STERN (42/89):

STERN: Wenn Sie sich den deutschen Bundestag angucken, wie viele MdBs sollten mal zum Therapeuten gehen?

POHLMEIER: Ein hoher Prozentsatz.

STERN: Worunter leiden die?

POHLMEIER: An etwas, wovon ich allerdings gar nicht weiß, ob es durch Psychotherapie veränderbar ist. An einem skrupellosen oder gar nicht vorhandenen Gewissen. Das ist was Pathologisches, nur ist es schwer behandelbar. Und die Aussichten auf Erfolg sind nicht sehr groß. An sich würde man ja denken, jeder Mensch hat ein Gewissen. Es gibt aber wirklich viele Menschen – nicht nur Politiker –, die haben keins. Das hängt mit bestimmten entwicklungspsychologischen und biographischen Prozessen zusammen. Das finden wir nicht selten. Ich denke, daß in der Politik sich sehr viele Menschen dieser Art konzentrieren, weil sie dort ein Betätigungsfeld haben. Denn mit einem sensiblen Gewissen Politik zu machen ist einfach schwierig.

STERN: Hatten Sie denn schon mal einen "gewissenlosen" Politiker auf Ihrer Couch?

POHLMEIER: Nein. Er wird den Weg nicht finden, weil er keinen Leidensdruck hat.⁴⁴

..... Ich fang an zu träumen von offenen grenzen zwischen BRD und DDR, – daß die menschen auswandern und einwandern können; das wäre das sinnvollste überhaupt: einander kennenlernen der beiden deutschen staaten ohne verkrampftheiten und dadurch vorurteile etc. – Lernen voneinander. Und daß auch westdeutsche in der DDR leben & arbeiten könnten!

TODESMÜHLEN – ein dokumentarfilm der westalliierten über die befreiung der KZ, die funde dort, das verhalten der bevölkerung, die (zwangsweise) in die neben ihrem heimatort arbeitenden todesfabriken geführt wurden..

Dieser film war es, der dann überall in deutschland gezeigt wurde, in allen kinos.

Das waren bewegte bilder, keine fotos.. Die zum skelett abgemagerten, noch lebenden häftlinge.. Die leichenberge.. Die gesichter derer, die hingucken..

Berge mit brillen, schuhen, kisten voller zahnprothesen (goldzähne!), haufen mit spielzeug – – alles sorgsam sortiert zur weiterverwendung. Bis heute gibt es nicht dieses hohe maß an recycling-organisation, das die nazis in den KZ entwickelt haben.

Und immer wieder gesichter der leichen, der nur knapp überlebenden. Die skelettkörper. Die folterinstrumente: ergonomisch hervorragend organisiert auch das.

⁴⁴ Allerdings ist "gewissen" eine stammtischkategorie. Im wesentlichen geht es hierbei wohl um menschen mit narzißtischer oder schizoider persönlichkei. (Anm. 2007)

Die alliierten soldaten bei den "aufräumungsarbeiten": die noch lebenden zwischen den leichen herausuchen; die leichenberge entwirren in einzelne körper, nebeneinander auf die wiese legen. Ärzte, die nach den todesursachen suchen und alles protokollieren.

In wirklichkeit waren dann ja noch die stimmen dabei, das stöhnen der schwerkranken, totkranken; und der gestank der leichen, der verdreckten noch lebenden.

Am ende ein paar bilder von jubelnden menschenmassen: 1933, 1937, 1939..

Eine schar abgeführter KZ-wächter: männer und frauen, ganz und gar *normal* aussehende menschen zwischen 25 und 40. Die frauen keineswegs vom *typus verbissene häßliche jungfer*.

Und honecker ist zurückgetreten; aber vermutlich ist egon krenz erst der taktische zug der herrschenden kaste, genauso wie seinerzeit tschernjenko in der UdSSR.

Der medienfachmann und der wirtschaftsfachmann (mittag) sind abgelöst worden. Hager (kultur) und mielke (stasi) nicht.

Die einführungsrede von krenz: ein entsetzlicher, widerlicher typ, seine für mich offensichtliche verlogenheit geht mir durch mark und bein: schmierig, schauspielerei, antrainierte modulation in der stimme –

Er wirkt wie eine karikatur, wie aus einem drittklassigen fernsehstück. Ein macker nicht zuletzt.

Keinerlei aussagen außer rhetorische, taktische schadensbegrenzung, keinerlei nachdenklichkeit, nichts. Wie goebbels so einhämmernd, nur ohne dessen geschrei – – Daß er so ekelhaft ist, hätte ich nicht gedacht.

Es wird noch schwer werden für die da drüben. Für uns alle.

Gut, es ist möglich, daß er nur theater spielt wegen der betonköpfe, die noch an der macht sind – aber wenn er in dieser rede nur theaterspielen kann auf diesem niedrigen niveau, ist nix von ihm zu erwarten, was immer er privat an guten meinungen haben mag.

Eine metallische stimme – ich spüre garnichts eigenes, würde diese stimme nie wiedererkennen, obwohl sie wehtut in ihrer durchdringlichkeit; aber sie ist völlig anonym – auch und gerade in

ihrer fast perfekten modulation. Perfekt, ja, aber perfekt in einer erschreckenden herzlosigkeit.

Rhetorik, rhetorik, rhetorik. Aber vermutlich ist er ein intelligenter machtpolitiker, ein aalglatter machttechnokrat – einer von der sorte helmut kohl.

Keine handbreit macht will dieser mensch abgeben an die gesellschaft; aber er wird um die macht kämpfen mit rhetorischen hülse, die er abguckt hat von gorbatschow.

Manchmal geht sein bemühen um ausdrucksvolle modulation so weit, daß er wörter zerdehnt, vokale verändert; *es tut weh!*

Aber er ist nicht intelligent genug, um der situation in der welt gerechtzuwerden. *"Der gegner", "das ficht uns nicht an"* – solche sprüche!

Ich bin gespannt, ob die kritischen DDR-bürgerInnen sich von seiner neuen clique wieder einfangen lassen werden. Aber letztlich ist es schon ok: die DDR-bürgerInnen müsen ab jetzt demokratie lernen – wie in der BRD demokratie gelernt werden mußte – und (seit '68) konnte.

Und er spuckt die konsonanten! Wie hätte der wohl zur zeit des NS geredet, wenn er damals in einer entsprechenden position gewesen wäre?

Tot, tot; – entsetzlich selbst da, wo er ab und an sätze sagt, die ich auch sagen könnte: in seinem mund werden sie falsch. Noch nie (außer goebbels) hab ich einen menschen reden hören, dem die lüge so sehr schon in der sprechweise lag.

Ähnlich schlimm hab ich's im westen nur bei franz josef strauß erlebt während seines kanzler-wahlkampfes (in wuppertal).

Krenz, der kann tatsächlich eine stunde lang halb schreiend eine rede halten. Ohne gegenüber, nur für TV und radio. Wieso brüllt der so? Aber er ist der ideale partner für helmut kohl.

Gut allerdings ist, daß er offensiv auf die BRD zugehen zu wollen scheint; das ist nötig zur aktivierung der BRD-politikerInnen. Die zeiten der defensiven igelhaltung der SED scheinen vorbei.

Und wie er droht; – hinter jedem stück zuckerbrot zuckt in seiner stimme schon die peitsche; o ja, der steht hinter dem pekinger

massaker⁴⁵, und falls er's hier nicht so machen würde, dann nur, weil er weiß, daß er das hier nicht riskieren kann.

Aber wir erleben die agonie der rhetorischen macht in diesen jahrzehnten, zumindest in der *alten welt*, behaupte ich. Goebbels wurde geglaubt – dem hier glaubt keiner mehr, da bin ich ziemlich sicher. Die zeit der *führer* ist vorbei, zumindest in mitteleuropa.

Heute ist der erste geburtstag von bruno, judiths vater – der erste geburtstag, den er nicht mehr erlebt. Sein bild auf diesem erinnerungsblättchen der katholiken (ich weiß nicht, wie die das nennen) steht noch immer hier bei mir im bücherregal – neben einem stück glimmerschiefer von jenem weinberg, von dem ein winziges stück ihm gehört hat: ein riesiger walnußbaum, der von weit weg schon zu sehen ist. Der bruno, – ich hab seine unterfränkische aussprache noch im ohr (wie lange noch?), der ehemalige prügelvater, der mich mochte und ich mochte ihn, ich hatte ihn gern, hab seine grenzenlose verlassenheit gespürt, seine ansprüche ans leben, an arbeitsdisziplin – vermessene ansprüche, naiv und selbstherrlich, ungetrübt von irgendeiner aufmerksamkeit für die befindlichkeiten seiner familie – für die er auf einer anderen ebene ja tatsächlich ausschließlich gelebt hat. Es stimmt, wenn auf diesem faltblättchen (vorne madonna mit kind) steht: "Sein Leben war Liebe, Sorge und Arbeit für seine Familie" – es stimmt, obwohl diese familie in der allermeisten zeit vor ihm gezittert hat, ihn zum teil, zeitweise, wohl auch gehaßt hat. Ich jedenfalls hätte ihn gehaßt, wäre er mein vater gewesen; er war aber nicht mein vater und ich hatte das glück, daß ich ihn kennengelernt habe erst, als er schon invalide war, seine macht gebrochen.

Als ich dieses bild, das jetzt zu seiner todesanzeige gehört, zum erstenmal bei judith sah, kannte ich ihn noch nicht, und ich bin in tränen ausgebrochen vor erschütterung: weil ich ihn erkannt habe. Obwohl ich zu der zeit ausschließlich schlimmes von ihm wußte, von judith.

Ich hab da was gespürt, von anfang an. Und das hat er dann wohl gemerkt. War ich sein freund? War er mein freund? Wie wenig freundschaft war da möglich, einerseits.

Heute wäre er 55 jahre alt geworden.

⁴⁵ angeblich ja nicht, wie später von etlichen beteiligten versichert wurde! (Anm. 2007)

Ich hätte gern mehr mit dem gemacht, – mit ihm geredet. Es fing ja schon an, daß er mir gegenüber über ängste, schlechtes gewissen und unsicherheit reden konnte. Daß ihn keiner mag, daß vor allem judith ihn ablehnt. (Sie hatte ja auch allen grund dazu!) – Wie er sich immer alleingelassen gefühlt hat von der familie.

Und dann seine eltern, die ihn lebenslang tyrannisiert haben, noch aus ihrem austraghäusl heraus, mit notariellem vertrag inclusive zugangsrecht zu fast allen räumen – – und sie tauchen tatsächlich überall auf, immerzu (vor allem die großmutter), halten in alles ihre nase, wissen alles besser – und bruno, der tyrann seiner frau und seiner kinder, hat fast immer den mund gehalten.⁴⁶

Schuld? Wer hat schuld? Ich weiß es nicht. Ich spür ja selbst bei diesen alten die unschuld der verständnislosigkeit, das bloße leben wollen. (Der großvater, der mit judith nicht über seine kriegserfahrungen sprechen will, - aber manche andeutungen lassen ahnen, daß er noch immer von den erinnerungen verfolgt wird.)

Schuld, schuld.. ?

Ich hab den bruno liebgehabt, und ich wollte helfen in der familie dort, hab die alle gemocht! Aber so wenig war möglich. Und dann der bruch mit judith. Die dort, die auf'm dorf, die verstehen nichts von alledem; ich weiß nicht, was sie jetzt von mir halten, aber ich mußte mich von ihnen zurückziehen. Ich wollte nicht über judith & mich reden mit denen. Es ist doch judiths familie; und für sie mag es manchmal ausgesehen haben, als ob ich mich reingedrängt habe – wo sie selbst sich lebenslang als außenseiterin gefühlt hat, – nicht zuletzt, weil sie als einzige sich gewehrt hat, sich nicht unterworfen hat, sich ins gymnasium reingekämpft hat.

Ich hab die zuneigung ihres vaters gekriegt – und judith nur die prügel.

Ich stoße auf briefe von 1984, in denen ich deutlich judiths liebe zu mir spüre (aber wie schwer fiel es ihr, sie mir zu zeigen.. ihre liebe überhaupt zu leben); – – das alles muß ihr mehr wehgetan haben als das schlimme, was ich von menschen erlebt habe: die erfahrung von liebe, die nicht weiterleben konnte, die vor der zeit vertrocknet, zertrampelt wurde, überwuchert wurde von anderen befindlichkeiten und bedürfnissen, von problemen und verständnislosigkeit. Zertrampelt auch durch mich.

⁴⁶ Viel später erfuhr ich, daß er seine frau vor der heirat beschworen hat, wegzuziehen, nicht mit seinen eltern zusammen, nicht in sein elternhaus zu ziehen. Sie aber meinte, das gehört sich so, man läßt die alten eltern nicht im stich.

Wir können alle nicht aus unserer haut, das stimmt schon.. Ursprünglich will niemand, wirklich niemand was schlechtes. Immer wieder können wir nur im nachhinein zu verstehen suchen, was da gewesen ist, was falsch gemacht wurde, was ins verderben geführt hat. Das nächste mal werden wir was anderes falsch machen. Und doch ist das wohl der einzige weg, einigermaßen anständig durchs leben zu kommen: das bemühen um verständnis – immer, überall, jedem gegenüber, zu jedem zeitpunkt, – vorwärts und rückwärts.

Sobald ich mich Lebensprozessen nicht mehr entgegenstelle, muß dies in einem blinden Vertrauen vollzogen werden. Es ist uns nicht gegeben, den Sinn des Lebens zu erkennen. Nur in kleinen Teilbereichen und im persönlichen Bereich kann Sinn gefunden und erahnt werden. Sich dem Dasein nicht entgegenzustellen ist immer vom Vertrauen auf Sinn getragen, ist immer Glaube, der in uns allen wirksam ist, ohne uns bewußt zu sein.

- schreibt hildegund fischle-carl in ihrem wunderbaren buch '*Lust als Steigerung des Daseins*' (Stuttgart 1980).

"Dieses studium ist sinnvoll nur, wenn sie den beruf dann auch ausüben wollen", sagt der studienberater der sozialpädagogischen fachhochschule. – Ja, ich will diesen beruf ausüben; was soll ich denn sonst machen auf dieser welt, in dieser gesellschaft? Direkt am geldumschlag beteiligen will ich mich nicht mehr. Waren, geld, einkauf, verkauf, gewinn, umsatz: diese themen dörren mich aus, ich kann nichtmal mehr auf primitivster ebene funken schlagen daraus. Es ist nicht so, daß ich ideologisch dagegen wäre, nein: es ist mir zutiefst langweilig. Ich hab tatsächlich kein affektives verhältnis zu geld.

Andererseits (nach 5 semestern politologie) immer eindeutiger die gewißheit: ich will kein wissenschaftler sein – in keiner weise! Ich will nicht nachdenken, um zum berg des wissens beizutragen, sondern will mittendrin in der gesellschaft leben & nachdenken, nicht in intellektuellen kreisen gleichwelcher provinienz. Um keinen preis will ich auf den sinnlichen aspekt des bewußtseins verzichten, auf *die unvermittelte erfahrung*, auf den konkreten zusammenhang meines nachdenkens mit der alltäglichen lebenssituation der mehrheit hierzulande!

In prag wieder schlagstockeinsatz gegen friedliche demonstrantInnen.

Im rundfunk.. christa wolfs stimme hier drin in meiner wohnung!
"Wir müssen die DDR retten."

Ihre stimme in meinem zimmer, ihre etwas kühle, etwas müde, sehr klare, sehr eindeutige, – ihre traurige stimme in meiner wohnung. Ihre schöne, stille stimme. ("..zorn und trauer..")
Daß ich das alles noch miterleben darf.. – Ach, wenn sie staatspräsidentin werden würde!

Ich kann 24 stunden am tag DDR-rundfunk hören, ohne daß ich die lust dran verlier. (Natürlich lügen sie noch immer – z.b. bezüglich der prager demos.. aber das lügen nimmt schritt für schritt ab.)

Eine mischung aus der plötzlichen (atemberaubenden) möglichkeit, offen zur reden – und der unpräntiösen weise, von mensch zu mensch zu reden, die in der DDR noch üblich war und ist, die hierzulande (*hä? ich meine, im westen*) längst untergegangen ist im stromlinienförmigen öffentlichen jargon.

Ich habe dergleichen noch nie erlebt. Ich hätte es nicht mehr für möglich gehalten zu meiner lebenszeit, sowas unter deutschen zu erleben.

(Kann nicht weiterschreiben – muß zuhören!)

Eines ist ziemlich klar: nichts hätte sich da bewegt ohne die erfahrung von hunderttausend begeistert ihr land verlassenden vor allem jüngeren leuten – ohne die scham, die demütigung der dortbleibenden, angesichts dieser weltweit beobachteten situation. Das war die wesentliche ursache der veränderungen, nicht jetzt die demos in der DDR – die sind schon folge!

Kurt masur in leipzig spricht – !

In der neuen WOCHENPOST (43/89) christa wolf: *'Das haben wir nicht gelernt!'* – Über die situation an den schulen.⁴⁷

Sonntag, 29.10.

Öffentliche gespräche am Roten Rathaus. Wieder kann ich nur hingerissen zuhören. Eine betroffenheit, die in westdeutschland wohl nicht mehr möglich wäre, – so, wie ich das seinerzeit auch bei der

⁴⁷ Ihr artikel hatte eine flut von leserbriefen zur folge, von schülerInnen, eltern, lehrerInnen. Der daraus entstandene sammelband ist meiner meinung nach eines der bedeutensten dokumente zur vielschichtigen wahrheit der DDR: *'Angepaßt oder mündig? Briefe an Christa Wolf im Herbst 1989'* (Berlin 1990; Verlag Volk und Wissen)

Friedenswerkstatt in der erlöserkirche empfunden habe. Undenkbar in der BRD. – Ja, die DDR muß gerettet werden!!

Die DDR-rundfunkredakteure überschlagen sich im bemühen, möglichst viel von all den diskussionsbeiträgen, argumenten in die aktuellen sendungen zu pressen; ihre begeisterung ist nur mühsam gezügelt – unverkennbar, daß sie sich immer wieder selbst disziplinieren müssen. Manchmal hört sich's an wie eine fußballreportage.

Das, was da geschieht in der DDR seit einer woche, ist die stärkste denkbare bestätigung der *sowjetischen revolution von oben*. Von dort ist übrigens noch nix zu hören..

In der DDR ist unterirdisch, unter dem autoritären regime, offenbar ziemlich viel ethisches bewußtsein gewachsen. Eine atemberaubende radikalität nichtprominenter (deutscher!) – und nicht zuletzt im DDR-rundfunk, der 30 oder 40 jahr lang im wesentlichen unerträglich war in sener verlogenheit!

Jetzt geht die DDR weiter, die brecht gemeint hatte, die heinrich mann gemeint hatte und arnold zweig und anna seghers und, naja: die auch ich gemeint hab – seit ich sie überhaupt wahrgenommen habe, also seit ich aus der BRD weg bin, seit ich in westberlin bin.

Die DDR muß gerettet werden! Ich bin mal wieder nur am heulen.

Was da geschieht, das sind alles botschaften für mich: *weiterzumachen* – auch wenn ich oft meine, ich sei allein.

Seit vier jahren denk ich, ich würd gern mal für 'ne zeitlang dort leben, miterleben, was da ist, verstehen, mithelfen – nie hätte ich gedacht, daß sowas tatsächlich in den bereich des möglichen rücken könnte; aber so ist es doch!

Wie, wenn BRD und DDR sowas wie *kommunizierende röhren* entwickeln, wodurch menschen sich entscheiden können, ob sie eher marktwirtschaftlich-kapitalistisch oder eher basisdemokratisch(!)-sozialistisch aktiv sein wollen – und diese entscheidung auch revidieren können?! Sowas ist doch mittlerweile denkbare perspektive!

"*mittlerweile..*" – Seit einer woche!

Egon krenz: ich ändere meine schlechte meinung über den nicht; – der entscheidende unterschied zu helmut kohl liegt wohl darin, daß er ein anderes volk hinter sich hat. Keines, das sich durch ihn repräsentiert fühlt; deshalb kann und muß er sich anders verhalten.

Die BRD-mehrheit fühlt sich durch eine charaktermaske wie helmut kohl ja durchaus gut vertreten.

(Eine "schriftstellerin gisela kahlow" war zu hören: tiefstes mißtrauen! Genaue kohl-worthülsen! Auch hermann kant: nein, danke!)

"Wider den Schlaf der Vernunft" – gestern in der erlöserkirche; dort, wo meine solidarität mit den DDR-dissidentInnen anfang vor fünf jahren.⁴⁸

Ich könnte all das, was da aus dem DDR-rundfunk kommt, wort für wort aufschreiben!⁴⁹

Dokumentation über das verhalten der polizisten am 8./9.oktober: Gegenöffentlichkeit wird möglich – in deutschland!

Ein junges mädchen erzählt eine halbe stunde lang von bullenterror, den sie miterleben mußte – im DDR-rundfunk, innerhalb der dokumentation der erlöserkirchen-veranstaltung, inclusive "votze" und johlenden fickangeboten der bullen. Über die haftsituation (zehn tage U-haft) wollte sie nicht genauer reden; sie sei entwürdigend gewesen.

"Es ist klar, daß wir uns soetwas heute und von nun an nicht mehr bieten lassen." – In die stille der zuhörer hinein. Es blieb still.

Ich träume! – Ich erlebe ethisches politisches handeln, ethisches gesellschaftliches handeln unter *ganz normalen* deutschen. Ich hätte es nicht wirklich träumen können. Ich war mir sicher, sowas dauert noch ein paar generationen.

Walter sisulu und ahmed kathrada sind frei – zwei der schwarzenführer und apartheidgegner, die seit 1964 in südafrika eingesperrt waren; nelson mandela noch immer. Sisulu ist jetzt 77, kathrada (ein inder) 60; sie kämpfen weiter. Seit 1964 eingesperrt – all die jahre, in denen ich mich entwickelt habe. 1964 kam ich ins gymnasium.. All die jahre!

Solche menschen sind mir vorbild, mit denen kann ich mich vergleichen und es tut gut, dann zu wissen: die haben unendlich viel mehr gekämpft als ich, die hatten es so viel schwerer. Ich bin wie 'ne made im speck, denen gegenüber. Es tut auch gut, weil es ansätze zu selbstmitleid und rumjammern verscheucht.

⁴⁸ Siehe die dokumentation 'Oktober 1989 –Wider den Schlaf der Vernunft' (Berlin/DDR und Westberlin 1989)

⁴⁹ Aber 25 jahre später, im oktober 2014, dokumentieren sie in den medien (einschließlich Facebook) fast ausschließlich damalige west-reportagen aus der wendezeit.

So im Alltag um mich rum finde ich leider kaum irgendwen, der mir durch sein Beispiel Mut macht, mich bestätigt. Da sehe ich meist nur Beispiele für Trägheit des Herzens, – bestenfalls zaghafte, tastende Versuche, sowas wie ein eigenes Leben, eine eigene Aufgabe zu finden, in der Regel bei sehr jungen Menschen.

Veranstaltung im DT 64⁵⁰ mit Walter Janka, ehemaligem Leiter des Aufbau-Verlags, der 1957 in einem stalinistischen Schauprozess verurteilt wurde; – er spricht über die "Schwierigkeiten mit der Wahrheit"..⁵¹

November 1989

Hoimar v. d. Dithfurth ist gestorben. – Seine späteren Bücher halte ich nicht mehr für wichtig; aber er war einer der ersten, vielleicht der erste überhaupt, der in der BRD das öffentliche Nachdenken über die Organisation des Universums, über den Zusammenhang des Lebens geweckt hat. Er ist bis heute einer von wenigen geblieben, die über diese Themen sinnlich lebendig schreiben können. Für mich war er jahrelang ein Fixstern am Himmel der Vorbilder..

Ulrich Greiner (ZEIT 46/89) zum gebaren westlicher Politiker in diesen Tagen: *"Die Vorstellung, Politiker machten Politik, wird täglich widerlegt. Sie fuchteln mit Phrasen. Das sind wir gewohnt, aber*

⁵⁰ DT64 wurde zum *Deutschland-Treffen der Jugend 1964* in Ost-Berlin als *Sonderstudio Deutschlandtreffen 1964* ins Leben gerufen. Dieses strahlte im Mai 1964 99 Stunden ohne Unterbrechung für die Teilnehmer des Treffens ein Programm mit internationaler Musik und mit hohem Live-Anteil aus. Später übernahm der Berliner Rundfunk für die ganze DDR auf Mittelwelle und UKW das *Jugendstudio DT64*. Es war das erste Radioprogramm der DDR, das sich gezielt an die Jugend richtete. – Im Jahr 1976 begannen die *DT64 Jugendkonzerte*. Ab dem 1. September 1981 startete zusammen mit dem Jugendfunk der Stimme der DDR ein regelmäßiges Abendprogramm zwischen 19 Uhr und 24 Uhr. – Am 2. Oktober 1989 wurden in einem Protokoll des Ministeriums für Staatssicherheit Verbindungen zum Neuen Forum konstatiert. Einen Tag später schloß die DDR die Grenze zur CSSR und einen weiteren Tag später sagte Herman van Veen auf dem Sender: 'Ich werde die Mauer wegsingen'. – Während der angespannten politischen Lage vor der Wende berichtete DT64 über die Montagsdemonstrationen. Knapp einen Monat später, am 8. November 1989, sprach die Belegschaft des Senders ihrer Leitung das Misstrauen aus, und es wurden Teile der öffentlichen Lesung des Buches *Schwierigkeiten mit der Wahrheit* von Walter Janka wiedergegeben. Zwei Tage später sendete der Morgenrock vom West-Berliner Kurfürstendamm, und es begannen erste Kontakte mit dem SFB, mit dem am 20. November die erste deutsch-deutsche Radio-Gemeinschaftssendung ausgestrahlt wurde. Ab dem 1. April 1990 war DT64 rund um die Uhr auf Sendung – unter dem Motto *'Power from the East Side'*. (Wikipedia 2014) Siehe auch: *'Jugendradio DT64 - Chronik einer angekündigten Abwicklung'* (1992), ein Film von Rainer Hällfritsch und Ulrike Hemberger (<http://youtu.be/vNijnp0mB2s>)

⁵¹ Walter Janka: *'Schwierigkeiten mit der Wahrheit'* (Berlin/Weimar 1990; Aufbau-Verlag)

(Ein Kapitel seiner Autobiografie, die anschließend bei Rowohlt erschien.)

'Nach langem Schweigen endlich sprechen. Briefe an Walter Janka' (Berlin/Weimar 1990; Aufbau-Verlag)

Gustav Just: *'Zeuge in eigener Sache'* (Berlin 1990; Buchverlag Der Morgen)

'Der Prozeß gegen Walter Janka und andere' (Berlin 1990; Staatsverlag der DDR)

plötzlich fällt es auf." (Allerdings gilt das sinngemäß für Journalisten genauso – leider auch in der ZEIT.)

HEINER MÜLLER im DDR-Rundfunk (sinngemäß): Es sei schlimm, daß wir kaum noch unserer Bevölkerung verständlich machen können, daß der westliche Wohlstand möglich ist nur dadurch, daß der Westen eine Peripherie hat, die er kolonisiert. Daß der Bürger, der in Köln alles kaufen kann, was in Südamerika und Asien entsteht, damit letztlich den Tod von Menschen in Südamerika und Asien und Afrika verursacht. Heiner Müller sagt, die Vorstellung ist schrecklich für ihn, daß die DDR eventuell auf dem Weg dazu ist, zu den Nutznießern dieser Kolonisierung zu gehören – im Starren auf das westliche Konsumparadies.

Und daß jetzt vielleicht die allerletzte Möglichkeit ist, der DDR-Bevölkerung zu verdeutlichen, daß Konsumverzicht nötig ist aus Gründen der mitmenschlichen Solidarität.

Er ist mir sympathisch geworden durch dieses Interview, – er spricht ruhig, zurückhaltend und ich höre seine Trauer. Er sieht vieles, er beobachtet genau. Er ist wohl sehr einsam.

8. november

Antje Vollmer (GRÜNE) im Bundestag, über die gegenwärtige politisch-gesellschaftliche Kommunikation in der DDR:

"Ich habe beim Zuhören immer wieder gedacht: Welcher unserer Politiker ist je einer solchen Diskussion ausgesetzt gewesen? Wo hat sich Helmut Kohl oder auch Helmut Schmidt je einer solchen Debatte ausgesetzt! Das ist etwas anderes als auf den Parteitag mit den erlesenen Redelisten und auch etwas anderes als auf den Wahlkampfveranstaltungen.

Die phrasenhafte und gönnerhafte Sprache unserer Politiker – wie hohl klingt sie dagegen! Die schläfrige Geduld, mit der wir leere Worte allabendlich über uns ergehen lassen, erscheint als kindliches Demokratieverhalten gegenüber dem, was es an demokratischem Selbstbewußtsein jetzt in der DDR gibt. Wo haben die öffentlichen Giganten unserer Medien je eine Demonstration drei Stunden lang mit all ihren Reden übertragen? Ist Ihnen aufgefallen, daß um die Volkskammer keine Bannmeile ist, sondern daß die Plakate 'Freie Wahlen' direkt an die Wand geklebt haben?

(...) Noch etwas ist mir durch den Kopf gegangen: Nur schlecht kann das Leben im Sozialismus nicht gewesen sein, wenn es eine solche Sprache, so viel Witz und eine so sanfte Radikalität auszubilden geholfen hat.

(...) Ungerecht ist es, daß faktisch der Westen den letzten Krieg gewonnen hat, selbst wenn wir zu den Verlierern gehört haben, und daß der Osten den Krieg verloren hat, selbst wenn er eigentlich zu den Siegern gehört hat.

(...) Wenn die Menschen⁵² dann kommen, wenn wir ihnen diesen Anteil nicht geben, und wenn sie sich ihn hier bei uns zu Fuß holen, dann wird das eine der großen innenpolitischen Herausforderungen der nächsten Jahre sein. Es wird dann die Frage sein, ob wir es sind, die eine goldene Mauer bauen, um das zu verhindern, und ob wir bereit sind, etwas von dem zu teilen, was sich in der Nachkriegszeit bei uns zum Unrecht angehäuft hat.

Bisher hatte uns vor dieser Probe aufs Exempel, vor dieser Probe mitmenschlicher Solidarität, die Mauer sowie das totalitäre Regime in vielen osteuropäischen Staaten gerettet. (...)

Wir sind gewarnt. Die Wähler der Republikaner fordern schon jetzt, daß wir einschränkende Gesetze erlassen und daß wir unsere Solidarität nur auf das notwendigste und auf die Deutschstämmigen beschränken sollen. Diesem sozialen, innenpolitischen Druck nicht nachzugeben, das wird die Nagelprobe auf die Haltbarkeit unserer, der bundesdeutschen, Demokratie sein." ⁵³

9. november (1938)

Im STERN fängt eine serie über die vermarktung von kindern für sexuelle bedürfnisse an, – hier in der BRD, nicht in thailand. Es ist entsetzlich; obwohl's nicht überraschen dürfte. Aber das alles hab ich immer wieder beiseitegeschoben. Ich denk an meine zeit bei den gassenkindern, die kontakte und begegnungen mit denen, an meine kooperation mit der INDIANERKOMMUNE, unsere plädoyers für liebevolle beziehungen auch zwischen kindern & erwachsenen: Kann ich das überhaupt aufrechterhalten – obwohl auch sowas eine facette menschlicher wahrheit sind? Muß es nicht wieder nur wasser auf die mühlen der falschen leute sein? Ich hab's doch erlebt, wie sich pädophile aufreißer und anmacher in die kinderrechtsbewegung, in die ausreißerscene reinschleimen!

Es ist so schwer, auch bei diesem thema noch für das *sowohl-als-auch* einzutreten, aber es muß doch sein! Es kann letztlich niemals weiterbringen, wenn ein teil der wirklichkeit verheimlicht und abgespalten wird, weil er in den konsens nicht reinpaßt!

Es muß weiterhin über "pädophilie" nachgedacht werden – und das geht weit hinaus über die nötige aufklärung und stafrechtliche verfolgung der verbrecherischen pornografie und der sexuellen gewalt, des mißbrauchs. Aber das bedeutet, es muß über die (subjektive, emotionale, beziehungsmaßige) situation der kinder nachgedacht werden, über legitime bedürfnisse von kindern, über ihr alltägliches leid mit eltern und anderen erwachsenen, über alltägliche

⁵² Gemeint sind aussiedler aus der UdSSR

⁵³ Die rede wurde insgesamt abgedruckt in der DVZ 47/89.

demütigung und mißachtung, über ihr abgefüllt werden mit konsum, über ihr abgeschoben und nicht geliebt werden.

Wieso gibt es bei uns keine kinderhäuser wie in den niederlanden – wo die ausgerissenen kinder hin können und nicht wieder rausgeholt werden können von eltern und ämtern? Erst durch die einseitige elternmacht (die grundlegende, strukturelle macht der erwachsenen über kinder) kann es zu solchem entsetzlichen machtmißbrauch kommen. Weil kinder eh keine hoffnung haben können, daß ihnen jemand hilft (oder auch nur glaubt), unterwerfen sie sich den mißbrauchern. (Ich denk an doris, die damals wieder abgehauen ist, obwohl das jugendamt ihr helfen wollte, obwohl eine anzeige gegen den vater lief: weil sie keine hoffnung hatte. Zwei jahre zuvor, als sie selbst zur polizei gegangen war, hatten sie nicht ihr, sondern den eltern geglaubt. So ist es wohl meist.)

In der DDR kippen die alten machthaber jetzt um wie dominosteine. Der gesamte ministerat (80 leute) tritt geschlossen zurück – der zuvor mit allen mitteln die bisherigen strukturen getragen hatte, sei es zuletzt auch, indem etliche leitende funktionäre plötzlich virtuos die neuen strukturen mit aufbauen. Warum der rücktritt? Vermutlich, weil der kopf ab ist, weil ihnen die außenorientierung fehlt.

Jetzt exerzieren die funktionäre eine mustergültige revolution sämtlicher gesellschaftlicher strukturen – wie es das wohl noch nie auf der welt gab. Für alles schlimme in der vergangenheit der DDR gbt es jetzt genau zwei namentlich genannte schuldige: honecker und mittag. Das heer derjenigen, die das schlimme mitgetragen haben über vierzig jahre hinweg, ist natürlich unschuldig; die haben ja nur gemacht, was sie mußten. Die konnten ja nicht anders.

Andererseits diese verblüffende fähigkeit zum *funktionieren* hier in deutschland, – im guten wie im schlechten. Irgendwas scheint da zu fehlen – eine verbindung zwischen selbstgefühl (oder identität) und handeln. Es scheint, als ob in anderen ethnischen gruppen dieser zusammenhang enger ist als bei der mehrheit der menschen in deutschland – kann das sein?

Soeben – ist die "Mauer" für quasi abgebaut erklärt worden.

Ständige ausreisen ohne voraussetzungen über grenzübergänge der DDR sind möglich – ab sofort. Übergangsregelung des ZK bis zur gesetzlichen regelung.

Ausreisepapiere innerhalb 48 stunden.

Günter schabowski sagt das in der pressekonferenz soeben ganz nebenbei und selbst unsicher, liest es offenbar von einem zettel ab, den er in diesem augenblick zugesteckt bekommen hat.

"Was wird mit der berliner mauer?" – fragt ein journalist in den raum rein. Da weicht er aus, da wollen sie einen trumpf im ärmel behalten – aber was soll's, – das ist erledigt jetzt, auch wenn er so tut, als hinge die "Mauer" noch von irgendwelchen entscheidungen ab.

DIE M A U E R GIBT'S NICHT MEHR.
19 uhr. 9.11.89

21 uhr: Zum erstenmal wird es in den DDR-nachrichten verbreitet.
"Ab sofort."

(Aber eigentlich ist die nachricht bei mir noch nicht in der tiefe angekommen. Die wohnung verlassen habe ich in dieser nacht nicht mehr. Daß schon in diesen stunden in berlin alles anders wurde, hab ich nicht gehnt.)

10. november

Die schlagzeile der BZ war vorauszusehen: "Die Mauer ist weg ! Berlin ist wieder Berlin !"

"Wieder, wieder" – es ist zum kotzen. Diese verbrecher werden bis zur letzten ausgabe gegen die existenz der DDR kämpfen, ob mit oder ohne gänsefüßchen. Nein, berlin ist nicht *wieder* berlin. Berlin ist westberlin & hauptstadt, allenfalls.

Nichts ist offensichtlicher als daß diejenigen, die in der DDR bleiben wollen, freiheit für die DDR wollen, nicht freiheit von der DDR – und absolut keine "wiedervereinigung". Nichts von all den demonstrationen bezog sich auf das symbol des *brandenburger tors*,

das ist ein reiner westmythos und ohne die springerpresse wäre der auch bei uns (grade im westen!) längst abgestorben.

(Im bundestag haben sie das *deutschlandlied* gesungen gestern abend. Widerlich, nur widerlich.)

"Wunderbar kann er die ungeheure Wolke aus Feigheit beschreiben, den Dunstkreis von Rücksichtnahmen und Ängstlichkeiten, von Zurück- und Ausweichen, von Bremsen und Umkreisen, von Ranrobben und Wegkriechen, von Verschieben und Blockieren – diese subalterne Alltagswelt in unseren öffentlich-rechtlichen Medien; wo Schweigen und vorauseilender Gehorsam zur Pflicht und Eiertänze, Bücklinge und rotierendes Schwanzwedeln zur Kür gehören. *'Was gegenwärtig in den Sendern geschieht, ist die endgültige Machtübernahme durch inkompetente Dilettanten.'*"

- schreibt wolfgang menge (in STERN/TV 48/89); es geht um ein buch über ARD/ZDF – aber das alles gilt sicher nicht nur dort.

"Wir wollen einfach mal rübergehen über den strich.. – mal sehn, ob das tatsächlich funktioniert – "

Reportage vom DDR-rundfunk. Begeisterte, erschütterte DDR-bürgerInnen.. Die "Mauer" hatte wohl doch viel mehr gewicht bei der bevölkerung – vielleicht auch bei mir? –, als ich geahnt hab oder mir eingestanden habe. Dieser brutal offensichtliche zwang.

Ich will, daß die DDR lebt! Ich hab überhaupt keine meinung zu "wiedervereinigung" – das wäre grausig, wäre einfach schrecklich schade, wenn diese menschen dem moloch des kohl- und MBB-staates⁵⁴ in den rachen geworfen werden – – und bin immer wieder am schluchzen: soll es, kann es tatsächlich menschlicher zugehen zwischen den beiden deutschen staaten, ab jetzt?? (Die verkampftheit der grepos – jener eine damals, mit dem ich ein paar private worte sprach, und es war deutlich, auch er hätte gern mit mir weitergeschwätzt – aber mußte es abblocken. Solche perversen sachen..)

- - - - - Polizisten aus ost & west regeln gemeinsam den verkehr, menschenströme in beiden richtungen, besucherInnen, ausprobierer – an der invalidenstraße werden sie ohne visa einfach rübergelassen, es ist wohl an jedem offenen grenzübeergang verschieden, – chaos, liebes chaos! Ein frohes chaos..

Willy brandt ist hier in berlin, – in westberlin. 1961, 1989. Wie schön, daß er es noch erleben kann!

⁵⁴ Helmut kohl: damaliger bundeskanzler (CDU)

MBB: Messerschmidt-Bölkow-Blohm, westdeutscher rüstungskonzern, export in viele krisen- und kriegsgebiete.

Aber natürlich faseln die dauernd von "wiedervereinigung" (dieses wort aus adolf hitlers buch)! Reporterfragen an willy brandt, immerzu schluckt er die tränen runter.

"Jetzt brauchen wir den 17. juni ja nicht mehr, jetzt haben wir den 10. november!" Ein passant. Aus der DDR.
Leute, die über budapest hergekommen sind, wollen wieder rüber.

Blauer himmel, spätherbst.. Ich kann da jetzt nicht hingehen, sonst bin ich auch bloß am heulen. Und bin doch unsicher, inwieweit es bloß massenpsychologische rückkopplung ist.

Aber es ist seltsam, daß die DDR-bürgerInnen 100 mark "begrüßungsgeld" erhalten.⁵⁵ Irgendwas stimmt da nicht – für mein gefühl.

Der westberliner parlamentspräsident erklärt, wichtig sei jetzt die einmütige resolution der vier fraktionen, sei die "harmonie" (irgendwie so). Ruft die berliner auf, zum rathaus schöneberg zu kommen von wegen berlinsolidarität, alte zeiten, kennedy und so. Schon wieder taktische spielchen der politiker, wie immer versuchen sie, die bevölkerung zu manipulieren – !

Ein japanischer journalist, der aus paris eingeflogen ist, wird am kontrollpunkt invalidenstraße interviewt und sagt, das sei das ende des vertrages von jalta. Und versichert, daß das auch in japan heute tagessthema sei.

Der westrundfunk schaltet von grenzpunkt zu grenzpunkt – genau wie 1961; die reportage von damals hatte ich unlängst gehört. Irgendwie ist mir das alles auch unbehaglich – aber anders kann's ja nicht sein. Wir müssen mit den massenmedien umzugehen lernen; es nützt nix, wenn ich nur angeekelt davor zurückschrecke, unseliger zeiten gedenkend. Radio hat doch in dieser zeit, vor allem im zusammenhang mit der DDR, tatsächlich eine produktive politische, demokratische funktion. Auch sowas ist also möglich – !

⁵⁵ "Aufgrund der unter der Kanzlerschaft von Willy Brandt ab 1969 abgeschlossenen Ostverträge ergaben sich auch Reiseerleichterungen für Bewohner der DDR, die vor allem Rentnern einen Besuch in der Bundesrepublik ermöglichten. Den Ausreisenden wurde aber nur erlaubt, 70 Mark der DDR mitzunehmen. Um die Bedingungen der Einreise der Besucher aus der DDR zu verbessern, führte die Bundesregierung ab 1970 die Zahlung eines Begrüßungsgeldes ein, das jedem Besucher gegen Vorlage seiner Identifikationspapiere ausgezahlt wurde." (*Wikipedia*)

Westberliner politiker: "*Dann wird berlin wieder..* " – "*dieses berlin wird wieder..*" – – Es ist die hauptstadt der DDR!!! Und es ist westberlin, das gehört zur BRD!!!

Ich weiß überhaupt nicht, was es da für westdeutsche politiker an kundgebungen zu veranstalten gibt – !!

Widerlich.

Natürlich war ich dann doch draußen – am grenzpunkt invalidenstraße, bin eine stunde lang dagestanden und hab den menschen zugesehen, die da rüberkamen, ohne unterbrechung, ströme. Hab manchmal genauso geheult wie manche DDR-bürgerInnen. "Nach 27 jahren mal wieder nachhause – nur mal wieder – mehr will man ja nicht -!", sagt ein älterer mann neben mir, so in die luft rein, zu niemandem bestimmtes.

Plötzlich fährt ein großes schwarzes auto mit irgendwie getönten scheiben fast ohne aufenthalt von ost nach west, wird an der seite hindurch gewinkt. Wer das wohl war?

Ein reporter hat sich heulende menschen rausgepickt und dann voll ins gesicht gehalten mit der kamera und ist rückwärts vor denen hergelaufen, ständig abdrückend!!

Der DDR-innenminister hält eine umfangreiche fernseh- und rundfunkansprache, daß die grenzen offenbleiben, er verkündet neue grenzübergänge und buslinien.

Das ist eine flucht nach vorne; sie wissen, daß die DDR kaputt geht, falls nicht alles nur mögliche getan wird, damit die DDR-bürgerInnen jetzt auch *freiwillig* weiterhin mitmachen – ohne eingesperrt zu sein – und falls die weststaaten helfen – was die vermutlich tun werden nur, falls 1000 bedingungen erfüllt werden.

Christa wolf ist von der CDU der DDR zum amt der staatsratsvorsitzenden vorgeschlagen worden.

Der REP-vorsitzende tönt im westberliner parlament, der 9. november solle nationalfeiertag werden, "tag der freiheit". Das hab ich nicht anders erwartet. Der 9. november ist bereits ein gedenktage; ein tag der schande und der unfreiheit sollte es sein für deutschland.

Nein, ich werde nicht aufgeben in dem, was ich als meine möglichkeiten empfinde! Nach all dem, was ich in den letzten jahren erlebe – von den staaten des warschauer vertrags – so viel lebendigkeit, so viel menschliche authentizität – so viel nachdenklichkeit – so viele ehrliche worte – !

Die menschen, die ich vorhin über die grenze stolpern sah, ihre gesichter (wußte gar nicht mehr, wie menschen aussehen – ohne perfektes styling!) – – einfache menschen, keine intellektuelle, leute von der arbeit, frauen mit kleinen kindern, viel schuljugend zu zweien oder dreien – viele mädchen, ja: nach meinem eindruck waren da mehr frauen als männer; – zumindest war's keine männerveranstaltung!

Nach westberlin/westdeutschland zu gehen, zu gucken – und wieder zurückzukommen; vielleicht wird das zu einem neuen symbol des DDR-selbstwertgefühls werden?

genauheit & liebe !

autonomie & chaos !

freiheit & organisation !

j. s. bach & amadé mozart..

tränen & wörter

schönheit & güte

(In bulgarien ist heute ein neuer vorsitzender des ZK der KP gewählt worden. – In namibia wird unter UN-aufsicht gewählt – die ersten freien wahlen – bei 42° im schatten und einer wahlbeteiligung von zwischen 80 und über 90 % der wahlberechtigten.)

Im mausoleum des bahnhof friedrichstraße ist volksfesttrubel, – sowas hab ich noch nie erlebt im leben!!

Transparent: "Heute ist der Krieg zuende!"

Aber es ist auch der tag, an dem 1938 das judenpogrom war.

SED-kundgebung im lustgarten; das mitzukriegen, war mir um einiges wichtiger als die westpolitische prominenz am schöneberger rathaus.

Parteitagseuphorie – – aber es nützt nix: auch sowas ist in diesen tagen nötig – als ein moment von vielen. Durchhalteparolen – "um die versorgung mit fleisch und milch zu gewährleisten" – diese typischen DDR-themen; aber es sind doch themen! Wieso sind das in der BRD keine übergeordneten temen bei ansprachen? Weil's da alles gibt, weil zur not noch alles zusammengekauft werden kann aus der ganzen welt.

Ruth werner – wer ist das? Eine alte frau, die sehr beliebt zu sein scheint in der DDR, eine sehr lebendige, sehr authentische frau! Eine

absolut authentische frau, die ganz für sich steht! Und sie muß sehr alt sein. Eine schriftstellerin.⁵⁶

"Arbeiter ins zentralkomitee!" – "Frauen ins ZK!" – Alle wollen sie ein neues ZK! Denn es ist ja noch immer das alte ZK, das vorgestern ein neues politbüro gewählt hat.

Sie sind reif für die demokratie, glaub ich. Und möglicherweise werden grade sie eine lebendigkeit ins demokratieverständnis im deutschsprachigen raum reinbringen, die bislang fehlt in BRD und österreich. – Damit mein ich nix staatliches, sondern etwas gesellschaftliches.

Herbert baums widerstandsgruppe wird erwähnt von einem, der damals dazugehört hat – die hier auf dem gelände des lustgartens einen brandanschlag auf eine nazi-propagandaausstellung verübt hat, 1942.

"Wenn wir jetzt für die wende sind – auch mit einem egon krenz – wenn er das durchhält, glasnost und perestrojka in der DDR – dann stehe ich hinter ihm."

Monica soledad melanchton, eine sehr junge frau, fast ein mädchen, bei der kundgebung.

Angesichts dieser veranstaltung würd ich direkt in die SED eintreten! Und dies gewiß nicht, weil ich irgendwas gegen andere parteien hätte. Sondern weil da demokratie von unten anfängt, direkte demokratie. Unter deutschen. Hab sowas nie erlebt. –

"Jetzt können wir unseren kindern wieder in die augen sehn!" – sagt jemand direkt neben mir.

Nur ein redebeitrag war überflüssig: der des generalsekretärs egon krenz. Nun gut, – er sieht, was nötig ist, und macht es: ein rhetorisch überdurchschnittlich begabter und sicher überdurchschnittlich flexibler funktionär, ein technokrat – aber völlig unkreativ und letztlich unbetroffen. Mit allerdings perfekter aussprache des namens "gorbatschow". Höflichen beifall hat er gekriegt, und bei der uralten phrase: "von der sowjetunion lernen heißt siegen lernen!" bekam er sogar zwischenapplaus. Nein, das ist keine führungspersönlichkeit – es war wohl nur kein anderer da, der sich zum jetzigen zeitpunkt in diese rolle hat drängen lassen.

⁵⁶ geboren 1907, schriftstellerin und journalistin, KPD-mitglied seit 1926, 1930-33 in china, danach in der sowjetunion, zusammenarbeit mit dem sowjetischen spion richard Sorge. Schwester des historikers jürgen kuczynski.

Stündlich neue entscheidungen: die (ost-)deutsche hyperbürokratie hat unbürokratische flexibilität zum obersten bürokratischen prinzip gemacht und funktioniert natürlich auch darin perfekt. – Schon ab morgen gibt es einzelne neue grenzübergänge, ab sonntag ist der potsdamer platz offen. *Stimme der DDR* – ich lebe von nachrichtensendung zu nachrichtensendung:

Glienicker brücke, mahlow ist bereits offen. Mein berliner stadtplan an der wand, den ich 1984 zerschnitten hatte entlang der "Mauer", bekommt jetzt verbindungslinien reingemalt.. – *wahnsinn, wahnsinn! Es ist nicht zu fassen, noch immer nicht.*

ROSTOCK – HAMBURG, MAGDEBURG – KÖLN, LEIPZIG – FRANKFURT/MAIN, LEIPZIG – STUTTGART.. – neue zugverbindungen. Zusammenstellungen, die es 28 jahren lang nicht gab.

"Die SED plädiert für eine koalitionsregierung; der anspruch auf eine führungsrolle der SED wird im programm nicht erwähnt."
(DDR-Nachrichten)

Bestimmte sachen kann ich nach wie vor nur mit meinen teddys besprechen, nicht mit menschen; das ist eben so. – Ich stell mir dispute mit menschen über diese "macke" vor: Wie die mich in die enge zu treiben versuchen würden im versuch, rauszukriegen, wo mein irrationales, animistisches verständnis von stofftieren anfängt und wo es aufhört. Das würde nicht funktionieren; – mein verhältnis zu diesen wesen ist sowas wie 'ne definitionslücke in einer funktion: Ich kann unendlich nahe rankommen an den grenzwert und erreiche ihn doch nicht. Egal wo der frager, die fragerin aufhört mit der sorgsamen argumentativen annäherung: hinter meiner letzten und noch immer eindeutig rationalen (und materialistischen) bestätigung, daß teddys nur aus holzwohle bestehen und nicht leben und daß ich da nur eine funktion in mir drin bediene, – würd ich grinsen und spüren, naja, aber wenn ich jetzt eines dieser wesen angucke, dann amüsieren wir uns doch gemeinsam über die leute, die sowas eben nicht verstehen.

Ja, das ist ein *i*, eine imaginäre zahl, ein nicht greifbares moment der wirklichkeit, das als solches stehenbleiben darf. Es ist tatsächlich nur ein punkt, kein philosophisches oder spirituelles gebäude – aber dieser punkt ist vermutlich wesentlich für meine persönlichkeitsentwicklung.

11. november

Kundgebung der SED-basis in frankfurt/oder – aber was heißt "kundgebung": wie schon gestern in berlin sind da einfach viele, viele leute von der basis mit vielen, vielen forderungen und vorschlägen und kritik und manchmal sogar selbstkritik. Die SED-basis wacht auf! Falls die nicht wieder einschlafen, könnte das in der DDR eine nächste stufe zur rätedemokratie werden, denn diese SED-grundorganisationen (also parteigruppen in den betrieben, behörden, verbänden) sind – jetzt! – authentischer, betroffener als alles was ich bei analogen gruppierungen in westdeutschland erlebt habe, einschließlich der GRÜNEN in ihrer anfangszeit.

Die bezirks- und kreisleitungen der SED scheinen nicht zu wissen, wonach sie sich richten sollen. Die basis hat plötzlich 'ne eigene meinung, wie verwirrend, und von berlin kommt täglich was neues, wie gemein. Und immer die angst, daß morgen in berlin alles wieder andersrum geht und alle diejenigen abgesägt werden, im knast sitzen, die für diese "wende" waren. (Oder daß doch noch die sowjetischen panzer rollen..)

Die neu-cöllner einkaufsstraßen sind überschwemmt mit hauptstadt-touristInnen (es ist ja samstag). Vor den banken und postämtern hundert meter lange schlangen (im querschnitt 4-5 leute, viele kleine kinder), die ihr "begrüßungsgeld" in anspruch nehmen. Karstadt am hermannplatz ist auf drei seiten umzingelt von der schlange, weil im nebenhaus 'ne bank ist. Aber ich hab auch schon die wütend-enttäuschte formulierung gehört: "Jetzt ist man mal im westen und dann kriegt man noch nichtmal seine hundert mark!" (nämlich weil sie so lange in der schlange stehen müssen) – – Tja, wieso sollten die anders sein als hierzulande die zumeist schweigende mehrheit, die nur dann 's maul aufmacht, wenn sie gefahrlos irgendwelche vorteile einklagen kann.

Aber es ist schön, überall hier DDR-autos rumfahren zu sehen – weil ich dadurch viel intensiver spüre, daß ich dazugehöre. Berlin ist mitten in der DDR drin – auch westberlin; bislang war davon ja nur wenig mitzukriegen.

Menschenfluten auf dem hermannplatz (wegen der U-bahn-direktverbindung vom alex!) – straßen, zebrastreifen, gehwege sind stellenweise kaum mehr zu unterscheiden. Ein polizist (mit funksprechgerät in der hand) versucht, irgendwas zu regeln,

wird von einem passanten angesprochen, ob jannowitzbrücke schon offen sei. Der weiß es nicht; ich hab's vor 'ner stunde im radio gehört und sag's den beiden, im vorüberfluten.. – So ist das jetzt!!

Wohl die meisten DDR-bürgerInnen sind leicht zu erkennen an ihrem ungestylten habitus, an den ehrlich suchenden touristenblicken, den stadtplänen, den einkaufsbeuteln aus buntbedrucktem stoff, den für unsere verhältnisse altmodischen einkaufstaschen.

An einem riesigen stand mit nur apfelsinen, der sonst hier nicht ist, stehen sie schlange. Neugierige schaufensterblicke. Sich informieren, sich ein eigenes urteil bilden: so empfind ich es bei den allermeisten. "DDR-Mark akzeptiert!" – steht auf einem handgeschriebenen schild an einem schaufenster, "Pott Kaffee 50 Pfennig Ost oder West" woanders.

Ach ja, das ist schon sehr, sehr schön. Kein *großdeutschland*, nein; - zwei alternativen, die voneinander lernen: so soll es werden! Und mit der möglichkeit, auch von westen nach dem osten zu gehen, dort mitzumachen. Es gäbe etliche, die das machen würden, sicher. Es könnte ein experimentierfeld von gesellschaftlichkeit werden, wie wir noch einige brauchen am anfang des dritten jahrtausends. Ja, dazu gehöre ich.

Die DDR hat durch die öffnung der grenzen ihr image erheblich erhöht – auf der ganzen welt. Und das bedeutet viel für DDR-bürgerInnen, spür ich in den nachrichtensendungen; auch in interviews wird oft das bewußtsein von DDR-bürgerInnen für den blick *von außen* deutlich.

Die "begrüßungsgeld"-schlange vor einer bank am schlesischen tor ist noch um 17 uhr 180 schritte lang, dabei 3-5 leute stark. Die schlangen am nächsten postamt und der nächsten bank sind aber auch nicht kürzer. – Überall, wo irgendwelche läden sind, ist's voll wie in venedig auf'm markusplatz zur hauptsaison. Bushaltestellen, U-bahnhöfe – der am schlesischen tor war völlig dicht. Aber eine ganz friedliche stimmung, ein fließendes strömen, in aller selbstverständlichkeit; unwillige reaktionen von westberlinern hab ich nicht beobachtet.

An der lohmühlenbrücke haben sie die "Mauer" aufgemacht; – nicht "ein loch hineingebrochen", wie die BZ im hinblick auf die neuen übergänge formuliert (immer drauf aus, gefühle anzuheizen), sondern einfach die segmente zur seite gehoben mit'm kranwagen; die durchgangsmöglichkeit war ja bereits vorgegeben (27 jahre lang). Als

ich dann in dieser öffnung stand, die weite der grenzbefestigungen (*der todesstreifen!*) offen vor mir lag, rechts und links die einseitig bemalten segmente wie theaterattrapen nach ende der vorstellung – wie da plötzlich die schlesische straße weiterging, wo ich seit jahren nur das ENDE kenne – – das war schon seltsam, unbegreiflich. Unbegreiflich.

Ein dicker haufen westberlinerInnen stand da und hat schweigend rübergeguckt.. Die ostberlinerInnen strömten rein, es wurde nicht mehr gejubelt, die beiden gruppen blieben schon wieder für sich, bei ihren unterschiedlichen gefühlen und welten..

Kanzler kohl ist ausgepiffen worden von der bevölkerung bei dieser "kundgebung" vor dem rathaus schöneberg, als er die alten wiedervereinigungsparolen loslassen wollte! Er sei wohl ziemlich alleingestanden bei der veranstaltung. (Und das ist 'ne info vom westrundfunk.)

Rund 500 000 – 800 000 besucherInnen in westberlin, bis 60 km stau an den grenzübergängen zur BRD.

Manfred v. ardenne: "Besonnenheit – und gewaltlosigkeit!"

Etliche teils selbsterlebte, teils aus dem rundfunk erfahrene humoristisch anmutende anekdoten könnte ich notieren; das werde ich nicht machen – denn es ist eben eigentlich doch nicht lustig. Es ist hilflosigkeit, überforderte organisation, unkenntnis, – aber dahinter stehen existenzielle situationen für millionen menschen.

In der ZEIT oberlehrerhafte referate, offensichtlich größtenteils aus dem archiv zusammengeschustert. Gemeinplätze, geblubber, historisches, spekulationen. Sie sind in hamburg, aber auch innerlich weit weg von alldem, eigentlich unbetroffen. Nun lese ich die ZEIT seit jahren, jetzt erst wird für mich offensichtlich, wie wenig inhaltliche substanz nötig ist, um den eindruck von seriösem journalismus zu erwecken. Die sprache macht's, der elaborierte jargon! *The medium is the message..*

22 uhr – keine menschenfluten mehr bei uns am hermannplatz; grüppchen von DDR-bürgerInnen schlendern noch durch die straßen..

Ein bericht zu übersiedlerInnen aus der DDR, in den entsprechenden westlichen "lagern". Frühere seien mehrheitlich in gewissensnot und mit heimatverlustgefühlen gekommen, in den letzten jahren sähen die meisten vorrangig materielle unterschiede zwischen den staaten.

So sollte es weitergehen, als ständiger lockerer austausch: wer konsumgeil ist, soll in den westen gehen oder dort bleiben, wer eine aufgabe in richtung auf sozialen fortschritt sucht, soll sich in der DDR engagieren können!

Beide tendenzen sind legitim; wir können die konsumgeilheit nicht diskriminieren, – das materielle ist teil des lebens.

12. november

Soeben komm ich vom POTSDAMER PLATZ – – ja, vom *potsdamer platz*.. Jetzt ist er offen als grenzübergang. Ja. Diese riesige leere.. – Ab acht wollten sie ihn aufmachen; ich dachte, wenn ich um halb acht dort bin, sind vielleicht schon ein paar kamerateams dort, viel zu früh. Und dann waren die leute seit vier uhr nachts da – als ich komme, sind's schon mehrere tausend. (Dennoch war ich natürlich bald ganz vorne; um mich rum fast nur noch presse.)

Es bedeutet ja nix; ich stand bloß eine stunde da rum, zeitweise eingekeilt in der menge, immermal wieder bißchen vor- und zurückgeschoben, dann haben sie uns hundert meter ins grenzgebiet gelassen, um den engpaß zu beseitigen, dann stand ich halt dort – ich wollte ja nix, bloß dabeisein. All die leute um mich rum waren ganz still, friedlich, wir standen alle bloß da und wollten dabeisein, es war kalt, aber das hat wohl niemand gemerkt. Die bürgermeister von westberlin und der hauptstadt haben sich getroffen – und als einer der ersten stapfte ein braunbär über die grenze – gar keine großartige show, einen zirkusgewandeten führer hatte er schon, aber keine reklame. Er war bloß dabei; sicher war's ne bärin.

Zuerst tat sie mir leid, – die menschenmenge hautnah um sich rum. Ihr geruchssinn ist doch so sensibel! Aber sie schien sich nicht unwohl zu fühlen. Wunderschön war sie, – zweimal ging sie direkt an mir vorüber, ich hätte sie anfassen können, aber das war mir zu albern. (*Kein nasenring, keine würgekette! Ich sag's nur, um es festzuhalten. Auch der führer sah lieb aus, ein pflegertyp; – ein belluaire?*)⁵⁷

Wir alle hatten uns hoffnung gemacht, daß sie uns eventuell nur so rüberließen, ohne visum & umtausch, wie es schon manchmal, an manchen übergängen war, aber nein. Aber das war auch ok so – die situation war eh schon sensationsverkorkst; viel internationale

⁵⁷ Belluaire = dompteur, der weniger mit verhaltenspsychologischen methoden arbeitet, sondern vorrangig beziehungsorientiert. (Hab ich in büchern von WILLIAM QUINDT gefunden.)

presse. Die DDR muß aufpassen, daß nicht die westliche öffentlichkeit allzu schulterklopfend mit ihr umgeht, so nach dem motto: *Wir lassen sie mal ein bißchen grenze spielen, dann ist's aber genug mit dem zauber!*

Ich kann solidarisch sein und mitfühlen erst, wo menschen sich selbst wehren gegen das ihnen angetane unrecht, – niemals mit solchen, die den kopf einziehen und still dulden. Oder nur lauthals jammern, sich beklagen, schuldige anprangern. Das wird mir in diesen tagen sehr bewußt.

Das spontane, improvisierte sonderkonzert für DDR-besucherInnen in der philharmonie wird im rundfunk übertragen; barenboim spielt und dirigiert das erste klavierkonzert von ludwig van, – der brückenschlag von amadé her in die zukunft.

Viele kleine interviews in den pausen werden übertragen; aber keinerlei prominenz! Nur musik. Die orchestermusiker sind hungerissen und glücklich, die zuschauer auch. An kurt masur wird erinnert, den leipziger dirigenten, einen protagonisten der DDR-revolution. Als zugabe hat barenboim das andante aus der mozartsonate KV 330 gespielt, – und als zweites spielen sie beethovens siebte sinfonie; das konnte ja fast nicht anders sein!

In der philharmonie am potsdamer platz, die 1960-62 gebaut und 1963 eingeweiht wurde..

Überall tränen – fassungslosigkeit, freude; – – da bricht vieles auf in diesen tagen, ich hätte es nie vorhersehen können, auch bei mir nicht. Dachte wirklich, das ist doch alles nicht so schlimm, ist doch heute zumeist nur politikergerede: die "Mauer", das alles. Es war mehr, in den herzen der menschen, auch in meinem.

Und als orchesterzugabe haben sie die ouvertüre von *Così fan tutte* gespielt! –

So ein konzert, so ein publikum hat die philharmonie wohl noch nie erlebt. Die atemlose freude von draußen und die musik haben zusammengehört, zusammengepaßt, – unbedingt! Für einen moment wurde die musik wieder so aufwühlend, so aktuell, wie sie vermutlich empfunden wurde in ihrer entstehungszeit.

Aber niemand redet von "wiedervereinigung", keine fragen, keine antworten in dieser richtung. Auch heut morgen auf dem potsdamer platz: keinerlei provokationen gegen die DDR, mal abgesehen von der impulsiven, unschuldigen dickköpfigkeit, mit der viele gerufen haben: "Wir wollen rein!" – aber auch das kam nie aggressiv.

Ich stand ja ganz vorn an der polizistenkette: kein aufruhr, keine aggression – und das gedränge blieb immer moderat. Ganz kurz tat eine gruppe grepos mit knarre auf, mit gesichtsausdruck im alten stil. Als dann auf unserer seite jemand das wichtiguerisch anprangerte, kam sofort protest von einer älteren frau, danach von mir: daß er mit solchem gerede aggression erst anheizt. Der typ war dann ruhig; – als ein paar minuten später die mit den knarren weggewunken wurden, kam lauter beifall von der westlichen seite – ohne rufe, ohne beschimpfungen, nichts, nichts dergleichen.

Der kranwagen war mit seiner arbeit fertig und irgendwann drängten uns die grepos, sacht aber bestimmt, zurück auf westberliner gebiet. Ein etwa 50jähriger altlinker (outfit wie aus'm underground-comic) versuchte, sich zu profilieren, indem er ein übers andere mal oberlehrerhaft aufforderte: "Einfach stehenbleiben und kette bilden! Kette bilden, einfach stehen bleiben!" Widerlich aufgeblasen selbstgefällig, ganz der fachmann für demos und revolutionen! – Niemand hörte drauf; zwar wären wir gerne dageblieben und übergegangen, aber es wollte wohl niemand irgendwas durchsetzen gegen die DDR-souveränität, die sich in diesen wochen, in dieser friedlichen revolution zumindest für mich überzeugender gezeigt hat als in den jahren der verhärtung.

(Großmäulige reden gegen die "organe der grenztruppen der DDR" kamen ansonsten nur ein paarmal – und zwar ausschließlich von leuten mit fetten kameras; jedenfalls soweit ich es beobachten konnte.)

Allein an der bornholmer straße sind gestern 400 000 leute aus der hauptstadt nach westberlin gekommen, laut DDR-rundfunk. Ist das möglich?!

An einem grenzübergang DDR/BRD sind bis 14 stunden wartezeit.

Nach allem, was ich über rundfunk mitkriege an originalen diskussionsbeiträgen von vorrangig arbeitern, menschen aus unterschicht und kleinbürgern, und auch nach meinen beobachtungen an diesem wochenende in westberlin (wo die westberliner kaum mehr zu sehen sind zwischen den massen hauptstädtern!), hab ich den eindruck, da ist in der DDR tatsächlich ein fundament an allgemeingesellschaftlichkeit gewachsen, von den ursprünglich protegierten proletariern her. Dieses DDR-selbstwertgefühl könnte, in verbindung mit den teils traumatischen (massenausreise), teils mut machenden und initiative belohnenden erfahrungen der letzten wochen zur historisch nächsten stufe werden. Das mag widersinnig

klingen nach allem, was die bevölkerung der DDR sich über jahrzehnte gefallengelassen hat von ihren funktionären – aber es ist doch nicht selten so, daß erst eine dissonante mischung zur weiterentwicklung führt.

Ich kann, was ich jetzt so mitkriege, jedenfalls nicht anders deuten als daß die nichtstudierten, die *kleinen leute* in der DDR ein selbstwertgefühl entwickeln konnten, das den entsprechenden schichten bei uns im westen abgeht. Auch die hier sind auf der jagd nach transistorradios aus den türkenläden (als beispiel) – *aber nicht nur*, scheint mir. Da gibt es zumindest latent eine identifikation mit dem gesellschaftswohl, die im westen kaum zu finden ist.

In der BRD blieb die grundlegende diskrepanz zwischen dem (ehemaligen) bildungsbürgertum und dem proletariat und kleinbürgertum erhalten. Diese distanz konnten die arbeiter und kleinbürger verringern fast nur durch materielle güter, durch "aufstieg"; nicht zuletzt deshalb waren sie so fleißig in den jahren des *wirtschaftswunders*. –

In der DDR gibt's ganz offensichtlich keine (pseudo-)oberschicht, nach der die mehrheit der bevölkerung sich halb unbewußt ausrichtet, wie bei uns. Die mittelschicht gibt sich nicht als ober-schicht, wie bei uns, sondern schlimmstenfalls als kader mit privilegien. Sowas erzeugt verbitterung – aber kaum minderwertigkeitsgefühle.

Linienbusverkehr zwischen wannsee und potsdam..

Zwei millionen westberlintouristen aus der DDR, nur etwa 2000 hierbleiber, etliche rücksiedler; laut DDR-rundfunk.

Bärbel bohley hat die öffnung der grenzen kritisiert. Dadurch habe die SED ihre inkompetenz bewiesen. – Was soll das?? Kommt mir vor wie ein versuch, unbedingt eine minderheitsposition vertreten zu wollen.

13. november

Westliche nachrichtenagenturen und sender berichten, vor'm rathaus schöneberg hätte die bevölkerung das *deutschlandlied* gesungen. Das versuchten aber wohl nur kohl und der westberliner parlamentspräsident; die wurden (jedenfalls laut TAZ von heute) von den 20 000 anwesenden ausgepiffen.

Auch das gehört zu meiner erfahrungen dieser zeit: daß es schön und bedeutsam ist für mich, jetzt – zum ersten mal im leben – von annähernd gleichen gefühlen bewegt zu sein wie die überwältigende mehrheit der menschen um mich rum. Das also, woraus vielleicht die meisten lebenslang einen großteil ihres selbstgefühls beziehen. Wenn ich mich jetzt auch mal so im einklang mit "den anderen" fühle, beginne ich zu ahnen, daß es tatsächlich nicht möglich ist, mich einer solchen konsensdynamik entgegenzustemmen. – Ob da möglicherweise bei vielen menschen eine psychische suchtstruktur mitspielt, geboren aus narzißtischen defiziten?

(Wollankstraße ist offen, ist S-bahn-station nach der DDR!)

Widerlich, die meinungsmache (auch der TAZ), das reduzieren auf polaritäten, angebliche *entweder-oder*-tendenzen. Vieles davon ist jedoch kaum politische taktik, sondern denkfaulheit und strukturelle undifferenziertheit; die (v)erwachsenen sind eben mehrheitlich konditioniert, nur in dualitäten und fronten zu denken, zu vergleichen, zu fühlen und zu handeln.

Selbst jurij afanassjew⁵⁸ spricht vom "natürlichen" endziel eines wiedervereinigten deutschland, von einer "ständig blutenden wunde"; das werd ich nie verstehen. Eine gemeinsame vergangenheit und sprache, aber unterschiedliche gesellschaftsstrukturen – das bedeutet doch ganz eigene möglichkeiten für ein "wir" und "ihr" jenseits von fronten und rigorosen ausgrenzungen!

Aber es ginge dabei auch um eine abnabelung, den verlust einer ideellen, in der vergangenheit gelegenen orientierung (geborgenheit, heimat) – ein weiterer schritt hin zur ausdifferenzierung von individualität; zu dem viele vielleicht nicht bereit sind. Ja, – solche "nationalgeföhle" sind vermutlich nicht zuletzt schutzwall gegen die individuelle autonomie. Und gegen die entfremdung, verdinglichung des individuum, – nicht zu vergessen.⁵⁹

Eine gruppe neunjähriger DDR-touristInnen, mit lehrern, die hier in der hobrechtstraße den imbiß inspizieren. Einer verkündet: "Frau..., sehn se mal! Hier kosten die krusta zwei mark, – bei uns nur einsuffzich!"⁶⁰

⁵⁸ Sowjetischer historiker und bedeutender aktivist bei gorbatschows umbruch.

⁵⁹ Siehe hierzu das bei www.autonomie-und-chaos.berlin neu veröffentlichte buch 'Kampf. Geschichte einer Jugend' von heinrich hauser (jena 1934; berlin 2014).

⁶⁰ Krusta = pizza

In der volkshammer wahl des parlaments- und ministerpräsidenten. Das sind ja abgeordnete aus der alten zeit; deshalb wird das wahlergebnis vielleicht zeigen, inwieweit die noch kämpfen wollen um alte grundsätze.

Der alte ministerrat war zurückgetreten ohne irgendeinen rechenschaftsbericht, ist absolut stillschweigend in der versenkung verschwunden! – –

"Eine revolutionäre volksbewegung hat.." – beginnt bei der aussprache der erste redner, jarowinsky, fraktionsvorsitzender der SED.

Von der "politischen arroganz und selbstgefälligkeit" der bisherigen führung spricht er.

"Übereinstimmung von ökonomie und ökologie in allen bereichen" fordert die *Deutsche Bauernpartei*. (Um ökologie gings gerd bieker schon vor zwei jahren, in seinem wunderbaren roman 'Dorflinde'! Und marianne bruns schon vor zehn jahren in 'Der grüne Zweig'!)

"Wir genießen die geheime wahl!" (DDR-CDU-abgeordneter)

"Eine völlig neue qualität der verantwortung!" (Abgeordneter schur, SED)

Und zur selben zeit werden in namibia die stimmen der ersten freien wahl ausgezählt, die das letzte kapitel der deutschen kolonialmacht zumindest formal abschließen wird; denn die wirtschaftliche macht haben die weißen ja weiterhin. (Etwa 98 % wahlbeteiligung.)

DEMOKRATIE. – Ich erinnere mich, wie ich erst 1981/83 in heidelberg eines tages (unterwegs auf der straße, zwischen all den menschen) mir überlegt habe, daß eine wie immer strukturierte oligarchische gesellschaft keine dynamik zur qualitativen weiterentwicklung in sich trägt, daß auch jeder umsturz einer solchen ordnung eben keinen dialektischen sprung ermöglicht. Ganz zaghaft kam mir das damals; über "demokratie" hatte ich zuvor nie wirklich nachgedacht, – das war ein thema aus dem gemeinschaftskundeunterricht, mehr nicht. Und jetzt sitz ich hier und hör den ganzen tag über dem parlamentarischen handwerk der 11. volkshammersitzung (der 9. legislaturperiode) der DDR zu, die auszählungen und empfinde das als irrwitzig wertvoll! **Daß alle menschen gleich wertvoll sind – bis in alle einzelheiten muß das immer wieder neu bestätigt und verwirklicht werden!**

Es wird erwähnt, daß die neuen oppositionsgruppen bei demos öffentliche gebäude, vor allem die des MfS, vor neonazis schützen – mit menschenkettten; allerdings dürften es nicht nur neonazis sein, die jetzt ihre wut auf die "stasi" zeigen!

Die DDR-parteien und -abgeordneten haben insgeheim durchaus gelernt von parlamentarischen abläufen im westen; warum haben sie in all den jahren nie versucht, ihre gesellschaft in diese richtung weiterzuentwickeln?!

Die DDR wird nie mehr das sein, was sie 40 jahre lang war. Da beginnt ein neues kapitel von demokratie, – im zusammenhang mit der *Sowjetischen Revolution* zwei kapitel, die mehr sein könnten als die summe beider.

Eine tolle, radikale und – hinsichtlich der bisherigen funktion der partei – selbstkritische rede der sprecherin der CDU, - ziemlich frontal gegen SED, dennoch sachlich.

"Heimat DDR-identität" (CDU) – nein, die wollen nicht ins CDU/CSU-deutschland!⁶¹

"Niemand von uns hier hat die wende herbeigeführt, sie wurde erzwungen von den menschen auf der straße – auf denen der DDR und auf einigen wenigen, die aus der DDR hinausführten!"

"Unser langes schweigen, unser mangel an zivilcourage.."

"Die politische lähmung der SED.. – war entscheidungsunfähig."

"..neuer ökonomisch-ökologischer denkansatz.."

(alles LDPD)

Alle parteisprecher (außer SED) äußern tiefe verbitterung über die bisherige entmündigung des parlaments. Schon jetzt, bei diesen abgeordneten aus der *alten zeit*. Die DDR war wohl tatsächlich kein orwell-staat. Die abgeordneten scheinen stark zu leiden unter dem verlust an glaubwürdigkeit im volk. (Natürlich weiß ich nicht, inwieweit das nur taktische rhetorik ist.)

Die demos als formen "sozialistischer demokratie" brauchen gesetzlichen schutz, erklärt der sprecher der NDPD – was immer das für eine partei ist, jedenfalls keine rechtsradikale. Patriotisch, vaterländisch: solche begriffe kommen bei ihm vor, aber er will den "sozialismus" (welchen auch immer) und sagt nichts zum thema "wieder"-vereinigung.

⁶¹ Auf ihrem sonderparteitag vier wochen später (am 15./16. 12.) bekannte die DDR-CDU sich zu marktwirtschaft und "*einheit der nation*".

Der DFD (Demokratischer Frauenverband) fordert mehr frauen ins parlament!

Daß SOZIALISMUS tatsächlich ein allgemeiner menschlicher fortschritt ist oder wäre oder sein könnte, nicht nur bzw. nicht unbedingt eine partei-ideologie sein muß, wird sacht deutlich – grad auch wenn SED und CDU und LDPD und NDPD alle gleichermaßen von sozialismus reden, im einzelnen jedoch verschiedene prinzipien vertreten – und das dennoch nicht als widerspruch ansehen.

Der FDJ-vertreter spricht sich gegen wiedervereinigung und bevormundung durch die BRD aus – bekommt aber nur höflichen beifall. (Wieso?)

Manfred von ardenne spricht für den kulturbund! Differenzierte wirtschaftspolitische vorschläge – die bereits ins neue aktionsprogramm der SED eingegangen sind. "Faszinierende öffnung der grenzen und atemberaubende veränderung der medienpolitik – sind schon geschichte!"

Er spricht über die notwendigkeit der unabhängigkeit des ministerrats. Lobt modrow über alle maßen. "Radikale veränderung!" Gemeinkosten in der DDR über 1000 % – natürlich nicht weltmarktfähig.

Fordert kündigung bei personen mit schlechter arbeitsmoral. (Heftiger beifall!)

"Anpassung der marxistischen ideologie an den menschlichen charakter und die zeitverhältnisse. Der dadurch ausgelöste wandel dürfte einen bedeutenden beitrag zur motivation der einzelnen bilden."

Aber er will sozialismus – !

"Ich warne vor halbherzigen schritten!"

Dieser typ! Physiker, wohl einer der bedeutendsten erfinder und entwickler des 20. jahrhunderts, 82 jahre alt – und jetzt einer der radikalsten und klarsten redner hier!⁶²

VdgB (*Verein der gegenseitigen Bauernhilfe*): spricht für die interessen der landbevölkerung, zu der 30 % der bevölkerung gehören.

Eine abgeordnete (bürgermeisterin) plädiert für kommunales eigentum, über das die örtlichen volksvertreter verfügen können; sowas gab's ja früher auf dem land: die allmende.

⁶² Manfred v. Ardenne: *'Ein glückliches Leben für Technik und Forschung'* (Berlin 1972; Verlag der Nation; auch als suhrkamp-taschenbuch)

Wer weiß, da sind vielleicht unendlich viele praktische ideen an der basis vorhanden – !

Die allermeisten abgeordneten sind irgendwie sehr brav, können offenbar nur im duktus von verwaltungsvorschriften formulieren. (Alle paar sätze heißt es, etwas sei "erforderlich".) Dahinter werden sich auch leute verstecken, die nicht ehrlich hinter der veränderung stehen.

Seltsam zu hören, wie die frauen sich selbst als "bürgermeister", "abgeordneter" und "arzt" bezeichnen.

"Der abgeordnete kommt nicht als bittsteller zum minister, sondern im auftrag seiner wähler!" (lebhafter beifall)

Jemand von der CDU spricht von seinem versagen als abgeordneter im hinblick auf die china-resolution (*massaker auf dem pekinger tiananmen-platz*). Ein anderer fordert tatsächlich rechenschaft der zurückgetretenen regierung.

Cornelia wolfram, eine FDJ-abgeordnete aus leipzig, macht einen personalvorschlag; als der kritisiert wird, beharrt sie drauf: "Das muß so sein." – Als nochmal was kritisches kommt: "Is' ja nur ein vorschlag!"

Aber es war die tollste rede bisher, von atemberaubender radikalität und ganz aus'm bauch raus!

Das alles wird nie mehr rückgängig gemacht werden !!

Einer der ehemaligen minister wird angegriffen, er verweist auf "die unmöglichen arbeitszustände im ministerrat" – und wird gefragt, wieso er sich damit nicht ans plenum gewandt hat. Dazu hat er nur noch ausflüchte.

Parlamentspräsident günter maleuda sagt, das sei wohl was grundsätzliches.

Sindermann, der frühere parlamentspräsident (und KZ-häftling), versucht sich zu rechtfertigen: "Wir waren in einer lage, die uns überrascht hatte." (Murren im auditorium.)

"Ich entschuldige mich – aber das war kein amtsmißbrauch. Ich habe meine arbeit immer gut zu machen versucht – vielleicht nicht immer gut gemacht."

Ach, ich könnte so vieles aufschreiben. Viel verbitterung, viel trauer, viel guter wille – und sicher etliches an wendehalsigkeit.

Ganz wichtig: Einer sagt, sie wollen keine berufspolitiker sein und halten das für einen wesentlichen unterschied zum westdeutschen bundestag; der sei kein vorbild. Sie hier stehen in der gesellschaftlichen praxis und arbeit. – Das seh ich ähnlich!

"Wir brauchen weniger kontrollierende, mehr arbeitende organe!"

Erstmalig bekennt der zurückgetretene finanzminister milliardenkredite. "Ich habe vor der volkammer immer wieder erklärt, der haushalt sei ausgeglichen, ich habe aber nicht gesagt, daß dieser ausgleich auch aus krediten besteht."

Das verschweigen begründet er mit seinem mangelnden mut.

Immer wieder will ich mitschreiben, – aber es ist zuviel. Was mich am meisten berührt, ist die authentizität der beiträge. Das ist ausnahmsweise mal keine routine, sondern lebendige interaktion im öffentlichen raum!

Demgegenüber scheint im BRD-bundestag fast alles von taktischer rhetorik bestimmt, auch im arbeitsleben, überall unter erwachsenen: alle scheinen sich nur am bereits bestehenden konsens zu orientieren. (Dabei wird sicherlich auch in dieser volkammersitzung noch gelogen und taktisch agiert.)

Erwachsene menschen sind lebendig (authentisch) wohl nur, wenn's ihnen dreckig geht und wenn sie zugleich eine orientierung (perspektive, hoffnung) von außen vorgegeben bekommen, – niemals aber, wenn's ihnen subjektiv einigermaßen gut geht. Dann überwiegt regelmäßig die furcht vor jeder veränderung: es könnte ihnen ja schlechter gehen dadurch! Das gesetz der homöostase; mohrrüben auf beinen.

Stoph schiebt die verantwortung auf honecker und mittag. –

Sehr gut, daß das alte parlament jetzt noch arbeitet und diese menschen miteinander reden (müssen) – und rechenschaft fordern können von den alten ministern. Daß nicht nur *unschuldige* neue leute pauschal *schuldige* frühere anprangern.

Schürer, der alte leiter der plankommission, wirkt sehr authentisch, obwohl er direkt mittag unterstellt war. *Menschen* kommen da plötzlich zum vorschein hinter den funktionärsmasken, – plötzlich läßt sich da was nachfühlen..

Günter maleuda: "Eine sternstunde der demokratie!" – Ich glaub, den mag ich. Ein radikal-sachlicher racheengel des parlaments..

Mielke, der stasi-minister, ein schmieriger, feiger widerling! Dumm ist er, aber verlogen, gerissen. Kann fast nur hauptsätze formulieren. Debil? Nur noch peinlich! "Ich fürchte mich nicht.." – Altersheim! Und natürlich hat auch er schon auf vieles aufmerksam gemacht, was jetzt zur sprache kommt, aber es wurde auf ihn oft nicht gehört. Also ist wieder nur honecker (und allenfalls noch mittag) schuld. – Der erste parlamentarische ausschuß: zu korruption und amtsmißbrauch im zusammenhang mit mielkes rechtfertigungsversuch.

Dr. hans modrow (mit einer gegenstimme) zum vorsitzenden des ministerrats gewählt.

Das erste interview mit hans modrow; bereits in diesen minuten hat sich das politische gewicht verschoben. "Das ganze ausmaß ist auch für mich zur stunde noch nicht überschaubar."⁶³

Das alles werd ich nie vergessen – diesen tag vor dem radio, von 10 uhr bis 20 uhr, mit knapp zwei stunden mittagpause. (Und am freitag geht's weiter.)⁶⁴

Das größte geschenk westberlins an die DDR bedeutet in dieser zeit wohl unser regierender bürgermeister walter momper! Offenbar ist er der einzige westpolitiker aus dem bereich BRD/westberlin, der differenziert genug und mit viel initiative der DDR-wende zu helfen versucht – nicht zuletzt gegen das wiedervereinigungsgeschwätz der BRD-CDU und ihrer parteigänger.⁶⁵

15. november

In der U-bahn ein tiefbauarbeiter, der in falkensee wohnt und bisher jeden tag um ganz westberlin herumfahren mußte, zu seiner brigade in frankfurt/oder – jetzt fährt er mittendurch! Er saß mir gegenüber und unterhielt sich mit zwei jüngeren bekannten, die er zufällig in der U-bahn getroffen hatte. Irgendwie sei das schwer zu verstehen, sagte er – er hat "unter ulbricht gedient" und "unter honecker

⁶³ Siehe seine sehr lesenswerte biographisch-politische darstellung: *'Ich wollte ein neues Deutschland'* (Berlin 1998; Dietz Verlag)

⁶⁴ Rundfunkmitschnitte der sitzungen sind vorhanden im Deutschen Rundfunk-Archiv (DRA): <http://1989.dra.de/>.

⁶⁵ Dazu kamen dann noch oskar lafontaine und günter gaus (als ehemaliger *Ständiger Vertreter in der DDR*).

gesessen", wegen republikflucht – und jetzt ist das plötzlich alles offen – und zuerst hat er's nicht glauben wollen, dachte, es ist nur mal über's wochenende..

Aber die berliner witze gingen hin und her, – und ich hatte den eindruck, daß die drei das neue eigentlich schon integriert haben in ihren alltag. Westberlin und die BRD scheinen sie als eine art disneyland zu empfinden, nicht als konkurrenz zur realen alltagsituation.

Die DDR kann überleben nur, falls das bedürfnis nach ungehemmtem konsum in der bevölkerung reduziert bleiben kann, d.h., falls eine genügend große minderheit der DDR-bürger diesem trend entgegensteuert. Andernfalls käme es bei offenen grenzen durch spekulierende und schwarzarbeitende DDR-bürger zum ausverkauf der DDR. – Im gegensatz zu der zeit vor 1961 ist diese gefahr aber im ganzen spektrum politisch engagierter und mitdenkender menschen bekannt. Darin liegt eine chance, in der DDR konsumverzicht und die funktion von geld und warenwert (mit und ohne marx und sohn-rethel) zum allgemeinen gesellschaftlichen thema zu machen wie niemals zuvor irgendwo!

Die DDR braucht unbedingt neue modelle gegenüber dem weg in den ungehemmten privatkapitalismus. Im gegensatz zu den anderen warschauer vertrag-staaten ist das für die DDR existenzvoraussetzung, da hatte der SED-vordenker otto reinhold durchaus recht.

In diesem zusammenhang könnte auch rudolf Steiners konzeption der *Dreigliederung ds Sozialen Organismus* in der DDR eher fuß fassen als im westen – allerdings nicht in nächster zeit. Erst geht es um eine grundsätzliche konsolidierung der neuen kräfte.⁶⁶

– – – – Die ständig knallvollen U-bahnen, die schlangen an obstständen, die gespräche in der U-bahn: das alles wirkt oft nur noch wie jahrmarkt und demo zugleich – aber manchmal wird mir bewußt: das sind zum großen, vielleicht zum größten teil menschen, denen vor 28 jahren ein todesstreifen vor die nase gesetzt wurde, die seit 28 jahren faktisch gefangen waren in ihrem land – und die in diesen tagen erstmalig wieder wissen, sie könnten von hier aus immer weitergehen, weiterfahren oder fliegen – rund um den erdball! Es ist offen. *"Hinter dem eisernen vorhang"*: ich hab diese

⁶⁶ Rudolf Steiner: *'Die Kernpunkte der sozialen Frage'* (Stuttgart 1923; neuausgabe: Dornach 1973 [GA 23]).

Siehe auch: Rolf Henrich: *'Der vormundschaftliche Staat'* (Reinbek 1989; Rowohlt Verlag)

formulierung früher nie wirklich ernstgenommen. Am 9. und 10. november hab ich erfahren: es war ernst.

Ich seh den mauerdurchbruch an der bernauer (dort ist's tatsächlich ein "bruch") und sehe die leute laufen, von hier nach dort, von dort nach hier und fühle bloß: "*Wahnsinn – – !!*"

Diese friedlichkeit jetzt in allem.. diese nachdenklichkeit bei denen, die in der DDR politik machen wollen.. Soviel achtsamkeit, radikalität – und ohne gewalt. Ohne gewalt! Unsere uralte sehnsucht: *Dona nobis pacem..*

Diese menschen.. es ist schon seltsam alles! Was in denen drin steckt. So schlimmes – und verkorkstes – und dennoch, zugleich so viel wahrhaftigkeit. Das kann nebeneinander existieren in ein- und demselben individuum..

Sehr schwer zu verstehen.

17. november 89

12. volkskammersitzung.

Das erste adjektiv in modrows regierungserklärung war " *kreativ*"!
Er hat die möglichkeit zur quotierung angesprochen – "vielleicht auch im ministerrat."

"Die regierung ist und bleibt ein organ der volkskammer!" (beifall)

Es gilt, die stellung der gemeinden und städte im staatsgefüge zu erhöhen. Kommunales eigentum als neue form des sozialistischen eigentums! –

Ich denk an dezentralisierung! Lao tse! Rudi bahro! Helmut ostermeyer!⁶⁷

Es ist den bürgern alles erlaubt, was nicht ausdrücklich verboten ist, – dem staat ist gestattet nur das, was ausdrücklich erlaubt ist.

Gewaltenteilung! Verfassungsgericht!

Hinreißend! Wahnsinn! Modrow erwähnt alles jetzt nötige – und in allen nuancen! *Genauheit & liebe..*

Ausdrücklich würdigt er die kirchen, grade auch im hinblick auf die zusammenarbeit in der letzten zeit. Ja! Die sozialistische komponente des christentums! (Gollwitzer!)

⁶⁷ Helmut Ostermeyer: '*Die Revolution der Vernunft*' (Frankfurt/M. 1977)

Ach, irgendwann geh ich in die DDR – doch noch eher als nach spanien oder afrika.

Unter lebendigem beifall formuliert er eine klare absage an eine vereinigung der beiden deutschen staaten. Es glt, das verhältnis zwischen DDR und BRD auf eine neue stufe zu heben, ein beispiel zu geben für friedliche koexistenz. Die verantwortungsgemeinschaft der beiden staaten (*auch für den NS! – aber das hat er nicht gesagt*) durch weitergehende vertragsgemeinschaft ausbauen.

Aber ganz stimmt es nicht, wenn jetzt alle betonen, diese revolution habe keine toten gekostet. Auslösender faktor waren die flüchtlinge über ungary; deswegen hat nicht nur die SED ihre haltung zu ändern begonnen, ohne sie hätte sich auch das volk kaum so massenhaft politisiert! Und dabei ist ein DDR-bürger (der weimarer architekt kurt-werner schulz) von einem ungarischen grenzer in einer hektischen situation erschossen worden, am 21. august. Nur einer, aber der wollte auch leben! Wären es 100 gewesen, hätten sie jetzt ein denkmal bekommen in der hauptstadt, aber dieser eine wird ignoriert.

Gerlach (LDPD) drängt auf wahlen 1990, bei der "nur parteien" zugelassen werden sollen. Das meint, er will die neuen gruppierungen ausgrenzen. Ich hab's geahnt – wieder einer dieser reinen machtpolitiker. Fand ihn schon im ZEIT-interview unlängst sehr zwiespältig. (*Gerlach ist seit 1954 generalsekretär seiner partei und sitzt seit 1960 im staatsrat!*) – Wie der jetzt diejenigen elegant abschieben will, durch die alles in bewegung gehalten wurde! (Johannes agnoli in der humboldt-uni: "Die straße soll die bühne der vernunft sein..")

Eine kleine TAZ-meldung (18.11.), daß die grundstücks- und immobilienpreise in kreuzberg steigen, – bereits seit gorbatschows amtsantritt, in den letzten tagen sprunghaft. Soll westberlin ein zweites hongkong werden?? Bitte nicht!

19. november

Zwei bis drei millionen DDR-bürgerInnen sind übers wochenende in der BRD (davon die hälfte in westberlin) – in der DDR finden zugleich kundgebungen statt gegen die gefahr, daß die altbonzen sich aus der verantwortung stehlen können, daß die revolution sich in die

institutionen hinein auflöst und wieder das volk den funktionären alles überläßt!

"Nicht mitmachen, sondern selberrachen!" (Bei einer kundgebung von "kulturschaffenden" in frankfurt/oder.)

Ja, DEMOKRATIE ist ein kämpferisches verhalten, ist bewegung, austausch, konflikt, ist ein prozeß, nie statisch, ist keine struktur – auch nicht im sinn von guten verfassungen. Deswegen hat in der BRD das ziemlich gute grundgesetz nicht viel zur demokratie beigetragen (zumindest vor '68).

Täglich reportagen über kundgebungen in DDR-städten, mit o-ton, bei denen der enthausiasmus individueller menschen rüberkommt; und immer mit den gleichen forderungen – diejenigen, für die das volk weiterhin auch auf der straße eintreten muß, damit sie verwirklicht werden (gegen die führungsrulle der SED, für rechtsstaatlichkeit, mediengesetz, demokratisierung in den schulen), die sonst untergehen in der institutionalisierung von reformen. Noch nie hatten rundfunk und fernsehen eine derart revolutionäre funktion wie derzeit in der DDR!

Berichte über potentielle verbündete der DDR-revolution innerhalb der BRD, antifaschistische kundgebungen im westen, interviews mit BRD-passanten zur DDR (jüngere leute, – die alle sehr engagiert für die zweistaatlichkeit eintreten!).. – Ach!!

(Und zwischen solchen sendungen diese seltsame pseudo-alpenländische oder erzgebirgische blasmusik, die in der DDR das fundament der musikalischen berieselung ausmacht, neben schlagern, wie sie in der BRD in den frühen 60er jahren gängig waren. Ein sehr eigenes land ist das..)

Wie jetzt die oberlehrer von der ZEIT die situation in der DDR beurteilen und den protagonistInnen noten erteilen! – Nein, selbst willy brandt und egon bahr sind dafür nicht mehr kompetent, auch der "nestor der west/ost-diplomatie" nicht, george kennan jr. – Diese leute, die ihr leben lang ausgegangen sind von *einem* deutschland, die können sichtlich nicht nachfühlen, daß in der DDR in der wurzel anderes, neues gewachsen ist, – selbst wenn sie's pro forma immer mal konzidieren.

Der masse des DDR-volks ist es sicherlich wurscht, ob der staat sozialistisch oder sozial-marktwirtschaftlich ist: sie wollen nur besser leben. Aber ich hoffe da zur abwechslung mal auf die trägheit der

(v)erwachsenen: Wenn die erst gemerkt haben, was sie leisten müssen, um als bürger der BRD die übervollen schaufenster leerkaufen zu können, werden die meisten sich gern mit dem einkaufsbummel ein paarmal im jahr begnügen. Und den wird die anstehende wirtschaftliche neuorganisation ermöglichen.

Für eine vereinigung aus metaphysisch-ideellen gründen gibt es in der DDR, das wette ich, keine repräsentative mehrheit. Und daß sie bei einer vereinigung der beiden staaten unweigerlich der gewalt der westlichen marktwirtschaft ausgeliefert wären, wird ihnen in der nächsten zeit klarwerden – durch die diskussion in der DDR wie durch eigene erfahrungen. Eine ausreise in die BRD wird von nun an nicht mehr nur aufgrund der illusionen aus dem westlichen werbefernsehen erfolgen.

Die in jeder gesellschaft gleich träge mehrheit der mitläuferInnen wird auch in der DDR auf'm arsch hockenbleiben; und ansonsten hoffe ich auf die tatsächlich politisch aufgewachte repräsentative minderheit aus meiner generation und den noch jüngeren menschen. Die haben jetzt übernacht eine konkrete aufgabe bekommen, wie viele jüngere menschen sie noch suchen – und wie sie grad DDR-bürgerInnen immer vorenthalten wurde.

Naja, jetzt überschlagen sie sich in virtuoser rhetorik. In ein paar wochen wird's in jedem dorf große reden gegen den alten SED-bürgermeister und -briefträger geben.. – Auf diese weise wurden die deutschen nach der januarwahl 1933 innerhalb von wochen mehrheitlich nazis und nach '45 antifaschisten und demokraten. Und die sanftheit der DDR-revolution rührt wesentlich daher, daß die aktive minderheit ausnahmsweise gewaltlos sein wollte; wozu aber auch nicht viel gehörte, weil die möglichkeiten der massenmedien körperliche gewalt überflüssig machten und weil vermutlich auf der anderen seite gorbatschows NEIN zur gewalt stand. Das breite volk hätte sich durchaus auch zum bürgerkrieg antreiben lassen, falls entsprechende anführer (auf beiden seiten) das gewollt hätten. – Die DDR-revolution ist bisher in erste linie ein günstiger schnittpunkt geschichtlicher entwicklungstendenzen; anlaß zu ausuferndem (selbst-)lob könnte allenfalls das sein, was von nun an geschieht in deutschland. Daß vielleicht jetzt, auf dieser günstigen grundlage, all die im privaten durchaus schon gewachsene nachdenklichkeit politisch-gesellschaftlich relevant wird – und somit ein nächster schritt getan wird, die grausige tradition der rigorosen spaltung zwischen privatleben und politischer lebendigkeit zu überwinden! (So, wie auch rudi bahro das meint.)

20. november

Dies hier scheint durchgängig eine *kathartische* revolution zu sein – zuerst verlassen zigtausend johlend ihr land, dann die polizeilichen übergriffe am 7. und 8. oktober, als nächstes die dramatischen enthüllungen und bekundungen der 11. volkskammersitzung und dann walter janka mit seinem bericht. – Erschütterung, betroffenheit, verzweiflung kommt immer wieder sogar durch das radio rüber, insbesondere im DDR-rundfunk. Diese lebendigkeit und authentizität überall! Aufgewachte menschen! Das ist der "*wahnsinn*", nicht die drei millionen DDR-touristInnen bei uns! So viele günstige umstände kamen tatsächlich kaum je in der deutschen geschichte zusammen. Aber die demagogische rhetorik geht halt dennoch weiter; in der DDR-aktuell-sendung, die ich täglich begeistert höre, kommt eine kurze o-ton-reportage über einen bonner, der sich das leben genommen hat, weil er die miete nicht bezahlen konnte und deshalb rausgesetzt werden sollte. Moral von der geschicht': *Bleib im land der suventionierten mieten!*

Die BRD-SPD verlegt ihren parteitag nach westberlin; auch nur demagogik.

Seit knapp zwei wochen lebe ich im raster von täglicher TAZ, alle paar stunden DDR-nachrichten (denn jedesmal kommen mehrere neue nachrichten), dazwischen schieb ich immer mal wieder ein paar seiten WOCHENPOST, DVZ⁶⁸, ZEIT oder STERN. Zum bücherlesen oder zu irgendwas anderem komme ich nur noch, wenn mir das thema DDR mal zu den ohren wieder rausläuft, was jeden tag irgendwann geschieht. Aber so muß es sein – jedesmal, wenn ich die salbungsvollen leitartikel der ZEIT lese oder westnachrichten höre, entscheide ich mich neu für diese hektik (hab tatsächlich manchmal schon magenschmerzen): Was ich durch diese konkordanzen mitkriege, wäre nie zu ersetzen durch spätere dokumentationen – und schon garnicht durch informationen, die durch westrundfunk- und ZEIT-raster gesiebt sind.

Massendemonstrationen in der ČSSR – 250.000 menschen auf dem wenzelsplatz in prag – festnahmen. Auch dubček ist für ein paar stunden festgenommen worden – er stand am rand; - ach, vielleicht

⁶⁸ *Deutsche Volkszeitung (DVZ)*, eine westdeutsche linke wochenzeitung, fusionierte dann mit dem DDR-*Sonntag* zum noch heute bestehenden und in den ersten jahren sehr lesenswerten *FREITAG*.

macht er ja nochmal mit, er, mit dem meine politische lebendigkeit anfang!

Die westdeutschen staaten werden wohl bald merken, daß es zweckmäßig ist, einen sozialistischen weg der DDR zu unterstützen – um eine vereinigung zu vermeiden. An der die kaum interesse haben dürften wegen der zu erwartenden wirtschaftlichen stärke dieses deutschland.

Soeben erst wurde mir klar, was die öffnung der grenzen zwischen BRD und DDR noch bedeutet: daß diese grenze, über die sich jetzt die menschen lachend und weinend in die arme gefallen sind (doch, das war und ist schon auch so!), nach dem willen von leuten wie der englischen premierministerin mit atomwaffen aufrecht erhalten werden sollte, – daß das eine grenze ist zwischen regionen, die die größte waffenkonzentration aller zeiten aufeinander richten – !

Im ersten band von zenta maurinas erinnerungen lese ich, wie sie schon vor dem ersten weltkrieg in berlin als "kleine russin" bezeichnet wurde, weil kaum jemand wußte, was lettland ist. – Dann gab es das ein paar jahre lang, bis 1939, dann senkte sich der (nun ja:) "eiserne vorhang" der UdSSR darüber. Jetzt, in diesen wochen, arbeiten die baltischen republiken an ihrer unabhängigkeit – und hoffentlich wird die dann länger existieren! Ach ja, EUROPA soll lebendig werden, soll endlich pulsieren in seiner vielfalt, die so lange unterdrückt war durch hegemonialmachte und durch burokraten!

Diese vielfalt ist noch immer eine aufgabe, ein geschenk, das europa der welt geben kann: als soziales und emotionales, als kreatives und intellektuelles laboratorium!

Ob es jetzt endlich leben kann – ohne (bürger-)kriege? Und ich vielleicht sogar den anfang noch miterleben darf?

Zehntausend polen schmuggeln systematisch subventionierte waren aus der DDR und verkaufen sie auf dem westberliner (illegalen, aber noch immer geduldeten) "polenmarkt" oder in polen. In westberliner zeitungen sind bereits annoncen von DDR-bürgern, die solche waren (über mittelsleute) anbieten.

24. november

Alexander dubček spricht vor 300 000 menschen auf dem prager wenzelsplatz. Am abend tritt die führung der KPČ zurück. Ob sie auch an jan palach denken??

Ich bin sehr froh, daß dubček das noch erleben kann.

Ach – ! Ich werde nie rausgehen aus berlin, – das ist jetzt gar nicht mehr vorstellbar! Die für mich möglichen aufgaben nehmen tag für tag zu. Ja, auch ich träume.. Von einem berlin, das diskussionsplattform für die europäischen staaten werden könnte, kristallisationspunkt für den austausch zwischen ost & west.. das einlösen könnte, was kantorowicz meinte mit dem namen seiner zeitschrift damals, 1947-49.⁶⁹

Eine neue sprachregelung beim westberliner *SFB (Sender Freies Berlin)*. Bisher wurde dort in nachrichten konsequent unterschieden zwischen "berlin" und "ostberlin"; seit gestern gibt es nur noch "berlin". Nötigenfalls sagen sie "im ostteil der stadt"; im hinblick auf westberlin hab ich das noch nicht gehört. Flugs wird das alte chauvinistische selbstverständnis in neue sprachformen gegossen!

25. november

Auf der einen seite ekelhafte spekulationen um das DDR-geld, – auf der andern seite erschütterung und engagement bei so velen nichtprominenten (beider staaten!), wie ich das noch nie erlebt habe. Auf der einen seite ist westberlin voller DDR-bürgerInnen im kaufrausch – auf der andern seite, "drüben", so viel authentische nachdenklichkeit über die weiterentwicklung der DDR. Und walter janka scheint kristallisationsfigur für die aufarbeitung der stalinistischen vergangenheit zu werden.

Vielleicht wird die DDR erstmal *fast* kaputt gehen durch den währungsverfall – aber es gibt eine chance, daß es dann zu einem großen, in der geschichte nie dagewesenen roll back kommt und die DDR zum aktionsfeld vieler engagierter menschen wird, – ähnlich wie im spanischen bürgerkrieg oder in kuba und dann in nicaragua (nur ohne die revolutionsattitude).

⁶⁹ Es gab um die jahrhundertwende schonmal eine zeitschrift OST UND WEST; dort ging es um die integration der ostjuden.

Es wird vieles möglich; noch nie in der jüngeren geschichte war in europa so vieles offen, waren so viele latente kräfte, ansätze bereit, gab es so viel klugen austausch..

Ich denk an HAP grieshaber, der jede gelegenheit genützt hat, in die DDR zu fahren; – hat seinen *Totentanz*⁷⁰ dort drucken lassen und bücher gemacht mit DDR-autorInnen, saß in rostock auf dem buchbasar, hat mit studenten in magdeburg diskutiert, – und im auto (mit margarete hannsmann) bücher für befreundete künstlerInnen rübergeschmuggelt; konsequent hat er seine prominenz genutzt, um die "Mauer" zu durchlöchern..⁷¹

Egon krenz bei einem unangemeldeten besuch in leipzig, im heizwerk, im gespräch mit arbeitern; dieser mensch ist völlig hohl! Er ist ein von der not nach vorn getriebener konkursverwalter der alten SED. Aber nicht etwa der alten DDR – schon dazu reicht's bei ihm nicht mehr.

Er hat nur wahlkampfssprüche parat, wie helmut kohl, zum glück nicht dessen machtinstinkt.

Eine erste demo in der BRD gegen den *anschluss* der DDR, wie kohl und konsorten sich das vorstellen; wird mit o-ton wiedergegeben im DDR-rundfunk.

In westlichen kommentaren häufen sich hinweise auf die scheinbare "widersprüchlichkeit" der intentionen in der DDR, auf die "unvereinbarkeit" von realsozialistischen sozialen sicherheiten und effektiverer wirtschaft, von subventionen und konvertierbarer währung und nicht zuletzt von realsozialistischer chronischer mangelsituation einerseits und der intention eines ökologischen umbaus andererseits; der nämlich wird ohne wenn und aber als produkt der westlichen überflußgesellschaft dargestellt nach dem motto: *Erst wer alles hat, ist bereit, auf etwas zu verzichten*; – mephistophelische logik!

Ab jetzt wird sich zeigen, ob es in der DDR eine reflexions- und handlungsfähige minderheit gibt, die solche dualistischen denkmuster überwunden hat, die in der lage sind, auf verschiedenen ebenen des

⁷⁰ hap grieshaber: *'Totentanz von Basel'* (mit den Dialogen des mittelalterlichen Wandbildes und einem Nachwort von Stephan Cosacchi; Dreden 1968; VEB Verlag der Kunst)

⁷¹ Margarete Hannsmann: *'Protokolle aus der Dämmerung. Begegnungen und Briefwechsel zwischen Franz Fühmann, Margarete Hannsmann und HAP Grieshaber'* (Rostock 2000; Hinstorff Verlag)

Margarete Hannsmann: *'Pfauenschrei. Die Jahre mit HAP Grieshaber'* (München/Hamburg 1986; Albrecht Knaus)

Sancho Pansa [id est M.Hannsmann]: *'Chauffeur bei Don Quijote. Wie HAP Grieshaber in den Bauernkrieg zog'* (Düsseldorf 1977; Claassen)

handlungsbedarfs parallel und im zusammenhang nachzudenken und angemessene entwicklungen zu fördern und zu leiten.

Die DDR-bürgerInnen müssen kurzfristige verbesserung ihres lebensstandards erfahren ebenso wie reisefreiheit, soziale sicherungen müssen nicht nur erhalten, sondern als regelkreise etabliert werden (statt sie nur zu subventionieren, also von außen zu stützen – nicht zuletzt durch auslandskredite). Viele kleine schrittchen und zusammenhänge (regelkreise) müssen immer wieder kurzfristig neu ineinander verzahnt werden. Sogas läßt sich nicht mit langzeitplanungen und krisenmanagement machen (also mit steuertechnik). Wie wenn ein komplexes gebilde aus losen elementen insgesamt von fleck bewegt werden soll: das ginge allenfalls, wenn viele einzelne menschen viele einzelne grundsteine einzeln aufheben und jeweils von ihrem blickwinkel aus auf die statik des ganzen achten und zugleich die gesamtbewegung synchron halten, sehr langsam natürlich. Wohl ein ganz gutes beispiel für das, was politisch-gesellschaftliches handeln heutzutage leisten muß. Mit dem "*bohren von brettern*" (max weber) ist's nicht mehr getan.

26. november

Wie nebenbei erwähnt gorbatschow heute in einer rede den begriff "*sozialismus mit menschlichem antlitz*" – für das, was in der UdSSR geschieht. Dies aber ist der begriff aus dem *Prager Frühling 1968* – den alexander dubček in diesen tagen wieder verwendet, auch gestern vor 500 000 menschen!

Unter denjenigen DDR-bürgerInnen, die sich für ihr land engagieren, wird mit einiger selbstverständlichkeit ausgegangen vom sozialistischen anspruch. Andererseits sind *linke* standpunkte bei einem großteil der bevölkerung außerordentlich diskreditiert durch die praxis der SED-funktionäre. Das zwingt die fortschrittlichen (sozialistischen) kräfte zu gesellschaftlicher praxis. Das volk muß *praktisch* überzeugt werden, sonst läuft es weg – in die westliche konsumwelt.

Endloses theoretisches rumdiskutieren wie in der BRD ab '68 kann in dieser situation garnicht entstehen.

Lothar späth⁷² im DDR-rundfunk! Immer wieder stelle ich fest, ich mag den, – jenseits konkreter politischer einschätzungen. Das ist ein selbstdenker; er fühlt was eigenes, er guckt hin – und er ist deshalb wohl klüger als die meisten politiker.

Noch immer hetze ich im blindflug zwischen zeitungen und rundfunksendern herum, – denn es kommt jetzt noch eine ähnlich atemberaubende entwicklung in der ČSSR dazu. Aus der UdSSR krieg ich derzeit kaum mehr was mit, obwohl es auch dort täglich weitergeht.⁷³ Der Oberste Sowjet hat nach heftigen debatten ein gesetz zur wirtschaftlichen autonomie der drei baltischen republiken litauen, lettland und estland verabschiedet. Analoge gesetze für alle 15 unionsrepublikten sind angekündigt. Das allein bedeutet eine grundlegende strukturänderung der UdSSR und von ganz europa. Und es ist nur eine sache von vielem in diesen tagen!

Gorbatschow ist in italien, in den nächsten tagen treffen mit dem US-präsidenten auf einem schiff bei malta. Es ist tatsächlich zuviel.. Die meisten menschen hierzulande dürften nur berauscht sein von all dieser veränderung um uns herum. Es bleibt zu fragen, wie sich das auf längere sicht wohl auswirken wird in den westlichen ländern, die jetzt fast nur zugucken..

Ich jedenfalls bin unfähig, distanziert nachzudenken über die vorgänge – es erfordert alle meine konzentrationsfähigkeit, einigermaßen kontinuierlich die dynamik, die grundlegenden tendenzen mitzukriegen (also nicht nur nackte tatsachen). Das wesentliche liegt nicht zuletzt in *obertönen des lebens*, die ich mir im einzelnen garnicht bewußt machen kann... Das werde ich später nirgendwo nachlesen können.

Das tschechische parlament hat einstimmig die streichung des verfassungsartikels mit der führenden rolle der KPČ beschlossen; und es ist das alte, das bisherige parlament! Den vorschlag machte ministerpräsident adamec. – Auch hier: keine gewalt!

⁷² CDU-politiker, 1978-91 ministerpräsident von baden-württemberg, 1991-2003 geschäftsführer und vorstandsmittglied von JENOPTIK (jena).

⁷³ An dieser stelle ein hinweis auf die politischen '*Erinnerungen*' von michail gorbatschow (Berlin 1995) – eine an prägnanz, nuanciertheit, nachvollziehbarkeit kaum zu übertreffende atemberaubende darstellung der von gorbatschow wesentlich mitbestimmten politisch-gesellschaftlichen vorgänge jener zeit. Das ist politik als soziale kunst und engagierter humanismus! Auf 1100 seiten keine geschwätzige oder langweilige stelle, dafür nuancierte darstellungen der politischen und kommunikativen dynamik in einzelnen krisensituationen und seiner eigenen intentionen und interventionen, die das buch fast zum lehrbuch der politischen psychologie machen. Wenn journalisten darin "im grunde nichts neues" finden (wie bednarz in der ZEIT), hat das meines erachtens ausschließlich mit deren beschränktem blickwinkel und erkenntnisinteresse zu tun. –

In diesen euphorischen gefühlen, die seit dem 9.11. bei vermutlich den meisten menschen zumindest in westberlin und der BRD aufwallen (auch bei mir), ist unechtes, ist selbstbetrug (eher als für andere gespielter gefühl). Aber es ist das echte vom unechten heutzutage wohl beim besten willen oft nicht zu unterscheiden – nicht bei uns selbst und nicht bei anderen. Authentische ergriffenheit flüchtet sich in unechtes inszenieren von ergriffenheit, weil solche empfindungen im alltagsleben erwachsener kaum mehr vorkommen, weil die meisten verunsichert und überfordert sind von den unabweisbar in ihnen entstehenden empfindungen – dabei ist jedes WIR-gefühl für uns in deutschland (zumindest im westen) aus bekannten gründen besonders problematisch.

Aber das unauthentische mitlaufen, das mitmachen bei einer situation – im stile des üblichen alltags von (v)erwachsenen – kann plötzlich umschlagen in authentisches, dann nämlich, wenn durch das ungewöhnliche der situation individuelle panzerungen durchbrochen werden, durch die vielleicht seit jahrzehnten nichts mehr hindurch gedrungen ist (in beiden richtungen). – Daraus kann kooperatives soziales engagement genauso entstehen wie lynchjustiz, pogrom, bürgerkrieg.

Neu-cölln ist der östlichste bezirk westberlins, steckt teilweise wie ein keil in ostberlin drin; auch wegen der direkten U-bahn vom alex zum hermannplatz und der einkaufsstraßen hier in rixdorf⁷⁴ werden wir nach wie vor überflutet von DDR-bürgern. Wenn ich mich mal über die knallvollen läden ärgere, kommt sofort der gedanke: die konnten seit 28 jahren nicht einfach so drauflos einkaufen, obwohl das alles hier war, im herzen ihres staates! Und sofort bin ich wieder gern bereit, die kleinen unannehmlichkeiten für mich zu akzeptieren – denke an die hunderte von milliarden mark, die die BRD eigentlich der DDR schuldet als *lastenausgleich* für die chancenungleichheit, als auf der einen seite der US-marshallplan stand, auf der anderen seite die in den westen abgewanderten ausgebildeten menschen und die reparationen/demontagen an die UdSSR.⁷⁵

⁷⁴ Rixdorf ist der traditionelle name des bezirks; heute wird er noch verwendet für den alten kernbereich. "Die Umbenennung von Rixdorf zu Neukölln erfolgte mit Zustimmung von Kaiser Wilhelm II. an dessen 53. Geburtstag am 27. Januar 1912 und wurde von den Behörden deshalb beschlossen, weil Rixdorf mittlerweile für die Berliner zum Inbegriff frivoler Unterhaltung geworden war, der damalige – und zum Teil noch heute – populäre Gassenhauer *In Rixdorf ist Musike* bringt das zum Ausdruck. Das negative Erscheinungsbild für den Ort sollte mit dem Namen abgestreift werden. Der Name Neucölln leitet sich von den nördlich des alten Rixdorf gelegenen Neucöllner Siedlungen ab, die auf die Lage vor den südlichen Toren des alten Berlin-Cölln hinweisen." (*Wikipedia*)

⁷⁵ "Als die Reparationen 1953 für beendet erklärt wurden, hatte die SBZ/DDR die höchsten im 20. Jahrhundert bekanntgewordenen Reparationsleistungen erbracht. Die Reparationen der DDR betragen insgesamt 99,1 Mrd. DM (zu Preisen von 1953) – die der BRD demgegenüber 2,1 Mrd. DM (zu Preisen von 1953). Die DDR/SBZ trug damit 97 bis 98 % der Reparationslast Gesamtdeutschlands." (*Wikipedia*)

Täglich gehen solche momente in mir hin und her; in der firma halte ich's für ok, wenn in der ersten woche kein polizist sich um die falsch geparkten trabbis gekümmert hat; – ein kollege beharrt auf gleichbehandlung, einen ausnahmestand will er nicht anerkennen. Aber dann will ich auch dieses schlichte gemüt verstehen: der hier (wie jeder) geplagt wird von beamten und erlebt, wie die von "drüben" scheinbar in ruhe gelassen werden. Der kollege fühlt nix von der besonderen situation, obwohl er geborener berliner ist – und sein schwager, mit ihm in einem haus lebend, ein linker FU-politologe. So ist's halt..

Kurz vor mitternacht; mir brennen die augen; begonnen hatte ich den tag mit nachrichten und zeitung, mit nochmal nachrichten werd ich ihn gleich beenden; zeitungen hab ich bis grad gelesen, beim essen, nach dem job; jetzt kann ich nicht mehr. So etwa ist es jeden tag..

Dezember

13. volkskammersitzung. Ursprünglich als letzter punkt der tagesordnung standen mandatsänderungen; auf grund eines antrags einer abgeordneten wurde das ohne diskussion und einstimmig an die erste stelle gesetzt mit der begründung, daß zurücktretenwollende und abberufene abgeordnete nicht mehr bei der gesamten sitzung abstimmen sollten. – Immer wieder verblüfft mich, wie diese leute *funktionieren*, wenn erstmal die machfrage geklärt ist!

Ein rechthilfeabkommen mit der VR china vom 2. august 89: keine wortmeldungen! Das ist bedauerlich. Und es wurde ohne gegenstimme angenommen, mit einer enthaltung. Das ist skandalös! Soweit sind sie also noch nicht, schade. Es ist halt noch die alte besetzung..

Dr. heinrich toeplitz, CDU, früherer präsident des obersten gerichts, jetzt vorsitzender des untersuchungsausschusses zum amtsmißbrauch: ein racheengel, wie mir scheint!

Nie hätte ich geahnt, daß ich mich mal für phänomene wie investitionsschutzabkommen und konvertibilität von währungen interessieren würde – ! Mitzuerleben, wie die DDR sich derzeit organisiert, ist mein definitiver lehrgang in tagespolitik.

Wiederum zeigt sich der 82jährige manfred v. ardenne als einer der engagiertesten antreiber von wirtschaftlichen reformen: "Eine erschreckende resistenz des alten apparats gegenüber dem neuen

minister ist zu beobachten.." – Aber so ist das doch wohl immer? Er plädiert dafür, "ministern mut zu machen und in ihrem nahbereich aufzuräumen" – leider redet er dann nur von "männern ihres vertrauens" (dabei hat die DDR jetzt sogar eine wirtschaftsministerin: christa luft). Er setzt sich für die historischen länder ein, zitiert aus der ersten verfassung der DDR 1949. Abschaffung der länder 1958 aus machttaktischen gründen. Länderbildung würde fast automatisch alte machtsstrukturen auflösen, zudem trägt das zu identitätsbildung der bevölkerung bei – und damit zur motivation für gesellschaftliches engagement. Offiziell beantragt er neugliederung in die fünf traditionellen ländern im zuge der verwaltungsreform.

Ein stellvertretender ministerratsvorsitzender: Bei der strukturreform geht es in erster linie um das eigenverantwortliche regieren in den kommunen; wieder fällt das stichwort "kommunales eigentum".

Das ist es, was gerettet werden muß, solche ansätze einer revolutionären reform von staatlichen strukturen, die *von unten her* wachsen und kontrolliert werden müssen!

Sowas wie diesen bericht der untersuchungskommission (toeplitz) hab ich noch nie im leben erlebt; es scheint klar, daß sich auch honecker in erheblichem maße persönlich bereichert hat.

In irgendwelchen büros sind 220 000 DM (west) gefunden worden – in bar und ohne belege; der büroinhaber hat sich das leben genommen.

Toeplitz ist am ende des zwischenberichts den tränen nah, das ist deutlich zu hören – nachdem er eine halbe stunde lang wie ein racheengel tatsachen vorgetragen hat, die – –

Mir fehlen die worte. Das ist der nächste schock.

Aber sofort danach hält ein SED-abgeordneter eine mit sicherheit vorbereitete rede, bekundet seine erschütterung. Inhaltlich ist völlig richtig, was er sagt, aber ich habe keinen zweifel, daß das inszeniert ist. Peinlich, diese demagogische modulation seiner stimme.. – Der ist in diesem augenblick nicht betroffen, das ist SED-wahlkampf.

Eine erste persönliche rechtfertigende erklärung von egon krenz vor der volksskammer: nicht unegal. Da schimmerte ein mensch hervor, in einer sehr typischen widersprüchlichkeit – und dem eben auch typischen mangel an zivilcourage, die sich versteckt hinter parteidisziplin (und rhetorik). Aber es reicht nicht. Und zu schnell fügt er seine eigene rechtfertigung an. Natürlich hat er recht: Wer kann den ersten stein werfen? "Nicht alle, die heute die mutigsten sind,

waren damals die mutigsten." – – Aber auch er hat vermutlich vor allem schon den wahlkampf im auge.

Hans modrow - - ich glaub, seine seltsame heisere und kurzatmige redeweise wird ich nie mehr vergessen.

Während der sitzung sind mehrere hundert arbeiter von *Bergmann-Borsig Berlin* am volkshausgebäude und fordern aufklärung; modrow geht zu ihnen raus, redet mit ihnen, berichtet dann darüber in der sitzung – und kämpft mehrmals gegen seine tränen. Und ich heule mit, hier am radio.

(Wird das alles je irgendjemand nachvollziehen können, der's nicht miterlebt hat – ??)

Modrow hatte ausführlich geredet über die notwendigkeit zu verantwortlichkeit, – bei allen! Er hat für das land gesprochen..

Der DDR-reporter: "Eigentlich hätte das, was der ministerpräsident gerade gesagt hat, der staatsratsvorsitzende sagen müssen!"

Ja, – was krenz gesagt hatte, sprach nur für ihn selbst oder sollte für ihn sprechen.

CDU und LDPD beantragen eine entschuldigungserklärung an die ČSSR wegen 1968; sechs enthaltungen, keine gegenstimmen.

Im STERN bilder von alexander dubček bei seinem ersten öffentlichen auftritt jetzt, in bratislava – – da schlagen die wellen über mir zusammen, dieser zwanzig jahre umfassende kreis schließt sich jetzt auch.. Auch mit der vernichtung des *Prager Frühling* hat meine gesellschaftlich-politische sensibilität begonnen, in jener zeit! Griechenland. Martin luther king. Rudi dutschke. Allende.

Das alles ist meine geschichte; grad weil ich noch nicht wach genug war, um aktiv mitmachen zu können bei der '68er-bewegung. Aber ich hab mitgeföhlt, immerzu. Dort überall wollte etwas leben so, wie ich leben wollte: authentischer, selbstbestimmter. Selbst im tagebuch konnte ich damals nicht viel dazu schreiben, ich hatte einfach noch keine wörter, keine kriterien, – als geföhln aber ist es immer neu in mir hochgestiegen in dieser zeit. (Jede woche mit hanne zusammen in der stadtbücherei den SPIEGEL lesen..)

Das war damals der ebenso leise wie beharrliche kontrapunkt meiner alltäglichen erfahrungen mit der (v)erwachsenengesellschaft im elternhaus und in der schule.

Aber oft blieb mir unklar, worum es den studenten eigentlich geht. Den kampf gegen die BILD-zeitung hab ich verstanden, vietnam und der schah war zu weit weg von mir. Gar noch den kapitalismus

analysieren sollen. Hätten die damals einzelne aufsätze von adorno oder stücke aus den *Minima Moralia* auf flugis verteilt, ja, dann – ! Adorno hab ich in dieser zeit entdeckt – und ich war hingerissen, obwohl ich 90 % nicht verstanden habe. Aber seinen radikalen humanismus hab ich wahrgenommen, seine achtsamkeit im denken & empfinden, sein plädoyer für unvermittelte erfahrung – das war's für mich: ein lebenslanges vorbild. Adornos intention war mir auch sinnlich nah – selbst wo ich sie intellektuell nicht nachvollziehen konnte. Die texte des SDS haben mir manchmal wehgetan in ihrer eiskalten intellektualität. –

Hingegen in der ČSSR 1968: Das volk schmeißt steine gegen panzer. Ich hätte auch steine gegen panzer geschmissen, in hilfloser wut und verzweiflung!

Auch mit den (nächtlichen) kaufhausbrandstiftungen bei uns war ich solidarisch; kaufhäuser hab ich seit jeher als lebensfeindlich empfunden – ohne analyse. Ich hab immer in kleinen fachgeschäften einkaufen wollen, wo menschen einander gegenüberstehen und etwas tauschen, geld und ware. Und dann ulrike meinhofs '*BAMBULE*' (über den erzieherterror in heimen)!⁷⁶ Aber das roroAktuell von dutschke und anderen, gekauft sofort als es rauskam, im juni 68, hab ich bis heute nicht gelesen; es war zu weit weg von mir und ist es bis heute geblieben.

Dann die anfangszeit mit den GRÜNEN, kreisverband wuppertal 1980. Neue hoffnung. Aber schon bei der NRW-delegiertenkonferenz im selben jahr haben wieder rhetorische platzhirsche die meinungsführerschaft übernommen, und bald ging das seinen gang in den BRD-parlamentarismus hinein..

Jetzt lese ich im STERN die minuziöse reportage der letzten zwei wochen in der ČSSR und für mich geht da ein teil meines lebens weiter! So ist es wirklich. –

Natürlich kommt es auf analysen an, nicht auf gefühle oder identifikation mit anführern oder heldInnen. Aber wo soll ohne solche zwischenmenschlichen brücken der impuls zu engagement herkommen? Aus den analysen? Ich glaub, so sind die menschen nicht. Ich jedenfalls bin nicht so. – 1968 war ich erschüttert aus dem mitmenschlichen empfinden heraus: der da (dubček) macht etwas, was ich in seiner situation so oder ähnlich auch hätte machen wollen. Solche auch affektiven vorbilder hab ich immer wieder im leben gefunden.. henry miller.. HAP grieshaber.. bettine brentano.. adorno..

⁷⁶ Ulrike marie meinhof: '*Bambule. Fürsorge – Sorge für wen?*' (in: Rotbuch Nr. 24, berlin, 1971 ; einzelausgabe: berlin 2009)

sophie scholl.. – und ich hab sie gebraucht, um schrittweise wegzukommen von den konservierenden, statischen ("normalen") strukturen und lebensformen hin zu eigenem, kreativem, liebevollerem, sozial differenzierterem sein & handeln.

Im zusammenhang mit den ungeklärten und zweifelhaften vorgängen bei KoKo, der behörde von schalck-golodkowski (der in die BRD geflohen sein soll – und dort anscheinend politisches asyl bekommen hat!)⁷⁷ bahnt sich in der DDR eine notgemeinschaft an zwischen gesellschaftlichen bereichen/institutionen/funktionen.

Interviews mit *Republikaner*-wählerInnen. Diese partei ist eminent wichtig; sie ist der erste kristallisationspunkt für all den ärger im BRD-volk, um den sich jahrzehntelang niemand gekümmert hat, weil geguckt wurde nur auf diejenigen, die mitmachen können und wollen bei dem technokratischen fortschrittwahn, auf den die BRD aufgebaut ist. Es interessiert mich erstmal garnicht, daß vieles von dem geschimpfe ungerecht oder dumm ist und auf rassismus und falschen informationen beruht: wesentlich ist, daß all denen, die nicht stromlinienförmig sich angepaßt haben an diese aufsteigermentalität (und die sich zudem aus egal welchen gründen nicht als *links* verstehen können), nie geholfen wurde, sich angemessener zu informieren, vorurteile zu überwinden und – sich wohler zu fühlen in ihrem leben! Sie wurden ausgegrenzt und notfalls in die schublade "fascho" geschoben.

Diesen leuten wurde jetzt nur das mikro vor den mund gehalten und alle konnten ein paar sätze sagen. Mit all denen hätte ich durchaus reden können; leicht zu erkennen, wo die denkfehler sitzen, der chauvinismus, all das unausgegorene – – und dennoch spüre ich deren authenzizität, bei all ihrer beschränktheit! Das sind alles einzelne, die isoliert, ignoriert wurden in ihrem ärger, all die jahre – und jetzt eben nicht mehr, weil diese partei (und nur sie!) ihnen eine plattform zur identifikation bietet.

Das alles sind gefühle, erfahrungen, persönlichkeitsentwicklungen, denen gegenüber der *bürgerliche konsens* der BRD (von CDU und FDP über SPD bis zu den GRÜNEN) versagt hat. (*Mir fallen die höhnischen, verächtlichen satiren letztes jahr in der TAZ ein, über die angebliche lebensweise von neu-cöllner proleten..*)⁷⁸

⁷⁷ siehe seine sehr lesenswerten '*Deutsch-deutschen Erinnerungen*' (Reinbek 2001).

⁷⁸ TAZ-Berlin 7.-9.1.1988: '*Olga O'Groschens Neukölln-Report*'. Am 14.1.88 erscheint eine halbseitige ergänzung der darstellung durch den amtierenden bezirkbürgermeister von neukölln, arnulf kriedner – im selben stil! Nachdem ein linker lokalsender die "Arroganz und Überheblichkeit" der darstellungen

Selbst wo diese REP-wählerInnen die ewiggleichen klischeefloskeln reproduzieren, spüre ich klar die authentische betroffenheit der leute, die nur eben keine eigenen formulierungen für ihr leid haben, keine bewußtheit für bestimmte zusammenhänge. Die sehr oft überfordert sind vor allem mit bürokratischen fallstricken und nuancen, – anträge, bürografisch-juristische formulierungen, eigene rechte, widerspruchsmöglichkeiten, fristen..

Nein, die REP's sind keine nazipartei – natürlich findet dieser aspekt dort auch sein forum, aber es ist verdrängungsrhetorik, wenn die etablierten parteien (inclusive der GRÜNEN) jetzt nur darauf abheben.

Sie empfinden *"ein tiefes gefühl der bedrohung"* – und das erklären sie sich mit *"nicht mehr herr im eigenen land sein"*. Sie fühlen sich *"orientierungslos in einer multikulturellen gesellschaft"*; ein junger mann will *"unter unseresgleichen leben!"* – Ist sowas nicht nachvollziehbar?

Diese reportage ist erschütternd in der authentizität der wortmeldungen. – Was ist da versaut worden, versäumt worden in drei generationen! (*"Unser nicaragua liegt hier bei uns – in den altersheimen zum beispiel!"*)

Und über den ängsten schweben die sehnsüchte.. nach geborgenheit, heiler welt, tür zu, grenzen zu – wie verunsicherte kinder, sagt die redakteurin; ja, so ist es. Wie meine eltern. Die flucht nach hinten vor der verwirrenden vielfalt der gegenwart: "Türe zu und dreimal abgeschlossen" - die redakteurin.⁷⁹

Aber vom versagen der etablierten politiker hat auch sie nicht geredet, sondern von "tektonischen verschiebungen im sozialen gefüge" geschwätzt. Mit solcher rhetorik ist den öffentlichen meinungsmachern der BRD vierzig jahre lang der nationalsozialismus 1933 quasi vom himmel gefallen.

kritisiert, kommt es in der TAZ zu einem hin und her von leserbriefen (u.a. von mir), einer umfrage, einem interview mit dem bezirkbürgermeister (*'Bei Kriedner auf dem Sofa – Olga O'Groschen spricht mit dem Bürgermeister'*), bei dem die solidarität zwischen CDU-bürgermeister und TAZ gegenüber dem "wutschäumenden Leserbrief des Grafen" besiegelt wird. – Zu meiner strafanzeige gegen den bezirkbürgermeister wegen des verdachts der volksverhetzung teilt mir oberstaatsanwalt thiele die verfahrenseinstellung mit (AZ 4PJs 9/88). Dagegen habe ich beschwerde beim kammergericht eingelegt; auch diese wird zurückgewiesen (Zs 157/88, oberstaatsanwalt sietz). Ein halbes jahr später erscheint die artikelserie als *'Gebrauchsanweisung für Neukölln'* im 'Labyrinth Verlag Berlin' – teuer, im coolen lay out der zeitgeist-magazine 'Tempo' und 'Wiener'. – Ein jahr später ziehen die 'REP's in den westberliner senat ein; hochburgen ihrer wählerschaft sind die traditionellen arbeiterbezirke neu-cölln, wedding, moabit und kreuzberg. Olga o'groschen ist ein pseudonym von johannes groschupf.

⁷⁹ Siehe zu diesem thema auch mein nachwort zur wiederveröffentlichung des autobiografischen buches *'Kampf. Geschichte einer Jugend'* von heinrich hauser (jena 1934; neu berlin 2014: www.autonomie-und-chaos.berlin).

Pressefreiheit? Klar doch; die zensur haben journalistInnen im hirn drin allein schon durch den sozialisationsdruck. Bis sie in den redaktionen auf entsprechenden positionen angekommen sind, haben sie sich gesellschaftskritischere aufmerksamkeit längst abgewöhnt bzw. Die ist nur noch selektiv vorhanden – je nach der position ihres blattes oder senders.

Mein brief an hans modrow vom 2. dezember:

"Sehr verehrter, lieber Herr Ministerpräsident Modrow,

die Medien von BRD und Westberlin sind voller Kommentare zur revolutionären Umgestaltung in der DDR. Einen Aspekt, der mich bewegt, finde ich dort kaum wieder. Nach der Volkskammertagung vom 1.12.89 drängt es mich doch zu ein paar Zeilen. –

Linke im Bereich der BRD treten seit jeher vor allem als Theoretiker auf und haben oft wenig Kontakt zur arbeitenden Bevölkerung. Grund dafür sind sicher die allzu perfekt funktionierenden gesellschaftlichen Stukturen bei uns, die kaum Möglichkeiten lassen, innerhalb dieser Maschinerie eine andere Lebenspraxis zu verwirklichen. Es gibt aber auch Menschen, die sich eventuell mit linken gesellschaftlichen Perspektiven durchaus beschäftigen, aber nicht bereit sind, um ihre alltägliche Betroffenheit eine Mauer aus Theorie zu bauen, – Menschen, in denen die Sehnsucht nach einem anderen gesellschaftlichen *Alltag* lebendig geblieben ist.

Ein Freund, den ich als rigorosen Antimilitaristen kenne, sagte mir vor Jahren, beim Spanischen Bürgerkrieg hätte er auf jedenfall mitgemacht. Inzwischen ist er als Ethnologe und Entwicklungshelfer in Afrika.. Andere versuchen, in alternativen Produktionskommunen mit gemeinschaftlichem Eigentum Inseln eines demokratischen Sozialismus innerhalb der BRD-Gesellschaft zu verwirklichen, manche haben sich mit ähnlicher Zielsetzung aufs Land, z.T. nach Südeuropa, zurückgezogen. Wieder andere versuchen, solchen Idealen treu zu bleiben im privaten Bereich, im zwischenmenschlichen Umgang, indem sie lesen und lernen, versuchen, in künstlerischen Formen immerhin entsprechende Utopien am Leben zu erhalten. Und dazuhin gibt es all die hilflosen Versuche, wenigstens indirekt etwas zu tun: Geld spenden nach Nicaragua, DIE GRÜNEN wählen, auf Demos gehen..

Ich bin 37 Jahre alt, und alle meine FreundInnen haben zu dieser Gruppe von BRD-BürgerInnen gehört, so verschieden sie ansonsten waren und sind – und ich behaupte, ich darf jetzt auch für andere sprechen:

Es gibt Menschen in der BRD und Westberlin, die jetzt wie ich Tag für Tag in atemlosem Staunen vor Radio und Fernseher sitzen, ungläubig, erschüttert, begeistert und in Tränen – und dies nicht nur und nicht vor allem wegen der offenen Grenzen, sondern wegen den täglichen Schritten der revolutionären Reformen in Ihrem Land auf allen Ebenen, in allen gesellschaftlichen Bereichen, – getragen von unzähligen Einzelnen, die aus eigenem Antrieb mitmachen – zum Nutzen der

Gemeinschaft und zum eigenen Nutzen, – was offensichtlich in ganz selbstverständlicher Weise als identisch erfahren wird!

An den Spekulationen darüber, wie es weitergeht bei Ihnen, beteilige ich mich kaum, – das ist tatsächlich weitgehend noch offen. Sicher ist aber das eine: so viel differenzierte gesellschaftliche Lebendigkeit, wie in den Staaten des Warschauer Vertrags freigeworden ist durch die glückliche Verbindung verschiedener Umstände, hat es kaum je gegeben. Das alles bedeutet eine neue geschichtliche Stufe von gelebter Demokratie! (Dabei ist vielleicht den meisten von uns in BRD und Westberlin die Entwicklung in der DDR am nächsten – aber das hat meiner Meinung nach vor allem damit zu tun, daß wir sie aus sprachlichen Gründen nuancierter mitbekommen.)

Dieser Brief soll nicht ausufern; ich wollte eigentlich nur schreiben, daß es Menschen im Westen gibt, denen das alles unsagbar viel Hoffnung macht – für die Entwicklungsfähigkeit der Menschheit. Die öffentlichen Kundgebungen und Veranstaltungen, die Schritte der Regierung, die Auseinandersetzungen – das alles, als Prozeß. Helfen können die allermeisten von uns jetzt allenfalls, indem wir möglichst genau hingucken, hinhören, und dann gegen die falschen Kriterien und Schubladen diskutieren, die jetzt im Westen oft zu hören sind; aber vielleicht können wir später auch mehr helfen – zum Nutzen einer überstaatlichen Gemeinschaftlichkeit..

Wer weiß: vielleicht ist es in näherer oder weiterer Zukunft möglich, daß Menschen aus der BRD sich entschließen, in die DDR auszuwandern, um dort mitzuarbeiten beim Aufbau eines demokratischen und ökologisch verantwortungsvollen Sozialismus, an der für die Menschheit überlebensnotwendigen Alternative zum 'Privatkapitalismus'! Vielleicht kommt es so im Laufe der Jahre zu einer ganz selbstverständlichen individuellen Wahlmöglichkeit zwischen den verschiedenen gesellschaftlichen Systemen? Vielleicht kann die deutsche Zweistaatlichkeit dann tatsächlich Modell werden für friedlichen und sachgerechten Austausch von Erfahrungen mit den verschiedenen Organisationsformen des privaten und kollektiven Eigentums, zwischen den Möglichkeiten, mit Kapital umzugehen – und damit für einen globalen Lernprozeß! Wir Menschen müssen so viel lernen, müssen soviel wiedergutmachen, besser machen als bisher!

Nein, die DDR darf nicht untergehen; die revolutionären Entwicklungen in den Staaten des Warschauer Vertrags sind am Ende des 2. Jahrtausends unserer Zeitrechnung wohl die einzige Hoffnung auf kreative Weiterentwicklung der menschlichen Gemeinschaft – und die DDR hat eine Schlüsselposition in diesem Prozeß, und zwar sowohl durch ihre geografische Lage als auch aufgrund der konkreten Struktur ihrer Entwicklung. (Ich meine, es gibt hier eine starke Parallele zum Versuch der sowjetischen Umgestaltung, die Gesellschaft zur Trägerin der Macht aufzuwerten, – und den Staat in klarer Funktion dieser Gesellschaft unterzuordnen.)

Einmal wird es auch hier im Westen weitergehen mit der Demokratie – und ich bin sicher, dann wird dieser Prozeß seine Wurzeln auch in der Entwicklung der Staaten des Warschauer Vertrags haben.

Ich wünsche mir, daß es bald parteiunabhängige DDR-Zeitungen gibt, die im Westen relativ einfach zu erhalten sind. Es wäre bedeutsam, die

Argumentationszusammenhänge bei Ihnen auch schriftlich vor sich zu haben; allein das würde hierzulande eine ganz andere Diskussionsbasis bilden als die vorüberrauschenden Sensationsmeldungen von Radio/TV (zumal die meisten Menschen im Westen ja doch Westmedien hören bzw. lesen). Es würde letztlich auch politische Einschätzungen und damit Entscheidungen auf allen Ebenen verändern helfen!

(Das wäre vielleicht möglich in Kooperation mit der TAZ oder der 'Deutschen Volkszeitung', die als einzige linke oder antifaschistische Wochenzeitung der BRD wohl leider kaputtgehen wird, nachdem die finanzielle Unterstützung der DDR wegfällt.)

Damit will ich diesen allzulangen Brief abschließen; ich sende eine Kopie an den Sender 'Stimme der DDR', der für mich seit Oktober dieses Jahres mein wichtigstes Informationsmedium für die Entwicklung in der DDR ist (einen Fernseher habe ich nicht) – als Dank und Gruß.⁸⁰ Aber er ist tatsächlich an Sie gerichtet, Herrn Hans Modrow; nachdem Sie gestern am Schluß der 13. Volkskammersitzung gesprochen hatten, wußte ich sofort, daß ich jetzt schreiben muß!

Was ich wirklich empfinde, habe ich nicht ausdrücken können; – ich verspreche Ihnen, daß ich mit meinen Möglichkeiten Sie und einen eigenständigen Weg einer sozialistischen DDR unterstütze, und dies nicht nur ein paar sensationelle Wochen lang."

Derweil sind Honecker, Stoph, Sieder, Mielke und andere aus der SED ausgeschlossen worden; Grund war nicht zuletzt die Empörung, das Entsetzen der Bevölkerung über den Zwischenbericht des Amtsmißbrauch-Ausschusses.

Das alles sind gesamtgesellschaftliche Lernprozesse für Europa! Ob das endlich ein Europa wird, das sich der Verantwortung gegenüber der *Dritten Welt* bewußt wird? Dieser Amtsmißbrauch, der jetzt bei den SED-Funktionären geahndet wird, der ist doch noch gering gegenüber dem Machtmißbrauch, den die *Alte Welt* sich 300 Jahre oder so hat zuschulden kommen lassen – spätestens seit der Ausplünderung der Inkareiche und der (fast) Vernichtung des Volkes dort.

Es wird offensichtlich, daß das massenhafte Weglaufen von Bürgern, vor allem der jungen Menschen, für die DDR-Bevölkerung eine nationale Tragödie ist, eine fast schon traumatische Situation; denn nicht nur hat die ganze Welt zugesehen am Bildschirm, sondern die meisten kannten Menschen, die's betraf.

Das Wort "*ehrlichkeit*" als selbstverständlicher Wertbegriff in der Tagespolitischen Diskussion: wann hätte es das gegeben? (*Dieses*

⁸⁰ Zur Dynamik innerhalb des DDR-Rundfunks in jener Zeit siehe die Dokumentation: >Radio im Umbruch. Okt. '89 – Okt. '90< (Hrsg. vom Funkhaus Berlin, Lektorat Rundfunkgeschichte, Nalepastraße 10-50, Berlin 1160; Redaktion: Dr. Ingrid Pietrzynski; 628 Seiten; 1990)

wort, das 1980 ninives & icked in die argumentation der Indianerkommune einzuführen versuchten..)

Und hans modrow führt stillschweigend die weiblichen formen ein bei den funktionsbezeichnungen. "Ministerin" – zum erstenmal höre ich das aus offiziellem DDR-mund! (Tags drauf: "redakteurin" bei *Stimme der DDR*.)

Niemand im westen wird verstehen können, was in der DDR erhaltenswert ist, der sich vorrangig in den westmedien informiert über die vorgänge dort – allenfalls diejenigen, die tatsächlich authentisch miterleben, mindestens durch den rundfunk, wie DDR-bürgerInnen da über ihr land, über die politik und zukunft und vergangenheit ihres alltags sprechen.

Mich verblüfft die *privatheit* der verbalen auseinandersetzungen auch zwischen privatpersonen und ministern und anderen hohen funktionären. Manchmal kommt es mir vor, als sei ich da in eine ausgedehntere familienstreitigkeit geraten. (Allerdings dürfte es sich dabei meist um SED-mitglieder handeln.) – Zugleich in anderen auseinandersetzungen der bürokratenjargon, das erschreckend formelhafte der formulierungen. Wie das zusammenhängt, weiß ich nicht.⁸¹

Die CDU der DDR fordert krenz zum rücktritt als staatspräsident auf und bittet (wie schon vor zwei wochen) christa wolf, sich für dieses amt bereitzufinden. Andere schlagen janka vor; der hätte wohl zeit dazu, christa wolf dagegen will vermutlich lieber schreiben. Obwohl auch ich sie mir als staatspräsidentin sehr gut vorstellen kann.

In der leipziger montagsdemo/-kundgebung sind mittlerweile 2/3 der stimmen pro "wiedervereinigung"; der reporter meint, die gründe liegen im wesentlichen im wirtschaftlichen: die bürger wollen endlich was einkaufen können für ihre arbeit usw. – – Aber von solchen reden übertragen sie nix im DDR-rundfunk; das ist auch wieder meinungsmache.

⁸¹ Hautnahen einblick in kommunikationsformen von DDR-bürgern bekam ich während meiner zeit als heilpädagoge im enthospitalisierungsprojekt eines ostberliner psychiatrischen krankenhauses, 1995-98, siehe hierzu: *'Du und Ich. Beziehungsorientierte Enthospitalisierung mit Hindernissen'* (leipzig 2009: www.autonomie-und-chaos.de).

Alle flüge aus der DDR nach rumänien sind gestoppt, im zusammenhang mit der verdunkelungsgefahr; – das wird ohne begründung in den DDR-nachrichten gemeldet. Naja, rumänien ist der einzige noch intakte staat des ostblockstalinismus.

Die regierung modrow ist derzeit der einzige administrative bezugspunkt in der DDR; immer wieder kommen – von allen seiten – beschwörende appelle zur gewaltlosigkeit – an die bevölkerung! Es könnte zu lynchjustiz gegen menschen und sache aus dem alten SED-führungskreis kommen. (In der 13. VK-sitzung, am 1.12., wurden gerüchte laut von "hundertern von milliarden mark auf schweizer nummernkonten"; die tatsache mag stimmen, die summe ist sicherlich maßlos übertrieben.)

Was für zeugs schreibe ich da in mein tagebuch rein?! Aber es gehört dazu, – in dieser mischung liegt das gegenwärtige lebensgefühl wohl nicht nur bei mir. Das wird sich in keinem der späteren systematischen, akademischen werke über diese zeit wiederfinden.

Und die ZEIT feiert ohne irgendwelche (selbst-)zweifel "den Zusammenbruch des Kommunismus" und helmut kohls zehnpunkteplan: "Zusammenarbeit, Konföderation, am Ende Wiedervereinigung – Konsens im Bundestag" (49/89). Ein symposium veranstalten sie: *'Ende des Kommunismus – und was nun?'* – als ob es darüber mehr als spekulativen geben könnte. Und ein sommer-artikel nach bewährtem zuschnitt: *'Eindrücke aus Ost-Berlin'* – ganzseitig eine unverschämte collage aus dem archiv, mit aktuellen rosinen, – nichts eigenes, weder gedanklich noch informationsmäßig; – ich berichtige: die vollmundigen leerhülsen sind natürlich authentischer theo sommer, darin ist er unschlagbar. Er ist eben ein journalistischer beamteter, ein lagerist für informationen und gängige gedanken. Sowa braucht's ja auch in einem apparat.

.. und dann blättere ich um und lese den langen artikel von christian schmidt-häuer über gorbatschow vor dem maltagipfel (ach, ist ja längst geschichte, aber ich kam erst heute dazu, die ZEIT zu lesen) (*"längst geschichte"*? – *Gestern war's!*) – und der entschädigt mich wieder für alles; eigentlich kauf ich mir die ZEIT eh nur noch wegen schmidt-häuer.

Diskussion im westberliner *Hamburger Bahnhof* vor einer woche, bei der stefan heym und harry pross mitwirkten. Pross ist ganz toll, er guckt weit in die zukunft – redet letztlich von der notwendigkeit von BRD und DDR, enger zusammenzuarbeiten als alle anderen staaten

europas – ohne daß deshalb der kontakt zwischen sagen wir BRD und frankreich weniger eng würde; daß das eine aufgabe sein könnte für diese staaten. Sag ich doch auch!

Und stefan heym ging es um etwas analoges: daß die BRD in denselben problemen steckt wie die DDR; auch die ökologie sprach er an. Dessen stimme werd ich auch nie mehr vergessen, – ich mag ihn sehr.

(Das ist die erste ernsthafte, nachdenkliche sendung, die ich im westberliner rundfunk zu den themen höre – aber auch erst ab 23 uhr! Alles differenziertere ist minderheitenthema und soll es auch bleiben! – Um 24 uhr blenden sie diese übertragung aus dem *Hamburger Bahnhof* mitten im wort aus!!)

Einer behauptete bei der diskussion im *Hamburger Bahnhof*, die BRD habe sich total verändert in dieser zeit. Ein volk habe mit dem rücken nach osten gelebt und sich jetzt plötzlich umgedreht und guckt jetzt nach osten – und die menschen fühlen: ja, es ist gut; macht, was ihr für richtig haltet. Noch könne niemand sagen, was das auf längere sicht für die BRD bedeutet.

Die DDR-generalstaatsanwaltschaft zeigt in einer pressekonferenz ihrer institutionelle hilflosigkeit: auf der einen seite schreit das ganze volk nach bestrafung derer, die hauptschuldig scheinen an allem möglichen, die schon in der regierungserklärung und in der volkshammer verantwortlich gemacht werden (vorverurteilt werden!), andererseits kann die staatsanwaltschaft nur aufgrund konkreter tatbestände aktiv werden, gar menschen einsperren. – Lücken in den rechtsstaatlichen möglichkeiten werden deutlich. Dem vortragenden staatsanwalt ist seine betroffenheit durchaus anzumerken: auf der einen seite die gefahr der verdunkelung, wenn jemand nicht eingesperrt ist, auf der anderen seite wollen sie grad hier und jetzt nicht die strikte rechtsstaatlichkeit verlassen.

Allgemein in diesen tagen angst vor destruktiver anarchie und vorbildern für waldbrandartige lynchjustiz. Zumal auf der anderen seite das volk aufgerufen ist zur aufmerksamkeit wegen verdunkelungsversuchen von kommunalen funktionären. Es ist ja tatsächlich "das volk" zur zeit die einzige einigermaßen aktionsfähige macht in der DDR – wie in einzelnen phasen dieser umwälzungen auch in andern staaten des warschauer vertrags.

(Ich schreibe etwas chaotisch, weil ich synchron dazu radio höre. Unvermeidbar. Und unter dem tagebuch liegt noch die TAZ von heute.)

Mir war noch nicht bewußt, daß ab 1.1.90 auch noch "*die russen kommen!*" – jene sprichwörtliche panikmache aus 50 jahren BRD: "*DER IWAN!!*" – jene prophezeiung wird also wahr: die UdSSR-bürgerInnen haben dann nämlich auch reisefreiheit.

Dies alles, was jetzt geschieht in den staaten des *Warschauer Vertrags*, ist die eigentliche geburt der *allgemeingesellschaft* (im gegensatz zu allen formen von oligarchischer gesellschaft). Noch niemals zuvor in der menschheitsgeschichte war DEMOKRATIE der kristallisationspunkt des engagements eines volkes – wirklich von unten her! Alles zuvor waren bewegungen einzelner gruppen, die herausgehoben waren aus der bevölkerung (als elite oder aufgrund ihrer besonderen sozialen situation), oder einzelner, die sich herausgekämpft hatten – bei allen revolutionen einschließlich der russischen Oktoberrevolution. Jetzt aber ist *demokratie* die einzige orientierung für alle diese menschen, alle schichten, alle funktionen, der einzige konsens – und von allen seiten bemühen sie sich, diesen anspruch mit substanz zu füllen. Es ist ja ein traum, eine utopie.. – demokratie! (*Und wir müssen aufwachen aus unseren träumen, um sie zu verwirklichen!*)⁸²

Der traum von sozialismus kann nicht lebendig werden, bevor der traum von der demokratie verwirklicht wurde – in der gesamtgesellschaft, nicht nur in einzelnen schichten oder gruppen oder projekten! Und dieser traum, diese sehnsucht nach demokratie wurde bislang nirgendwo allgemeingesellschaftlich verwirklicht, natürlich auch nicht in den USA (siehe die situation der schwarzen, der indianer, der armen!)⁸³, weder in der Französischen Revolution noch im Deutschen Bauernkrieg, nicht 1848 oder 1918 und auch nicht in westdeutschland nach 1945 – der wurde allgemeingesellschaftlich immerhin lebendig jetzt, in dieser zeit – in den staaten des Warschauer Vertrages, seit michail gorbatschow generalsekretär der KPDSU ist. –

Ach, bettine würde sich freuen! Sie, die noch den jungen karl marx unterstützt hat, die das '*Armenbuch*' machen wollte, die für polens freiheit öffentlichkeit schaffen wollte!

⁸² sagte gise, allerdings erst im jahr 2006. Aber es paßt so gut hierher!

⁸³ siehe unter anderem: Jacob Holdt: '*Amerikanische Bilder*' (Frankfurt/M. 1978)

Anne Moody: '*Erwachen in Mississippi*' (Frankfurt/M. 1970)

Wilma Mankiller: '*Weg der Tränen*' (München 1994)

Assata Shakur: '*Assata*' (Bremen 1990/91; Agipa-Press Verlag Jürgen Heiser)

Ab 1.1.90 fallen mindestumtausch und visumpflicht für wessis offiziell weg. – Wie wird das werden..? Ich bin in den nächsten tagen nicht in berlin, werde den zu erwartenden sturm der westberliner nicht mitkriegen.

Wie soll das funktionieren mit dem wechsellkurs? Wie wollen sie verhindern, daß die "bundis" mit schwarzgetauschtem DDR-geld, rübergeschmuggelt, wenn schon nicht mehr die läden leerkaufen (weil ohne ausweis vieles nicht mehr verkauft wird an ausländer), so doch die sau rauslassen in restaurants, – überall dort, wo sie mit dem geld rumschmeißen können?!

Alle die mit minderwertigkeitskomplexen, die westlichen langzeitarbeitslosen, die dort dann mal kapitalist spielen können – ! Alles hängt an den unrealistischen offiziellen wechsellkursen, an der nichtkonvertierbarkeit der währung, – tatsächlich.

"Gewaltloser widerstand darf künftig nicht mehr kriminalisiert werden", heißt es im entwurf des strafrechtsänderungsgesetzes der DDR. Falls das durch käme, wäre es um einen grundlegenden schritt weiter als die entsprechende BRD-gesetzgebung.

Bei jeder einzelnen nachrichtensendung von *Stimme der DDR* wird die forderung der bauernpartei nach rücktritt des staatsrats gemeldet – was aufgrund der vielen neuen meldungen eher untypisch ist. Offenbar macht auch der rundfunk seine eigene politik, indem er nachrichten unterschiedlich gewichtet.

5. dezember

Rücktritt von generalstaatsanwalt wendland und spitzenfunktionären des *Amts für Nationale Sicherheit* (der nachfolgekonstruktion des MfS). Der neue leiter des AfNS, generalleutnant wolfgang schwanitz, ist gast im *Magazin am Nachmittag* bei *Radio DDR 1*. Live-schaltungen nach leipzig, dresden und rostock, wo kundgebungen zum thema stasi stattfinden. Auf grund der vielen wütenden, ängstlichen und fassungslosen höreranrufe wird das programm geändert. Ab 22 uhr findet ein live-hörerforum zu diesen fragen statt. Schwanitz, konsistorialpräsident stolpe und der flmregisseur konrad weiß (sprecher von *Demokratie Jetzt*) beantworten hörerfragen – mit telefonkontakt zum reporter in dresden, wo derzeit das MfS-bezirksamt von aufgebrachtter bevölkerung durchsucht wird – immerhin unter mithilfe eines staatsanwalts. An verschiedenen orten unternehmen bürgergruppen

derzeit diesen schritt in irgendwelche ämter, sichern dokumente, nehmen waffen unter verschluß; gestern wurden wieder millionen DM bar in einem panzerschrank gefunden und zum abtransport verpackte akten. Woanders wurden MfS-akten gefunden, nachdem tags zuvor dem volk gesagt worden war, es seien keine da. (Schanitz hatte übrigens in der volkshammer behauptet, mielke – dessen stellvertreter er jahrelang war – habe ihm nur zwei leere panzerschränke übergeben.)

Aktuelle meldung aus güstrow: Mit einem herbeigerufenen staatsanwalt besichtigen bürger die räumlichkeiten des MfS-gebäudes und entdecken im keller noch qualmende öfen, in denen akten und anderes material verbrannt worden ist. Die reste werden gesichert. In greifswald sind die panzerschränke des MfS versiegelt worden.

Schwanitz warnt oder droht, derartige aktionen seien ungesetzlich. Allerdings scheinen immer polizei oder staatsanwälte dabeigewesen zu sein. Stolpe als stellvertretender vorsitzender der bischofskonferenz verkörpert offenbar selbst in dieser situation noch sowas wie 'ne moralische autorität.

In berlin sind definitiv akten vernichtet worden. Schwanitz redet sich raus, es sei darum gegangen, mit der bisherigen bekämpfung andersdenkender zu brechen. Konrad weiß: Vernichtung verhindert die auseinandersetzung mit der vergangenheit. "Es gibt viele bürger, deren leben durch solche akten zerstört worden ist.." ⁸⁴

Schwanitz betont die aufopfernde tätigkeit vieler mitarbeiter seiner behörde gegen faschismus und antisemitismus. Er warnt vor "fällen von sippenhaft". – – Ein ziemlich unangenehmer typ selbst da, wo er recht haben könnte; er laviert, betreibt ausschließlich schadensbekämpfung im eigeninteresse. Als ob er kreide gefressen hätte: "Was will denn herr weiß damit auslösen – will er wirklich vergangenheitsbewältigung, oder will er vielleicht nur wieder emotionen erzeugen?"

Was bin ich froh, daß stolpe dabei ist! – Der betont: Bürgerkomitees in verbindung mit christlichen organen haben jetzt eine wichtige aufgabe, aber nicht die wichtigste. Am wichtigsten ist eine "sicherheitsdoktrin". Er spricht von dem "verfolgungswahn", der

⁸⁴ Zum thema MfS-/SED-akten siehe u.a. folgende dokumentierende bücher:
Gregor Klemens: *'Geheime Verschlusssache'* (Berlin 1990; Edition Fischerinsel)
'Ich liebe euch doch alle! – Befehle und Lageberichte des MfS' (Berlin 1990; BasisDruck Verlagsgesellschaft)
Joachim Walther: *'Säuberungsbereich Literatur'* (Berlin 1996; Christoph Links Verlag)
Stefan Heym: *'Der Winter unseres Mißvergnügens'* (München 1996; Goldmann Verlag)

durch die tätigkeit des MfS über die jahrzehnte im volk erzeugt worden ist. Auch er redet gegen emotionalität und selbstjustiz – aber mit völlig anderer zielsetzung als schwanitz – und in uneingeschränkter solidarität mit der ausnahmesituation und deshalb mit den spontanen aktivitäten der bürgerkomitees und örtlichen gremien.

Bernd aischmann – ein wunderbarer redakteur, der ganz und gar bei sich bleibt, als mitmensch sich zeigt – und gleichwohl den für einen moderator nötigen überblick behält. ("Ich muß das mal so sagen – – ich bin schon seit 20 jahren beim rundfunk – aber sowas habe ich noch nie erlebt; *das ist live-rundfunk!!*")

Telefon aus dresden: Zwei vopos und der bürger bewachen die nacht über das MfS-gebäude; die waffenkammer ist versiegelt worden. Stolpe gibt seinen segen dazu. Schwanitz hält den mund.

Stolpe: Die stasi sei "kriegskommunismus" gewesen, in den letzten jahren immerhin noch "stalinismus mit samthandschuhen". Von einem hörer wird er "als christ" angesprochen, sozusagen als fachmann für's verzeihen. Bitte nicht!

"Droht dem land ein militärischer putsch?", fragt ein anonymer hörer; konrad weiß kritisiert die anonymität: "Wir wollen doch nicht gleich wieder so anfangen!"⁸⁵ Bedeutungsschwanger antwortet dr. schwanitz: "Es gibt dazu keine informationen; aber ich habe ja schon von der gefahr gesprochen, in der wir sind – – "

Sollte das eine drohung sein?

Manfred stolpe geht nicht darauf ein, aber im übernächsten satz erwähnt er, wie nebenbei, eine kirchliche konferenz in genf: "Ich bin bewegt gewesen, wie die *Internationale Kirchliche Vereinigung* die situation in der DDR beobachtet – – "

Um 23.30 verabschiedet er sich; – er muß noch zu einer anderen sitzung!

Eine hörerin fragt schwanitz, warum er (in einer bestimmten frage) nicht konkreter würde? – "Ich weiß nicht, was der hörer meint, da gibt es wohl verschiedene vorstellungen – ich meine, ich war konkret." Dieselbe hörerin fragt: "In welchem verhältnis stand schalck zur stasi?"

Schwanitz druckst rum: "Da gab es schon zwei kontakte.."

⁸⁵ Heutzutage (2014) scheint anonymität in öffentlichen meinungsbekundungen (im web) allgemeiner gesellschaftlicher konsens zu sein; – was sagt uns das?

Kurz darauf behauptet ein ehemaliger mitarbeiter des MfS (anonym) am telefon, schalck sei MfS-angehöriger im generalsrang gewesen.⁸⁶ Betroffenes schweigen; schwanitz "kann das gar nicht bestätigen"; bernd aischmann biegt ab: "Also, ich hab ihn auch noch nicht in uniform gesehen."

Das war doch jetzt etwas seltsam..

"Wann wird man endlich erfahren, wer in den betrieben der MfS-kollege ist?"

Schwanitz: Die kaderleiter seien jedenfalls nicht MfS-angehörige. "MfS-kollegen" so allgemein hätte es nicht gegeben. Das MfS sei kein *staat im staat* gewesen, sondern sei in zunehmendem maße machtorgan des generalsekretärs gewesen. (Das heißt, wieder ist nur honecker schuld!)

Mir scheint, alle passen höllisch auf, daß sie schwanitz nicht wirklich ernsthaft zu nahe treten! Es denken wohl alle an die vielen MfS-mitarbeiterInnen und soldaten und polizisten, – daß die durchaus noch einen bürgerkrieg anfangen könnten aus verbitterung, verletztem stolz und angst vor der eigenen zukunft.

Ein inder ruft an: "Bitte vergeßt nicht, daß es auch noch uns gibt und laßt uns hoffnung. Wenn wir jetzt nur noch mit kapitalistischen gesellschaften zu tun haben sollen, hätten wir keine hoffnung mehr.."

6. Dezember

Berlin 50 Bürger versammeln sich vor der Hauptverwaltung des MfS/AfNS und übergeben eine Petition – **Berlin** Kundgebung vor dem Bundesvorstand des FDGB – **Dresden** 400 Personen versammeln sich vor dem Objekt des MfS/AfNS und fordern Einlaß – **Halberstadt** Gebet für unser Land, anschließend Demonstration unter dem Motto "Stoppt den Abriß der Altstadt" mit 5000 (8000?) Teilnehmern – **Heiligenstadt** Besetzung der MfS/AfNS-Zentrale – **Klingenthal** Warnstreik und Kundgebung in der Innenstadt für die Auflösung der Bezirks- und Kreisleitung der SED, 6000 Teilnehmer – **Plauen** Warnstreik gegen den Führungsanspruch der SED und für die deutsche Vereinigung nach einem Aufrufs des Neuen Forums;

⁸⁶ In seinen 'Deutsch-deutschen Erinnerungen' gibt alexander schalck-golodkowski an, seit 1966 oberstleutnant im MfS gewesen zu sein (OibE).

anschließend finden eine Kundgebung und eine Demonstration zum Rat der Stadt mit 8000 Teilnehmern statt – **Reichenbach** Nach einem Friedensgebet Demonstration und Kundgebung mit 4000 Teilnehmern – **Schmalkalden** Demonstration vor der SED-Kreisleitung mit 500 Teilnehmern; sie fordern die Räumung des Objektes zugunsten des Gesundheitswesens, anschließend stürmen sie das Objekt des MfS/AfNS – **Torgau** Demonstration und anschließend Kundgebung mit 1500 Teilnehmern nach einem Aufruf des 'Torgauer Bürgerforums' -

Demonstrationen und Kundgebungen finden auch statt in:
Greifswald 3500 Teilnehmer, **Bad Doberan** 2000 Teilnehmer,
Senftenberg 1000 Teilnehmer, **Gardelegen** 1200 Teilnehmer,
Eisenberg 1500 Teilnehmer, **Freital** 1000 Teilnehmer,
Markneukirchen 2500 Teilnehmer und **Limbach-Oberfrohna**
 2000 Teilnehmer.⁸⁷

"Traumstadt oder Alptraum? Wie sieht Berlin in den neunziger Jahren aus?" – so lautete eine LeserInnenumfrage der TAZ Ende des Jahres. Meine Antwort (TAZ 6.1.90):

"Berlin (Ost/West) wird wohl zu einem gesellschaftlichen Kristallisationspunkt der weltweit anstehenden radikalen Auseinandersetzung über demokratische, sozialistische, ökologische und kapitalistische Strukturen und Möglichkeiten werden, ob wir das wollen oder nicht. Die Berliner haben die geschichtliche Chance, etwas derartiges als Aufgabe der neunziger Jahre zu begreifen. Traumstadt- und Horrorstadt-Aspekte werden dabei allerdings unweigerlich zusammengehören; nervig wird's für uns alle werden, im Osten wie im Westen! – Jedes Nachdenken über die Entwicklung der Zivilisation bleibt hierzulande im allgemeinen ziemlich eurozentrisch; deshalb wäre es wünschenswert, wenn auf allen Ebenen Brücken geschlagen würden zu ähnlichen Kristallisationspunkten in der Dritten Welt (Namibia? Hongkong?). Und die TAZ hätte gute Voraussetzungen, zu einem wesentlichen Forum dieser Diskussion zu werden. – Berlin (Ost/West) als europäische Partnerstadt der Dritten Welt: Das wäre meine Traumstadt!"

⁸⁷ Quelle: Ahbe/Hofmann/Stiehler: 'Wir bleiben hier!' (Leipzig 1999)

4

BÜCHER AUS DER DDR

In westdeutschland, der alten BRD, gab (oder gibt) es eine starke neigung, erzählende literatur ernstzunehmen nur, wenn sie sich elaborierter literarischer *techniken* bedient oder in anderer weise einen überraschenden effekt enthält. Das einfache erzählen gilt "nach joyce" als nicht mehr zeitgemäß, als langweilig. Ausnahmen bestätigen auch hier die regel. – Insbesondere schien es in der alt-BRD-literatur verpönt zu sein, empfindungen/gefühle/affekte ohne literarische verfremdungseffekte, ohne intellektualisierende, ironisierende – in jedemfall distanzierende fomulierungskünste darzustellen. Möglicherweise hängt das mit einer (quasi-traumatischen) erstarrung von emotionalität aufgrund der seelischen zerstörungen durch das *aufwachen* der bevölkerung nach '45 zusammen, – mit der furcht, sich unreflektiert auf regungen "aus dem bauch" einzulassen? Ich weiß es nicht.

Ich jedenfalls habe *das einfache leben* in der BRD-belletristik immer schmerzlich vermißt. –

Stauend entdeckte ich beim lesen von DDR-erzählungen/-romanen, daß sich das hierzulande offenbar anders entwickelt hat. – Nicht elaborierte, intellektuell anspruchsvolle (und für die literaturfunktionäre vielleicht selbst nicht verständliche? – aber das ist 'ne unterstellung) literatur wurde gefördert, sondern vorrangig erzählungen, die nah dran bleiben an konkreten erfahrungen und empfindungen, am "einfachen" alltag. Das ermöglichte offenbar vielen entsprechend ambitionierten menschen in der DDR, zu schreiben und veröffentlicht zu werden, – oft neben ihrem arbeitsleben und ohne den ehrgeiz, berufsschriftstellerIn zu werden und mit christa wolf oder stephan hermlin zu konkurrieren. Da ist viel belangloses entstanden, auch ziemlich viel mehr oder weniger banal-didaktische agitprop-literatur, – aber es konnten dadurch auch viele (oft schmale) bücher veröffentlicht werden, in denen sensibel, nuanciert und in tiefer solidarität mit der individuellen wahrhaftigkeit von menschen erzählt wird, – bücher, aus denen zumindest ich viel gelernt habe über das wunder (und den schrecken), mensch zu sein, über konflikte, verrungen und lösungen, partnerschaften, kind sein, alleinstehende mütter und abtreibungsleid, arbeit auf dem bau, funktionärsgehabo & funktionärsengagement, über das elend der arbeiter am anfang des jahrhunderts und dann im NS, den idealismus des DDR-anfangs, – aufregendes, mut machendes und tröstliches. Bücher, die kostbar und hilfreich waren und sind auch für mein leben!

DDR-bürger in ihrem damaligen politisch-gesellschaftlichen handeln zu beurteilen, fällt mir garnicht ein; zumal ich menschen aus allen "lagern" mögen gelernt habe. Daran hab ich mich gewöhnt, daß DDR-gesprächspartnerInnen entsetzt sind, wenn ich diesen und jenen anderen akzeptiere, gut finde, nicht verdammen mag. Wie es wirklich war, werde ich eh niemals nachvollziehen können. – Umso leichter fällt es mir, beim lesen von romanen und erzählungen den bekannten politischen standort und etwaige *böse taten* zunächst mal beiseitezulassen und mich für das werk zu interessieren. So stehen auf dieser liste namen, deren träger sich vermutlich die hand nicht geben würden; aber ich meine tatsächlich: das alles ist wertvolle literatur – und noch heute lesenswerter als das meiste, was woche für woche auf der SPIEGEL-bestsellerliste steht.

Dabei sind die allermeisten dieser bücher fast hoffnungslos dem baldigen vergessen geweiht; sie werden nicht wieder aufgelegt, denn es gibt keine nachfrage. Für die deutsche kultur- und zeitgeschichte wird das ein erheblicher verlust sein! Öffentliche bibliotheken haben die meisten DDR-autorInnen im laufe der letzten jahre aussortiert, – in ostberlin schon 1990, das hab ich miterlebt. (Und am 23.7.90 in einer buchhandlung große präsidentenstraße/ecke hackescher markt eine niedergeschlagene buchhändlerin: Keiner kauft mehr DDR-bücher: "höchstens westdeutsche!") Immerhin finden sich all diese bücher (noch) in den online-antiquariaten, meist für wenig geld!⁸⁸

Sofern heutzutage überhaupt mal über DDR-literatur gesprochen oder geschrieben wird, scheint es nur rund 20 autorInnen zu geben: christa wolf, franz fühmann, volker braun, heiner müller, jurek becker, erwin strittmatter, anna seghers, brigitte reimann, stephan hermlin, hermann kant, sarah kirsch, erik neutsch, günter kunert, christoph hein, stefan heym, günter de bruyn, maxie wander. In wissenschaftlichen arbeiten veringert sich das nochmal auf ein halbes dutzend, etwa: wolf, fühmann, müller, braun und strittmatter. Bertolt brecht gilt meist eher als westautor.

Für jedes buch hier könnte ich ausführlich begründen, wieso es zu meinen liebsten DDR-büchern zählt, – könnte wohl auch neugierig machen drauf. Dafür fehlt die zeit; so gibt es jetzt wenigstens diese liste. Sie enthält dazuhin einige wenige erstmalig (oder ausschließlich) in der DDR erschienene deutsche übersetzungen fremdsprachiger literatur sowie einige sach- und fachbücher, dazu einige LPs/CDs und filme. Einige bücher aus der zeit vor 1945 wurden in der DDR, jedoch nicht in der BRD wiederveröffentlicht – kaum zufällig. Manche titel sind in der BRD bzw. erst nach 1990 erschienen, obwohl sie zweifellos zur DDR-kultur zu zählen sind. Egal, – diese liste bleibt subjektiv und ohne jeden anspruch auf vollständigkeit; manches steht nicht drauf, weil ich's noch nicht gefunden oder gelesen habe, anderes, weil ich es nicht mag. Und natürlich lese ich weiter. – Für die 2. Auflage 2014 wurde die liste ergänzt. Etliche hinweise auf bücher und filme (die ich noch nicht kenne) verdanke ich petra bern; sie sind mit ⌘ markiert.

(Angegeben werden ersterscheinungsjahre, falls ich sie zu wissen meine; bibliografische forschungen habe ich allerdings nicht angestellt. – Im übrigen bestehen bei DDR-büchern manchmal nichtausgewiesene textliche unterschiede zwischen verschiedenen auflagen.)

⁸⁸ Im ladengeschäft des ANTIQUARIAT REVERS (Silvio Meier-Str.5, 10247 Berlin, Tel./Fax: 030/4227133), das ist im berliner bezirk friedrichshain, werden offenbar sämtliche DDR-bücher angenommen und noch immer bewahrt – für die allzu wenigen interessentInnen, die persönlich zum stöbern kommen oder wunschlisten schicken. – Der inhaber: "Ich wollte es einfach nicht akzeptieren, daß das jetzt alles auf den müll kommt!" Ein ähnliches verhältnis zu DDR-büchern scheinen die betreiber der VOLKSBUCHHANDLUNG in leipzig zu haben (Karl-Heine-Straße 44). Sicher gibt es noch ein paar mehr..

- Alexander ABUSCH: Der Deckname. Memoiren
(Berlin 1981 * Dietz Verlag)
- Jörg ACHTENHAGEN u.a.: Das war die DDR. Amateurphotographien
1970-1989 (Hamburg 1990 * edel company)
- Ales ADAMOWITSCH/Daniil GRANIN: Das Blockadebuch (Teil 1 und 2)
(Aus dem Russischen) (Berlin 1987 * Verlag Volk und Welt)
- Egon ADERHOLD: Traumtänze
(Rudolstadt 1978 * Greifenverlag)
- Thomas AHBE/Michael HOFMANN/Volker STIEHLER: Wir bleiben hier!** (Leipzig 1999 * Gustav Kiepenheuer Verlag)
- Waltraud AHRNDT: Atempause
(Halle/Leipzig 1978 * MDV [= Mitteldeutscher Verlag])
- Bernd AISCHMANN u.a. (Hrsg.): Briefe an Hans Modrow**
(Berlin 1990 * Dietz Verlag)
- Tschingis AITMATOW: Der Tag zieht den Jahrhundertweg
(Aus dem Russischen) (Berlin 1982 * Verlag Volk und Welt)
- Tschingis AITMATOW: Der weiße Dampfer (Aus dem Russischen)
(Berlin 1971 * Verlag Volk und Welt)
- Günter ALBRECHT/Kurt BÖTTCHER/Herbert GREINER-MAI/Paul Günter KROHN: Lexikon deutschsprachiger Schriftsteller, Band 1 + 2
(Leipzig 1974 * VEB Bibliographisches Institut)
- Sonja ANDERS: Zwischen Himmel und Hölle**
(Berlin 1990 * Buchverlag Der Morgen)
- Angepaßt oder mündig? – Briefe an Christa Wolf im Herbst 1989**
(Berlin 1990 * VEB Volk und Wissen)
- Ingeborg ARLT: Das kleine Leben (Berlin/Weimar 1987 * Aufbau-Verlag)
- Bettine v. ARNIM: Die Günderode. Mit einem Essay von Christa Wolf
(Leipzig 1984 * Insel-Verlag)
- Karl-Heinz ARNOLD: Hans Modrow – Die ersten hundert Tage
(Berlin 1990 * Dietz Verlag)
- Olaf BAALE: Abbau Ost** (München 2008 * dtv)
- Evemarie BADSTÜBNER (Hrsg.): Befremdlich anders. Leben in der DDR
(Berlin 2000 * Karl Dietz Verlag)
- Rudolf BAHRO: Die Alternative. Zur Kritik des real existierenden Sozialismus** (Köln/Frankfurt a.M. 1977 * Europäische Verlagsanstalt)
- Christiane BARCKHAUSEN: Schwestern. Tonbandprotokolle aus sechs Ländern (Berlin 1985 * Verlag der Nation)
- Walter BAUER: Stimme aus dem Leunawerk
(Leipzig 1980 * Verlag Philipp Reclam jun.) ⌘
- Walter BECK: Froschkönig (Film, DEFA 1987) ⌘
- Jurek BECKER: Jakob der Lügner (Rostock 1976 * Hinstorff Verlag)
- Wolfgang BECKER: Good Bye Lenin! (Film, 2003)
- Adalbert BEHR: Bauen in Berlin (Leipzig 1987 * Koehler & Amelang)
- Lothar BELLAG: Daniel Druskat** (Film; DFF/Fernsehen der DDR 1975/76)
- Lothar BELLAG: Johann Sebastian Bach**
(Film, Fernsehen der DDR 1985)

- Stanislaw BENSKI: Natan Glycynders Lachen** (Aus dem Polnischen)
(Berlin 1986 * Union Verlag)
- Werner BERGMANN: Die dicke Tilla (Film, DEFA 1982) ⌘
BERLIN. Hauptstadt der DDR. Ein Reiseverführer
(Rudolstadt 31987 * Greifenverlag zu Rudolstadt)
- Günter BERSCH/Ilona RÜHMANN: Startbahn Ost
(Berlin 2000 * Christoph Links Verlag)
- Frank BEYER: Der Aufenthalt** (Film, DEFA 1982)
Frank BEYER: Spur der Steine (Film; DEFA 1966)
Frank BEYER: Jakob der Lügner (Film, DEFA 1974)
- Gerd BIEKER: Dorflinde** (Berlin 1987 * Verlag Neues Leben)
Gerd BIEKER: Sternschnuppenwünsche
(Berlin 1969 * Verlag Neues Leben)
- Thomas BILLHARDT/ Kerstin HENSEL: Alles war so. Alles war anders.
(Leipzig 1999 * Gustav Kiepenheuer Verlag)
- Gottfried BLUMENSTEIN: Janis Joplin**
(Berlin 1988 * Lied der Zeit Musikverlag)
- Fritz BÖTTGER: Bettina v. Arnim (Berlin 1986 * Verlag der Nation)
- Walter BOLZE: Der Wiederaufbau des Halberstädter Domes
(Halberstadt 1991 * Gleimhaus)
- Josef BOR: Die verlassene Puppe** (Aus dem Tschechischen)
(Berlin 1964 * Buchverlag Der Morgen)
- Fritz BORNEMANN: Die Ritter der Tafelrunde (Film, DFF 1990) ⌘
- Jürgen BRAUER: Gritta von Rattenzuhausbeiuns (Film, DEFA 1985) ⌘
- Johanna und Günter BRAUN: Unheimliche Erscheinungsformen auf
Omega XI. (Berlin 1984 * Verlag Das Neue Berlin) ⌘
- Rudolf BRAUNE: Junge Leute in der Stadt (Berlin 1932 * Agis Verlag; -
2. Auflage 1935: Moskau; - Neuausgabe: Berlin 1961 * Dietz Verlag)
- Rudolf BRAUNE: Das Mädchen an der Orga Privat (Frankfurt/M. 1930 *
Societäts-Verlag; Neuausgabe Berlin 1962 * Dietz Verlag)
- Werner BRÄUNIG: Ein Kranich am Himmel
(Berlin/Weimar 1981 * Aufbau-Verlag)
- Werner BRÄUNIG: Gewöhnliche Leute (Halle 1969 * MDV)
- Werner BRÄUNIG: In diesem Sommer (Halle 1960 * MDV) ⌘
- Werner BRÄUNIG: Rummelplatz** (Berlin 2007 * Aufbau-Verlag)
- Jurij BRĚZAN: Der Mäuseturm (Berlin 1970 * Verlag Neues Leben)
- Jurij BRĚZAN: Bild des Vaters (Berlin 1982 * Verlag Neues Leben)
- Jurij BRĚZAN: Mein Stück Zeit** (Berlin 1989 * Verlag Neues Leben)
Jurij BRĚZAN: Ohne Paß und Zoll
(Leipzig 1999 * Gustav Kiepenheuer Verlag)
- Jurij BRĚZAN: Krabat oder Die Verwandlung der Welt**
(Berlin 1958 * Verlag Neues Leben)
- Elfriede BRÜNING: Partnerinnen (Halle/Leipzig 1978 * MDV)
- Elfriede BRÜNING: Und außerdem war es mein Leben
(München 1998 * dtv)
- Marianne BRUNS: Der neunte Sohn des Veit Stoß**
(Halle 1967 * MDV)

- Marianne BRUNS: Szenenwechsel (*Halle/Leipzig 1982 * MDV*)
 Marianne BRUNS: Nahe Ferne (*Berlin 1989 * Union Verlag*)
 Marianne BRUNS: Der grüne Zweig (*Halle/Leipzig 1979 * MDV*)
 Manfred Buhr: Immanuel Kant (*Leipzig 1989 * Verlag Philipp Reclam jun.*)
 Richard CHRIST: Mein Indien (*Berlin und Weimar 1983 * Aufbau-Verlag*) #
 Eduard CLAUDIUS: Erzählungen (*Berlin 1951 * Aufbau-Verlag*)
Eduard CLAUDIUS: Grüne Oliven und nackte Berge
 (*Berlin 1947 * Aufbau-Verlag*)
Eduard CLAUDIUS: Menschen an unserer Seite
 (*Berlin 1951 * Verlag Volk und Welt*)
Eduard CLAUDIUS: Ruhelose Jahre (*Halle 1968 * MDV*)
 Eduard CLAUDIUS: Wintermärchen auf Rügen (*Halle 1965 * MDV*)
 Daniela DAHN: Spitzenzeit (*Halle/Leipzig 1980 * MDV*)
 Daniela DAHN: Prenzlauer Berg – Tour (*Halle/Leipzig 1987 * MDV*)
Daniela DAHN: Westwärts und nicht vergessen
 (*Reinbek 1997 * Rowohlt Taschenbuch Verlag*)
Daniela DAHN: Vertreibung ins Paradies
 (*Reinbek 1998 * Rowohlt Taschenbuch Verlag*)
 Sigrid DAMM: Cornelia Goethe (*Berlin/Weimar 1987 * Aufbau-Verlag*)
 Sigrid DAMM: Ich bin nicht Ottilie
 (*Frankfurt a.M./Leipzig 1992 * Insel Verlag*)
 Kurt DAVID: Rosamunde, aber nicht von Schubert
 (*Berlin 1982 * Verlag Neues Leben*)
Die letzten Tage der DDR (*Berlin 1990 * Edition Fischerinsel*)
 Georgi DIMITROFF: Reichstagsbrandprozeß. Dokumente, Briefe und
 Aufzeichnungen (*Berlin 1946 * Verlag Neuer Weg*)
 Andreas DRESEN: Stilles Land (*Film, 1992*)
 Alexander DRUSHININ: Paulinchen Sachs (*Berlin 1970 * Aufbau Verlag*) #
 Helmut DZIUBA: Mohr und die Raben von London (*Film, DEFA 1969*) #
 Helmut DZIUBA: Verbotene Liebe (*Film, DEFA 1989*) #
 Volker EBERSBACH: Rom und seine unbehausten Dichter
 (*Halle 1985 * MDV*) #
Gabriele ECKART: So sehe ick die Sache (*Köln 1984 * KiWi*)
 Gabriele ECKART: Per Anhalter (*Berlin 1987 * Buchverlag Der Morgen*)
Martin ECKERMANN: Wege übers Land (*Film, DFF 1968*)
 Martin ECKERMANN: Casanova auf Schloss Dux (*Film, DFF 1983*) #
 Peter EDEL: Die Bilder des Zeugen Schattmann
 (*Berlin 1969 * Verlag der Nation*)
Peter EDEL: Wenn es ans Leben geht
 (*Berlin 1979 * Verlag der Nation*)
 EIGEN ART OST FRAU (*Berlin 1992 * Kunstverein am Obersee e.V.*)
 Mária EMBER: Schleuderkurve (Aus dem Ungarischen)
 (*Berlin 1988 * Verlag Neues Leben*)
 Adolf ENDLER: Tarzan am Prenzlauer Berg
 (*Leipzig 1994, 1996 * Reclam Verlag*)
 Elke ERB: Der wilde Forst, der tiefe Wald
 (*Göttingen 1995 * Steidl Verlag*) #

Ute ERB: Die Kette an deinem Hals*(Frankfurt/M. 1962 * Europäische Verlagsanstalt)*

Hans FALLADA: Wer einmal aus dem Blechnapf frißt

*(1934; neuauflage Berlin 1946 * Aufbau-Verlag)*

Barbara FELSMANN: Beim Kleinen Trompeter habe ich immer geweint

*(Berlin 2003 * Lukas Verlag)*

Erica FISCHER/Petra LUX: Ohne uns ist kein Staat zu machen

*(Köln 1990 * Kiepenheuer und Witsch)***FLANZENDÖRFER [=Frank Lanzendörfer]: unmöglich es leben***(Berlin 1992 * janus press) ⌘*

Rolf FLOSS: Tanzstunden eines jungen Mannes

*(Halle/Leipzig 1979 * MDV)***Rolf FLOSS: Bedenkzeit** *(Halle/Leipzig 1975 * MDV)***Rolf FLOSS: Dezemberlicht** *(Halle/Leipzig 1988 * MDV)*

Karl EMIL FRANZOS: Judith Trachtenberg

*(1880/Berlin 1890; neuausgabe Berlin 1987 * Verlag die Nation)*

Karl Emil FRANZOS: Der wilde Starost und die schöne Jütta

*(Berlin 1964 * Verlag der Nation)*

Karl Emil FRANZOS: Der Pojaz

*(1893/1905; neuausgabe Berlin 1957 * Henschelverlag)***M. FRAUMANN: "Die DDR war ein Teil meines Lebens"***(Berlin 2007 * Schibri-Verlag)*Vera FRIEDLÄNDER: Späte Notizen *(Berlin 1982 * Verlag Neues Leben)*

Gunter FRIEDRICH: Bis zum bitteren Ende [Reihe: Der Staatsanwalt hat das

Wort] *(Fernsehfilm, DFF 1991) ⌘***Norbert FRYD: Kartei der Lebenden** (Aus dem Tschechischen)*(Berlin 1959 * Verlag Volk und Welt)***Franz FÜHMANN: Der Jongleur im Kino oder Die Insel der Träume***(Rostock 1970 * Hinstorff Verlag)*Franz FÜHMANN: Das Judenauto *(Berlin/Weimar 1962 * Aufbau-Verlag)*Franz FÜHMANN: Barlach in Güstrow *(Leipzig 1983 * Reclam Verlag)*

Franz FÜHMANN/Margarete HANNSMANN/HAP GRIESHABER: Protokolle aus

der Dämmerung *(Rostock 2000 * Hinstorff Verlag)***Für eure und unsere Freiheit. Dokumentation zu den Verhaftungen****in der Friedensbewegung der DDR** *(o.o., o.j. [1984] -**V.i.S.d.P.: Hanna Kotowski/bei Buchholz, "Frauen für den Frieden",**Bundesallee 139, 1000 Berlin 41)*

Ladislav FUKS: Herr Theodor Mundstock (Aus dem Tschechischen)

*(Berlin 1966 * Rütten & Loening)*

Wsewolod GARSCHIN: ..alle Bitternis der Welt (Aus dem Russischen)

*(Leipzig 1956 * Dieterich'sche Verlagsbuchhandlung)*

Günter GAUS: Wo Deutschland liegt

*(Hamburg 1983 * Hoffmann und Campe)***Günter GAUS: Zur Person** *(Berlin 1990 * Verlag Volk und Welt)*Klaus GENDRIES: Immensee *(Film, DEFA 1989) ⌘*

Roswitha GEPPERT: Die Last, die du nicht trägst

*(Halle/Leipzig 1978 * MDV)*

- Karl-Heinz GERSTNER: Sachlich, kritisch, optimistisch**
*(Berlin 1999 * edition ost; sowie 2., veränderte Auflage 2002)*
 Karl-Heinz GERSTNER: Sachlich, kritisch, pessimistisch
(Neues Deutschland 10.1.2004)
- Sonja GERSTNER** *(siehe: S. MUTHESIUS)*
- Reimar GILSENBACH: Oh Djano, sing deinen Zorn. Sinti und Roma unter den Deutschen *(Berlin 1993 * BasisDruck)*
- Reimar GILSENBACH: Jakobsleiter *(Berlin 1986 * Henschelverlag)*
- Fjodor GLADKOW: Zement *(Aus dem Russischen)*
*(Berlin o.j.[1950] * Verlag Kultur und Fortschritt)*
- Anna GMEYNER: Manja
*(Leipzig/Weimar 1987 * Gustav Kiepenheuer Verlag)*
- Günter GÖRLICH: Heimkehr in ein fremdes Land
*(Berlin 1974 * Verlag Neues Leben)*
- Adolf GÖRTZ: Stichwort: Front
*(Halle/Leipzig 1987 * MDV)*
- Michael GOLD: Juden ohne Geld *(Berlin 1931 * Neuer Deutscher Verlag; neuausgabe: Berlin 1950 * Dietz Verlag)*
- Michail GORBATSCHOW: Umgestaltung und neues Denken für unser Land und für die ganze Welt *(Aus dem Russischen)*
*(Berlin 1988 * Dietz Verlag)*
- Michail GORBATSCHOW: Erinnerungen
*(Berlin 1995 * Wolf Jobst Siedler Verlag GmbH)*
- Peter GOSSE: Erwachsene Mitte
*(Leipzig 1986 * Verlag Philipp Reclam jun.) ☿*
- Peter GOSSE: Mundwerk *(Halle/Saale 1983 * MDV) ☿*
- Roland GRÄF: Der Tangospieler *(Film, DEFA/Koproduktion 1991) ☿*
- Gabriele M. GRAFENHORST: Abbruch-Tabu**
*(Berlin 1990 * Verlag Neues Leben)*
- Daniil GRANIN: Das Gemälde** *(Aus dem Russischen)*
*(Berlin 1981 * Verlag Volk und Welt)*
- Uwe GRESSMANN: Lebenskünstler
*(Leipzig 1982 * Verlag Philipp Reclam jun.) ☿*
- HAP GRIESHABER: Totentanz von Basel *(mit den Dialogen des mittelalterlichen Wandbildes und einem Nachwort von Stephan Cosacchi)*
*(Dresden 1968 * VEB Verlag der Kunst)*
- HAP GRIESHABER: Botschaften – Zeitzeichen**
*(Leipzig 1983 * Verlag Philipp Reclam jun.)*
- Annett GRÖSCHNER: ybbotaprag. heute. geschenke. schupo. schimpfen. hetze. sprüche. demonstrativ. sex. DDRbürg. Gthierkatt
*(Berlin 1998 * Kontext Verlag) ☿*
- Wassili GROSAN: Alles fließt** *(Aus dem Russischen)*
*(Berlin 1981 * Verlag Volk und Welt)*
- Friedrich Rudolf GROSS: Jenseits des Limes. 40 Jahre Psychiater in der DDR
*(Bonn 1996 * Psychiatrie-Verlag)*
- Christiane GROSZ: Die Tochter** *(Berlin/Weimar 1987 * Aufbau-Verlag)*

- Hans GRUNDIG: Zwischen Karneval und Aschermittwoch
(Berlin 1959 * Dietz Verlag)
- (Hans Grundig) Günter FEIST: Hans Grundig
(Dresden 1959 * VEB Verlag der Kunst)
- Lea GRUNDIG: Über Hans Grundig und die Kunst des Bildermachens
(Berlin 1978 * Verlag Volk und Wissen)
- Lea GRUNDIG: Gesichte und Geschichte (Berlin 1958 * Dietz Verlag)
- Michael GRÜNING: Der Wachsmann-Report. Auskünfte eines Architekten
(Berlin 1985 * Verlag der Nation)
- Uwe GRÜNING: Moorrauch (Berlin 1985 * Union Verlag) ⌘
- Karoline v. GÜNDERRODE: Der Schatten eines Traumes**
(Hrsg. und mit einem Essay von Christa Wolf)
(Berlin 1979 * Buchverlag Der Morgen)
- Karl GUTZKOW: Unter dem schwarzen Bären (Hrsg. von Fritz Böttger)
(Berlin 1959 * Verlag der Nation)
- Karl GUTZKOW: Berliner Erinnerungen und Erlebnisse
(Hrsg. von Paul Friedländer) (Berlin o.j. [1960] * Das Neue Berlin)
- Gregor GYSI/Thomas FALKNER: Sturm aufs Große Haus
(Berlin 1990 * Edition Fischerinsel)
- Jürgen HAASE (Hrsg.): Zwischen uns die Mauer. DEFA-Filme auf der
Berlinale (Berlin-Brandenburg 2010 * be.bra verlag)
- Norbert HAASE/Lothar REESE/Peter WENSIERSKI (Hrsg.):
VEB Nachwuchs. Jugend in der DDR
(Reinbek 1983 * Rowohlt Taschenbuch Verlag)
- Klaus Hähner-Springmühl (Chemnitz 1992 * Galerie OBEN) ⌘
- Klaus Hähner-Springmühl (Bremen Juli 1991 * Fotoforum Bremen) ⌘
- Reinhardt O. HAHN: Der letzte erste Glas**
(Halle/Leipzig 1986 * MDV)
- Helga HAHNEMANN: Jetzt kommt die Süße (LP AMIGA 1984)
- Ingrid HAHNFELD: Nachbarhäuser
(Leipzig o.j. [1975] * St.Benno Verlag)
- Franz HAMMER: Traum und Wirklichkeit (Berlin 1982 * Verlag Tribüne)
- Volker HANDLOIK/Harald HAUSWALD: Die DDR wird 50
(Berlin 1998 * Aufbau-Verlag)
- Falk HARNACK: Das Beil von Wandsbek** (Film, DEFA 1951)
- Siegfried HARTMANN: Hatifa (Film, DEFA 1960) ⌘
- Theo HARYCH: Im Geiseltal** (Berlin 1958 * Verlag Volk und Welt)
- Theo HARYCH: Hinter den schwarzen Wäldern**
(Halle/Leipzig 1967 * MDV)
- Regina HASTEDT: Barbara Uthmann (Rudolstadt 1987 * Greifenverlag)
- Regina HASTEDT: Die Tage mit Sepp Zach (Berlin 1959 * Verlag Tribüne)
- Regina HASTEDT: Die Bergparade (Berlin 1974 * Verlag Tribüne)
- Robert HAVEMANN: Fragen Antworten Fragen
(München 1970 * R. Piper & Co. Verlag)
- Robert HAVEMANN: Dialektik ohne Dogma?
(Reinbek 1964 * Rowohlt Taschenbuch Verlag)

Norbert HEBER/Johannes LEHMANN: Keine Gewalt! Der friedliche Weg zur Demokratie

(Berlin 1992 * verbum Druck- und Verlagsgesellschaft mbH)

Werner HEIDUCZEK: Tod am Meer (Halle/Leipzig 1977 * MDV)

Werner HEIDUCZEK: Abschied von den Engeln

(Halle/Leipzig 1968 * MDV)

Martin HELLBERG: Kabale und Liebe (Film, DEFA 1959) ⌘

Johannes HELM: Malgründe (Berlin/Weimar 1978 * Aufbau-Verlag)

Johannes HELM: Ellis Himmel (Berlin 1980 * Der Kinderbuchverlag)

Monika HELMECKE: Klopzeichen (Berlin 1979 * Verlag Neues Leben) ⌘

Florian Henckel v. Donnersmarck: Das Leben der Anderen

(Film, 2006)

Hermann HENSELMANN: Drei Reisen nach Berlin

(Berlin 1981 * Henschelverlag)

Sibylle HENTSCHEL: Umklammerung (Mit einem Nachwort

von Annette Simon) (Berlin 1990 * Buchverlag Der Morgen)

Stephan HERMLIN: Abendlicht

(Leipzig 1979 * Verlag Philipp Reclam jun.)

Stephan HERMLIN: Lektüre 1960-1971

(Berlin/Weimar 1973 * Aufbau-Verlag)

Friedrich HERNECK: Die heilige Neugier

(Berlin 1983 * Buchverlag Der Morgen)

Joachim HERZ: Der fliegende Holländer. Nach der Oper von Richard Wagner (Musikfilm, DEFA 1964)

Alexander HERZEN: Ausgewählte philosophische Schriften

(Aus dem Russischen von A. Kurella)

(Moskau 1949 * Verlag für fremdsprachige Literatur)

Stefan HEYM: 5 Tage im Juni

(München 1974; Berlin 1989 * Buchverlag Der Morgen)

Stefan HEYM: Stalin verläßt den Raum (Leipzig 1990 * Reclam-Verlag)

Stefan HEYM: Nachruf (München 1988 * Bertelsmann Verlag)

Stefan HEYM liest 'Rette sich wer kann' und andere Geschichten aus der

Wendezeit (CD: Berlin 2000 * Eulenspiegel Verlag)

Torsten HEYME/Felix SCHUMANN: "Ich kam mir vor wie'n Tier" – Knast in der DDR (Berlin 1991 * BasisDruck Verlag)

Jürgen HÖPFNER: Gleisverwerfung (Halle/Leipzig 1982 * MDV)

Fritz HOFMANN: Kurschatten (Berlin/Weimar 1981 * Aufbau-Verlag)

Gert HOFMANN: Unsere Eroberung

(Berlin/Weimar 1985 * Aufbau-Verlag)

Hans Axel HOLM: Bericht aus einer Stadt in der DDR

(München 1970 * Nymphenburger Verlagshandlung GmbH)

Gerhard HOLTZ-STEINERT: Erscheinen Pflicht

(Berlin 1981 * Verlag Neues Leben)

[Erich HONECKER:] R.ANDERT/W.HERZBERG: Der Sturz

(Berlin/Weimar 1990 * Aufbau-Verlag)

[Erich HONECKER:] Gespräche mit Erich Honecker. Aufgezeichnet von Reinhold Andert (Leipzig 2001 * Faber & Faber)

- Wolfgang HÜBNER: Es steht der Wald so schweigend (*Film, DEFA 1984/5*) ⌘
 Wolfgang HÜBNER: Gevatter Tod (*Film, DEFA 1980*) ⌘
 (Jayne-Ann IGEL:) Bernd Igel⁸⁹ [Reihe Poesiealbum, Nr. 259]
 (*Berlin 1989 * Verlag Neues Leben*) ⌘
 Vera INBER: Der Platz an der Sonne (Aus dem Russischen)
 (*Leipzig/München 21950 * Paul List Verlag*)
 Karl-Heinz JAKOBS: Beschreibung eines Sommers
 (*Berlin 1961 * Verlag Neues Leben*)
 Johannes JANSEN: Prost Neuland – Spottklagen und Wegzeug
 (*Berlin und Weimar 1990 * Aufbau-Verlag*) ⌘
 Johannes JANSEN: Schlackstoff. Materialversionen
 (*Berlin 1991 * LCB – DAAD*) ⌘
 Ingrid JOHANNIS: Das siebente Brennesselhemd
 (*Berlin 1986 * Verlag Neues Leben*)
 Wolfgang JOHO: Das Klassentreffen (*Berlin/Weimar 1969 * Aufbau-Verlag*)
 Wolfgang JOHO: Der Sohn – Nachrichten aus der Bender-Welt
 (*Berlin und Weimar 1974 * Aufbau-Verlag*) ⌘
Gerda JUN: Kinder, die anders sind
 (*Berlin 1987 * VEB Verlag Volk und Gesundheit*)
 Kurt JUNG-ALSEN Die Bilder des Zeugen Schattmann
 (*TV-Serie, DEFA 1972*)
 Kurt JUNGHANNIS: Bruno Taut 1880-1938
 (*Berlin 1970 * Henschelverlag*)
 Gabriele KACHOLD: zügellos (*Berlin/Weimar 1989 * Aufbau-Verlag*)
 Annetta KAHANE: Ich sehe was, was du nicht siehst
 (*Berlin 2004 * Rowohlt Berlin*)
 Karol KALLAY / Otto MANN: Peking
 (*Leipzig 1989 * VEB F.A. Brockhaus Verlag*)
 Hermann KANT: Der Aufenthalt (*Berlin 1977 * Rütten & Loening*)
 Alfred KANTOROWICZ (Hrsg.): OST UND WEST. Beiträge zu kulturellen und
 politischen Fragen der Zeit 1947-1949
 (*Reprint: Königstein/Ts. 1979 * Athenäum Verlag*)
Hans-Joachim KASPRZIK: Kleiner Mann – was nun? (*Film, DFF 1967*)
 Hans-Joachim KASPRZIK: Wolf unter Wölfen (*Film, DFF 1965*)
 Eva KAUFMANN (Hrsg.): Herr im Haus (*Berlin 1989 * Verlag der Nation*)
 Walter KAUFMANN: Jenseits der Kindheit
 (*Berlin 1985 * Edition Holz im Kinderbuchverlag*)
 Gerd KEIL: Die Witwe Capet (*Film, DDR TV 1 1984*) ⌘
 Volker KESSLING: Tagebuch eines Erziehers
 (*Berlin 1980 * Verlag Neues Leben*)
 Irmgard KEUN: Nach Mitternacht (*Berlin 1956 * Verlag der Nation*)
 Wolfgang KIL (Hrsg.): Hinterlassenschaft und Neubeginn
 (*Leipzig 1989 * VEB Fotokinoverlag*)
Sarah KIRSCH: Musik auf dem Wasser
 (*Leipzig 1977 * Verlag Philipp Reclam Leipzig jun.*)

⁸⁹ "Bernd Igel" als damaliger autornamen von jayne-ann igel steht hier – reihenüblich – als titel.

- Rainer KIRSCH: Kopien nach Originalen
(Leipzig 1974 * Verlag Philipp Reclam jun.) ⌘
- Rainer KIRSCH: Ordnung im Spiegel
(Leipzig 1991 [2., erweiterte Auflage] * Verlag Philipp Reclam jun.) ⌘
- Egon Erwin KISCH: Geschichten aus sieben Ghettos / Eintritt verboten /
Nachlese (Berlin/Weimar 1973 * Aufbau-Verlag)
- Dorothea KLEINE: Traumreisen (Rostock 1989 * VEB Hinstorff Verlag)
- Dorothea KLEINE: Jahre mit Christine (Rostock 1981 * Hinstorff Verlag)
- Dorothea KLEINE: Das schöne bißchen Leben
(Rostock 1985 * VEB Hinstorff Verlag)
- Dorothea KLEINE: Annette (Rostock 1972 * VEB Hinstorff Verlag)
- Andreas KLEINERT: Wege in die Nacht** (Film, 1999)
- Victor KLEMPERER: L T I (Halle 1957 * VEB Max Niemeyer Verlag)
- Hubertus KNABE (Hrsg.): AUFBRUCH IN EINE ANDERE DDR**
(Reinbek 1989 * Rowohlt Taschenbuch Verlag)
- Heinz KNOBLOCH: Stadtmitte umsteigen
(Berlin 1982 * Buchverlag Der Morgen)
- Heinz KNOBLOCH: Meine liebste Mathilde
[Biografie über Mathilde Jacob, Freundin von Rosa Luxemburg]
(1985; unzensurierte Ausgabe: Berlin ⁵1994 * Morgenbuch Verlag)
- Michael KNOF: Jugend ohne Gott (Film, DFF 1991) ⌘
- Helga KÖNIGSDORF: Unterwegs nach Deutschland
(Reinbek 1995 * Rowohlt Taschenbuch Verlag)
- Lilli KÖRBER: Die Ehe der Ruth Gompertz
(Leipzig/Weimar 1988 * Gustav Kiepenheuer Verlag)
- Alexandra KOLLONTAI: Wege der Liebe (Aus dem Russischen)
(Berlin 1982 * Buchverlag Der Morgen)
- Jan KOPLOWITZ: Bohemia – mein Schicksal
(Halle/Leipzig 1979 * MDV)
- Helga Korff-Edel: Übers Land mit Sakowski**
(Friedland 2009 * Federchen/Steffen Verlag)
- Thoas Kornbichler (Hrsg.): Unter Deutschen. Innenwelten Aussenwelten
(Berlin 1992 * Aufbau Taschenbuch Verlag)
- Wladimir KOROLENKO: Die Geschichte meines Zeitgenossen
(Aus dem Russischen übersetzt und mit Einleitung von **Rosa Luxemburg**)
(Berlin 1947 * Verlag JHW Dietz Nachf.)
- Nadeshda KOSHEWNIKOWA: Die schöne Jelena (aus dem Russischen)
(Berlin/Weimar 1985 * Aufbau-Verlag)
- Angela KOWALCZYK ("China"): Punk in Pankow
(Berlin 1996 * Anita Tykve Verlag)
- Angela KOWALCZYK: Negativ und Dekadent. Ost-Berliner Punk-Erfahrungen
(Norderstedt 2001 * Selbstverlag/BoD)
- Angela KOWALCZYK: Wir haben gelebt! (Berlin 2006 * CPL-Verlag)
- Angela KRAUSS: Glashaus (Berlin/Weimar 1988 * Aufbau-Verlag)
- Angela KRAUSS: Das Vergnügen (Berlin/Weimar 1984 * Aufbau-Verlag)
- Wolfgang KRÖBER: Auszug aus einem Schlaraffenland
(Berlin/Weimar 1986 * Aufbau-Verlag)

- Michael KRONE: Straßen der DDR**
(Bielefeld 2008 * Schneider Text über Delius Klasing Verlag)
- Manfred KRUG: Abgehauen (*Düsseldorf/München 1996 * Econ Verlag*)
- Greta KUCKHOFF: Vom Rosenkranz zur Roten Kapelle**
(*Berlin 1972 * Verlag Neues Leben*)
- Fritz KÜHN: Sehen und gestalten
(*Leipzig 1962 * VEB E.A. Seemann Buch- und Kunstverlag*)
- Siegfried KÜHN: Die Schauspielerin (*Film, DEFA 1988*) #
- Irena KUKUTZ/Katja HAVEMANN: Geschützte Quelle. Gespräche mit
Monika H.** (*Berlin 1990 * BasisDruck Verlagsgesellschaft*)
- Joachim KUNERT: Die Abenteuer des Werner Holt (*Film, DEFA 1965*)
- Joachim KUNERT: Die große Reise der Agathe Schweigert
(*Film, DEFA 1971/72*) #
- Joochen LAABS: Der Ausbruch**
(*Halle/Leipzig 1979 * MDV*)
- Joochen LAABS: Das Grashaus oder Die Aufteilung von 35000
Frauen auf zwei Mann** (*Halle/Leipzig 1971 * MDV*)
- Christine LAMBRECHT: Männerbekanntschaften
(*Halle/Leipzig 1986 * MDV*)
- Christine LAMBRECHT: Dezemberbriefe (*Halle/Leipzig 1982 * MDV*)
- Lothar LANG: Begegnungen im Atelier (*Berlin 1975 * Henschelverlag*)
- Wolfgang LANGHOFF: Die Moorsoldaten
(*Berlin/Weimar 1975 * Aufbau-Verlag*)
- Thomas LANGHOFF: Guten Morgen, du Schöne (*Film, DEFA 1980*) #
- Bernard LARSSON: Berlin – Hauptstadt der Republik
(*Göttingen 1998 * Steidl Verlag*)
- Auguste LAZAR: Arabesken (*Berlin 1968 * Dietz Verlag*)
- Laudse: Daudedsching** (Aus dem Chinesischen übersetzt und
herausgegeben von **Ernst SCHWARZ**)
(*Leipzig 1978 * Verlag Philipp Reclam jun.*)
- Jürgen LEMKE: Ganz normal anders**
(*Berlin/Weimar 1989 * Aufbau-Verlag*)
- Maria LEITNER: Eine Frau reist durch die Welt
(*Berlin/Wien 1932 * Agis-Verlag; neuausgabe berlin 1962 * Dietz Verlag*)
- Maria LEITNER: Hotel Amerika (*Berlin 1930 * Neuer Deutscher Verlag;
Neuauflage Berlin 1962 * Dietz Verlag*)
- Ahto LEVI: Ich war der graue Wolf (Aus dem Russischen)
(*Berlin 1970 * Verlag Volk und Welt / Kultur und Fortschritt*)
- Ahto LEVI: Das Lächeln Fortunas (Aus dem Russischen)
(*Berlin 1977 * Verlag Volk und Welt*)
- Waldtraud LEWIN: Federico (*Berlin 1985 * Verlag Neues Leben*) #
- Waldtraud LEWIN: Gaius Julius Caesar. Aufstieg und Fall eines römischen
Politikers (*Berlin 1979 * Verlag Neues Leben*) #
- Waldtraud LEWIN: Vom Eulchen und der Dunkelheit
(*Berlin 1983 * Kinderbuchverlag*) #
- Mischket LIEBERMANN: Aus dem Ghetto in die Welt**
(*Berlin 1977 * Verlag der Nation*)

- Steffen LIEBERWIRTH: Wer einen Spielmann zu Tode schlägt
(Leipzig 1990 * Edition Peters)
- Irina LIEBMANN: Berliner Mietshaus (Halle/Leipzig 1982 * MDV)
- Eva LIPPOLD: Leben, wo gestorben wird
(Berlin 1974 * Buchverlag Der Morgen)
- Eva LIPPOLD: Haus der schweren Tore
(Berlin o.j. [1971] * Buchverlag Der Morgen)
- Irmgard LITTEN: Eine Mutter kämpft [Hans Litten] (1940 erschienen in
Frankreich, England, USA, Mexiko, China; deutsche Erstausgabe: Rudolstadt
o.j. [etwa 1946] * Greifenverlag zu Rudolstadt/Thüringen)
- Vera LOEBNER: Pause für Wanzka (Film, DEFA 1989) ⌘
- Erich LOEST: Swallow, mein wackerer Mustang
(Berlin 1980 * Verlag Das Neue Berlin)
- Wolfgang LUDERER: Effi Briest (Film, DEFA 1970) ⌘
- Hans LUDWIG (Hrg.): Erlebnis Berlin (Berlin 1965 * Henschelverlag)
- Ludwig-Institut für Kunst der DDR (Hrsg.): DURCHBLICK** [Ausstellung
Oberhausen und Westberlin] (Oberhausen 1984)
- Mondrian Graf v. LÜTTICHAU: Du und Ich. Beziehungsorientierte
Enthospitalisierung mit Hindernissen
(Leipzig 2009 * Autonomie und Chaos)
- Christa LUFT: Abbruch oder Aufbruch?
(Berlin 1998 * Aufbau Taschenbuch Verlag)
- Rosa LUXEMBURG: Herzlichst Ihre Rosa. Ausgewählte Briefe (Hrsg. von
Annelies Laschitza und Georg Adler) (Berlin 1989 * Dietz Verlag)
- Dagmar MAESS: Salto ohne Netz
(Berlin 1977 * Evangelische Verlagsanstalt)
- KURT MAETZIG: Die Buntkarierten (Film, DEFA 1949)
- Hans MARCHWITZA: Meine Jugend**
(Berlin 1951 * Verlag Volk und Welt)
- Brigitte MARTIN: Nach Freude anstehen
(Berlin 1981 * Buchverlag Der Morgen)
- Brigitte MARTIN: Der rote Ballon (Berlin 1977 * Buchverlag Der Morgen)
- MARX-ENGELS-WERKE. Ergänzungsband: Schriften bis 1844.
Erster Teil [Marx] (Berlin 1973 * Dietz Verlag)
- Wolfgang MATTHEUER: Suite 89 (Berlin 1990 * Edition Galerie Brusberg)
- Michael MEINICKE: Ostkreuz
(Freiberg/Sachsen 2000 * Peter Segler Verlag)
- Icchokas MERAS: Die Mondwoche (aus dem Litauischen)
(Berlin 1968 * Verlag Kultur und Fortschritt)
- Ina MERKEL (Hrsg.): Wir sind doch nicht die Meckerecke der
Nation! - Briefe an das Fernsehen der DDR**
(Berlin 2., stark erweiterte Ausgabe * Schwarzkopf & Schwarzkopf)
- Clemens MEYER: Als wir träumten
(Frankfurt/M. 2007 * S. Fischer Verlag)
- Helke MISSELWITZ: Winter Adé (Film, DEFA 1988)
- Klaus MÖCKEL: Hoffnung für Dan** (Berlin 1983 * Verlag Neues Leben)

- Claus MÖSER / Jakobine MOTZ: Behauptung des Raums – Wege unabhängiger Ausstellungskultur in der DDR** (Film, 2009) ⌘
- Hans MODROW: Ich wollte ein neues Deutschland**
(Mit Hans-Dieter Schütt) (Berlin 1998 * Dietz Verlag)
- Irmtraud MORGNER: Leben und Abenteuer der Trobadora Beatriz nach Zeugnissen ihrer Spielfrau Laura (Berlin/Weimar 1974 * Aufbau-Verlag)
- Irmtraud MORGNER: Amanda. Ein Hexenroman
(Berlin/Weimar 1983 * Aufbau-Verlag)
- Dieter MUCKE: Die Sorgen des Teufels
(Berlin 1979 * Eulenspiegel Verlag) ⌘
- Christa MÜHL: Paulines zweites Leben (Film, DEFA 1984) ⌘
- Armin MÜLLER: Der Puppenkönig und ich
(Rudolstadt 1986 * Greifenverlag zu Rudolstadt)
- Armin MÜLLER: Meine verschiedenen Leben
(Rudolstadt 1978 * Greifenverlag zu Rudolstadt)
- Christine MÜLLER: Männerprotokolle**
(Berlin 1985 * Buchverlag Der Morgen)
- Heiner MÜLLER: Krieg ohne Schlacht**
(Köln 1992 * Kiepenheuer und Witsch)
- Inge MÜLLER: Wenn ich schon sterben muss
(Berlin/Weimar 1987 * Aufbau-Verlag)
- Thomas R. MÜLLER/Beate MITZSCHERLICH (Hrsg.): Psychiatrie in der DDR** (Frankfurt/M. 2006 * Mabuse Verlag)
- Karl MUNDSTOCK: Meine tausend Jahre Jugend**
(Halle/Leipzig 1981 * MDV)
- Sibylle MUTHESIUS: Flucht in die Wolken** [über Sonja GERSTNER]
(Berlin 1981 * Buchverlag Der Morgen)
- Herbert NACHBAR: Oben fährt der große Wagen
(Rostock 1963 * VEB Hinstorff) ⌘
- Otto NAGEL: Berliner Bilder (Berlin 1970 * Henschelverlag)
- Otto NAGEL: Käthe Kollwitz (Dresden 1963 * VEB Verlag der Kunst)
- Walli NAGEL: Das darfst du nicht! (Halle/Leipzig 1981 * MDV)
- Nationale Forschungs- und Gedenkstätten der klassischen deutschen Literatur in Weimar (Hrsg.): Das Jahrhundert Goethes
(Berlin/Weimar o.j. [1965] * Aufbau-Verlag [Kommissionsvertrieb])
- Dinah NELKEN: Fleur Lafontaine**
(Berlin 1971 * Buchverlag Der Morgen)
- Dinah NELKEN: Spring über deinen Schatten, spring!**
(Berlin o.j. [1955] * Verlag der Nation)
(Neufassung 1962 unter dem Titel: **Geständnis einer Leidenschaft**)
- Peter NELL: Der Junge aus dem Hinterhaus (Weimar 1955 * Volksverlag)
- László NÉMETH: Trauer (Aus dem Ungarischen)
(Berlin und Weimar 1976 * Aufbau-Verlag)
- László NÉMETH: Abscheu (Aus dem Ungarischen)
(Berlin und Weimar 1981 * Aufbau-Verlag) ⌘
- NEUES FORUM LEIPZIG (Hrsg.): Jetzt oder nie – Demokratie!
(Leipzig 1989 * Forum Verlag)

- Erik NEUTSCH: Zwei leere Stühle (*Halle/Leipzig 1979 * MDV*)
- Erik NEUTSCH: Claus und Claudia** (*Halle/Leipzig 1989 * MDV*)
- Erik NEUTSCH: Spur der Steine** (*Halle 1964 * MDV*)
- Asta NIELSEN: Die schweigende Muse (Aus dem Dänischen)
(*Berlin 1977 * Henschelverlag*)
- Lutz NIETHAMMER/Alexander v.PLATO/Dorothee WIERLING: Die
volkseigene Erfahrung (*Berlin 1991 * Rowohlt Verlag Berlin*)
- Galina NIKOLAJEWA: Schlacht unterwegs** (Aus dem Russischen)
(*Berlin 1962 * Verlag Kultur und Fortschritt*)
- Dieter NOLL: Die Abenteuer des Werner Holt
(*Berlin/Weimar 1964 * Aufbau-Verlag*)
- Bert NOGLIK: Jazz-Werkstatt International
(*Berlin 1981 * Verlag Neue Musik*)
- Dieter NOLL: Kippenberg** (*Berlin/Weimar 1981 * Aufbau-Verlag*)
- Oktober 1989 – Wider den Schlaf der Vernunft**
(*Berlin 1989 * Neues Leben & Westberlin 1989 * Elefanten Press*)
- Herbert OTTO: Der Traum vom Elch
(*Berlin/Weimar 1983 * Aufbau-Verlag*)
- Herbert OTTO: Zeit der Störche**
(*Berlin/Weimar 1966 * Aufbau-Verlag*)
- Herbert OTTO: Die Sache mit Maria**
(*Berlin/Weimar 1976 * Aufbau-Verlag*)
- Herbert OTTO: Die Lüge**
(*1956; Neuausgabe Berlin/Weimar o.j. [1965] * Aufbau-Verlag*)
- Herbert OTTO: Zum Beispiel Josef (*Berlin/Weimar 1970 * Aufbau-Verlag*)
- PALAST DER REPUBLIK (*Dresden o.j. [1977] * Verlag Zeit im Bild*)
- Eberhard PANITZ: Der Weg zum Rio Grande [über Tamara Bunke]
(*Berlin 1973 * Verlag Neues Leben*)
- Eberhard PANITZ: Die sieben Affären der Dona Juanita**
(*Halle 1972 * MDV*)
- Eberhard PANITZ: Meines Vaters Straßenbahn
(*Halle/Leipzig 1979 * MDV*)
- Konstantin PAUSTOWSKIJ: Jenseits des Regenbogens
(Aus dem Russischen) (*Berlin/Weimar 1986 * Aufbau-Verlag*)
- Konstantin PAUSTOWSKIJ: Buch der Wanderungen (Aus dem Russischen)
(*Berlin/Weimar 1966 * Aufbau-Verlag*)
- Konstantin PAUSTOWSKIJ: Isaak Lewitan (Aus dem Russischen)
(*Dresden 1965 * Verlag der Kunst*)
- Georges PEREC: Die Dinge (Aus dem Französischen)
(*Berlin 1959 * Verlag Volk und Welt*)
- Jan PETERSEN: Unsere Straße**
(*1936; deutsch erstmalig: Berlin 1948 * Aufbau-Verlag*)
- Jan PETERSEN: Sache Baumann und Andere**
(*1939; deutsch erstmalig: Berlin 1948 * Dietz-Verlag*)
- Walther PETRI: Die Güterlok aus Jüterbog
(*Berlin 1978 * Der Kinderbuchverlag*) ☼

- Siegfried PITSCHMANN: Männer mit Frauen
(Berlin/weimar 1974 * Aufbau-Verlag)
- Siegfried PITSCHMANN: Auszug eines verlorenen Sohns
(Leipzig 1982 * Verlag Philipp Reclam jun.)
- Siegfried PITSCHMANN: Kontrapunkte
(Berlin/Weimar 1968 * Aufbau-Verlag)
- Vladimir POZNER (Hrsg.): Abstieg in die Hölle (Aus dem Französischen)
(Berlin 1982 * Verlag Volk und Welt)
- Hans PRANG/Horst Günther KLEINSCHMIDT (Hrsg.): Mit Berlin auf du und
du (Leipzig 1980 * VEB F.A. Brockhaus Verlag)
- Gunter PREUSS: Große Liebe gesucht
(Berlin 1983 * Verlag Neues Leben)
- Gunter PREUSS: Nimm Abschied und gesunde**
(Berlin 1985 * Verlag Neues Leben)
(Erweiterte und veränderte Neuauflage unter dem Titel:)
- Gunter PREUSS: Und wenn ich sterben sollte..**
(Leipzig 2004 * Engelsdorfer Verlag)
- Gunter PREUSS: Feen sterben nicht**
(Berlin 1985 * Der Kinderbuchverlag)
- Oswaldo PUCCIO: Ein Vierteljahrhundert mit Allende
(Berlin 1980 * Verlag der Nation)
- Wolfgang zu Putlitz: Unterwegs nach Deutschland**
(Berlin 1957 * Verlag der Nation)
- Hildegard RAUCHFUSS: Schlußstrich (Halle/Leipzig 1986 * MDV)
- Hermann RAUM: Bildende Kunst in der DDR**
(Berlin 2000 * Edition Ost AG)
- Brigitte REIMANN: Tagebücher 1955-1963**
(Berlin 1997 * Aufbau-Verlag)
- Brigitte REIMANN: Tagebücher 1964-1970**
(Berlin 1998 * Aufbau-Verlag)
- Brigitte REIMANN/Hermann HENSELMANN: Briefwechsel**
(Berlin 1994 * Verlag Neues Leben)
- Brigitte REIMANN: Das Mädchen auf der Lotosblume
(Berlin 2003 * Aufbau-Verlag)
- Brigitte REIMANN: Franziska Linkerhand**
(Berlin 1974 * Verlag Neues Leben; -
ungekürzte Neuauflage: Berlin 1998 * Aufbau-Verlag)
- Brigitte REIMANN: Die Frau am Pranger
(Berlin 1956 * Verlag Neues Leben)
- Brigitte REIMANN: Die Geschwister**
(Berlin 1962 * Verlag Neues Leben)
- Brigitte REIMANN: Ankunft im Alltag (Berlin 1961 * Verlag Neues Leben)
- Heinz REIN: Finale Berlin (Berlin 1951 * Dietz Verlag)
- Hans RICHTER: Franz Fühmann – Ein deutsches Dichterleben
(Berlin/Weimar 1992 * Aufbau-Verlag)
- Trude RICHTER: Totgesagt (Halle/Leipzig 1990 * MDV)

- Dietmar RIEMANN/Franz FÜHMANN: Was für eine Insel in was für einem Meer. Leben mit Geistig Behinderten
(Rostock 1985 * VEB Hinstorff Verlag)
- Erika RIEMANN: Die Schleife in Stalins Bart
(Hamburg 2002 * Hoffmann & Campe)
- Günther RÜCKER: Erzählung eines Stiefsohns
(Leipzig 1988 * Verlag Philipp Reclam jun.)
- Wilhelm RUDOLPH: Dresden 45 (Leipzig 1983 * Verlag Philipp Reclam)
- Anatoli RYBAKOW: Das zerrissene Foto (Aus dem Russischen)
(Berlin 1973 * Verlag Neues Leben)
- Helmut SAKOWSKI: Verflucht und geliebt**
(Berlin 1981 * Verlag Neues Leben)
- Helmut SAKOWSKI: Daniel Druskat**
(Berlin 1976 * Verlag Neues Leben)
- Helmut SAKOWSKI: Die letzte Hochzeit
(Berlin 1988 * Verlag Neues Leben)
- Helmut SAKOWSKI: Das Wagnis des Schreibens
(Berlin 1983 * Verlag Neues Leben)
- Helmut SAKOWSKI: Wege übers Land. Fernsehroman
(Halle 1969 * MDV)
- Helmut SAKOWSKI: Zwei Zentner Leichtigkeit
(Berlin 1970 * Verlag Neues Leben)
- Helmut SAKOWSKI: Mutig waren wir nicht / Wie ein Vogel im Schwarm** (Vollständige Ausgabe von 'Vogel im Schwarm' mit markierten Zensurstreichungen der Erstausgabe von 1984)
(Berlin 1990 * Reiter Verlag)
- (Helmut Sakowski:) Helga KORFF-EDEL: Übers Land mit Sakowski
(Friedland 2009 * Federchen/Steffen Verlag)
- Günter SCHABOWSKI: Das Politbüro (Reinbek 1990 * Rowohlt Verlag)
- Günter SCHABOWSKI: Der Absturz (Reinbek 1992 * Rowohlt Verlag)
- Alexander SCHALCK-GOLODKOWSKI: Deutsch-deutsche Erinnerungen** (Reinbek 2001 * Rowohlt Taschenbuch Verlag)
- Ljudmila SCHAPOSCHNIKOWA: Das Geheimnis der Toda (Aus dem Russischen) (Leipzig 1973 * VEB F.A. Brockhaus Verlag)
- Ljudmila SCHAPOSCHNIKOWA: Bei den Australoiden Südindiens (Aus dem Russischen) (Leipzig 1981 * F.A. Brockhaus)
- Adam SCHARRER: Maulwürfe** (Berlin 1945 * Aufbau-Verlag)
- Adam SCHARRER: Vaterlandslose Gesellen**
(Berlin 1951 * Aufbau-Verlag)
- Eva SCHEER: Bei uns im Stetl
(Berlin 1987 * Evangelische Verlagsanstalt GmbH)
- Regina SCHEER: AHAWAH. Das vergessene Haus
(Berlin/Weimar 1992 * Aufbau-Verlag)
- Hermann SCHERCHEN: ...alles hörbar machen. Briefe eines Dirigenten 1920-1939** (Berlin 1976 * Henschelverlag)
- Landolf SCHERZER: Der Erste** (Rudolstadt 1988 * Greifenverlag)

Landolf SCHERZER: Bom dia, weißer Bruder*(Rudolstadt 1984 * Greifenverlag)*

Landolf SCHERZER: Das Camp von Matundo

*(Berlin 1986 * Verlag Neues Leben)***Landolf SCHERZER: Fänger & Gefangene***(Rudolstadt 1983 * Greifenverlag zu Rudolstadt)*Landolf SCHERZER: Der Zweite *(Berlin 1997 * Aufbau-Verlag)*Landolf SCHERZER: Die Fremden *(Berlin 2002 * Aufbau-Verlag)***Karl SCHIRDEWAN: Aufstand gegen Ulbricht***(Berlin 1994 * Aufbau Taschenbuch Verlag)*

Wjatscheslaw SCHISCHKOW: Vagabunden (Aus dem Russischen)

*(Berlin 1964 * Verlag Kultur und Fortschritt)*

Evelyn SCHMIDT: Filmzeit – Lebenszeit. Entstehungs- und

Rezeptionsgeschichte des DEFA-Films *Das Fahrrad**(Berlin 2013 * Bertz & Fischer) ⌘***Evelyn SCHMIDT: Das Fahrrad** *(Film, DEFA 1981/82) ⌘*

Dorothee SCHMITZ-KÖSTER: Trobadora und Cassandra. Weibliches

Schreiben in der DDR *(Köln 1989 * Pahl-Rugenstein Verlag)*Rolf SCHNEIDER: Stimmen danach *(Rostock 1970 * Hinstorff Verlag)*

Romy SCHNEIDER: Bilder ihres Lebens (Hrsg. von Renate SEYDEL und

Bernd MEIER) *(Berlin 1987 * Henschelverlag)*Gunther SCHOLZ: Das Licht der Liebe *(Film, DEFA 1990) ⌘*Gunther SCHOLZ: Nicki *(Film, DEFA 1979) ⌘*

Martin SCHOPPE/Benno PLUDRA: Ein Mädchen fand einen Stein

*(Berlin o.j. * Der Kinderbuchverlag)*

(Oda Schottmüller) Norbert MOLKENBUR/Klaus HÖRHOLD:

Oda Schottmüller. Tänzerin, Bildhauerin, Antifaschistin

*(Berlin 1983 * Henschelverlag)*

Ernst SCHUBERT/Fritz HEGE: Naumburg. Dom und Altstadt

*(Leipzig 1989 * Koehler & Amelang)*Max Walter SCHULZ: Wir sind nicht Staub im Wind *(Halle 1962 * MDV)*

Elisabeth SCHULZ-SEMRAU: Suche nach Karalautschi

*(Halle/Leipzig 1984 * MDV)***Elisabeth SCHULZ-SEMRAU: Ausstellung einer Prinzessin***(Halle 1967 * MDV)*

Bernhard SCHWARZ/ Klaus WEISE/ Achim THOM: Sozialpsychiatrie in der

sozialistischen Gesellschaft *(Leipzig 1971 * VEB Georg Thieme)*

Herbert SCURLA: Begegnungen mit Rahel [Levin-Varnhagen]

*(Berlin 1962 * Verlag der Nation)*Hans F. SECKER: Diego Rivera *(Dresden 1957 * Verlag der Kunst)*

Fred SEEGER: Applaus für die anderen

*(Berlin 1989 * Lied der Zeit Musikverlag)*Horst SEEMANN: Fleur Lafontaine *(Film, DEFA 1976)***Anna SEGHERS: Crisanta** *(Berlin/Weimar 1988 * Aufbau-Verlag)***Anna SEGHERS: Kopflohn** *(Berlin 1952 * Aufbau-Verlag)***Anna SEGHERS: Das siebte Kreuz** *(Berlin 1957 * Aufbau-Verlag)*

- Anna SEGHERS: Transit (Berlin/Weimar 1970 * Aufbau-Verlag)
 Maria SEIDEMANN: Neunfinger (Berlin 1983 * Der Kinderbuchverlag)
 Fritz SELBMANN: Alternative Bilanz Credo (Halle 1969 * MDV)
 Gisela SIMON: Zeitfehler (Berlin 1977 * Verlag Neues Leben)
 Arne SJÖBERG: Andromeda (Berlin 1983 * Buchverlag Der Morgen) ⌘
 Arne SJÖBERG: Die stummen Götter
 (Berlin 1978 * Buchverlag Der Morgen) ⌘
Heike SKRABS: Verdammt, es geht weiter
 (Berlin 1985 * Verlag Neues Leben)
Heike SKRABS: Pausenspiel (Berlin 1989 * Verlag Neues Leben)
 György SOMLYÓ: Die Rampe (Aus dem Ungarischen)
 (Berlin 1988* Verlag Volk und Welt) ⌘
 Angela STACHOWA: Kleine Verführung (Halle/Leipzig 1983 * MDV)
Angela STACHOWA: Stunde zwischen Hund & Katz
 (Halle/Leipzig 1976 * MDV)
Angela STACHOWA: Geschichten für Majka
 (Halle/Leipzig 1978 * MDV)
 Angela STACHOWA: Annalinde und das Feuermännchen
 (Bautzen 1981 * Domowina-Verlag) ⌘
Martin STADE: Der König und sein Narr
 (Berlin 1975 * Buchverlag Der Morgen)
 Günter STAHNKE: Vom König Midas (Film, DEFA 1962) ⌘
 Beate STANISLAU: Das Mädchen und der Alte
 (Halle/Leipzig 1983 * MDV) ⌘
 Beate STANISLAU: Die Erbschaft (Halle/Leipzig 1986 * MDV) ⌘
Werner STEINBERG: Bruchstück (Halle/Leipzig 1983 * MDV)
Werner STEINBERG: Zwischen Sarg und Ararat
 (Rudolstadt 1978 * Greifenverlag zu Rudolstadt)
 Gisela STEINECKERT: Wie ein Waisenkind
 (Berlin 1970 * Eulenspiegel Verlag)
 Gisela STEINECKERT: Presente (Berlin 1988 * Verlag Neues Leben)
Gisela STEINECKERT: Immer ich (Berlin 2011 * Verlag Neues Leben)
 Gisela STEINECKERT: Erster Montag im Oktober
 (Berlin 1986 * Verlag Neues Leben)
 Gisela STEINECKERT: Vor dem Wind sein
 (Berlin 1980 * Verlag Neues Leben)
 Gisela STEINECKERT: Die blödesten Augenblicke meines Lebens
 (Berlin 1996 * Verlag Neues Leben)
Gisela STEINECKERT: Briefe 1961-1983
 (Berlin 1984 * Verlag Neues Leben)
Gisela STEINECKERT: Ich umarme Dich in Eile. Briefe
 (Berlin 1992 * Verlag Neues Leben)
Gisela STEINECKERT: Und dennoch geht es uns gut. Briefe
 (Berlin 1998 * Das Neue Berlin Verlagsgesellschaft mbH)
 Gisela STEINECKERT: Gesichter in meinem Spiegel
 (Berlin 1985 * Verlag Neues Leben)

- Gisela STEINECKERT: Einfach Zuneigung
(Berlin 1986 * Verlag Neues Leben)
- Christian STEINKE: Oben fährt der große Wagen (Film, DEFA 1966) ⌘
- Christian STEINKE: Marie Grubbe (Film, DFF 1990/Koproduktion) ⌘
- Thomas STEINERT: Connewitzer Welttheater. Fotografien 1969-1994** (Leipzig 2006 * Lehmanns Verlag) ⌘
- Alexander STENBOCK-FERMOR: Der rote Graf**
(Berlin 1973 * Verlag der Nation)
- Kurt und Jeanne STERN: Schauplatz Paris
(Berlin 1972 * Verlag Neues Leben)
- Terje STIGEN: Meine Maria (Aus dem Norwegischen)
(Berlin 1982 * Verlag Neues Leben)
- Hans-Ulrich STRACK: Rosa Nacht und schwarzes Licht**
(Berlin 1989 * Buchverlag Der Morgen)
- Erwin STRITTMATTER: Der Wundertäter (I)
(Berlin 1959 * Aufbau-Verlag)
- Erwin STRITTMATTER: Ochsenkutscher** (Potsdam 1959 * Märkische Druck- und Verlags-GmbH; dann: Büchergilde Gutenberg o.j.)
- Erwin STRITTMATTER: Tinko**
(Berlin o.j. [1955] * Der Kinderbuchverlag)
- Erwin STRITTMATTER: Ole Bienkopp**
(Berlin/Weimar 1964 * Aufbau-Verlag)
- Eva STRITTMATTER: Briefe aus Schulzenhof (I)
(Berlin/Weimar 1977 * Aufbau-Verlag)
- Eva STRITTMATTER: Mai in Piestany
(Berlin/Weimar 1986 * Aufbau-Verlag)
- Gerhard STUHLIK: Zeugnisse einer Freundschaft, Liebe und Gemeinschaft** (Berlin 1981 * Verlag Tribüne)
- SYMPTOM 5 (Leipziger Beiträge zu Psychiatrie & Verrücktheit): Von den Rodewischer Thesen zum Gemeindepsychiatrischen Verbund (Hrsg. von der Betroffeneninitiative Durchblick e.V. und der Sächsischen Gesellschaft für Soziale Psychiatrie e.V.) (Leipzig 2000 * Durchblick e.V.)
- Walter TAUSK: Breslauer Tagebuch (Berlin 1975 * Rütten & Loening)
- Hisako TERAOKA: Der Regenknabe und andere Erzählungen (Aus dem Japanischen) (Berlin 1983 * Der Kinderbuchverlag) ⌘
- Gerti TETZNER: Karen W. (Halle/Leipzig 1974 * MDV)
- Gerti TETZNER: Maxi (Berlin 1979 * Der Kinderbuchverlag) ⌘
- Wolfgang TILGNER: Elvis Presley (Berlin 1987 * Lied der Zeit Musikverlag)
- Frank TÖPPE: Regen auf Tyche (Berlin 1978 * Verlag Das Neue Berlin) ⌘
- TREFFPUNKT HEUTE. Erzählungen (Halle/Saale 1958 * MDV)
- Heinrich TROST/ Institut für Denkmalpflege (Hrsg.): Die Bau- und Kunstdenkmale in der DDR. Hauptstadt Berlin, Band I und II
(Berlin 1984 * Henschelverlag)
- Nikolai Gawrilowitsch TSCHERNYSCHESKI: Was tun? Aus Erzählungen von neuen Menschen (Aus dem Russischen)
(1863; Berlin 1947 * SWA-Verlag; Berlin/Weimar 1988 * Aufbau-Verlag)

- Galsan TSCHINAG: Eine tuwinische Geschichte
(Berlin 1981 * Verlag Volk und Welt)
- Karl-Heinz TUSCHEL: Der purpurne Planet
(Berlin 1971 * Verlag Neues Leben) ⌘
- Ursula ULLRICH: Rolltreppenbekanntschaften (Halle/Leipzig 1981 * MDV)
- Ursula ULLRICH: Am Abend sind die Schatten lang**
(Berlin 1987 * Union Verlag)
- Hannelore UNTERBERG: Isabel auf der Treppe (Film, DEFA 1984) ⌘
- Gottfried UNTERDÖRFER: Wege und Wälder (Berlin 1986 * Union Verlag)
- Alice USZKOREIT (Hrsg.): Bekanntschaften. Eine Anthologie
(Berlin und Weimar 1976 * Aufbau-Verlag) ⌘
- Walther VETTER: Der Kapellmeister Bach**
(Potsdam 1950 * Akademische Verlagsgesellschaft Athenaion)
- Victor VICAS: Johann Sebastian Bachs vergebliche Reise in den Ruhm
(Film, DEFA/BRD 1979/80) ⌘
- Katalin VIDOR: Im Zeichen des Sterns** (Aus dem Ungarischen)
(Leipzig 1963 * Paul List Verlag) (Neuausgabe unter dem Titel 'Alltag in der Hölle': Berlin 2014 * Autonomie und Chaos)
- Inge VIETT: Nie war ich furchtloser (Hamburg 1997 * Edition Nautilus)
- Frank VOGEL: Denk bloß nicht, ich heule** (Film, DEVA 1965)
- Waltraud VOLK: Berlin Hauptstadt der DDR. Historische Straßen und Plätze heute (Berlin 1973 * VEB Verlag für Bauwesen)
- Fred WANDER: Der siebente Brunnen**
(Berlin/Weimar 1971 * Aufbau-Verlag)
- Fred WANDER: Ein Zimmer in Paris
(Berlin/Weimar 1976 * Aufbau-Verlag)
- Maxie & Fred WANDER: Doppeltes Antlitz. Pariser Impressionen
(Berlin 1967 * Verlag Volk und Welt)
- Maxie WANDER: guten morgen, du schöne**
(Berlin 1978 * Buchverlag Der Morgen)
- Maxie WANDER: tagebücher und briefe (Hrsg. von Fred Wander)**
(Berlin 1979 * Buchverlag Der Morgen)
- Maxie WANDER: Ein Leben ist nicht genug (Hrsg. von Fred Wander)**
(Hamburg/Zürich 1990 * Luchterhand Literaturverlag)
- Inge v. WANGENHEIM: Mein Haus Vaterland (Halle 1976 * MDV)
- Lienhard WAWRZYN: Der Blaue. Das Spitzelsystem der DDR
(Berlin 1991 * Wagenbach Verlag)
- F. C. WEISKOPF: Die Versuchung
(Zürich 1937; Berlin o.j. [1947] * Dietz Verlag)
- Alex WEDDING: Ede und Unku
(Berlin 1931 * Malik Verlag; neuausgabe: Berlin 1954 * Kinderbuchverlag)
- Bettina WEGNER: Mein Bruder.. Jüdische Lieder (2003)**
(CD: Buschfunk 01142)
- Bettina WEGNER: Sind so kleine Hände (Mitschnitt vom Auftritt im Künstlerhaus Bethanien in West-Berlin, Juni 1978) (LP: CBS 83507)
- Bettina WEGNER: Wenn meine Lieder nicht mehr stimmen (1980)
(LP: TELDEC 6.26601 AP)

- F. C. WEISKOPF: *Unter fremden Himmeln*
(Berlin 1948 * Dietz Verlag GmbH)
- Ernst WENIG: Abbruch der Beziehungen**
(Halle/Leipzig 1982 * MDV) ⌘
- Ernst Wenig: Das Verhältnis** (Halle 1975 * MDV) ⌘
- Petra WERNER: *Sich einen Mann backen*
(Berlin 1982 * Verlag Neues Leben)
- Ruth WERNER: *Gedanken auf dem Fahrrad*
(Berlin 1980 * Verlag Neues Leben)
- Ruth WERNER: *Sonjas Report* (Berlin 1977 * Verlag Neues Leben)
- Maja WIENS: Traumgrenzen** (Berlin 1983 * Verlag Neues Leben)
- Eva WINDMÖLLER/Thomas HÖPKER: *Leben in der DDR*
(Hamburg 1980 * Verlag Gruner + Jahr AG & Co.)
- Karl WINKLER: Made in GDR. Jugendszenen aus Ost-Berlin**
(Westberlin 1984 * Oberbaumverlag)
- Krystyna WITUSKA: *Zeit, die mir noch bleibt* (Aus dem Polnischen von Karin Wolff) (Berlin 1973 * Evangelische Verlagsanstalt)
(Neuausgabe 1995 im Aufbau-Verlag: ohne Materialien, ohne Vorwort, ohne Angabe über die Erstausgabe!)
- Vincent von WROBLEWSKY (Hrsg.): *Zwischen Thora und Trabant. Juden in der DDR* (Berlin 1993 * Aufbau Taschenbuch Verlag)
- Christa WOLF: Kindheitsmuster**
(Berlin/Weimar 1976 * Aufbau-Verlag)
- Christa WOLF: *Nachdenken über Christa T.*
(Berlin und Weimar 1975 * Aufbau-Verlag)
- Christa WOLF: *KASSANDRA*
(Berlin/Weimar 1983 * Aufbau-Verlag; erste unzensurierte Auflage: 1989)
- Christa WOLF: Der geteilte Himmel** (Halle 1963 * MDV)
- Christa WOLF: *Sommerstück* (Berlin/Weimar 1989 * Aufbau-Verlag)
- Christa WOLF: *Im Dialog. Aktuelle Texte*
(Berlin/Weimar 1990 * Aufbau-Verlag)
- Christa WOLF: Lesen und Schreiben. Aufsätze und Betrachtungen**
(Berlin/Weimar 2. erweiterte Auflage 1973 * Aufbau-Verlag)
- Christa Wolf: Reden im Herbst** (Berlin/Weimar 1990 * Aufbau-Verlag)
- (Christa Wolf:) **Angepaßt oder mündig? Briefe an Christa Wolf im Herbst 1989** (Berlin 1990 * Volk und Wissen Volkseigener Verlag)
- (Christa Wolf:) Jörg MAGENAU: *Christa Wolf. Eine Biographie*
(Reinbek 2003 * Rowohlt Taschenbuch Verlag)
- Gerhard WOLF: *Der arme Hölderlin* (Berlin 1976 * Union Verlag)
- Konrad WOLF: Sterne** (Film, DEFA 1959, Kooperation mit Bulgarien)
- Konrad WOLF: Der geteilte Himmel** (Film, DEFA 1964)
- Karin WOLFF (Hrsg.): *HIOB 1943. Ein Requiem für das Warschauer Getto*
(Übersetzungen aus dem Polnischen)
(Berlin 1983 * Evangelische Verlagsanstalt)
- Christine WOLTER: *Die Hintergrundperson oder Versuche zu lieben*
(Berlin/Weimar 1979 * Aufbau-Verlag)

Manfred WOLTER: Frank. Umweg ins Leben*(Berlin 1987 * Buchverlag Der Morgen)***Charlotte WORGITZKY: Meine ungeborenen Kinder***(Berlin 1982 * Buchverlag Der Morgen)*

Charlotte WORGITZKY: Heute sterben immer nur die andern

*(Berlin 1986 * Buchverlag Der Morgen)*Christine ZANDER: Lebensangst *(Berlin 1990 * Verlag Neues Leben)*

Hedda ZINNER: Arrangement mit dem Tod

*(Berlin 1984 * Buchverlag Der Morgen) ⌘*Herrmann ZSCHOCHE: Eolomea *(Film, DEFA 1972) ⌘*Karl ZUCHARDT: Die Stunde der Wahrheit *(Halle 1965 * MDV) ⌘***Arnold ZWEIG: Junge Frau von 1914***(1931; Neuauflage: Berlin 1949 * Aufbau-Verlag)***Arnold ZWEIG: Die Novellen im Claudia***(Leipzig 1912 * Kurt Wolff Verlag; Neuauflage: Berlin * Aufbau-Verlag)***Arnold ZWEIG: Der Streit um den Sergeanten Grischa***(1927; Neuauflage: Berlin 1949 * Aufbau-Verlag)***Arnold ZWEIG: Das Beil von Wandsbek***(Erstausgabe 1943 auf hebräisch; deutsch: Berlin 1947 * Aufbau-Verlag)*

Ingrid und Gerhard ZWERENZ: Sklavensprache und Revolte

*(Berlin 2004 * Schwarzkopff)*

Anastassija ZWETAJEWA: Erinnerungen (Aus dem Russischen)

*(Leipzig/Weimar 1979 * Gustav Kiepenheuer Verlag)*

Zwischen Himmel und Erde. Landschaftsbilder aus der DDR

*(Ausstellungskatalog 2004 * Kunstarchiv Beeskow)*

5 TEXTUR DES ÜBERGANGS

Ost-Berlin 1998-2000



